Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen,

neu-übersetzt

und mit Anmerkungen für junge Leute, angehende Künstler und ungelehrte Kunstliebhaber versehen,

von

August von Voß.

Malvieux fec.

Zweiter Theil.

Berlin,
bey August Mylius 1816.

Kurzer Inhalt,

zur Uebersicht der Verkettung der Fabeln.

Neunter Gesang.

Ferner erzählt Achelous dem Theseus seinen Streit mit dem Hercules um Dejanira, und wie er darin Eines seiner Hörner verloren, das zum Horn der Fülle gemacht worden. Hierauf verläßt Theseus den Achelous, und es folgt die Erzählung vom Tode des Nessus und des Hercules und des Letzteren Vergötterung; von Alcmenens Niederkunft mit dem Hercules und von der Verwandlung der Galanthis in eine Wiesel, und der Jole Schwester in einen Lotusbaum. Bei Gelegenheit, daß Jolaus von der Hebe verjüngt worden, eröffnet Jupiter den mißvergnügten Göttern den Rathschluß des Schicksals in dieser Rücksicht, und daß es ihm selbst nicht einmal erlaubt sei, seinem eigenen Sohne, dem Aeacus, die Bürde des Alters abzunehmen. Dieser, vor dem sonst Reiche gezittert, fürchtet sich jetzt vor dem Milet. Indessen Milet verläßt Creta, und erbauet auf der Asiatischen Küste eine Stadt seines Namens, wo er die Byblis und den Caunus erzeugt; Erstere, von Liebe zu ihrem Bruder verzehrt, wird eine Quelle. Ein anderes Wunder ereignet sich auf Creta, wo Iphis, die Jungfrau, in einen Jüngling verwandelt wird.

Zehnter Gesang.

Von der Hochzeit des Iphis und der Ianthe begiebt sich Hymen nach Thracien, wo er dem Orpheus, der ihn anruft, nur unter unglücklichen Vorbedeutungen erscheint. Eurydicens Tod. Orpheus erbittet sie von dem Pluto zurück, verliert sie aber, da er die ihm gegebene Bedingung bricht, sogleich wieder. Dessen Betrübniß und Gesang, wodurch er allerlei Thiere und Bäume um sich versammelt, unter andern die Fichte, vormals Attis, und die Cypresse, vormals Cyparissus. Der Gegenstand seines Lieds sind die Knaben, welche von Göttern geliebt worden; Ganymedes, Hyacinth; (Cerasten, Propötiden, Pygmalion) und die Mädchen, die sich verbotener Liebe überlassen; dergleichen Myrrha. Diese gebiert den Adonis. Dessen Liebesgeschichte mit Venus (Atalanta und Hippomenes) und Tod, und Verwandlung in eine Anemone.

Eilfter Gesang.

Die Thracischen Weiber zerreißen den Orpheus. Dessen Tod zu rächen verwandelt sie Bacchus in Bäume, und begiebt sich nach Lydien. Hier verliert sich Silen von ihm. Midas führt ihm diesen wieder zu, und erhält von ihm dafür auf seinen Wunsch zur Belohnung, daß alles, was er berührt, zu Gold wird. Kaum aber ist er von dieser schädlichen Gabe durch ein Bad in der Quelle des Pactolus — der seit der Zeit Goldsand führt — befreiet; so zieht er sich durch ein albernes Urtheil, wodurch er des Pans Flöte vor der Leier des Apollo den Vorzug ertheilt, von Letzterem zur Strafe Eselsohren zu. Apollo begiebt sich hierauf nach Troja, wo er mit dem Neptun in Menschengestalt die Mauern erbauet. Laomedon versagt ihnen den dafür bedungenen Lohn, muß aber, die erzürnten

Götter zu versöhnen, seine Tochter Hesione einem Meerungeheuer aussetzen. Hercules befreiet diese, erobert aber, als auch ihm seine Belohnung verweigert wird, Troja, und schenkt die Hesione dem Telamon. Peleus, des letzteren Bruder, hatte zu der Zeit sich bereits auf die Art, wie Proteus es ihm gerathen, mit der Thetis vermählt; war wegen Brudermords landflüchtig, und kam zum Ceyx, der ihm die Verwandlung seines Bruders Dädalion in einen Habicht erzählt. Ein Wolf, der hier des Peleus Heerde verwüstet, wird in Stein verwandelt. Ceyx aber leidet auf einer Fahrt nach Claros Schiffbruch, und kommt um. Morpheus nimmt dessen Gestalt an, und verkündiget der Halcyone dessen Tod in einem Traumgesichte. Beide liebende Ehegatten werden in Eisvögel verwandelt. Jemand, der sie auf dem Meere sieht, erzählt, daß auch der Taucher königlicher Abkunft und vordem Aesacus, des Priams Sohn, gewesen sei.

Zwölfter Gesang.

Priams Trauer um Aesacus. Hector bringt ihm ein Todtenopfer mit allen seinen Brüdern, außer Paris. Dieser ist abwesend und raubt Helena. Die Griechen verfolgen ihn mit einer Flotte, werden aber von Sturm zu Aulis aufgehalten. Vorbedeutung wegen Dauer des Kriegs, und Opferung der Iphigenia zur Beförderung der Abfahrt. Landung auf der Troischen Küste und erste Schlacht mit den Troern. Cygnus in einen Schwan. Bei Gelegenheit der Unverwundbarkeit des Cygnus erzählt bei einem Opfermale Nestor, wie auch Cäneus einst unverwundbar vom Neptun gemacht worden, und beim Gefecht der Lapithen und Centauren — das er umständlich beschreibt — erstickt und in einen Vogel verwandelt worden.

Nach vollendeter Erzählung macht dem Nestor Tlepolemus Vorwürfe, daß er den Hercules, der doch großen Antheil am Siege über die Centauren gehabt, mit Stillschweigen übergangen. Zu seiner Entschuldigung führt Nestor an: wie Hercules sein Vaterland und Familie zu Grunde gerichtet, auch den Periclymenus, der sich in verschiedene Gestalten verwandeln konnte, als Adler getödtet. Neptun, um des Cygnus Ermordung zu rächen, veranlaßt des Achilles Tod. Streit um dessen Waffen.

Dreizehnter Gesang.

Reden des Ajax und Ulysses gegeneinander wegen des Achilles Rüstung. Diese wird dem Ulysses zugesprochen, und Ajax entleibt sich selbst; sein Blut wird in eine Hyacinthe verwandelt. Darauf wird vom Ulysses Philoctetes von Lemnos geholt, und die Eroberung und Zerstörung von Troja erfolgt. Schicksal des Priamus, der Hecuba und Cassandra, und des Astyanax. Rückkehr der Griechen. Polydors Ermordung. Opferung der Polyxena. Der Hecuba Rache an Polymestor, und Verwandlung in einen Hund. Selbst die Götter jammert der Hecuba Geschick; Aurora allein nimmt keinen Antheil daran, weil sie eigenen Jammer, den Verlust ihres Sohnes Memnon beweint, dessen Asche in Vögel, der Mutter Thränen aber in Thau verwandelt werden. Damit Troja nicht gänzlich vergehe, wird vom Geschick Aeneas erhalten. Dessen Flucht. Er kommt nach Delos zum Anius, der ihm die Verwandlung seiner Töchter in Tauben erzählt, und eine Schaale schenkt, worauf die Geschichte der Töchter Orions vorgestellt ist. Weitere Fahrt des Aeneas. Er berührt mehrere durch Verwandlungen berühmte Oerter. Dessen Landung auf Sicilien,

wo Anchises stirbt. Scylla. Besuch derselben bei den Nereiden, wo ihr Galate ihre Liebesgeschichte mit Acis und Polyphemos erzählt. Glaucus, der Scylla zurückkehren sieht, verliebt sich in sie, und erzählt ihr, wie er in einen Meergott verwandelt worden. Scylla verschmähet ihn.

Vierzehnter Gesang.

Glaucus begiebt sich zur Circe, um sie bei seiner Liebe um Hülfe anzuflehen. Scylla's Verwandlung. Aeneas segelt glücklich vor Scylla vorüber, wird nach Carthago verschlagen; landet nochmals auf Sicilien u. s. w., bis er endlich nach Italien gelangt. Er begiebt sich zur Sibylla zu Cumä, die ihn zum Anchises in die Unterwelt führt. Aus der Unterwelt zurück schifft er nach der Mündung der Tiber, und trifft zu Cajeta den Macareus, einen Gefährten des Ulysses. Aus dessen Gespräch mit dem Achämenides, einem anderen Gefährten des Ulysses, der auf Sicilien, als Ulysses vorm Polyphem floh, gelassen, aber nachher aus Erbarmen vom Aeneas mitgenommen worden war — erhellen vielerlei den Polyphem und den Ulysses betreffende Umstände; (Schlauch des Aeolus, Lastrygonen; Circens Pallast; Ulysses Gefährten in Schweine; Picus; Canens). Aeneas errichtet seiner Amme ein Denkmal; läuft in die Tiber ein, kommt nach Latien, und geräth mit Turnus in Krieg. Aeneas ruft den Evander zu Hülfe; und Turnus schickt Gesandte zum Diomedes. Geschichte des Diomedes von dessen Abfahrt von Troja an, bis dahin. Fortgang des Krieges. Die Schiffe des Aeneas werden Nymphen. Turnus erliegt dem Aeneas. Die Stadt Ardea in einen Reiher. Aeneas vermählt sich mit der Lavinia, und erhält Latium. Nach seinem Tode wird er ein Schutzgott des Landes.

Ihm folgt Ascanius. Reihe der Nachfolger desselben. Unter einem derselben, unter Proca, lebt Pomona. Vertumnus liebte diese. Ihre Sprödigkeit zu besiegen verwandelt er sich in ein altes Weib und erzählt ihr, wie Anaxarete, die sich gegen den Iphis unerbittlich erwiesen in Stein verwandelt worden. Nachdem er Jünglingsgestalt angenommen, ergiebt sie sich ihm. Romulus. Rom wird an den Palilien erbauet. Tatius. Tarpeja. Romulus wird unter dem Namen Quirin und dessen Gemahlin Hersilia unter dem Namen Hora vergötter.

Funfzehnter Gesang.

Numa wird zum Nachfolger des Romulus erwählt. Reise desselben zum Pythagoras nach Croton. Ursprung Crotons. Des Pythagoras Lehre von der Seelenwanderung und von der Unzuläßigkeit des Fleischessens (goldenes Zeitalter. Euphorbus. Alles ist dem Wechsel unterworfen; mit Beispielen aller Art erwiesen. Phönix.) Egeriens, Numa's Gemahlin, Betrübniß über dessen Tod. In dem Aricischen Thal sucht Hippolyt sie mit seinem eigenen Beispiele zu trösten. Egeria in eine Quelle: Kein geringeres Wunder als des Tages Entstehung aus einem Kloße, der Lanze des Romulus Verwandlung in einen Baum, und die dem Cipus Genutius plötzlich gewachsenen Hörner! Seuche in Latien. Aesculap wird sie zu heilen aus Epidauros nach Rom in Gestalt einer Schlange geholt. Ein Fremdling wird Aesculap in Roms Tempel aufgenommen; doch in seinem Rom ist Julius Cäsar ein Gott; hauptsächlich weil er Augusts (adoptiver) Vater ist, wird seine Seele nach seinem Tode (dessen Vorbedeutungen der Reihe nach erzählt werden) in einen Cometen verwandelt. Weissagungen von den Thaten Augusts. Gebet für August. Beschluß.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Zweiter Theil.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Neunter Gesang.

Der Neptunische [1]) Göttersohn fragt den Fluß-gott, warum er seufze und woher die Verstümmelung seiner Stirn? Worauf der Calydonier, das ungeschmückte Haar mit Schilf umwunden, also begann: Kampf des Achelous mit dem Hercules.

„Deinem Begehren zu willfahren, ist mir empfindlich; denn wer spricht gern von Kämpfen, worin er besiegt worden? Doch will ich Dir alles treulich erzählen. Auch ist ja die Schande, besiegt zu sein, so groß nicht, als der Ruhm, gekämpft zu haben. Ein so erhabener Sieger gewährt mir mächtigen Trost. Kam Dir etwa je der Name

1) d. i. Theseus, der für einen Sohn Neptuns galt; weil in eben derselben Nacht, als Pittheus seine Tochter Aethra dem, von ihm trunken gemachten, Argeus mit zu Bett gab, auch Neptun bei ihr geschlafen haben soll. S. Apollodor, III. 15.

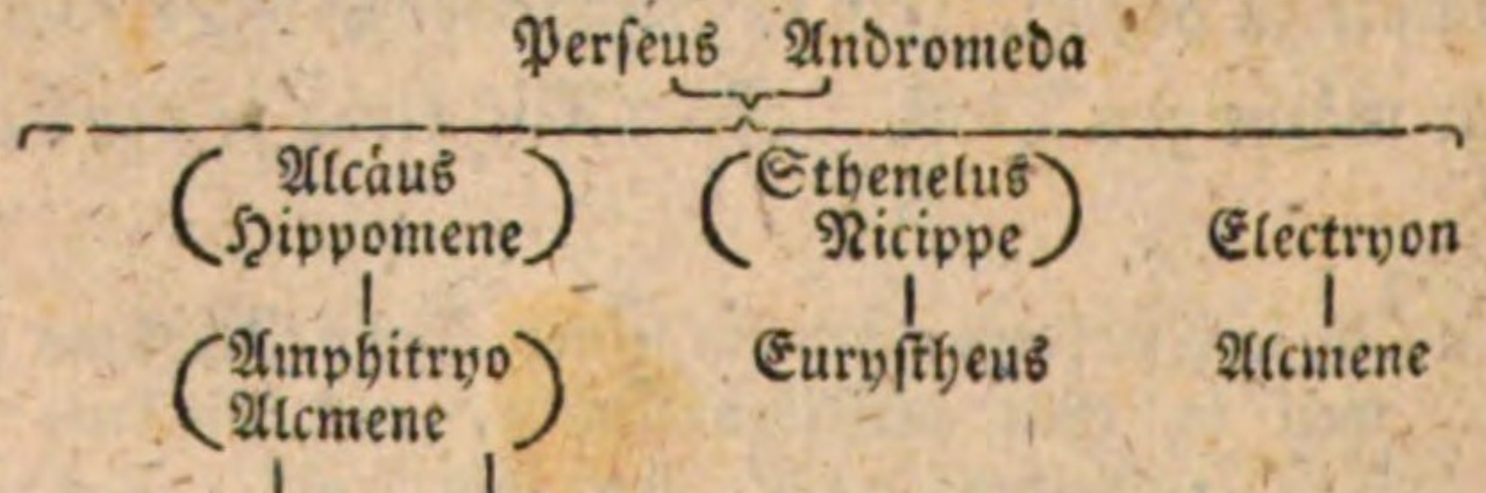
Deïanira [2]) zu Ohren? Sie war zu ihrer Zeit die schönste Jungfrau, und die beneidenswerthe Hoffnung vieler Freier. Einer von diesen, betrat ich des ersehnten Schwähers Wohnung, und sprach: „Nimm mich zum Eidam, Parthaons Erzeugter! [3])“ Eben also sprach Alcides [4]). Die anderen wichen uns beiden. Jener verhieß den Jupiter zum Schwäher [5]), und erwähnte des Ruhms seiner Thaten, und der siegreich vollbrach-

2) Deianira, Tochter des Oeneus und der Althäa. Nach Apollodor, I. 8. geben andere sie für eine Tochter des Bacchus und der Althäa aus. Sie lernte die Kunst, den Wagen zu regieren und andere Kriegsübungen. S. Lipperts Dactyl. I. 560 bis 564.

3) d. i. Oeneus.

4) Alcides ist des Hercules erster Name, nach des Amphitryons Vater, Alcäus. Der Name Hercules wurde ihm erst nach seiner Raserei vom Orakel zu Delphi beigelegt, als es ihm verkündigte: Er würde zu Tiryns seinen Aufenthalt finden, dem Eurystheus zwölf Jahre lang dienen, und die zwölf von ihm auferlegten Arbeiten vollenden, und alsdann unsterblich werden. Apollodor, II. 4.

5) Des Hercules Stammbaum, der zum Verständniß des Folgenden nöthig, ist dieser:



ten Gebote seiner Stiefmutter [6]). Ich dagegen, dem es schmachvoll dünkte, als Gott einem Sterblichen zu weichen (denn noch war er nicht Gott), „Du siehst, sprach ich, in mir den König der Gewässer, welche in schlängelndem Laufe Dein Reich durchströmen. Auch bin ich kein Eidam, der von entlegenen Küsten als Gastfreund Dir kommt, sondern ein Landsmann, ein Theil Deines Eigenthums. Nur mög' es mir nicht schaden, daß weder die königliche Juno mich haßt, noch auch die Strafe gebotener Arbeit auf mir lastete. Denn, wenn Du Dich rühmst, ein Sohn der

6) d. i. Juno, welche den Hercules, als ein unächtes Kind ihres Gemahls, haßte. Als Jupiter zu der Zeit, da Hercules sollte geboren werden, in der Versammlung der Götter sagte, daß der Nachkomme des Perseus, der um diese Zeit geboren würde, König zu Mycen werden sollte; ließ Juno sich dies eidlich vom Jupiter versichern, und beredete darauf die Ilithyia, die Niederkunft der Alcmene zu verhindern, und die Geburt des Eurystheus, des Sohnes des Sthenelus, zu befördern, der erst sieben Monat alt war. Eurystheus bekam also die Oberherrschaft, und legte daher dem Hercules folgende 12 Arbeiten auf. 1) Die Herbeischaffung des Felles des Nemeischen Löwen. 2) Die Erlegung der Larnäischen Hyder. 3) Die Herbeischaffung der Cerynitischen Hindin, und 3) des Erymantischen Ebers. 5) Die Reinigung der Ställe des Augeas zu Elis. 6) Die Verjagung der Stymphalischen Vögel. 7) Die Herbeischaffung des Cretischen Stiers; 8) der Pferde des Diomedes aus Thracien; 9) des Gürtels der Hippolyte; 10) der Ochsen des Geryon von Erythea; 11) der goldnen Aepfel der Hesperiden, und endlich 12) des Cerberus aus der Hölle. Apollodor, II. 5. S. Monum. ined. 65. 67. 68. 69. und Polymetis by Spence, Pl. XVIII.

Alcmene zu sein; so ist Jupiter [7]) entweder Dein erdichteter, oder nur durch Verbrechen Dein wahrer Vater. Indem Du ihn Vater, nennst Du die Mutter Ehebrecherin. Wähle, ob lieber Dein Jupiter soll erlogen, oder Du in Schande gezeugt sein?“ Während ich so sprach, sieht er mich mit düsterem Auge an, und seinem entbrannten Zorne nicht männlich gebietend, versetzt er diese wenigen Worte: „Mehr taugt mir die Rechte, als die Zunge. Bin ich nur Sieger im Kampfe, so sei Du es im Reden!“ und geht trotzig mich an. Ich schämte mich, zu weichen, nachdem ich so groß gesprochen. Ich warf das grüne Gewand [8]) von den Schultern, streckt' ihm die Arme entgegen, und hielt die gespreitzten Hände von der Brust ab, zur Wehr mich stellend, und zum Kampf die Glieder rüstend.

7) Indem Amphitryon, nach dem Siege über die Teleboer, auf der Rückreise nach Theben begriffen war, um sein Beilager mit der Alcmene, Tochter des Electryon, Königs zu Mycen, zu halten; kam Jupiter dahin, verwandelte Eine Nacht in drei Nächte, schlief unter der Gestalt des Amphitryon bei der Alcmene, und erzählte ihr, was mit den Teleboern vorgefallen war. Als Amphitryon bei seiner Zurückkunft sah, daß seine Gemahlin keine Freude darüber bezeigte, fragte er sie um die Ursache. Sie sagte ihm, er habe ja die vorige Nacht bei ihr geschlafen. Er erfuhr hernach vom Tiresias, was mit dem Jupiter vorgefallen war. Alcmene gebar nach diesem zwei Söhne, dem Jupiter den Hercules, der Eine Nacht älter war, und dem Amphitryon den Iphicles. Apollod. II. 4.

8) Das grüne Gewand, welches die Dichter den Flüssen geben, deutet vornehmlich auf die bewachsenen Ufer.

In gehöhlten Fäusten rafft er Staub auf und schüttet ihn über mich her, wird aber auch durch ewiederten Wurf selbst von falbem Sande gelb. Bald den Nacken, bald die behenden Beine faßt er, oder scheint sie zu fassen, und versucht mich von allen Seiten. Mich schützt meine Schwere, und jeder Angriff ist umsonst. Nicht anders der Fels, den mit großem Getöse die Wogen bestürmen; er bleibt unerschütterlich durch eigene Wucht gesichert. Wir gehen ein wenig auseinander, und rennen dann wieder zum Kampfe zusammen. Ein jeder hielt Stand, entschlossen, nicht zu weichen, und Fuß gegen Fuß gestemmt. Ganz mit der Brust vorwärts gelehnt, drückt' ich Finger mit Finger, und Stirn gegen Stirne. Anders sah ich nicht starke Stiere zusammentreffen, wann die stattlichste Färse des Bergwaldes zum Preise des Kampfs steht. Die Heerden schauen es, und erwarten bange, wem der Sieg des so großen Krieges*) bleibe. Dreimal sonder Erfolg versuchte Alcides meine gegen ihn strebende Brust von sich abzudrängen, zum viertenmal entrang er sich meiner Umwindung, sprengte die klemmenden Arme, mit der Hand mich stoßend (ich will die Wahrheit bekennen) drehete er jählings mich ab, und hing mir schwerlastend auf dem Rücken. Glaube mir, (denn nicht durch Erdichtung will ich mir Ruhm

*) Ich lese belli, anstatt regni; nach einem Manuscript auf hiesiger Herzogl. Regierungsbibliothek.

erwerben!) es war mir, als ob ein aufgelegtes Gebirge [9]) mich niederdrückte. Kaum nur gelangs mir, die von vielem Schweiße triefenden Arme frei zu machen; kaum löste ich die fest umschlungene Brust. Er setzt dem Keuchenden zu, läßt mich nicht wieder zu Kräften kommen, und bemächtigt sich meines Nackens. Nun endlich sank ich mit dem Knie auf die Erde, und mein Mund biß mit den Zähnen in den Sand.

An Kraft besiegt, wende ich mich zu meinen Künsten, und entschlüpfe dem Mann in eine lange Schlange verwandelt. Als ich meinen Leib in gewundene Ringe krümme, und grimmig zische mit

9) Hercules übertraf jeden an Stärke und Größe. Sein Körper war vier Cubitus hoch, und aus seinen Augen blitzte ein feuriger Glanz. Apollodor, II. 4. In der schönsten Jugend findet sich Hercules vorgestellt mit Zügen, welche den Unterschied des Geschlechts fast zweideutig lassen, also ist er auf einem Carniole des Stosischen Museums geschnitten. Mehrentheils aber wächset dessen Stirn an mit einer rundlichen feisten Völligkeit, welche den Augenknochen wölbet und gleichsam aufblähet, zu Andeutung seiner Stärke und beständigen Arbeit in Unmuth. Winkelm. Gesch. d. K. 160. Hercules, und sonderlich ein junger Hercules, ist besonders an seinen Haaren kenntlich, welche kurz und kraus und über der Stirne in die Höhe gestrichen sind. Winkelm. Anm. z. Gesch. d. K. 46. — Siehe wegen dessen Bildung ferner unten V. 270. die Anmerk. — Die ältesten Figuren des Hercules haben weder Keule noch Bogen gehabt, wie Strabo versichert. Im Homer hat Hercules immer einen Bogen; in der Folge aber eine Keule. Auch die Löwenhaut gehört zu denen dem Hercules beigelegten Zeichen.

zweigespaltener Zunge, lachte der Tirynthier [10]), und, meiner Künste spottend, sprach er: „Schlangen zu überwinden war meiner Wiege [11]) Arbeit; und besiegtest Du, Achelous, an Größe auch andere Drachen, der wie vielste Theil der Lernäischen Hyder [12]) möchtest Du Eine Schlange wohl sein!

10) S. VII. 410. Anm.

11) Hercules war kaum acht Monat alt, so schickte Juno zwei ungeheure Drachen an das Bett, die das Kind umbringen sollten. Indem aber Alcmene den Amphitryon zu Hülfe rufen wollte, stand Hercules auf, und erwürgte beide Schlangen mit den Händen. S. Lipp. Dactyl. I. 567.

12) Hydra, ein Ungeheuer, des Typhons und der Echidna Tochter. Die Dichter und Künstler bei den Alten, schildern sie als ein Weib mit Schlangen umwunden, und mit Schlangen anstatt der Haare (S. Virgil. Aen. VII. 658. und bei der Statue des Hercules, der die Hydra tödtet, im Capitol, liegt ein Menschenkopf mit großen Schlangen anstatt der Haare.): theils als eine 6=, 7=, 9=, 50= u. 100köpfige Schlange; gewöhnlich aber geben ihr die Künstler nur sieben Köpfe. S. Polymetis by Spence pag. 118-19. Pl. XVIII. fig. 2. Apollodor, II. 5. giebt von der Hydra folgende Nachricht.

Die Hyder, welche sich in dem Sumpf bei Lerna aufhielt, aufs Feld herausging, die Heerden und die Gegend verwüstete, hatte einen ungeheuren Körper und neun Köpfe, wovon acht sterblich, der mittelste aber unsterblich war. Hercules fand die Hyder auf einem Hügel bei den Quellen der Amymone, wo ihre Grube war. Er schoß feurige Pfeile auf sie, und zwang sie hervor zu gehen. Kaum war dies geschehen, so ergriff er sie, und hielt sie fest; sie aber schlang sich um eins seiner Beine. Er schlug zwar mit seiner Keule auf die Köpfe; allein er konnte nichts ausrichten; denn so oft er Einen Kopf abgeschlagen hatte,

Jene wurde durch Wunden fruchtbar und keines der hundert Häupter an der Zahl wurde ihr abgehauen, daß nicht zur Rache der Nacken durch zwei Erben verstärkt wurde. Sie, welche Aeste von blutgebornen Schlangen verbreitete, welche durch Verlust wuchs, bezwang ich und erschlug die Bezwungene: Was glaubst Du nun wohl, daß Du ausrichten werdest, der, in eine falsche Schlange verwandelt, mit fremden Waffen ficht, und den eine erbettelte Gestalt verbirgt?“ Sprachs, und schlang die Fessel seiner Finger mir um den oberen Hals. Ich stöhnte, als klemmte eine Zange die Gurgel mir zusammen, und aus allen Kräften rang ich, die Kehle seinen Daumen zu entreißen.

Auch also besiegt, blieb mir die dritte Gestalt des trotzigen Stiers noch übrig. In einen Stier verwandelt erneuere ich den Kampf. Er schlägt links um

so wuchsen zwei neue. Die Hyder wurde auch von einem ungeheuren Krebs unterstützt, der ihn an dem Fuße zwickte. Diesen schlug er todt, und rufte den Jolaus zu Hülfe. Jolaus zündete einen Theil des benachbarten Waldes an, und versengte mit Bränden die neu hervorwachsenden Köpfe, so daß keine mehr hervorkamen. Nachdem sich also Hercules der übrigen Köpfe bemächtiget hatte, hieb er auch den unsterblichen ab, verscharrte ihn, und legte einen schweren Stein darauf, bei dem Wege, der von Lerna nach Elis geht. Den Körper der Hyder zerhieb er, und tauchte seine Pfeile in das Gift. Eurystheus aber wollte diese Arbeit nicht unter die zwölf zu verrichtenden gezählt wissen; weil Hercules nicht allein, sondern mit Hülfe des Jolaus die Hyder überwältiget.

meine Wampen die Arme, hält, indem ich rennend ihn fortschleppe, mich zurück, und die ergriffenen Hörner in den harten Boden drückend, streckt er mich nieder in den tiefen Sand. Auch das genügt ihm noch nicht: indem er mit wilder Rechten das starre Horn hält, zerbrach er es, und entriß es der verstümmelten Stirne [13]). Dies, mit Obst und mit duftenden Blumen angefüllt, weiheten die Najaden, und es erfreuet sich der holde Ueberfluß meines Hornes [14])."

Also sprach er. Jetzt erschien eine Nymphe, nach Dianens Weise geschürzt, der Dienenden Eine, das Haar auf beiden Seiten herabfließend, und trug im überreichen Horn den ganzen Herbst, die herrlichsten Früchte, zum Nachtisch auf.

Es tagt. So bald der erste Sonnenstral die Gipfel trifft, scheiden die Jünglinge, und warten

13) Das dem Achelous vom Hercules abgerissene Horn deutet auf eine Veränderung mit dem Strome, welche ein angrenzendes Land fruchtbar zu machen diente.

Eine sehr alte Vorstellung des Kampfes des Achelous mit dem Hercules führt Pausanias VI. 19. an: zu Olympia im sogenannten Schatz der Megarer standen Figuren aus Cedernholz mit Gold eingelegt; Achelous, und ihm zur Seite Mars; Hercules und neben ihm Minerva; außerdem noch Jupiter und Deianira. S. Heyne A. A. 1. St. S. 58.

14) Nach Pausanias, IV. 30, gab der Bildhauer Bupalus zuerst dieses Horn der Fortuna zum Attribut, um die Wirkung der Göttin anzudeuten. Nachher wurd' es zum allgemeinen Symbol fast aller Götter; doch ganz besonders der Genien. S. Museo P. Clem. T. II. p. 8.

nicht; bis der Strom wieder ruhig und friedsam dahingleite und die empörten Wogen sich legen. Achelous barg sein rauhes Gesicht und das des Hornes beraubte Haupt mitten in den Wellen. Doch beugte ihn der Verlust des entwandten Schmuckes nicht. Unversehrt war er im Uebrigen; auch verhehlt er seines Haupts Gebrechen bald unter weidenem Laube, bald unter aufgelegtem Schilf.

Aber Dich, trotziger Nessus [15]), verderbte die Liebe zu derselben Jungfrau; ein geflügelter Pfeil durchbohrte Dir den Rücken. Denn mit der Neuvermählten heim nach den väterlichen Mauren kehrend, kam Jupiters Sohn zu des Evenus [16]) reißenden Wellen. Mehr als gewöhnlich von Winterregen angeschwollen, wirbelte sich häufig der Fluß und war undurchgänglich. Zu ihm, der furchtlos für sich selbst war und nur für die Gattin zagte, trat Nessus, gewaltig an Wuchs, und der Furten kundig, und spricht: „Diese trage ich Dir gern an das andere Ufer, Alcides; Du magst zum Schwimmen Deine Kräfte brauchen.“ Der

15) Ein Centaur. S. II. V. 630. Anmerk., desgleichen XII. V. 219. Anmerk. Diese Fabel kömmt öfters auf alten Kunstwerken vor. Zuweilen führt der Centaur selbst die Dejanira, die er über den Fluß setzen sollte, auf seinem Rücken fort. Gemeiniglich trifft ihn Hercules mit dem Pfeil; zuweilen aber ist dies ein Wurfpfeil, oder Wurfspieß. S. Heynens A. Auff. 1. St. S. 38. 39.

16) Fluß Aetoliens. An ihm hielt sich Nessus auf, und setzte die Reisenden über.

Aonier [17]) übergab dem Nessus die schüchterne
Calydonide, die vor Furcht bleich war und sich
sowohl des Flusses als des Trägers wegen ängstete.
Darauf, wie er war, mit Köcher und Löwenhaut
beschwert, (denn die Keule und den gekrümmten
Bogen [18]) hatte er bereits auf das jenseitige Ge-
stade geschleudert) spricht er: „Habe ich es ein- 115
mal mit den Flüssen aufgenommen; so will ich sie
auch bestehen!“ stürzt sich ohne weiteres Bedenken
in den Fluß; auch forscht er nicht, wo etwa er
weniger heftig ströme, verschmähend aus Gefällig-
keit vom Gewässer getragen zu werden. Eben
hatte er das Ufer erreicht und den hingeschleuderten
Bogen aufgenommen, als er der Gattin Stimme
vernahm, und da Nessus das Anvertrauete ihm 120
zu veruntreuen sich rüstete:

„Wohin, Frevler, — ruft er — reißt Dich
blindes Vertrauen auf Deine Füße? [19]) Ich
sage Dir's, zwiegestalteter Nessus, höre mich,
und laß, was mein ist, unangetastet. Hielt
Dich nicht Scheu vor mir, konnte doch des Va-
ters [20]) Rad den verbotenen Lüsten steuern. Doch 125
sollst Du mir nicht entfliehen, wie sehr Du auch

17) d. i. Hercules.
18) Hercules hatte einen Scytischen Bogen, welcher stark gekrümmt war, wie das ältste Griechische Sigma. S. Winkelm. Gesch. d. K. S. 98.
19) Das Wort Centaur drückt, nach der besten Ableitung, schnellen Lauf aus. S. Hermanns Mythol. I. 195.
20) d. i. Irion. S. IV. 460. Anm.

nicht; bis der Strom wieder ruhig und friedsam dahingleite und die empörten Wogen sich legen. Achelous barg sein rauhes Gesicht und das des Hornes beraubte Haupt mitten in den Wellen. Doch beugte ihn der Verlust des entwandten Schmuckes nicht. Unversehrt war er im Uebrigen; auch verhehlt er seines Haupts Gebrechen bald unter weidenem Laube, bald unter aufgelegtem Schilf.

Aber Dich, trotziger Nessus [15]), verderbte die Liebe zu derselben Jungfrau; ein geflügelter Pfeil durchbohrte Dir den Rücken. Denn mit der Neuvermählten heim nach den väterlichen Mauren kehrend, kam Jupiters Sohn zu des Evenus [16]) reißenden Wellen. Mehr als gewöhnlich von Winterregen angeschwollen, wirbelte sich häufig der Fluß und war undurchgänglich. Zu ihm, der furchtlos für sich selbst war und nur für die Gattin zagte, trat Nessus, gewaltig an Wuchs, und der Furten kundig, und spricht: „Diese trage ich Dir gern an das andere Ufer, Alcides; Du magst zum Schwimmen Deine Kräfte brauchen.“ Der

15) Ein Centaur. S. II. V. 630. Anmerk., desgleichen XII. V. 219. Anmerk. Diese Fabel kömmt öfters auf alten Kunstwerken vor. Zuweilen führt der Centaur selbst die Dejanira, die er über den Fluß setzen sollte, auf seinem Rücken fort. Gemeiniglich trifft ihn Hercules mit dem Pfeil; zuweilen aber ist dies ein Wurfpfeil, oder Wurfspieß. S. Heynens A. Auff. 1. St. S. 38. 39.

16) Fluß Aetoliens. An ihm hielt sich Nessus auf, und setzte die Reisenden über.

Aonier [17]) übergab dem Nessus die schüchterne Calydonide, die vor Furcht bleich war und sich sowohl des Flusses als des Trägers wegen ängstete. Darauf, wie er war, mit Köcher und Löwenhaut beschwert, (denn die Keule und den gekrümmten Bogen [18]) hatte er bereits auf das jenseitige Gestade geschleudert) spricht er: „Habe ich es einmal mit den Flüssen aufgenommen; so will ich sie auch bestehen!“ stürzt sich ohne weiteres Bedenken in den Fluß; auch forscht er nicht, wo etwa er weniger heftig ströme, verschmähend aus Gefälligkeit vom Gewässer getragen zu werden. Eben hatte er das Ufer erreicht und den hingeschleuderten Bogen aufgenommen, als er der Gattin Stimme vernahm, und da Nessus das Anvertrauete ihm zu veruntreuen sich rüstete:

„Wohin, Frevler, — ruft er — reißt Dich blindes Vertrauen auf Deine Füße? [19]) Ich sage Dir's, zwiegestalteter Nessus, höre mich, und laß, was mein ist, unangetastet. Hielt Dich nicht Scheu vor mir, konnte doch des Vaters [20]) Rad den verbotenen Lüsten steuern. Doch sollst Du mir nicht entfliehen, wie sehr Du auch

17) d. i. Hercules.

18) Hercules hatte einen Scytischen Bogen, welcher stark gekrümmt war, wie das ältste Griechische Sigma. S. Winkelm. Gesch. d. K. S. 98.

19) Das Wort Centaur drückt, nach der besten Ableitung, schnellen Lauf aus. S. Hermanns Mythol. I. 195.

20) d. i. Irion. S. IV. 460. Anm.

auf Deine Pferdehülfe vertraueſt. Mit Wunden, wenn auch nicht mit den Füßen, erreiche ich Dich.“

Die letzten Worte bewährt er durch die That, und mit einem abgeſchoſſenen Pfeil durchbohrt er des Fliehenden Rücken. Es ragte das gekrümmte Eiſen vorn aus der Bruſt hervor. So bald es herausgeriſſen, entſpritzte das Blut beiden Oeffnungen, mit dem Gifte der Lernäiſchen Schlange vermiſcht. Neſſus fängt es auf. „So will ich denn nicht ungerochen ſterben!“ ſpricht er bei ſich ſelbſt, und reicht ein Gewand in ſein warmes Blut getaucht der Entführten zum Geſchenk, als ein Reitzungsmittel zur Liebe.

Der raſende Hercules.

Lange Zwiſchenzeit verſtrich; und des großen Hercules Thaten erfüllten den Erdkreis und ſättigten den Haß der Stiefmutter. Sieger von Oechalia [21]) brachte er dem Cenäiſchen Jupi-

21) Oechalia, Stadt auf der Inſel Euböa, wo Eurytus König war. Dieſer Eurytus hatte vormals ſeine Tochter Jole zum Preis für denjenigen ausgeſetzt, der ihn und ſeine Söhne im Bogenſchießen übertreffen würde. Hercules zeigte ſich zwar als den beſten Bogenſchützen; demungeachtet erhielt er die Jole nicht. Einige Zeit darauf ſtürzte Hercules in einer ihm zugeſtoßenen Raſerei des Eurytus älteſten Sohn Iphitus von den Mauren zu Tiryns, und wurde wegen dieſer That als Sclave verkauft und das für ihn erhaltene Geld dem Eurytus zuerkannt, der es jedoch nicht annahm. Als Hercules aber aus der Knechtſchaft wieder befreiet und noch mancherlei Thaten verrichtet hatte, verſammelte er endlich eine Armee gegen den Eurytus, um ſich an ihm zu rächen; tödtete den Eurytus nebſt ſeinen Söhnen, und eroberte die Stadt

ter [22]) das gelobte Opfer; als zu Deinen Ohren, Deïanira, das geschwätzige Gerücht [23]) voraus eilt, das so gern Wahres mit Falschem vermischt, und aus einem Nichts durch eigene Lügen anwächst: Der Amphitryonide brenne vor Liebe zu Jole.

Die Liebende glaubt es; und erschreckt durch das Gerücht von einer neuen Liebe, überließ sich die Arme erst ganz den Thränen und weinte ihren Schmerz aus; bald aber sprach sie:

„Was wein' ich denn? Meiner Thränen wird sich die Buhlerin nur erfreuen. Sie kommt; auf! nicht gesäumt, etwas Neues ersonnen, so lang' es noch vergönnt und jene noch nicht Besitzerin meines Bettes ist! Soll ich klagen, oder schweigen? Nach Calydon zurückgehen, oder bleiben? Das Haus räumen, oder, nur im Nothfall, mich widersetzen? Wie? wenn ich, Meleager, eingedenk daß ich Deine Schwester bin, eine tapfere That unternähme, und, was Gefühl des Unrechts und weiblicher Schmerz vermögen, durch der Buhlerin Mord bezeugte?"

Vielerlei Anschläge giebt ihr die Leidenschaft ein. Allen zog sie vor, ihm das mit Nessus Blute befeuchtete Kleid zu senden, daß es der

Oechalia, plünderte sie, und führte die Jole gefangen mit sich hinweg. Apollod. II. 7. S. Lipperts Dactyl. I. 265. u. 601. 602.

22) d. i. dem Jupiter, dem er auf dem Euböischen Vorgebirge Cenäum einen Altar errichtete. Apollodor II. 7. S. Lipp. Dactyl. I. 614.

23) S. VIII. 267. Anm., und XII. 39.

schwachen Liebe wieder neue Kraft verleihe und dem unkundigen Lichas [24]), was sie giebt nicht wissend, übergiebt sie ihr eigenes Leid; und mit freundlichen Worten heißt die Arme ihn, dem Gemahl das Geschenk einzuhändigen.

Arglos empfängt es der Held, und umhüllt sich die Schultern mit dem Gifte der Lernäischen Hyder. Eben streuete er unter Gebet Weihrauch in die lodernde Flamme, und goß aus der Schaale Wein auf die marmornen Altäre: da entglühete des Uebels Gewalt, und an der Flamme aufgelöst, geht es, weit sich verbreitend, in die Herculischen Glieder über. So lang' er konnte, unterdrückte er mit gewohnter Kraft die Seufzer; als aber das Leiden die Geduld besiegte, stieß er die Altäre zurück, und erfüllte den waldigen Oeta [25]) mit seinem Geschrei. Ohne Verzug strebt er nun das mörderische Kleid zu zerreißen, doch, wo es gezogen wird, da zieht es die Haut, und — abscheulich zu erzählen! — entweder klebt es unablösbar an den Gliedern, oder es entblößt die zerfleischten Gelenke und die gewaltigen Gebeine. Selbst das Blut, wie etwa die glühende, in den Kühltrog eingetauchte, Klinge, zischt und kocht in dem brennenden Gifte. Unmäßig verschlingt die gierige Flam-

24) Ein Opferknabe des Hercules.

25) Ovid übergeht in der Erzählung, daß Hercules von diesem Uebel geplagt von Cenäum nach Trachin übersetzte, wo er sich auf dem dortigen Berg Oeta begab, und sich verbrannte.

Flamme das Herz; dunkler Schweiß rinnt vom ganzen Körper, und die angebrannten Sehnen prasseln. Als endlich vom verborgenen Gifte auch das Mark schmolz, streckt er die Hände zu den Gestirnen empor, und: „Weide, ruft er, Saturnia, Dich, an meiner Niederlage! Weide Dich, Grausame, von oben herab diese Qual schauend, und labe Dein wildes Herz! Oder ist selber ein Feind — denn Feind bin ich Dir doch — des Mitleidens würdig, so nimm mir das von gräßlichen Martern sieche, verhaßte Leben, das mir nur zur Pein gegeben worden! Der Tod wird mir ein Geschenk sein. Dergleichen Geschenk ziemt der Stiefmutter zu geben. Ich also erschlug den mit fremdem Blute die Altäre besudelnden Busiris [26])? Ich entriß dem grausamen Antäus [27]) der Erzeu-

26) **Busiris**, Sohn **Neptuns** und der **Lisianasse**, der Tochter des Epaphus, König in Aegypten. Dieser opferte, vermöge eines Orakels, die Fremden auf dem Altare des Jupiters. Denn als Aegypten 9 Jahre lang unfruchtbar gewesen, so kam der Wahrsager Thrasius aus Cypern und sagte: die Unfruchtbarkeit würde aufhören, wenn dem Jupiter jährlich ein Fremder geopfert würde. Busiris schlachtete alsdann den Wahrsager selbst zuerst, und hernach Fremde, die dahin kamen. Hercules wurde bei seiner Ankunft aus Libyen auch ergriffen und vor den Altar gebracht. Allein er zerriß die Bande und erschlug den Busiris, seinen Sohn Amphidamas und den Herold Chalbes. Apollodor II. 5.

27) **Antäus**, Sohn **Neptuns** und der **Erde**, König in Libyen, ein Riese. Er zwang die ankommenden Fremden mit ihm zu ringen; und wenn er sie überwunden hatte, erwürgte er sie, und pflanzte die

gerin Hülfe? und erzitterte weder vor des Iberischen [28]) Hirten Dreigestalt, noch Cerberus [29]) vor der Deinen? Ihr Hände zerdrücktet des gewaltigen Stieres [30]) Hörner? verrichtetet jene Thaten zu Elis [31]), jene an dem Stymphalischen

Schädel um seine Wohnung auf. Was ihn im Kampfe unüberwindlich machte, war die Berührung seiner Mutter Erde, wodurch sich, wenn er niedergeworfen wurde, seine Kraft nur verdoppelte. Hercules Arme aber faßten ihn um den Leib, und hielten ihn in den Lüften schwebend, bis er, von des Helden Kraft erdrückt, seinen Geist aushauchte. — In dieser Stellung, wie er den Riesen Antäus erdrückt, findet man auf den Denkmälern der Alten den Hercules zum öftern dargestellt. S. Götterlehre u. s. w. von Moritz S. 241, und Lipperts Dactyl. I. 584-586.

28) d. i. Geryon, Sohn des Chrysaors und der Callirhoe, einer Tochter des Oceans, auf Erythea, einer Insel, die dem festen Lande von Spanien gegenüber lag. Oberwärts war er dreikörperlich, aber vom Unterleibe an einfach; er hatte purpurrothe Ochsen, welche Hercules entführte, ihn selbst aber erschoß. Museo Pio-Clem. T. II. Tav. VIII.

29) S. VII. 407. u. f.

30) d. i. der Cretische Stier, von dem siehe VII. 434. Anmerk. Man hält ihn für den vom Neptun aus dem Meere geschickten Stier, als Minos versprochen hatte, dasjenige zu opfern, was ihm zuerst aus dem Meere erscheinen würde. Die Schönheit des Stiers soll ihn aber so sehr in Verwunderung gesetzt haben, daß er ihn unter seine Heerden gethan, und dem Neptun einen andern geopfert. Neptun sei hierüber in Zorn gerathen, und habe den Stier wild gemacht. Hercules fing und brachte ihn lebendig zum Eurystheus. Lipp. Dactyl. I. 576.

31) d. i. die Reinigung der Ställe des Augeas. Dieser war König zu Elis und, nach einigen, ein Sohn

Gewässer [32]), und im Partheniſchen [33]) Walde? Durch Eure Kraft wurde der mit Thermodontiſchen Golde in erhabener Arbeit gezierte Gürtel [34]) da-

des Sonnengottes, nach andern des Neptuns, und noch nach andern des Phorbas. Er hatte viele Viehheerden. Hercules reinigte deſſen Ställe in Einem Tage, indem er die Grundlage des Stalles wegräumte; dann die nahe vorbeilaufenden Flüſſe, den Alpheus und Peneus, vereinigte, und ſie dahin leitete.

32) Zu Symphalus, einer Stadt in Arcadien, war der See Stymphalis mit einem dicken Gehölz umgeben, worin ſich menſchenfreſſende Vögel aufhielten, (Pauſanias VIII. 22). Minerva ſchenkte dem Hercules eine vom Vulcan verfertigte eherne Klapper. Mit dieſer machte er auf dem bei dem See liegenden Berge einen Lerm, womit er die Vögel ſchreckte, ſo daß ſie aufflogen, worauf er ſie dann erſchoß. Lipp. Dactyl. I. 581 - 583.

33) Partheniſch, d. i. Arcadiſch, vom Berge Parthenius in Arcadien. Die Arbeit, worauf angeſpielt wird, iſt die Jagd der Cerynithiſchen Hindin mit einem goldenen Geweih, und nach einigen auch mit ehernen Läufen, welche ſich bei Oenoo aufhielt, und der Diana heilig war. Hercules verfolgte dieſes Thier ein ganzes Jahr lang. Als es endlich über den Fluß Ladon ſetzen wollte, ſchoß es Hercules, fing es, und brachte es lebendig nach Mycenä.

34) d. i. das Wehrgehenk des Mars, welches Hippolyte, Königin der Amazonen, als ein Kennzeichen ihrer Würde trug. Dieſes ſollte Hercules holen, weil es Admete, die Tochter des Euryſtheus, gern haben wollte. Hercules nahm Freiwillige, und ſchiffte mit einem einzigen Schiffe nach Themiſcyra am ſchwarzen Meere. Hieher kam Hippolyte, um ihn wegen ſeiner Ankunft zu befragen. Sie verſprach ihm auch das Wehrgehenk zu geben: allein Juno nahm die Geſtalt einer Amazone an, ging unter die übrigen, und ſagte: die angekommenen Fremden rauben die Königin! — Da kamen ſie alle gewaffnet und zu Pferde an

von getragen, nebst den vom schlaflosen Drachen vergebens gehüteten Aepfeln [35])? Und mir ver-

das Schiff. Als Hercules sie angezogen kommen sah, vermuthete er Hinterlist, erschlug die Hippolyte, und nahm ihr das Wehrgehenk; und nachdem er auch mit den übrigen gefochten, schiffte er sich wieder ein. — Die Amazonen wohnten am Flusse Thermodon in Asien. Sie waren durch Kriege berühmt, beflissen sich, gleich Männern, der Tapferkeit, und ritten auf Pferden, welches sonst im hohen Alterthume nicht allgemein gebräuchlich war. Wenn sie Kinder bekamen, zogen sie nur die Mädchen auf. Sie schnitten sich die rechte Brust ab, damit sie nicht am Werfen der Spieße gehindert würden. Die linke hingegen ließen sie zur Erhaltung ihrer Kinder wachsen. Apollodor II. 5. Die Köpfe der Amazonen haben in der Kunst eine bestimmte Idee; ihr Gesicht zeigt in allem dasjenige, was das Wort virago (eine Männin) ausdrückt. Der Blick der Amazonen ist nicht kriegerisch, noch wild, sondern ernsthaft, und noch mehr, als es Pallas zu sein pflegt. Ihre Haare haben keine Locken. Winkelmann Anmerk. z. d. G. der A. S. 50. Sie werden vorgestellt: die linke Brust entblößt, und gleich über den Hüften gegürtet; doch findet man sie auf den Denkmälern nicht immer ohne rechte Brust. Ihre Schilde hatten, nach dem Xenophon, die Gestalt eines Indischen Feigenblattes; Virgil nennt sie halbmondförmig. — S. Justin. II. 4.

35) d. i. die Aepfel der Hesperiden. Diese waren nicht, wie einige sagen, in Libyen, sondern auf dem Atlas bei den Hyperboräern. Juno hatte sie bei ihrer Vermählung mit dem Jupiter zum Geschenk erhalten. Es bewachte sie ein Drache mit hundert Köpfen, vom Typhon und der Echidna erzeugt. Er hatte vielerlei Stimmen, und zugleich wurden sie von den Hesperiden, Aegle, Erythia. Hestia und Arethusa gehütet. Hercules brachte die Schlange um, und brach drei

mochten weder die Centauren [36]) zu widerstehen, noch Arcadiens Verwüster, der Eber [37])? Auch frommt' es der Hydra [38]) nicht, durch Verlust zu gewinnen und verdoppelte Kräfte zu erlangen? Wie? Schauete denn ich die Thracischen Rosse [39])

Aepfel. S. oben IV. 625. u. f. auch Anm. S. Lipp. Dactyl. I. 589.

36) Hercules hatte zu Pholoe in Arcadien bei dem Centaur Pholus, einem Sohn des Silens und der Nymphe Melia, ein Gefecht mit den Centauren. Denn als dieser den Hercules sehr gastfreundlich aufnahm, und ihm auch Wein aus einem den Centauren gemeinschaftlichen Fasse vorsetzte, versammelten sich sogleich die anderen Centauren, die den Wein rochen, mit Steinen und Pfählen bewaffnet, vor der Höhle. Ihr Zudrängen verursachte einen Streit, in welchem Hercules viele mit Pfeilen erlegte, die übrigen zerstreueten sich in verschiedene Gegenden. Künstler haben Gefechte der Centauren gern vorgestellt, weil sie der Kunst vortheilhaft sind. Heyne 2. Aufl. I. 10.

37) d. i. der Erymanthische Eber in Arcadien, dessen Mutter die Cromyonische Sau Phäa (s. oben VII. 435. Anm.) war. Hercules trieb ihn durch sein Geschrei aus einem Gebüsche auf, und jagte ihn in den Schnee, wo er ihn band und nach Mycen brachte. Monum. ant. n. 65.

38) S. kurz zuvor V. 69. Anm.

39) d. i. die Pferde des Diomedes, eines Sohns des Minos und der Cyrene, und Königs der Bistonen, einer Thracischen sehr streibaren Völkerschaft. Diese Pferde wurden mit Menschenfleisch gefüttert. Hercules überwältigte die Hüter der Pferdeställe, und trieb die Pferde ans Meer. Als aber die Bistonen gewaffnet herbei eilten, gab er die Pferde dem Abderus in Verwahrung, der ein Sohn des Erimus aus Opunt in Locris und der Liebling des Hercules war. Diesen brachten die Pferde um und fraßen

mit Menschenblut gefeistet, und die mit zerstückten Leichnamen angefüllten Krippen, und warf diese nieder, und tödtete jene nebst dem Herrn? Von diesen Armen wurde das Nemeische Ungeheuer [40]) erdrückt? Auf diesem Nacken trug ich den Himmel [41])? Des Befehlens müde wurde Jupiters grausame Gattin; ich bin unermüdet im Vollbringen; Aber nun trift mich eine neue Plage, der

ihn. In dem Gefechte mit den Bistonen tödtete Hercules den Diomedes, und schlug die übrigen in die Flucht. Er bauete hernach die Stadt Abdera bei dem Grabe des umgekommenen Abderus, und überbrachte dem Eurystheus die Pferde. Dieser ließ sie los, worauf sie auf den Berg Olympus liefen, und daselbst von den wilden Thieren umgebracht wurden. Apollodor II. 5. Lipperts Dactyl. I. 580. II. 98. Mon. a. n. 68. Museo Pio-Clement. T. II. Tav. VII.

40) Der Nemeische Löwe war unverwundbar und vom Typhon erzeugt. Er hielt sich in dem Walde bei der Stadt Nemea, im Argivischen, auf, und wurde vom Hercules in einer doppelten Höhle des Berges Tretus, deren einen Eingang Hercules versperrt hatte, erdrückt. Die Haut des Ungeheuers trug Hercules nachher beständig. Lipperts Dactyl. 570-573.

41) Nach einigen gab Prometheus dem Hercules den Rath, nicht selbst nach den Aepfeln der Hesperiden zu gehen, sondern den Himmel des Atlas (s. oben IV. 628. u. f.) zu halten und diesen hinzuschicken. Er folgte ihm und nahm den Himmel auf sich. Atlas brach drei Aepfel bei den Hesperiden, und kam wieder zum Hercules. Weil dieser aber den Himmel nicht länger zu halten Lust hatte, so sprach er, er wolle erst seine Haare über den Kopf flechten, damit er die Last desto bequemer tragen könnte. Als Atlas dies hörte, legte er die Aepfel auf die Erde, und nahm den Himmel wieder auf sich. Hercules aber

weder Entschlossenheit, noch Wehr noch Waffe zu widerstehen vermag? Durch meine innersten Lungen tobt ein verzehrendes Feuer, und weidet sich an allen meinen Gliedern; aber gesund ist Eurystheus? Und doch giebt es, die wähnen, daß Götter sind?“ Sprach's, und auf dem ragenden Oeta schreitet der Verwundete nicht anders einher, als ein Tiger, dem der Jagdspieß im Leibe haftet, wann der Urheber der That entfloh. Oft sah man ihn laut ächzen und stöhnen, oft toben, oft von neuem versuchen, ganz das Gewand zu zerreißen; sah ihn Bäume darnieder stürzen, gegen den Berg wüthen, oder zum väterlichen Himmel die Arme empor strecken [42]).

Siehe, da erblickt den bebenden Lichas, der in der Felsenkluft sich barg, und da der Schmerz ihn zur äußersten Wuth entflammt: „Ha, Lichas, — rief er — brachtest Du mir nicht dies tödtliche Geschenk? Und Du solltest meines Todes Urheber sein?“ Jener zittert und zaget todtenbleich, voller Furcht Worte der Entschuldigung stotternd. Aber indem er sprach, und flehend mit der Hand die Knie zu berühren trachtet, faßt ihn Alcides, und drei und viermal

nahm die Aepfel und ging fort. Apollodor II. 5 Lipp. Dactyl. I. 588.

42) Der leidende Hercules in dem vergifteten Gewande, von der Hand eines alten unbekannten Meisters (S. Plin. XXXIV. 19. u. 36.) war nicht der hier geschilderte. Er war mehr finster als wild. S. Lessings Laocoon S. 22.

ihn wirbelnd, schleudert er ihn, gewaltiger als ein Geschütz, in die Euboischen Fluten. Jener, schwebend in den wehenden Lüften, erhartete; und wie man sagt, daß Regen bei kaltem Winde auch zu Schnee gerinne, auch die Schneeflocken im Drehen fest erharschen, und zu gediegenem Hagel sich ballen, also, wie die Vorzeit meldet, wurde jener durch die Leere von starken Armen geschleudert, blutlos vor Furcht, und aller Feuchtigkeit beraubt, in starres Gestein verwandelt. Noch jetzt ragt im tiefen Euboischen Sunde ein niedriger Fels hervor, und bewahrt Spuren der menschlichen Gestalt. Ihn, als möcht' er es fühlen, scheuen sich die Schiffer zu betreten, und nennen ihn Lichas.

Du aber, hochberühmter Sohn Jupiters, als Du Bäume auf dem hohen Oeta gefällt, und zu einem Scheiterhaufen errichtet, gebeutst des Pöas Erzeugten [43]), den Bogen forthin zu führen samt dem geraumen Köcher und den Pfeilen, die das Trojanische Reich zum andernmal [44]) sehen sollten; er, der den Dienst Dir gewährte, den

43) d. i. Philoctetes. Hercules schenkte ihm seine Pfeile, weil er den Holzstoß, worauf Hercules sich verbrannte, anzündete, welches Niemand thun wollte. S. XIII. 45.

44) Das erstemal hatten sie es geschauet, als Hercules Troja zerstörte, um sich am Laomedon zu rächen, welcher ihm die, für die Rettung der Hesione vom Wallfische ausgemachte Belohnung, die Pferde, welche Jupiter dem Laomedon zur Vergütung des geraubten Ganymedes geschenkt, versagt hatte.

Holzstoß zu entzünden. So bald von der gierigen Flamme dieser umfaßt wird, breitest Du über den Gipfel der geschichteten Waldung die Nemeische Haut aus, und lehnest den Nacken auf die untergelegten Keule, nicht anderen Gesichts, als ob Du ein Gast des Freudenmahles bei weingefüllten Bechern das Haupt mit Kränzen umwunden da lägest.

Schon sauste mächtig die Flamme, ergoß sich nach allen Seiten, und loderte zu den sorglosen Gliedern ihres Verächters empor. Jetzt fürchteten die Götter für der Erde Beschützer. Als das der Saturnische Jupiter bemerkte, spricht er mit freudigem Gesicht also zu ihnen: „Eure Besorgniß, Ihr Himmlischen, ist mir Wonne, und von ganzer Seele preis' ich mich glücklich, daß ich eines dankbaren Volkes Herrscher und Vater heiße, und daß auch mein Erzeugter durch Eure Gunst gesichert ist. Denn gilt gleich Eure Theilnahme zunächst seinen übergroßen Thaten, so verpflichtet sie dennoch auch mich. Doch, daß nicht eitle Furcht Eure treuen Herzen erfülle, verachtet die Oetäischen Flammen. Er, der alles besiegte, wird auch dies Feuer, das Ihr seht, besiegen, und nur an seinem Muttertheil des Vulcans Macht empfinden. Ewig ist, was er von mir erhielt, untheilhaftig und ledig des Todes, und keiner Flamme bezwingbar. Auch will ich es, vom Irdischen geläutert, in die himmlischen Wohnungen aufnehmen, und hege das Vertrauen, daß diese meine That den ge-

Hercules Vergötterung.

sammten Göttern erfreulich sein werde. Sollte jedoch Hercules, sollte vielleicht der Gott, jemanden zum Aergerniß gereichen, so mag dieser zwar den Lohn ihm mißgönnen; aber wissen wird er, daß jener ihn verdient, auch wider Willen es billigen."

Die Götter stimmten ihm bei; auch die königliche Gemahlin schien das Uebrige ohne Verdruß, mit Verdruß nur die letzten Worte Jupiters zu vernehmen, gekränkt von der Anspielung.

Unterdessen hatte Mulciber [45]) alles, was der Flamme zerstörbar war, hinweggenommen, unkenntbar war des Hercules Gestalt, nichts blieb ihm zurück von der Bildung der Mutter, und nur Jupiters Spuren behält er. Gleichwie die verjüngte Schlange, wann sie mit der Haut das Alter abgelegt, stattlicher prangt im erneueten Glanz der Schuppen: Also, nachdem der Tiryntier die sterblichen Glieder ausgezogen, zeigt er sich verherrlicht in seinem besseren Theile, scheint größer und flößt durch ernste Majestät Ehrfurcht ein [46]).

45) d. i. Vulcan. S. II. 5. Anm.

46) Auch die Kunst unterscheidet einen Hercules, welcher wider ungeheure und gewaltsame Menschen zu streiten hatte, und noch nicht an das Ziel seiner Arbeiten gelangt war, von dem mit Feuer gereinigten, und zu dem Genuß der Seligkeit des Olymps erhabenen Körper desselben; jener ist in dem Farnesischen Hercules, und dieser in dem verstümmelten Sturze (Torso) desselben im Belvedere vorgestellt. S. Winkelm. G. d. K. S. 162. Die unterscheidenden Kennzeichen eines vergötterten Hercules sind: Ein

Den in hohlem Gewölk Entführten, brachte der allmächtige Vater auf vierspännigem Wagen zu den stralenden Gestirnen. Atlas [47]) fühlte das Gewicht.

Noch legte der Stheneleïsche Eurystheus [48]) seinen Zorn nicht ab, und ließ den auf den Vater geworfenen grausamen Haß gegen den Sohn [49]) 275

Inbegriff der Stärke gesetzter Jahre und der Fröhlichkeit der Jugend, welche hier in dem Mangel der Nerven und Sehnen besteht, die sich in der Blüthe der Jahre wenig äußern. Hercules, von den Schlakken der Menschheit mit Feuer gereiniget, ist ohne Bedürfniß menschlicher Nahrung, und ohne ferneren Gebrauch der Kräfte. Es sind keine Adern sichtbar, und der Unterleib ist nur gemacht zu genießen, nicht zu nehmen, und völlig ohne erfüllt zu sein. Ebend. S. 369. Des Hercules Aufnahme in den Olymp ist auf einem antiken erhobenen Werk mit Schrift vorgestellt, das ehemals im Hause Farnese stand, und nun in der Villa Albani befindlich ist. Hercules sitzt in den Wolken auf seiner verbreiteten Löwenhaut mit einem Arm auf das Haupt gelegt, mitten unter Satyren, die vermuthlich auf das freudenvolle Leben, so wie erwähnte Stellung auf die Ruhe, wozu er gelangt ist, deuten; Hebe ist ihm zur Seite und er hält ein großes Weingefäß: Das Diadem um das Haar bezeichnet seine Vergötterung. Unten an einer Ara erweist, nach beigefügter Unterschrift, Admata, die Tochter des Eurystheus, Priesterin der Argivischen Juno, dem Hercules, als vergöttertem Helden, göttliche Ehre durch eine Libation. S. Heyne, A. Aufs. I. 29. 30.

47) S. B. 4. V. 660.

48) Eurystheus, Sohn des Sthenelus, König zu Mycen. S. 14. Anm.

49) d. i. Hyllus, Sohn des Hercules und der Dejanira.

aus. Die Argolische [50]) Alcmene aber, so lange mit Sorgen geängstet, hatte in ihrem Alter niemand [51]), dem sie ihr Leid klagen, ihres Sohnes weltkundige Thaten, auch ihre eigenen Unglücksfälle erzählen konnte, als nur Jole. Auf des Hercules Gebot hatte Hyllus diese in Bett und Herz aufgenommen, und mit edlem Keime ihren Schooß befruchtet. Zu ihr begann Alcmene also:

„Dir wenigstens sein die Götter hold, und verkürzen Dein Kreißen, wann, zur Zeitigung gelangt, Du die Vorsteherin banger Gebährerinnen, die Ilithyia [52]) anrufst, welche mir, aus Gefälligkeit gegen Juno [53]), so hart sich erwies! Denn als schon die Zeit der Geburt des mühseligen Hercules nahete und das Tagsgestirn in das zehnte Himmelszeichen getreten war, dehnte die Last mir unmäßig den Schooß, und so groß war die Bürde, die ich trug, daß Jupiter für den Urheber des verborgenen Gewichts erkannt werden konnte. Auch vermocht' ich bereits die Wehen nicht länger zu ertragen; ja noch jetzt, während ich rede, überläuft ein kalter Schauer meine Glieder, und noch fühl'

50) Weil ihr Vater Electryo König zu Mycen in Argolis gewesen.

51) Denn Deianira, so bald sie erfuhr, was sie angerichtet hatte, erhing sich. Apollod. II. 7.

52) Ilithyia, der Griechische Name der Juno Lucina. Sie war eine Tochter Jupiters und der Juno, wohnte in Creta in einer Grotte des Flusses Amnisus, und war die Göttin der Geburt.

53) S. oben V. 15. Anm.

ich bei der Erinnerung einen Theil des erlittenen Schmerzes. Sieben Nächte hindurch und eben so viele Tage gemartert, streckt' ich endlich, des Leidens müde, die Arme gen Himmel, und rief mit lautem Geschrei die Lucina [54]) zur verknüpften Geburt [55]). Jene kam zwar, aber befangenen Gemüths, und entschlossen, mein Haupt der eifernden Juno zu schenken. Als sie mein Aechzen hört, setzte sie sich dort vor der Thür auf den Altar, das linke Knie von der rechten Beuge gedrückt, die Finger eng verschränkt, und hält mein Drängen zurück. Auch murmelte sie leise Beschwörungen, und ihre Beschwörungen hemmten die begonnene Geburt [56]). Ich arbeite, schelte eben so thörigt

54) S. nur eben V. 15. Anm.

55) Ich behalte die Lesart der Manuscripte ad nexos partus bei.

56) Daß oben angegebene Stellung für zauberwirkend bei ähnlichen Gelegenheiten gehalten wurde, lehrt uns der ältere Plinius B. XXVIII. K. 6. alt. Ausg. und K. 17. neuer Ausgabe. Dem und einem Winke Lessings (s. Kollectaneen z. Literatur, herausgegeben von Eschenburg, 1. B. S. 406 u. f.) zu Folge, ist also ein geschnittener Stein beim Stephanonius, den auch Maffei seinen Gemme antiche figurate (P. 1. p. 25. tab. 19.) einverleibt hat, und den sie beide sehr willkührlich für eine Agrippina erkennen — auf die Ilithyja zu deuten; denn die darauf abgebildete Figur — ein in ein langes, enge an den Leib anschließendes, umgürtetes Gewand, mit bis zu den Händen enge herabgehenden Aermeln, gekleidetes Frauenzimmer — sitzt ganz in der hier beschriebenen Geberde da. — (Erst acht Jahre nach dieser zuerst im J. 1791 erschienenen Anmerkung, trat Böttigers

als vergebens den Jupiter undankbar, wünsche zu sterben, und breche in Klagen aus, welche harte Steine hätten bewegen mögen. Die Cadmeischen [57]) Mütter stehen mir bei, thun für mich gute Wünsche, und sprechen der Leidenden Trost zu. Zugegen war Eine der Dienerinnen aus niederem Volke, Galanthis, blonden Haars; mir wegen rascher Vollbringung meiner Befehle und wegen ihrer Dienstwilligkeit werth. Diese merkte, daß von der feindseligen Juno irgend etwas unrechtes betrieben werde; und indem sie oft zur Thür ein und aus geht, gewahrt sie die Göttin, wie sie auf dem Altar sitzend die durch die Finger verbundenen Arme um die Knie hält; und: „Wer Du auch seiest — sprach sie zu ihr — wünsche der Gebieterin Glück! Die Argolische Alcmene ist entbunden, der Kreißenden Wunsch ist erfüllt.“ Auffsprang die Geburtsgöttin und ließ bestürzt die gefaltenen Hände sinken. Diese Bande gelöst, war auch ich entbunden. Der berückten Gottheit, sagt man, spottete Galanthis. Erbittert faßte die Göttin die Spötterin beim Haar, zog sie zu Boden, und als sie wieder empor sich richten wollte, drückte sie sie nieder, und verwandelte ihre Arme in Vorderfüße. Die alte Raschheit bleibt; auch der Rücken verliert seine Farbe nicht; die

reichhaltige Abhandlung, Ilithyia oder die Hexe, ein archäologisches Fragment nach Lessing. Weimar, 1799. an das Licht).

57) d. i. die Thebanischen.

Gestalt aber ist von der vorigen verschieden. Weil sie mit lügenhaftem Munde der Gebährerin half, gebiert sie jetzt als Wiesel*) mit dem Munde [58]), und besucht auch, wie zuvor, unsre Wohnungen."

Also sprach sie, und erseufzte gerührt vom Andenken der alten Dienerin. Der Seufzenden erwiederte darauf die Schnur:

„Gleichwohl ist die, deren Verwandlung Dir so nahe geht, Eurem Geschlechte fremd. Wie, wenn ich Dir meiner Schwester wundersames Schicksal erzähle? ob ich gleich der Thränen und Wehmuth mich nicht entwehren kann, und sie mir kaum zu sprechen gestatten. Dryope [59]), der Mutter einzige Tochter, (denn mich zeugte der Vater mit einer Anderen) war vor allen Oechaliden wegen ihrer Schönheit berühmt. Sie, der

*) Galanthis wurde in eine Wiesel (Griechisch Gale) verwandelt. Anlaß zur Fabel gab die Sage, daß eine Wiesel durch ihr Vorüberlaufen die schwangere Alcmene erschreckt, und ihre Entbindung beschleunigt habe.

58) Ein Aberglaube der Alten.

59) Dryope, Tochter des Eurytus, nach anderen des Dryops, die von den Hamadryaden sehr werth gehalten, und zu ihren Tänzen gezogen ward, traf Apollo einst bei den Schafen ihres Vaters, verwandelte sich in eine Schildkröte, mit welcher Dryope und die anderen Nymphen spielten, oder welche Dryope endlich auf den Schooß nahm. Hierauf verwandelte sich diese Schildkröte in eine Schlange, vor welcher die Nymphen flohen. Jetzt nahm Apollo seine wahre Gestalt an. Amphissus, den sie von dieser Zusammenkunft mit dem Gotte gebar, erbauete die Stadt Oeta, und dem Apollo einen Tempel.

Jungfräulichkeit ledig, da sie von dem in Delphos und Delos waltenden Gotte Gewalt erduldet, nahm Andrämon zur Gattin, und man pries ihn deshalb glücklich. Dort ist ein See, dessen schräg gesenkter Rand dem mächtig aufsteigenden Gestade gleicht, oben von einem Myrtenwalde bekränzt. Hieher kam Dryope des Verhängnisses unkundig, und — was destomehr Unwillen erregt — den Nymphen Kränze zu bringen. An der Brust trug sie den noch nicht einjährigen Knaben, eine süße Last, und nährt' ihn mit lauer Milch. Nicht weit vom See blühete, Tyrus Farbe nachahmend, in Hoffnung der Beeren, wasserliebender Lotos. Dryope pflückte davon einige Blüten zu des Sohnes Ergötzung, und ich stand im Begriff, ein Gleiches zu thun, (denn ich war zugegen) da sah' ich blutige Tropfen aus der Blüte rinnen, und schauernd die Zweige sich bewegen. Es hatte sich nämlich, wie nun leider! zu spät die Landleute verkünden, die Nymphe Lotis, des Priapus 60) Muth-

60) **Priapus**, Sohn des Bacchus und der Venus, zu Lampsacus am Hellespont geboren, und Hüter der Gärten, Weinberge und Felder. Er wird mit spitzen Ohren abgebildet und sonst von bäurischem, bärtigem Ansehen. Sein Haupt wurde nach den Jahrszeiten mit Rosen, Aehren, Weinlaub und Oelzweigen bekränzt; auch wohl ein Zweig, eine Stange oder ein Rohrbüschel hinaufgesteckt, um die Vögel damit zu verscheuchen. In der rechten Hand hielt er ein krummes Gartenmesser; in der linken aber sein übergroßes männliches Glied. Seinen hölzernen, in den Gärten aufgestellten, Bildsäulen pflegte man eine rothe Farbe

und

Muthwillen fliehend, in diesen Baum, mit beibehaltenem Namen verwandelt. Meine Schwester wußte dies nicht; und als sie erschrocken zurückgehen und nach verrichtetem Gebet die Nymphen verlassen wollte, hafteten ihre Füße an einer Wurzel. Sie strebt sich loßzureißen, kann aber blos die obersten Theile bewegen. Von unten herauf wächset die zähe Rinde und umschließt allmählich ihren Schooß. Als sie es sah, wollte sie mit den Händen die Haare zerraufen; Laub füllte ihre Hände; Laub bedeckte das ganze Haupt. Aber der Knabe Amphisses (denn diesen Namen hatte ihm der Ahn Eurytus beigelegt) fühlt die mütterlichen Brüste erharten, und seinen Zügen folgt kein Milchsaft. Zuschauerin war ich dieses grausamen Geschicks und konnte, o Schwester, Dir nicht helfen; so viel ich konnte, verweilt' ich durch

und von den Hüften hinunterwärts die Gestalt eines Pfeilers zu geben, der unten schmal zuläuft. Man brachte dem Priap, wie vielen anderen Gottheiten, Wein, Milch und Honig zum Opfer; besonders aber wurden ihm Esel geschlachtet. Sein Abentheuer mit der Lotis siehe I. 415-440, des Festkalenders ausführlich erzählt; desgleichen ein anderes ähnliches mit der Vesta ebend. VI. 319 u. f. S. Lipp. Dactyl. I. 250. 431-433. 518-521. und 978-984. und Pierres gr. de Stosch pag. 261 etc. S. Museo Pio-Clem. T. I. tav. LI. eine Abbildung des Priaps in völliger menschlichen Gestalt. Er hat eine bis an die Ferse herabgehende Tunica an, einen Rebenkranz um das Haupt. Im Schooße der aufgehobenen Tunica mancherlei Früchte; darunter aber einen übergroßen Phallus. An den Füßen Halbstiefeln.

Umarmung den Wuchs des Stammes und der Zweige, und — ich gesteh' es, wünschte unter derselben Rinde verborgen zu werden. Siehe, da nahet Andrämon, der Gemahl, und der unglückselige Vater, und suchen Dryope. Für Dryope zeigt' ich den Suchenden den Lotosbaum. Sie küssen das noch lauliche Holz, und hingestürzt an die Wurzel ihres Baums hängen sie fest an ihm. Nichts mehr, was nicht Baum war, hattest Du noch, theure Schwester, als das Gesicht. Thränen bethauen die aus dem unglücklichen Körper entsprossenen Blätter, und so lange es vergönnt ist, und der Mund der Stimme den Durchgang gestattet, ergießt sie diese Klagen in die Lüfte:

„Findet der Unglückliche irgend Glauben, so schwör' ich bei den Göttern, daß ich diese Unbill nicht verdient habe; ohne daß ich etwas verbrochen, werd' ich gestraft. Ich lebte schuldlos; wenn ich lüge, so mög' ich verdorrend das Laub, das ich habe, verlieren, und von der Axt gefällt, von Feuer verzehrt werden. Doch nehmt dieses Kind hinweg von den mütterlichen Zweigen, vertraut es einer Amme, und laßt es oft unter meinem Baume säugen, unter meinem Baume spielen; und wann es einst sprechen kann, so lehrt es, seine Mutter begrüßen, und es sage betrübt: Dieser Stamm birgt meine Mutter! Doch scheue es den See, und pflücke keine Blüten vom Baume: Es halte jeglichen Strauch für den Leib einer Göttin. Theurer Gemahl, lebe wohl! auch Du, Schwester,

und Vater! Hegt Ihr irgend Liebe für mich, so schützt vor der scharfen Hippe Verwundung, vor dem Bisse des Viehes meine Blätter. Und da mir nicht vergönnt ist, hinab zu Euch mich zu neigen, so strecket Eure Glieder, und nahet Euch meinen Küssen, so lange ich noch berührt werden kann; und hebt das kleine Söhnchen zu mir empor. Mehr vermag ich nicht zu reden; denn schon überkriecht das weiche Bast den weißen Hals, schon werd' ich unter hohem Wipfel begraben. Entfernet Eure Hände von meinen Augen; mag die Brechenden ohne Euren Liebesdienst die umhüllende Rinde bedecken!"

Es hört' ihr Mund zugleich zu reden auf, zugleich zu sein; und lange nach der Verwandlung des Körpers blieben die frischen Zweige noch warm."

Während Jole die bejammernswürdige Geschichte erzählt, und während der Eurytide Thränen mit streichelndem Daum Alcmene trocknet, doch auch selbst weint, hemmt ein neues Begebniß alle Trauer. Beinahe Knabe, mit zweifelhaftem Flaum die Wangen bedeckt, das Gesicht der ersten Blütezeit wiedergegeben, betrat Jolaus [61]) die

61) Jolaus, Sohn des Iphicles (des Halbbruders des Hercules) und der Automedusa, der Tochter des Alcathous; er war des Hercules beständiger Gefährt, auch Wagenführer. S. oben V. 14. Anm., und V. 69. Anm. Hercules gab ihm die Megara, die älteste Tochter des Creon, mit welcher er selbst drei Kinder gezeugt, welche er aber in der Raserei verbrannt hatte, zur Gemahlin.

erhabene Schwelle. Es verlieh ihm dies Geschenk die Junonische Hebe [62]), von des Gemahls Bitten besiegt. Eben war diese im Begriff zu schwören, nie sollte fürder ein Sterblicher solcher-lei Geschenke von ihr erhalten; doch Themis [63]) duldete es nicht.

62) S. VII. 241. Anmerk.

63) d. i. die Erfinderin der Orakel und erste Seherin der Zukunft. Da sie im Prophetentone spricht, so ist ihre Rede dunkel; jedoch mit Folgendem wird sich dem Leser alles erklären: Die Söhne des Oedipus, Königs zu Theben, Eteocles und Polynices, veranlaßten durch ihren Zwist um die Regierung den ersten Thebanischen Krieg, der sich, da sie sich beide in einem Zweikampfe ermordeten, mit ihrem Tode endigte. Dieser Krieg heißt der Zug der sieben Heerführer wider Theben. Diese sieben Heerführer sind 1) Adrast, Sohn des Talaus, König zu Argos und Schwiegervater des Polynices. Er allein blieb nicht in diesem Kriege. Er wurde durch sein Pferd Arion gerettet, welches Neptun mit der Ceres gezeugt hatte. S. VI. 118. Anm. 2) Polynices, Sohn Oedips und Gemahl der Argia, des Adrasts Tochter. Er machte mit seinem Bruder Eteocles wegen der Verwaltung des Reichs einen Vertrag, vermöge dessen ein jeder ein Jahr um das andere regieren sollte. Einige lassen den Polynices zu regieren anfangen, und nach Verlauf eines Jahres dem Eteocles die Regierung übergeben, der sie denn, als seine Zeit verflossen, nicht wieder niederlegen wollen. Andere hingegen lassen den Eteocles zuerst regieren und sich sogleich weigern, die Regierung wieder abzugeben. 3) Tydeus, Sohn des Oeneus, und Vater des Diomedes. Er bewies sich außerordentlich tapfer, und blieb, vom Menalippus, des Astacus Sohn, verwundet. Mon. ined. n. 106. 107. 4) Capaneus, Sohn des Hipponous, Gemahl der Evadne, aus Argos. Nachdem in Theben der Menöceus, Sohn des Creon, an dessen Tode das Verhängniß der

„Denn schon — sprach sie — erregt Theben zwistigen Krieg; Capaneus mag nur durch Jupi-

Stadt haftete, sich selbst, um diese zu erhalten, dem Mars aufgeopfert, ergriff Capaneus eine Leiter, und wollte dennoch die Mauern ersteigen; allein Jupiter erschlug ihn mit dem Blitze. Mon. ined. n. 109. 5) Hippomedon, Sohn des Aristomachos, oder, nach andern, des Talaus von Argos. Ihn tödtete Ismarus, Sohn des Astacus. 6) Parthenopäus, Sohn des Meleagers und der Arcadischen Atalanta (s. VIII. 317. die Anm.) Ihn tödtete Amphidicus, des Astacus, oder, nach Euripides, Periclymenus, ein Sohn Neptuns. 7) Amphiaraus, Sohn des Oicleus aus Argos, ein Wahrsager. S. oben VIII. 314. Anm. Seine Gemahlin war Eriphyle, Tochter des Talaus und des Adrasts Schwester. Amphiaraus floh beim Flusse Ismenus vor dem Periclymenus. Ehe ihn aber dieser verwunden konnte, schoß Jupiter einen Blitz ab, und spaltete die Erde. Amphiarus fuhr hinein, und verschwand. N. 1. 2. 3. 6. und 7. sind auf der berühmten Gemme des Stossischen Cabinets, pag. 344. n. 172. abgebildet. Minder berühmt, doch glücklicher war die zweite Unternehmung wider Theben, oder der Krieg der Epigonen, d. i. der Nachkommen der in der ersten Belagerung gebliebenen Helden. Nach zehn Jahren nämlich beschlossen diese, Theben zu bekriegen, und den Tod ihrer Väter zu rächen. Es waren:

Alcmäon und Amphilochus, Söhne des Amphiaraus; Aegialeus, Sohn des Adrasts; Diomedes, Sohn des Tydeus; Promachus, Sohn des Parthenopäus; Sthenelus, Sohn des Capaneus; Thersander, Sohn des Polynices und Eurydalus, Sohn des Mecisteus. Sie wählten den Alcmäon zu ihrem Anführer, und bemeisterten sich auch Thebens, woraus jedoch vorher die Einwohner, auf Rath des Tiresias, heimlich entflohen waren. Nach der Einnahme von Theben tödtet Alcmäon seine Mutter Eurydhyle, wegen der an seinem Vater begangenen Verrätherei.

ter besiegt werden; durch gegenseitige Wunden werden die Brüder fallen. Noch lebend wird durch die hinweggezogene Erde die eigenen Manen der Seher schauen; an der Erzeugerin Rächer des Erzeugers, wird der Sohn in derselben That

Hierauf fuhr eine Furie in den Muttermörder, wovon er rasend wurde. Als er in diesem Zustande zum Phegeus nach Psophis kommt, wird er von diesem gereiniget, und bekommt dessen Tochter Arsinoe zur Ehe, der er den Halsschmuck schenkt. In der Folge entstand aber eine Unfruchtbarkeit der Erde, und das Orakel that den Ausspruch: „Alcmäon müsse zu dem Achelous reisen, und bei ihm eine Stadt anlegen.“ Es geschieht, und Achelous giebt ihm sogar seine Tochter Callirrhoe zur Gemahlin. Diese aber läßt sich einfallen, den Halsschmuck der Arsinoe zu verlangen. Alcmäon geht deswegen zum Phegeus, und giebt vor: Er würde nach einem Orakel von seiner Raserei befreiet werden, wenn er den Halsschmuck nach Delphi brächte. Phegeus glaubt dies, und giebt ihm den Halsschmuck. Allein als er vernimmt, daß Alcmäon denselben nicht nach Delphi, sondern zur Callirrhoe bringen will, so läßt er den Alcmäon von seinen Söhnen, Temenus und Axion, hinterlistig umbringen. Arsinoe gerieth hierüber in Unwillen, wurde aber von ihren Brüdern in einen Kasten gesperrt, nach Tegea zum Agapenor gebracht, und beschuldiget, sie habe den Alcmäon hingerichtet. Mittlerweile erfährt Callirrhoe des Alcmäons Ermordung, und bittet den Jupiter, dessen Gunst sie erlanget hatte, die von ihr mit dem Alcmäon erzeugten Söhne, Acarnan und Amphoterus gleich erwachsen werden zu lassen, damit sie den Mord ihres Vaters rächen könnten. Sogleich werden diese Knaben groß, und gehen auf die Rache ihres Vaters aus, welche sie auch vollbringen. Den Halsschmuck aber brachten sie, auf Befehl des Achelous, nach Delphi, und widmeten ihn den Apollo. Apollodor III. 7.

fromm sich erweisen und sündhaft, und hoch betroffen von der Unthat, dem Geist entfremdet wie dem Hause wird er von den Schreckengesichtern der Eumeniden und von der Mutter Schatten umhergetrieben werden, bis die Gattin das verhängnißvolle Gold von ihm heischt, und das Phegeïsche Schwerdt die verwandte Seite durchboret. Dann endlich wird vom großen Jupiter die Acheloïsche Callirhoë für ihre kleinen Söhne um dieselben Jahre flehen. Von ihren Bitten gerührt, wird Jupiter der Schnur und Stieftochter [64]) Gaben sich bemächtigen, und die noch Flaumlosen zu Männern machen!“

Als dieses mit weissagendem Munde die Seherin der Zukunft, Themis, gesprochen, äußerten die Himmlischen in allerlei Ausdrücken ihre Unzufriedenheit, und murrten, daß nicht vergönnt sein sollte, auch anderen gleiches Geschenk zu verleihen. Es klagt die Pallantide [65]) über des Gemahls Greisenalter [66]): es klagt, daß Ja-

64) d. i. Hebe, die Jupiters Stieftochter war, weil Juno sie ohne ihn gezeugt hatte, nachdem sie bei einem Gastmahle des Apolls zu viel Salat zu sich genommen. Des Jupiters Schwiegertochter aber war sie durch den Hercules, welcher seit seiner Vergötterung mit ihr vermählt war.

65) d. i. Aurora, welche sonst des Hyperions Tochter heißt. Pallas war ein Gigant.

66) Ihr Gemahl war Tithon, Sohn des Trojanischen Königs Laomedon. Sie entführte denselben nach Aethiopien, nahm ihn zum Gemahl, und bat sich von den Göttern die Unsterblichkeit für ihn aus.

sion [67]) greise, die milde Ceres: Mulciber verlangt wiederholtes Leben für den Erichthonius [68]): auch Venus ängstet die Sorge für die Zukunft, und sie bedingt sich die Erneuerung der Jahre des Anchises [69]). Jeder Gott hat einen Liebling, für den er spricht: Partheilichkeit vermehrt den stürmischen Aufstand, bis Jupiter in folgende Worte ausbricht: „O, wenn Ihr einige Ehrfurcht für mich hegt, wo gerathet Ihr hin? Kann wohl jemand so viel zu vermögen wähnen, um es selbst mit dem Geschick aufzunehmen? Durch das Geschick ist Jolaus zu den verlebten Jahren zurückgekehrt, durch das Geschick sollen Callirrhoë's Kinder Jünglinge werden; nicht

Weil sie aber vergessen hatte, ihm zugleich eine ewige Jugend zu erbitten, ward er zuletzt so schwach und dürre, daß er sie ersuchte, die Unsterblichkeit wieder von ihm zu nehmen. Weil dieses aber nicht in ihrer Macht stand, so verwandelte sie ihn aus Mitleid in eine Cicade oder singende Heuschrecke. Sie hatte von ihm den Memnon und den Emathion geboren.

67) **Jasion**, der Tochter des Atlas Electra, und Jupiters Sohn, und Bruder des Dardanus, ein Geliebter der Ceres, die seiner Liebe auf einem zur Saat bearbeiteten Acker genoß. Aus Eifersucht zerschmetterte ihn Jupiter mit seinem Blitze. Von ihm gebar Ceres den Plutus, den Gott des Reichthums. — Diese Fabel ist allegorisch. Jasion war Stifter des Ackerbau's in Creta, und Ackerbau giebt Reichthum.

68) S. II. 553. u. f. nebst Anmerk.

69) **Anchises**, Sohn des Capys vom Trojanischen Königsstamme, und Liebling der Venus, mit welcher er den Aeneas gezeugt. S. XIII. 640.

durch Ränke, noch durch Waffen. Euch auch, und damit ihr dies mit desto gelassenerm Gemüth ertraget, auch mich beherrscht das Geschick. Vermöcht' ich dies zu ändern, so würden meinen Aeacus [70]) nicht späte Jahre niederbeugen, und einen ewigen Frühling des Lebens würde Rhadamanth [71]) genießen, saint meinem Minos, der ob der Bürde des herben Alters verachtet wird, und nicht mehr mit vormaliger Ordnung regiert."

Die Worte Jupiters machten Eindruck auf die Götter, und keiner wagt es noch zu klagen, da sie den Rhadamanthus und Aeacus von Jahren ermattet sehen, und den Minos, der, in seinem Vermögen bloß durch seinen Namen große Völkerschaften in Schrecken setzte, jetzt kraftlos war, den auf Stärke der Jugend und auf den Erzeuger Phöbus stolzen Deïoniden Milet [72]) fürch-

70) S. VII. 473. Anm.

71) Rhadamanth, Sohn Jupiters und der Europa, Bruder des Minos. Nach Homer ist er bloß nach Elysium versetzt, und noch nicht Richter in der Unterwelt. Diese Idee ist erst in der Folge von den Dichtern ausgebildet worden, und wohl von seiner Gerechtigkeit wegen, welcher er berühmt war, entstanden. Sein Beiname im Homer ist, der Blonde.

72) Milet, den hier Ovid zu einem Sohne des Apollo und der Dejone macht, ist, nach dem Apollodor, ein Sohn des Apollo und der Area, einer Tochter des Cleochus. Nach eben diesem floh Milet von Creta, weil Minos seinen Bruder Sarpedon, welchem Milet, den sie beide liebten, seine Neigung geschenkt hatte, aus Eifersucht bekriegte, und auch überwand.

tete, und, glaubt' er gleich, daß dieser gegen seine Herrschaft sich erhebe, es dennoch nicht wagte, ihn von den väterlichen Hausgöttern zu vertreiben. Freiwillig fleuchst Du, Milet; durchmissest mit schnellem Kiele die Aegäischen Gewässer, und errichtest auf Asiens Küste Mauren, welche ihres Erbauers Namen führen. Hier, als sie den Krümmungen des väterlichen Ufers folgte, umarmtest Du des so oft zurückkehrenden Mäanders Tochter Cyane, eine ausgezeichnete Schönheit, und sie gebahr Zwillingsgeschwister, Byblis und Caunus.

Byblis ist den Mädchen eine Warnung, nur das Erlaubte zu lieben.

Byblis, von Gelüste zu ihrem Apollischen Bruder [73]) ergriffen, liebt' ihn nicht wie Schwester den Bruder, noch so weit es sich ziemte. Anfangs zwar fühlt sie keine Glut, noch wähnt sie zu sündigen, daß sie oft ihn küßt, daß sie ihre Arme um den brüderlichen Nacken schlägt; und lange wird sie durch den trügerischen Schein geschwisterlicher Zärtlichkeit getäuscht. Allmählig geräth ihre Liebe auf Abwege. Nur geschmückt besucht sie den Bruder, wünscht allzusehr schön ihm zu erscheinen, und, ist irgend eine schönere dort, beneidet sie sie. Doch ist sie sich selbst noch nicht offenbar, und hegt bei diesem Feuer noch

73) Weil Apoll, als Vater des Milet, der Großvater des Caunus war.

keinen Wunsch; aber in ihrem Innern brauset es.
Schon nennt sie ihn Gebieter, schon haßt sie der
Blutsverwandtschaft Namen; schon will sie lieber
ihm Byblis heißen, als Schwester. Gleichwohl
läßt wachend sie keine unreine Hoffnung in ihrer
Seele aufkommen. In sanftem Schlummer auf-
gelöst, sieht sie oft, was sie liebt. Es dünkte ihr
sogar, in wollüstiger Umarmung des Bruders zu
ruhen, und sie erröthete selbst im Schlafe. Der
Schlummer entweicht; lange schweigt sie, wieder-
holt bei sich selbst ihr Traumgesicht, und spricht
mit ängstlicher Seele also:

„Ach ich Unglückliche! Was bedeutet das
Bild der verschwiegenen Nacht? O daß es mir
verwirklicht werde! Warum ward mir der Traum?
Zwar ist er selbst feindseligen Augen schön; und er
gefällt mir, und wär' er nicht mein Bruder, ich
könnt' ihn lieben; auch wär' er meiner würdig.
Leider! aber bin ich seine Schwester. Versuch'
ich jedoch nur wachend nicht dergleichen zu bege-
hen; so mag oft der Schlaf mit ähnlichem Gesichte
wiederkehren. Sonder Zeuge ist der Traum, und
nicht sonder täuschende Wollust. O Venus, und,
samt der zarten Mutter, Du geflügelter Cupido,
wie viel Wonne genoß ich! welche echte Wollust
ist mir geworden! Wie aufgelöst bis in das in-
nerste Mark lag ich da! Welche entzückende Er-
innerung! war auch schon jene Freude nur kurz,
und eilte die Nacht, meinem Vollbringen miß-
günstig, schnell vorüber. O daß nach verände-

tem Namen ich mit Dir mich verbinden dürfte! Wie herrlich, o Caunus, wär' ich die Schnur Deines Erzeugers! wie herrlich, o Caunus, wärest Du meines Erzeugers Eidam! Geliebte es den Göttern, wir hätten alles mit einander gemein, außer den Ahnen! Möchtest Du immer edlerer Abkunft sein, denn ich! Wer weiß, Du Schönster, welche nun durch Dich Mutter wird! Mir aber, der leider! dieselben Eltern, wie Dir, zu Theil worden, wirst Du nichts weiter als Bruder sein. Nur das Eine, was uns hinderlich ist, werden wir gemein haben. Was bedeuten mir also meine Gesichte? Was für Gewicht denn haben Träume? Haben auch wohl Träume Gewicht? Das verhüten die Götter! Doch die Götter selbst ehelichen ja ihre Schwestern. So ist Saturn mit Ops [74]), seiner Blutsverwandten,

74) Also nannten die Römer die Rhea, die Schwester und Gemahlin des Saturns. Die alten Dichter verwechseln sie sehr oft mit ihrer Mutter Gäa (Erde); überall aber wird sie mit einer jüngern Göttin, der Cybele, verwechselt, welche zuerst in Phrygien unter dem Namen der großen Mutter, der Idäischen Mutter, der Mutter der Götter, verehrt ward, und deren Liebling Attis, ein junger Phrygier, ihr oft in einer Phrygischen Mütze und mit einer Hirtenpfeife zur Seite steht. Sie wurde als eine wohlgebildete Matrone mit einem Schleier, oder auch mit einer Thurmkrone auf dem Haupte vorgestellt, die in der rechten Hand einen Zepter und in der linken eine Handpauke, oder anstatt des Zepters einen Schlüssel hatte. Ihr sind als einer Phrygischen Gottheit die langen engen Ermel eigen. Auch wird sie auf einem Wagen vorgestellt, den zwei Löwen ziehen. Sie hat die Menschen

vermählt, Oceanus mit Tethys, und mit Juno der Herrscher des Olymps. Wohl, aber die Himmlischen haben ihre eigenen Rechte. Was such' ich mit göttlichen, menschliche Bräuche und ganz verschiedene Satzungen zu vergleichen? Entweder die verbotene Brunst wird aus meinem Herzen verjagt, oder, vermag ich es nicht, so fleh' ich, daß ich eher sterbe, todt auf das Leichengerüst gelegt werde, und die Daliegende der Bruder küsse. Auch erfodert ja diese Sache das Gutachten zweier. Gesetzt, was mir Liebe dünkt, schien' ihm Verbrechen? Wiewohl die Aeoliden die Ehe mit den Schwestern nicht scheueten. Aber woher kenn' ich diese? Warum hab' ich solche Beispiele

zuerst gelehrt, Städte zu bauen und zu befestigen; auch wird ihr (als Cybele) die Erfindung der Handpauke nebst den Cymbeln und Pfeifen zugeschrieben. Ihre Priester waren Verschnittene und hießen Corybanten, Cureten, Gallen. Ihre Verehrung nahm zu Pessinus ihren Anfang, breitete sich nicht nur in Klein-Asien und Griechenland, sondern auch bis nach Rom aus, als wohin ihr Bild im 547. Jahre, nach Erbauung der Stadt, durch eine feierliche Gesandtschaft an den Attalus von Pergamus geholt wurde. Dieses Bild pflegte man daselbst jährlich den 27. März in der Stadt mit großem Gefolge und Musik von Trommeln und Pfeifen herum zu tragen, wobei die verschnittenen Priester sich als rasend anstellten, die Köpfe herumdreheten und sich mit Messern schnitten, daß das Blut darnach lief. S. II. 172. Anm. und X. 104. Anm. Cybele wird vom Martianus Capella in grün gekleidet, als die Göttin der Erde und die Mutter der Geschöpfe. S. Winkelm. Anm. z. G. d. K. 76. S. Lipp. Dactyl. I. 88-92. Im Museo Pio-Clem. T. I. Tav. XL.

in Bereitschaft? Wo gerathe ich hin? Weit hinweg von hier, ihr unzüchtigen Flammen! nur so weit sie dazu befugt ist, liebe die Schwester den Bruder. Hätte er jedoch sich zuerst in mich verliebt, vielleicht hätt' ich seiner Leidenschaft gefügt. So will ich denn auch um ihn, den ich nicht abgewiesen haben würde, hätte er um mich geworben, selbst mich bewerben [75]). Wirst Du aber zu sprechen, wirst Du auch das Geständniß zu wagen vermögen? Zwingen wird mich die Liebe — ich werd' es vermögen. Oder verschleußt ja Scham den Mund, so soll ein geheimer Brief meine verborgene Flamme bekennen."

Dieser Entschluß erhält Beifall, dieser bestimmt ihren schwankenden Sinn. Sie richtet sich auf und, auf den linken Ellbogen gestützt,

„Laßt ihn gewähren! — spricht sie — Ich bekenne ihm meine unsinnige Liebe. Wehe mir! wohin verfall' ich? Wie fängt meine Seele Feuer!"

Jetzt schreibt sie mit zitternder Hand die ersonnenen Worte nieder. Die Rechte hält den Griffel, die Linke das leere Wachs [76]). Sie beginnt und bedenkt sich wieder; schreibt und verwirft das Geschriebene; schreibt von neuem, und tilgt und

75) Ich lasse in der Urschrift das Fragezeichen hinter petam nicht gelten. Der Sinn duldet es nicht.

76) Die Alten bedienten sich bekanntermaßen zum Schreiben hölzerner Täfelchen, die mit Wachs überzogen waren, worein sie mit dem Griffel schrieben.

ändert, und tadelt, und billigt, legt bald das Täfelchen hinweg, bald nimmt sie es wieder. Sie weiß nicht, was sie will; was eben sie thun wollte, mißfällt ihr. Kühnheit und Scham mischen sich auf ihrem Antlitz. Schwester hatte sie geschrieben; mit Bedacht löscht sie Schwester aus und gräbt in das wieder geebnete Wachs folgende Worte: „Welches Heil, so Du's ihr nicht gewährst, ihr selbst fehlt, das wünscht Dir ein liebendes Mädchen, dem ach! Scham sich zu nennen verbeut. Fragst Du, was ich begehre? Ich wünschte, daß ohne meinem Namen meine Sache geführt werden könnte; und daß ich nicht eher für Byblis erkannt würde, bis mir die Hoffnung meines Wunsches gewährt wäre. Verräther meines verwundeten Herzens hätten Dir zwar meine Farbe und Magerkeit, und Mine sein können, und die oft nassen Augen, die ohne scheinbare Ursache ausgestoßenen Seufzer, auch die häufigen Umarmungen, und, so Du etwa darauf geachtet, die nicht für schwesterlich zu erkennenden Küsse. Doch, wie schwer auch mein Herz verwundet war, welche glühende Leidenschaft auch in meinem Innern wüthete, so that ich dennoch alles, (die Götter sind meine Zeugen) um wieder zu genesen; ich Arme kämpfte lange, den gewaltigen Waffen Cupido's zu entgehen, und litt des Harten mehr, als Du vielleicht glaubst, daß ein Mädchen zu dulden vermöge. Doch jetzt muß ich mich besiegt bekennen, und schüchtern Deine Hülfe anrufen. Du allein

kannst die Liebende retten, Du sie verderben. Wähle, welches von beiden Du magst. Nicht flehr Dir eine Feindin, nein, ein Mädchen, das, wie enge sie auch schon mit Dir verbunden ist, noch enger mit Dir verbunden, durch noch festere Bande mit Dir vereint zu sein wünscht. Was Recht sei, laß Greise erforschen! Laß sie grübeln, was erlaubt, was Fug und Unfug sei, und laß sie sich an den Ausspruch der Gesetze halten. Unsern Jahren geziemt unbedachtsame Liebe. Was erlaubt sei, wissen wir noch nicht, und glauben, daß alles erlaubt sei, und folgen dem Beispiel der großen Götter. Auch wird weder ein strenger Vater, noch Sorge des Leumunds, noch Furcht uns hindern; hinweg mit jeder Besorgniß! Unter dem Geschwisternamen sind unsere verstohlenen Freuden geborgen. Wer wehrt uns, insgeheim mit einander zu reden? und uns umarmen, und küssen dürfen wir öffentlich. Was bedürfen wir mehr? Erbarme Dich mein, die ihre Liebe bekennt, die sie nicht bekennen würde, zwänge sie nicht die äußerste Glut; und wolle nicht verdienen, daß mein Grab Dich als den Urheber meines Todes melde!“

Indem dergleichen vergeblich ihre Hand eingrub, fand sie nicht Raum mehr auf dem Wachse, die letzte Zeile haftete bereits am Rande. Sogleich drückt sie dem verbrecherischen Briefe den Siegelrink auf, den sie in Thränen tauchte, da es der Zunge an Feuchtigkeit gebrach; rief dann verschämt

schämt ihrer Diener Einen, und schüchtern schmeichelnd: „Trage dies, Du mein Getreuer, sprach sie, zu meinem — erst lange nachher fügte sie hinzu — Bruder.“

Als sie es hingab, fiel, den Händen entschlüpfend, das Täfelchen zur Erde. Die Vorbedeutung bestürzte sie; dennoch sandte sie es fort.

Der Diener ergriff den gelegenen Augenblick und überreichte das geheime Schreiben.

Wüthend vor jähem Zorn wirft der Mäandrische Jüngling [77]) die empfangene Tafel zu Boden, nachdem er nur einen Theil davon gelesen; und kaum seine Hände vom Antlitz des zagenden Dieners zurückhaltend, spricht er: „Fleuch, Du ruchloser Diener schnöder Lust, so lange es Dir noch vergönnt ist! Offenbarte nicht Dein Tod unsre Schande, mit dem Leben hättest Du mir büßen sollen.“

Jener floh erschrocken und hinterbrachte der Gebieterin des Caunus zornvolle Rede.

Du erblassest, Byblis, als Du die abschlägige Antwort vernimmst; und es zagt, von Eiskälte erstarrt, das Herz in Deinem Busen. Doch mit kehrender Besinnung kehrte zugleich die Leidenschaft; und leise stieß ihr Mund diese Worte aus:

„So recht! Warum entdeckt' ich Unbesonnene auch meines Herzens Wunde? Warum vertraut' ich so übereilt mein Geheimniß einem

77) d. i. Caunus. S. vorher V. 449 u. f.

Briefe? Zuvor mußt' ich mit zweideutigen Ausdrücken seines Herzens Gesinnung erforschen. Um mit günstigem Winde zu fahren, hätt' ich an einem Theile des Segels erkunden sollen, woher er wehe? und nur bei sicherem Meere auslaufen; aber unbekümmert um den Wind habe ich die Segel ausgespannt. Nun werd' ich an Klippen getrieben, werde in die Tiefe des Oceans versenkt, und meinem Kiel ist keine Rückfahrt gestattet. Ja, wurd' ich nicht durch die unzweifelhaftesten Vorbedeutungen gewarnt, meiner Liebe mich nicht hinzugeben, als mir das Wachs, da ich es abschicken wollte, entfiel, und durch sein Fallen alle meine Hoffnungen vernichtete? Mußte da nicht entweder der Tag, oder der ganze Entschluß, doch lieber der Tag, geändert werden? Ein Gott selbst warnte mich, und gab mir sichere Zeichen, wenn ich nicht wahnsinnig gewesen wäre. Auch mußt' ich selbst reden, und keinem Briefe mich anvertrauen, sondern persönlich ihm meine Leidenschaft kund thun. Er hätte meine Thränen, er hätte den Blick der Liebe gesehen. Mehr konnte ich sagen, als das Täfelchen faßte. Wider seinen Willen konnt' ich die Arme um seinen Hals schlingen, seine Knie umfassen und fußfällig um das Leben flehen; und wenn er mich verstieß, konnt' ich sterbend mich stellen. Alles hätt' ich gethan; und was einzeln nichts vermocht, hätte vereint doch sein hartes Herz gebeugt. Vielleicht ist auch der abgesandte Diener nicht ohne einige Schuld.

Er ging ihn etwa nicht schicklich an; wählte etwa nicht den gelegenen Augenblick; wußte nicht die Stunde der Muße und Laune auszuspähen. Das alles schadete mir. Denn er ist weder von einer Tigerin geboren, noch führt er starrende Kiesel und gediegenes Eisen oder Diamanten im Busen, noch trank er Löwenmilch. Er wird besiegt wer- 615
den. Nur aufs Neue versucht! Nichts soll meinen Muth ermüden, so lange ich Athem schöpfe. Denn freilich, (stände das Geschehene ungeschehen zu machen) wäre das Erste nicht zu beginnen; das Begonnene aber durchzufechten, ist das Zweite; weil, (begeb' ich mich auch jetzt meines Wunsches) er immer doch meines Unterfangens eingedenk blei- 620
ben wird; und weil ich ablasse, werd' ich nur schwach gewollt zu haben scheinen; oder gar das Ansehen haben, als hätt' ich ihn auf die Probe stellen, und hinterlistig fangen wollen; zuverläßig aber wird niemand glauben, daß ich von diesem Gotte, der so gewaltig mein Herz entzündete und noch entflammt, sondern von Wollust besiegt werde. Kurz, schon kann ich nicht anders als sündigen. 625
Ich schrieb und flehete: mein Wille ist geschändet. Thu' ich auch weiter nichts; unschuldig kann ich nicht mehr heißen. Was noch übrig, ist viel als Wunsch, als Verbrechen wenig."

Sprach's, und so groß ist die Uneinigkeit ihres empörten Gemüths, daß, indem sie den geschehenen Versuch bereuet, sie neue beliebt, und aus 630

allen Schranken tretend, die Unglückselige! oftmal abgewiesen zu werden sich aussetzt.

Endlich, da sie nicht abläßt, fliehet Caunus Heimat und Sünde, und gründet in fremdem Lande neue Mauren. Da, erzählt man, verfiel die verzweifelnde Miletide in Wahnsinn; da riß sie das Gewand vom Busen, und zerschlug sich wüthend die Arme. Schon äußert sich ihre Sinnlosigkeit unverholen, sie gesteht ihre unerlaubte Liebe, um derentwillen sie das Vaterland und die verhaßten Hausgötter verläßt, und den Fußstapfen des fliehenden Bruders folgt. Wie von Deinem Thyrsus erregt, Sohn Semelens, das wiederkehrende Dreijahrsfest [78]) die Ismarischen [79]) Bacchantinnen begehen; nicht anders sahen Byblis die Bubasischen [80]) Frauen die weiten Gefilde durchheulen. Als sie diese verlassen, schweift sie bei den Cariern und den waffenführenden Lelegen, und in Lycien umher. Schon hatte sie den Cragos [81]) zurückgelegt, und Lymire [82]) und des Xanthus [83]) Fluten, samt dem Gebirge, wo Chimära [84]) hauſete, die in der Mitte des Kör-

78) S. VI. 587. Anm.
79) d. i. Thracische, vom Berge Ismarus in Thracien.
80) Bubasus, eine Landschaft in Carien.
81) Berg an der Küste Lyciens.
82) Stadt in Lycien.
83) Ein anderer, als der Xanthos bei Troja. Dieser ist ein Fluß in Lycien.
84) Chimära, ein Ungeheuer, in dessen einziger Natur die Stärke der oben erwähnten drei Thiere verei-

pers Ziege, von Brust und Gesicht Löwin, mit dem Schwanz eines Drachen endete. Wald gebricht, als vom Verfolgen ermattet Du danieder sinkest, Byblis, und mit dem Haare den harten Boden bedeckend, schweigst und das abgefallene Laub mit Deinem Munde drückst. Oft auch versuchen die Lelegischen Nymphen mit zarten Armen sie aufzurichten; oft rathen sie ihr, die Liebe zu mäßigen, und sprechen ihrem tauben Herzen Trost zu. Stumm liegt Byblis da, zerkratzt das grüne Gras mit ihren Nägeln, und benetzt den Rasen mit einem Strom von Thränen. Diesen verliehen, so erzählt man, die Najaden eine unversiegliche Ader. Was hatten sie auch besseres ihr zu geben? Straks, wie aus eingeschnittener Rinde der Kiefer Tropfen herabrinnen, oder wie zähes Harz aus schwangerer Erde quillt, oder bei der Ankunft des mildhauchenden Wests das durch die Kälte erharschte Wasser an der Sonne zergeht: eben also wird die in ihren Thränen aufgelößte Phöbeische Byblis in eine Quelle verwandelt, die noch jetzt in jenen Thälern ihren Namen führt, und unter einer schwarzen Steineiche hervorsprudelt.

niget war; das auch Feuer ausspie, die Gegend verwüstete und die Heerden zu Grunde richtete, war, nach dem Hesiodus, vom Typhon und der Echidna entsprungen. Bellerophon erschoß es vom Pegasus herab mit Pfeilen. Apollodor II. 3. S. oben VI. 330. Anmerk. S. Lipp. Dactyl. I. 926. und II. 29. 30.

Iphis. Das Gerücht dieses neuen Begebnisses hätte vielleicht die hundert Cretischen Städte erfüllt, hätte sich nicht vor kurzem in der Verwandlung der Iphis zu Creta selbst ein näheres Wunder ereignet. Denn die Phästische Landschaft, zunächst dem Gnosischen Reiche, erzeugte einst einen Mann, unbekannten Namens Ligdamus, und niedrigen Geschlechts. Sein Vermögen war auch nicht größer als sein Adel; aber Leben und Rechtschaffenheit waren unbescholten. Dieser sprach zu seiner schwangeren Gattin, als schon ihre Entbindung herannahete, also:

„Ich habe zwei Wünsche: Daß Du höchstleicht entbunden werdest, und daß Du einen Sohn gebährest. Für uns ist eine Tochter zu lästig; das Glück versagt uns Reichthum. Also, solltest Du etwa — Gott woll' es verhüten! — eines Mädchens genesen, (ungern befehl' ichs, und Du, Väterpflicht verzeih!) so werd' es getödtet!“ Sprach es, und stürzende Thränen badeten das Antlitz so ihm, der befahl, als ihr, welcher der Befehl ertheilt wurde. Zwar liegt Telethusa beständig dem Mann mit eiteln Bitten an, ihrer Hoffnung nicht so enge Grenzen zu setzen; allein fest bleibt des Ligdamus Entschluß.

Schon vermochte jene kaum noch die gezeitigte Bürde des Leibes zu tragen, als um Mitternacht in einem Traumgesicht die Inachide [85]), von ih-

85) d. i. Jo, von der oben I. 588. u. f. Nach wiedererhaltener menschlicher Gestalt, wurde sie von den

rem ganzen Geleit umgeben, vor ihrem Bette

Aegyptern als Göttin Isis verehret, (ebendas. V. 747). Isis war des Osiris Gemahlin, und der Aegypter allerhöchste Gottheit: Sie dachten sich in ihr vereinigt, was die Griechen absonderlich in der Cybele, Minerva, Venus, Diana, Proserpina, Ceres, Juno, Bellona, Hecate, Nemesis, verehrten. (S. den goldnen Esel des Apulejus B. 11. S. 199 und 200). Zur Vollendung der Schilderung, welche Ovid hier von der Isis macht, darf ich nur noch hinzusetzen; was Apulejus ebend. S. 198 u. f. sagt: „Ihr Kleid war feiner Cattun, der bald weiß, bald gelb, bald rosenroth wechselte; es umhüllte sie ein Mantel von blendender Schwärze, der, unter dem rechten Arm weg, über die linke Schulter geschlagen war; der Zipfel, wie das Schild eines Kriegers, über den Rücken zurückgeworfen, fiel in mannigfachen Falten hinab, und die Franzen des Saums flatterten zierlich im Winde. Sowohl auf der Verbrämung, als auf dem Mantel selbst, flimmerten zerstreuete Sterne, in deren Mitte der Vollmond in seiner ganzen Pracht glänzte, und eine schwere Kette allerlei künstlich zusammengeordneter Blumen und Früchte irrte verloren allenthalben darüber hin. — — In ihrer Rechten hielt sie eine Klapper (Sistrum); von der Linken aber hing ihr ein goldenes Trinkgeschirr herab, über dessen Handhabe eine Schlange sich emporreckte, mit hoch erhabenem Haupte und geschwollenem Nacken. Ihre Füße deckten Schuhe, aus Blättern der Siegespalme geflochten.“ Nach Winkelmann (Anm. z. Gesch. d. K. S. 71) ist in den von Griechischen Meistern gemachten Statuen der Isis Mantel, welcher mehrentheils Franzen hat, allezeit über beide Achseln herüber genommen, und an zween Zipfeln unter den Brüsten zusammengeknüpft; und einen auf solche Weise geknüpften Mantel haben alle Figuren dieser Göttin ohne Ausnahme, von der größten Statue derselben im Pallaste Barberini anzufangen, bis herunter auf die kleinste Figur. — Die Isis ist nebst der Cybele die einzige

stand, oder zu stehen schien. Ihre Stirne schmückten die Mondhörner samt den Aehren von schimmerndem Golde, und die königliche Binde; mit

unter allen Göttinnen, deren Unterkleid enge und lange Ermel hat. **Winkelm.** ebend. 67. Man findet auf alten Denkmälern die Isis auch mit großen Flügeln. **Winkelm. Gesch. d. K.** S. 58. Ferner wird Isis als ein Frauenzimmer vorgestellt, voller Brüste, welche Sinnbilder der Fruchtbarkeit sind, mit fliegenden Haaren, Ochsenhörnern und einem Sperber auf dem Haupte. S. monum. inediti n. 73-75. **Lipp. Dactyl.** I. 864 - 875. Descript. des pierres gr. du Cab. de Stosch pag. 9. n. 37 - 70. Vorstellungen vom Isischen Gottesdienste sieht man Pitt. d'Ercol. Tab. LIX. und LX. **Lipperts Dactyl.** I. 222.

Die sogenannte Isische Tafel ist ein merkwürdiges Denkmal Aegyptischer Kunst, aus rothem Kupfer, 3 Fuß 10 Zoll lang, und 2 Fuß 3 Zoll 9 Linien breit, welches im Archiv zu Turin befindlich. Die Figuren sind ziemlich flach eingegraben, nicht völlig eine Linie tief; ihre Farbe ist dunkler, und ihre Umrisse sind meistens mit Silberdrath eingefaßt. Daß die Tafel der Isis gewidmet gewesen, leidet wohl keinen Zweifel; sie ist offenbar die Hauptfigur darauf, und nimmt mit einem ansehnlichen Gefolge das größere von den drei Fächern ein, in welche die ganze Fläche getheilt ist. Mehrere Gelehrte haben die auf dieser Tafel befindlichen Figuren zu erklären versucht. Einer ihrer scharfsinnigsten Erklärer ist Jablonsky in den Miscellan. Berolin. T. VI. p. 339. und T. VII. p. 373. ff. Er hält diese Tafel für einen Festkalender der in Rom lebenden Aegypter nach eben der dreifachen Abtheilung, die das Aegyptische Jahr hatte, erst im zweiten oder dritten Jahrhunderte verfertiget. Der Graf Caylus hingegen glaubt, daß sie bereits gegen das Ende der freien Staatsverfassung nach Italien gebracht worden. **S. Lessings Collect. Th. 1. S. 420 u. f.**

ihr war der hellende Anubis [86]), die heilige Bubastis [87]), der buntgescheckte Apis [88]), und Er, 690

86) Anubis, der Aegyptische Mercur, der beständige Gefährte des Osiris und der Isis, eine große Gottheit bei den Aegyptern, die sehr eifrig verehrt wurde. Es war ein Sohn des Osiris und der Nephthys, einer Schwester des Osiris, die Typhons Gemahlin war. Man bildete den Anubis als einen Mann mit einem Hundskopf, in der linken Hand einen Schlangenstab, in der Rechten einen Palmenzweig. Siehe Apul. G. E. S. 208. Wahrscheinlicherweise verehrte Aegypten in dem Bilde des Anubis den Horizont, der die obere Halbkugel von der untern trennet. S. Mythol. Lesebuch 1. B. S. 110. Lipperts Dactyl. I. 876 und 883. Descript. des p. gr. du cab. de Stosch p. 28. n. 103 - 118.

87) Bubastis, das Sinnbild des Neumondes, eine der ältesten Aegyptischen Gottheiten, welche in der Stadt Bubastus einen prächtigen Tempel hatte. Sie wird für eine Tochter der Isis ausgegeben. Die Griechen verwechselten sie mit ihrer Diana; weil Bubastis als eine reine, keusche Jungfrau, als die Schutzgöttin der Schwangern und Gebährenden, verehrt wurde. Man bildete die Bubastis als ein Frauenzimmer mit einem Katzenkopf; und diese Thiere waren ihr heilig. S. Mythol. Lesebuch B. 1. S. 83 u. f.

88) Apis, ein Ochse, der von den Aegyptern für einen Gott angesehen wurde. Er war schwarz von Farbe, mit einer weißen viereckigten Bläße vor der Stirne; einem weißen Flecken in Gestalt eines Adlers auf dem Rücken; auf der Zunge einen Knoten in Gestalt eines Käfers (Cantharus) und zweierlei Haar im Schwanze. Ganz Aegypten war mit Ehrfurcht gegen diesen Ochsen erfüllt. Die Freude und das Jauchzen der Nation, welche seine Geburt verursachte, war eben so groß und allgemein, als die Traurigkeit und das Wehklagen, welches sein Tod veranlaßte. Apis durfte eine gewisse Zahl (wahrscheinlich 25) Lebensjahre nicht überschritten; wenn er daher nicht vor deren Verfluße natürlichen Todes starb, so wurde er

der den Mund verschließt, und mit dem Finger Stillschweigen räth [89]); auch Sistrums [90]) waren da, samt dem nie zuvielgesuchten Osiris [91]),

im Priesterbrunnen ersäuft. Er war ein lebendiges Sinnbild des Nilflusses, oder der von ihm verursachten Fruchtbarkeit; so wie überhaupt der Ochse von Dichtern und Künstlern zum Sinnbilde der Flüsse gewählt wurde. Mythol. Leseb. B. 1. S. 35.

89) d. i. Harpocrates, der Aegyptische Gott des Stillschweigens, der in hier beschriebener Stellung als Knabe vorgestellt wird. Eines beschorenen Kopfs desselben, mit einer einzigen Locke auf der rechten Seite am Ohre hängend, findet man in Winkelm. Gesch. d. K. S. 52. erwähnt. Die Aegypter stellten den Harpocrates mit schwachen Füßen vor, und auf Denkmälern findet man ihn sitzend, ganz mit einwärts gebogenen Beinen. Die Erklärung davon findet man ausführlich beim Jablonsky. Die schwache und kaum merkliche Verlängerung der Tage in der ersten Zeit nach der Winter-Sonnenwende ward dadurch angedeutet; denn Harpocrates war die Hieroglyphe von der Sonne, wenn sie nach dem kürzesten Tage wieder zu ihnen zurückkehrte. Heyne, üb. den Kasten des Cypselus, S. 31. 32. S. Lipp. Dactyl. I. 878-883, und mon. ined. n. 77. und Descr. des pierr. gr. du cab. de Stosch, p. 20. n. 81-102.

90) Sistrum, ein bei dem Aegyptischen Gottesdienste gewöhnliches Instrument. Es ist eine Klapper, die aus einem, wie ein Gürtel zusammengebogenen, Bleche bestand, wodurch einige Stäbe gingen; und das beim Erschüttern mit dem Arme einen hellen Klang gab. Winkelm. Gesch. d. K. S. 45. bemerkt, daß das Sistrum keiner Figur auf irgend einem alten Aegyptischen Werke in Rom in die Hand gegeben sei. Ja, man sehe dieses Instrument auf denselben, außer auf dem Rande der Isischen Tafel, gar nicht vorgestellt. S. jedoch Lipp. Dactyl. I. 870. und Pierres gr. de Stosch, p. 14. n. 55. 56. 60.

91) Osiris, nach Apulejus G. E. S. 231. u. 237, war der Aegypter allerhöchster Gott, den einige für

und der fremden Schlange [92]), voller einschlä-

den Nil, und einige für die Sonne halten. So wie Isis vornehmlich mit der Ceres der Griechen, so hat Osiris besonders mit dem Bacchus Aehnlichkeit, mit welchem er auch von den Griechen verwechselt worden. Man schrieb ihm das Pflanzen des Weinstocks zu, und bei seinen nächtlichen Orgien sah man Thyrsusstäbe und Epheukränze (s. Apulejus S. 232. u. 234.) Er wird auch mit dem Serapis für einerlei gehalten (ebend.); doch Serapis, der mit einem Scheffel auf dem Haupte vorgestellt wird, und dem Opfer geschlachtet wurden, ist keine einheimische Aegyptische Gottheit; sein Dienst soll aus Asien gekommen und allererst durch den ersten Ptolemäus in Aegypten eingeführt worden sein. (Locus classicus Tac. Hist. 4. c. 83.) (Winkelm. G. d. K. S. 59.) Des Osiris Legende ist kürzlich diese: Osiris war ein gerechter und weiser König in Aegypten und der Isis Gemahl. Gleich dem Bacchus that er einen Zug nach Indien; wurde aber endlich von seinem Bruder Typhon ermordet und zerstückt. Isis suchte die zerstreueten Stücke des Leichnams ihres Gemahls auf, und setzte sie wieder zusammen; ließ den Osiris göttlich verehren, und führte unter die Ceremonien seines Dienstes jenes Aufsuchen seines Körpers ein. Antike Vorstellungen des Osiris sind äußerst selten, und Künstler müssen sie sehr genau untersuchen; denn man pflegt öfters Vorstellungen Aegyptischer Priester für Abbildungen des Osiris auszugeben. Eine einzige Statue des Osiris mit einem Sperberkopfe im Pallaste Barberini ist vorhanden (s. Winkelm. Anm. z. Gesch. d. K. S. 11.) In Hieroglyphen stellte man den Osiris unter einem Zepter, in welchem ein Auge war, vor. Auf Denkmälern erscheint er bisweilen als eine Mumie, in der einen Hand eine Peitsche und in der anderen einen kleinen Stab haltend. S. Lipp. Dactyl. I. 866. 867. 877. 893. Descript. d. P. gr. du Cab. de Stosch, p. 17. n. 73-80. S. Gibbon's hist. Vol. III. p. 82 etc.

92) Die meisten (Raph. Regius, Farnabius, Heinsius) verstehen darunter die aspis, die auch von an-

fernden Gifts — als die Göttin sie, gleichsam aus dem Schlaf gerüttelt und alles mit Augen schauend also anredet: „O Telethusa, Theil der Reinen, entschlage Dich der drückenden Sorgen, und täusche des Mannes Befehl. Sonder Bedenken, wann Lucina Dich entbunden, erhalte das Kind, wessen Geschlechts es auch sei. Ich bin helfende Göttin, und stehe den Bittenden bei. Nicht klagen wirst Du, daß Du einer undankbaren Macht gedient habest.“

Also ermahnte die Göttin, und entwich aus der Kammer.

Froh steht die Creterin vom Bett' auf, hebt flehend zu den Gestirnen die reinen Hände empor, und betet um Erfüllung ihres Traums.

Als die Wehen kamen, die Bürde von selbst an das Licht hervordrang, und dem unkundigen Vater eine Tochter geboren wurde; ließ die Mutter sie auferziehen, für einen Knaben sie ausgebend; und die Sache fand Glauben, da niemand um das Geheimniß wußte, als die Amme. Der Vater löst sein Gelübde und legt dem Kinde den großväterlichen Namen bei; Iphis war sein Ahn

dern Schriftstellern somniculosa genannt wird, weil sie durch Einschläferung tödtet. Sie gehörte mit zu der pompa sacra der Isis. — Ihrer bediente sich Cleopatra bei ihrem Tod. Die beste Belehrung über die Gottheiten der alten Aegypter finden wir in Jablonsky Pantheon Aegyptiorum und in Zoega Numi Aegyptii Imperatorii. Wovon s. Biblioth. d. alten Litt. u. Kunst. VI. u. VII. St.

gewesen. Es freuete die Mutter sich des Namens,
weil er beiderlei Geschlechts war, und niemand
täuschte. Die nicht geahnete Lüge blieb unter dem
frommen Betrug verborgen. Die Tracht war des
Knaben; das Gesicht, man mocht' es einem Mäd-
chen oder einem Knaben geben, machte beide
schön.

Indessen war das dritte Jahr dem zehnten ge-
folgt, als der Vater, Iphis, Dir die blonde
Ianthe verlobt; unter den Phästiaden die gepriе-
senste Schönheit, des Dictäischen Telestes Tochter.
Gleich an Alter und gleich an Schönheit, erhiel-
ten beide auch von denselben Meistern den ersten
Unterricht in den Geistbildenden Künsten; daher
schlich Liebe sich in beider unerfahrne Herzen ein,
und schlug ihnen gleiche Wunden; allein ungleich
war ihre Zuversicht. Des Beilagers und der ver-
heißenen Hochzeitsfackel harret Ianthe, und
wähnt, jene, die sie für einen Mann hält, werde
der Ihrige werden. Iphis liebt sonder Hoffnung
des Genusses, und eben dies vermehrt ihre Glut,
und für die Jungfrau brennt die Jungfrau.

Kaum der Thränen sich enthaltend spricht sie:

„Welch ein Ausgang harret meiner, ach! die
eine unerhörte wundersame, eine neue Liebe quält!
Wollten die Götter meiner schonen, so hätten sie mich
vertilgen sollen; und wollten sie mich nicht vertil-
gen, hätten sie denn doch wenigstens naturgemäßes,
nicht ungewöhnliches Unheil über mich verhängt!
Weder die Kuh liebt ja die Kuh, noch wird die

Stute von Begier zu der Stute entzündet. Das Schaf brennt für den Widder; dem Hirsche folgt seine Männin. Also auch paaren sich die Vögel, und unter allem, was athmet, erregt kein Weibchen die Lüste des andern. O daß ich gar nicht wäre! Damit Creta alle Wunderdinge sähe, liebte des Sonnengottes Tochter [93]) einen Stier; freilich das Weib den Mann. Meine Liebe, die Wahrheit zu gestehen, ist rasender noch, als diese. Jene hing doch der Hoffnung des Genusses nach; durch List und durch das Bild einer Kuh wurde sie doch des Stieres froh; und es war ein Ehebrecher da, der getäuscht werden konnte. Hier aber ströme die Erfindsamkeit aus der ganzen Welt zusammen; ja selbst Dädalus komme auf wächsenern Flügeln wieder zurückgeflogen: was könnt' er helfen? Wird er mich aus einem Mädchen zum Knaben machen, mit seinen gelehrten Künsten? Wird er Dich, Ianthe, umschaffen? Also stähle Deinen Muth, fasse Dich, Iphis, und dämpfe die hülflose, thörichte Flamme. Sieh, was Du geboren bist, täusche Dich nicht selbst, hege nur erlaubte Begierden, und liebe, was Du als Weib lieben mußt. Hoffnung erzeugt, Hoffnung nährt die Liebe. Dir ist alle Hoffnung benommen. Kein Hüter wehrt Dir der Geliebten Umarmung, kein vorsichtiger, sorgsamer Lehrer, kein strenger Vater; noch versagt sie sich selber Deinen Bitten.

93) d. i. Pasiphae.

Dennoch wirst Du sie nie besitzen; noch kannst Du, möcht' auch alles geschehen, glücklich werden, wenn auch Götter und Menschen es sich angelegen sein ließen. Schon jetzt ist nur dieser einzige Theil meiner Wünsche nichtig; denn willfährig haben die Götter mir alles gegeben, was sie vermögen; was ich, will der Vater, will sie und der künftige Schwäher; nur die Natur will es nicht, sie, mächtiger als jene alle; sie, die allein mir zuwider. Siehe, es kommt die wünschenswerthe Zeit, der Hochzeitstag nahet; mag auch schon Janthe die Meinige werden; mir ist sie dennoch nicht beschert; mitten in dem Gewässer werden wir dürsten. Warum, Du Vorsteherin der Ehen, Juno! warum, o Hymenäus, kommt Ihr zu diesem Bunde, der ohne Bräutigam zwei Bräute vermählt?"

Hier schwieg sie. Nicht minder wallt es im Busen der andern Jungfrau, die betet, daß bald Du erscheinest, o Hymenäus! Telethusa fürchtend, was jene begehrt, ersinnt allerlei Aufschub; bald ist erdichtete Krankheit ihr Ursache des Zögerns; oft dienen gesehene Zeichen zum Vorwande. Allein schon war aller Stoff zur Erdichtung erschöpft; die lange zurückgeschobene Zeit der Verbindung stand bevor, und nur Ein Tag war noch übrig: Da reißt sie die Haarbinde sich und der Tochter vom Haupte, und mit zerstreueten Haaren den Altar umfassend, spricht sie:

„Isis, die Du über Parätonium [94]), über die Mareotischen Fluren [95]), über Pharos [96]) waltest, und über den siebenarmigen Nil! hilf uns, ich flehe, und heile unsre Furcht. Dich, Göttin, Dich sah ich einst samt diesen Deinen Wahrzeichen; ich erkannte alles, Gefolge, und Fackeln, und Schall des Sistrums, und schrieb Dein Gebot unvergeßlich in mein Herz ein. Daß diese das Tageslicht schauet, daß ich selbst unbestraft blieb: ist Dein Rath, Deine Verheißung. Erbarme Dich unser beider und erfreu' uns durch Hülfe."

Thränen begleiteten das Gebet. Es dünkt' ihr, die Göttin erschüttere ihre Altäre — und sie erschütterte sie wirklich. Auch des Tempels Pforten bebten, die mondähnlichen Hörner erglänzten, und es rasselte das leichttönende Sistrum. Zwar kummerlos nicht, doch froh der günstigen Vorbedeutung geht die Mutter aus dem Tempel. Es folgt ihr ihre Begleiterin Iphis mit größerem Schritte als gewöhnlich; die glänzende Weiße des Antlitzes verschwindet; die Kräfte vermehren sich; schärfer werden ihre Züge, kürzer das Maaß der ungeschmückten Haare, und mehr Leben regt sich, als

94) Parätonium, Stadt und Hafen zwischen Alexandria in Aegypten, und Apollonia in Cyrenaica. Das Parätoner Weiß führt davon den Namen. Siehe Plin. XXXV. 18.

95) d. i. die Gegend um den See Mareotis, unweit Alexandria.

96) Insel bei Alexandria, mit welcher Stadt sie durch eine Brücke zusammenhing.

als da sie noch Weib war. Schon, die Du so eben Jungfrau warest, bist Du Jüngling. Bringt Geschenke dar den Tempeln, und freuet Euch mit gläubigem Vertrauen!

Sie bringen Geschenke dar den Tempeln, von einer Inschrift begleitet. Diese wenigen Worte enthielt die Inschrift: „Als Jüngling bezahlt, was als Jungfrau gelobte, Iphis.“

Als der folgende Tag mit seinen Stralen den weiten Erdkreis erleuchtete, gesellen sich mit Venus sowohl Juno als Hymenäus beim gemeinschaftlichen Opfer, und den Jüngling Iphis beseligt der Liebe Genuß in den Armen seiner Ianthe.

Des

Publius Ovidius Naso Verwandlungen.

Zehnter Gesang.

Or-pheus Von hier geht durch die unermeßliche Luft, von safranfarbigem Mantel umhüllet, Hymenäus zu der Ciconer [1]) Gestade, wohin vergebens Orpheus [2]) ihn ruft. Zwar erschien er ihm, doch

1) S. VI. 710. Anm.

2) Orpheus, Sohn der Calliope und des Oeagrus, eines Stromgottes, und, nach andern, Königs in Thracien, oder, nach einigen, des Apollo. Mit dem Klange seiner Leier setzte er Steine und Bäume in Bewegung. Seine Gemahlin war Eurydice. Orpheus erfand die Geheimnisse des Bacchus, und wurde bei Pieria begraben, nachdem ihn die Mänaden zerrissen hatten. Apollodor, I. 3. S. Lipp. Dactyl. II. 55-57, und I. 156-157. Descr. du cab. de Stosch p. 322 n. 52. Monum. ined. n. 50. Nach Diodor von Sicilien III. 64. lehrte Bacchus die geheimen Gebräuche seines Ordens den Tharops. Vom Tharops erhielt sie, nebst dem Thron von Thrazien, der Sohn desselben Oeagrus, und von diesem, seinem Vater, lernte sie Orpheus. Als ein Mann von ganz ausnehmenden Talenten und Gelehrsamkeit änderte Orpheus vieles in den Orgien

weder feierliche Worte, noch ein fröhliches Gesicht, noch glückliche Vorbedeutungen bracht' er mit. Selbst die Fackel, die er trug, gab zischend nur immer thränenerregenden Dampf von sich, und mochte durch Schütteln nicht zu lichter Lohe erweckt werden.

Trauriger noch als die Vorzeichen war der Erfolg; denn indem die Neuvermählte [3]) von der Najaden Schwarm begleitet, im Grünen sich ergehet, fiel sie, an der Ferse vom Bisse einer Schlange verletzt, entseelt zu Boden. Als der Rhodopäische Sänger sie lange an den oberen Lüften beweinet, wagt' er, um auch selbst die Schatten nicht unversucht zu lassen, durch die Tänarische [4]) Pforte zur Styx hinabzusteigen. Durch luftige Schaaren, und bestatteter Todten Gebilde kam er zu Persephonen [5]) und dem Beherrscher des anmuthslosen Reichs, dem Könige der Schatten, und sang also in die gerührten Saiten: „O Ihr Mächte der unterirdischen Welt, in welche wir alle, die wir sterblich gezeugt werden, hinabsinken, wenn Ihr vergönnt, daß ich ohne die Umschweife des betrüglichen Mundes die Wahr-

ab; weshalb die vom Bacchus gestifteten Ordensgebräuche auch die Orphischen genannt werden.

3) Eurydice, eine Nymphe. Vergleiche mit dieser Fabel Virgil vom Landbau IV. 454. ꝛc.

4) Auf dem Vorgebirge Tänarum in Laconien, war eine Höhle, welche man für den Eingang in die Unterwelt hielt. Siehe sogleich V. 51. Anm.

5) d. i. Proserpina.

heit verkünde: Nicht hier den dunkeln Tartarus [6]) zu schauen, stieg ich herab; noch den schlangenzottigen dreifachen Schlund des Medusischen Ungeheuers [7]) zu fesseln. Die Ursache meines Kommens ist die Gattin, welcher der getretenen Natter giftiger Zahn der Jahre Blüthe raubte. Erdulden wollt' ichs; auch leugn' ich nicht, daß ichs versuchte, aber es siegte Amor. In der Oberwelt ist dieser Gott sehr wohl gekannt; ob er's auch hier sei, weiß ich nicht; doch ahnt mir, er sei's auch hier; und erlog nicht das Gerücht die ehemalige Entführung, so verband auch Euch Amor. Bei diesen schreckenvollen Orten, bei diesem ungeheuren Chaos, und des öden Reiches Schweigen, fleh' ich, knüpft der Eurydice zu früh abgeschnittenen Lebensfaden wieder an. Alle gehören wir Euch zu; und nach kurzem Verweilen, früher oder später, eilen wir alle an Einen Ort. Hieher kommen wir gesamt; dies ist die letzte Behausung: Eure Herrschaft über das Menschenge-

6) S. I. 113. Anm.

7) d. i. Cerberus, der im dritten Grad von der Medusa abstammte:

Medusa Neptun

Chrysaor Callirrhoe

Echidna Typhon

Cerberus.

schlecht dauert am längsten. Auch diese, wenn sie reif geworden, die beschiedenen Jahre durchlebt hat, wird euer sein. Statt des Geschenks fodere ich nur den Nießbrauch. Verweigert aber das Schicksal mir diese Bitte für die Gattin; so mag auch ich, es stehet fest, nicht zurück kehren. Erfreuet Euch des Todes Beider!“

Indem er also sang, und seinen Gesang mit dem Klange der Saiten begleitete, weinten die blutlosen Schatten. Tantalus haschte nicht die entschlüpfende Flut, und es stockte Irions Rad. Auch zerhackten die Geier die Leber nicht fürder; die Beliden vergaßen die Urnen, und Du, Sisyphus, saßest auf Deinem Stein. Damals, sagt das Gerücht, netzten zuerst Thränen die Wangen der vom Liede gerührten Eumeniden: Auch vermag weder die königliche Gamahlin, noch Er, der Unterwelt Beherrscher, dem Flehenden Gewährung zu versagen. Sie rufen Eurydicen. Unter den frisch angekommenen Schatten war sie, und ging wegen der Wunde langsamen Schritts einher. Sie und zugleich die Bedingung erhielt der Rhodopeische Göttersohn, daß er zurück die Augen nicht wende, bis er dem Avernischen [8]) Thale entwandelt; sonst sei ungültig die Gabe.

8) d. i. unterirdische. Sonst hießen, nach Lucrez von der Natur der Dinge VI. 737. u. f. averna alle die Oerter und Seen, über welche, wegen der schädlichen Ausdünstungen, keine Vögel fliegen konn-

Sie wandeln in stummer Stille den jähen Pfad, den schroffen dunkelen, den dichte Finsterniß umhüllte, und schon waren sie nicht fern vom Rande der obern Erde. Da, fürchtend sie bleibe zurück, und begierig sie zu schauen, wandte der Liebende den Blick, und sogleich sank jene zurück. Die Arme ausstreckend, strebend zu umfangen, und umfangen zu werden, faßt der Unglückselige nichts als weichende Lüfte.

Jetzt zum zweitenmal sterbend, ließ sie keine Klage über den Gatten laut werden, denn worüber, als geliebt zu sein, konnte sie klagen? Nur ein letztes Lebewohl, seinen Ohren kaum noch vernehmbar rief sie ihm zu, und entschwand, woher sie gekommen, zurück.

Nicht anders erstarrte ob dem zwiefachen Tod der Gattin Orpheus, als jener Verzagte [9]), der

ten, ohne herabzufallen. Man glaubte, ihr erstickender Qualm dampfe aus dem Todtenreiche, und hielt sie gemeiniglich für Eingänge desselben, wodurch die Manen die Seelen in die Unterwelt hinabholten. Dergleichen Oerter waren unweit Cuma und dem Berge Vesuv (siehe oben V. 540. Anm.); auf dem Vorgebirge Tänarum (s. kurz zuvor V. 13. Anm.); in Pontus bei Heraclea (siehe oben VII. 407.) zu Thymbria in Carien, in Syrien und anderswo. Sie werden auch Charonea genannt.

9) Alles, was man von dieser Fabel weiß, ist folgendes: Ein Mann hatte solche Furcht vor dem Hercules, daß er deshalb sich beständig in einer tiefen Höhle aufhielt. Einst steckt er den Kopf zu seiner Höhle heraus, und erblickt den Hercules, der eben den Cerberus aus der Hölle brachte. Vor Schreck wurde er zum Stein.

den dreihauptigen Hund, den mittleren Hals mit der Kette umwunden, erblickte, und dem nicht ehr die Furcht, als seine vorige Natur entwich, indem er durchaus zu Stein ward: oder als Olenos [10]), der fremdes Verbrechen auf sich lud, vorsetzlich als ein Schuldiger erscheinend; und als Du, Deiner Schönheit Dich überhebend, unglückliche Lethäa, — Ihr Beide einst Ein Herz, jetzt Steine, welche der quellenreiche Ida trägt!

Vergebens flehet' er und verlangte zum zweitenmal hinüber; der Fährmann [11]) wehrt' ihm. Dennoch saß er sieben Tage in Wust am Ufer, sonder Ceres Gabe. Gram, Herzeleid und Thränen waren seine Nahrung. Grausam die Götter des Erebus scheltend kehrt er zu dem hohen Rhodope zurück, und dem vom Norde bestürmten Hämon. Zum drittenmale hatte Titan [12]) mit

10) Auch diese Fabel ist weiter nicht bekannt.

11) d. i. Charon, ein Sohn des Erebus und der Nacht, dessen Homer noch nicht erwähnt. Er fuhr die Seelen der Verstorbenen über die Höllenflüsse, wofür er auch sein Fährgeld bekam, welches man den Verstorbenen in dem Munde mitzugeben pflegte. Er nahm aber keinen Schatten in seinen Kahn, dessen Körper nicht beerdigt worden war. Virgil, Aen. VI. 299. u. f. schildert den Charon als einen muntern, kraftvollen, alten Mann, mit einem starken struppigen grauen Barte, und feurigen Augen, einen schmutzigen Mantel auf der Schulter, durch einen Knoten befestiget. Sein Kahn ist eisenfarben, und wird durch Segel und Stange fortgetrieben. Siehe Lipperts Dactyl. I. 87.

12) I. 10. Anmerk.

den Seefischen [13]) das Jahr geschlossen, und Orpheus floh alle Frauenliebe; entweder, weil sie ihn übel belohnet, oder weil er Treue gelobt hatte. Vieler Weiber sehnsucht erregte dennoch der Sänger, und viele trauerten verschmähet. Auch gab er Thraciens Völkern das Beispiel, auf zarte Knaben die Liebe zu wenden, und diesseits der Jugend, des Lebens kurzen Lenz und erste Blüthe zu pflücken.

Dort war ein Hügel, und auf dem Hügel ein ebenes Blachfeld, begrünt vom schönsten Rasen; nur Schatten gebrach dem Ort. Als hier der Gottgezeugte [14]) Sänger sich lagerte, und sein Saitenspiel rührte; kam Schatten dem Ort. Nicht der Chaonische Baum [15]) fehlte, nicht der Hain der Heliaden [16]), nicht die hochwipfliche Hageiche, noch weichliche Linde, noch die Buche und der jungfräuliche Lorbeer. Auch die zerbrechliche Hasel, die speerdienliche Esche, die knotenlose Tanne, die eichelgekrümmte Steineiche, der lustige Platanus, der scheckige Ahorn kamen, flußanwohnende Weiden zugleich, und der wasserliebende Lotos, der immergrünende Buchs, zarte Tamarisken, die zwiefarbige Myrthe, der blau-

13) Das letzte Himmelszeichen im Thierkreise.

14) Orpheus war ein Sohn der Calliope und des Apollo.

15) d. i. die Eiche, wegen des berühmten Eichwaldes zu Dodona in Chaonien, einer Landschaft in Epirus.

16) Pappeln. S. II. 340 u. f. Nach anderen, Erlen.

beerige Tinus [17]), auch Du kamest, krummfüßiger Epheu mit der rankigen Rebe, und die reben- bekleidete Ulme, die Eberesche, die Kiefer, der mit rothen Früchten beladene Arbutus, die schlanke Palme, des Siegers Preis; auch die hochstämmige Fichte mit straubiger Scheitel, der Göttermutter [18]) Liebling; denn als der Cybeleische Attis [19]) den Menschen auszog, erhartete er zu diesem Stamme.

Unter diesem Schwarme war auch der kegelförmige Cupreß, jetzt ein Baum, vormals ein Knabe von dem Gotte geliebt, der die Saiten der Cither und des Bogens Senne spannt. Denn heilig war den Nymphen, welche die Carthäischen Fluren [20]) bewohnen, ein starker Hirsch (hohes, weit sich ausbreitendes Geweih beschattete sein Haupt; das ganze Gehörn blitzte vor Gold; auf die Blätter hing vom feingerändeten Halse herab ein mit Edelsteinen besetztes Halsband; eine sil- Cyparissus.

17) Insgemein Laurus Tinus, oder Lorbeer-Tinus, ingleichen wilder Lorbeer, oder Bastard-Lorbeer; vom Linné unter die Schwelken (viburnum) gerechnet.

18) d. i. Cybele. S. IX. 497. Anmerk.

19) Attis oder Atys, ein junger schöner Phrygier und Liebling der Cybele, deren Gottesdienst er im Lande eingeführt hatte. In einer Raserei, welche Cybele ihm zuschickte, weil er ihr untreu gewesen, entmannte er sich. Nach seinem Tode verwandelte ihn die betrübte Göttin in eine Fichte, und diese blieb seit der Zeit ihr Lieblingsbaum.

20) S. VII. 368. Anmerk.

berne Bulla [21]) spielte an dünnen Riemchen auf der Stirn; und Beeren von gleichem Metalle glänzten an beiden Ohren um die hohlen Schläfe) und furchtlos, nach abgelegter natürlichen Schüchternheit pflegte dieser die Häuser zu besuchen, und seinen Hals selbst von unbekannten Händen liebkosen zu lassen. Doch vor allen anderen, Du Schönster des Ceischen Volks, war er Dein Liebling, Cyparissus. Du führtest den Hirsch auf frische Weide, Du zum Wasser des klaren Quells; Du flochtest bald Blumenkränze in sein Geweih, bald, als Reiter auf dem Rücken ihm sitzend, hin getragen und dorthin, bezähmtest Du sein zartes Maul mit purpurner Halfter. Schwül wars und Mittag; und von des Sonnengottes Stralen glüheten die gekrümmten Scheeren des strandliebenden Krebses. Matt streckte der Hirsch seinen Leib auf grasigem Boden, und genoß der Kühle im Schatten eines Baums. Da durchschoß ihn unvorsetzlich mit scharfem Wurfpfeil Cyparissus, und als er an der grausamen Wunde ihn sterben sah, wollt' er selbst auch sterben. Welchen Trost sprach ihm nicht Phöbus zu! und wie ermahnt' er ihn, sich nicht zu sehr, und nur der Ursache angemessen zu grämen! Dennoch seufzt dieser, und erflehet sich als letztes Geschenk von den Himmlischen, ewig zu trauern. Schon, als vom unaufhörlichen Weinen das Blut ihm versiegt war,

21) Goldene oder silberne Buckel, die den Knaben zur Zierrath an den Hals gehängt wurde.

begannen die Glieder grüne Farbe anzunehmen; und die Locken, welche nur eben noch über die schneeige Stirn herabhingen, straubig Haar zu werden, das erstarrt, und mit dünner Spitze zu dem gestirnten Himmel empor sah. Es seufzte der Gott, und sprach voller Betrübniß: „Dich werd' ich betrauern, Du aber sollst andere betrauern, und den Leidtragenden forthin zur Seite stehen!“

Einen solchen Wald hatte der Sänger versammlet, und er selbst saß in des Gewildes Mitte, und dem Schwarme der Vögel. Als er genugsam mit dem Daum die angeschlagenen Saiten versucht, und vernahm, daß die Töne, verschieden zwar, dennoch rein zusammenstimmten, löste er die Zunge zu solchem Gesang:

„Mit Jupiter, o Muse, die mich gebar, laß mein Lied beginnen; der Herrschaft Jupiters ist alles unterthan. Jupiters Macht feierte ich schon oft. Ich sang in erhabenem Tone die Giganten, und die auf die Phlegräischen [22]) Gefilde geschleuderten sieghaften Blitze. Jetzt töne sanfter die Leier! Mein Lied singe die von Göttern geliebten

22) Phlegräische Gefilde in Macedonien. Die Giganten wurden auf denselben durch den Jupiter vom Blitz erschlagen. Eigentlich heißen Phlegräische so viel, als brennende Gefilde, entweder wegen dort befindlicher feuerspeiender Berge, oder weil der Boden sehr voller Schwefel ist und sich leicht entzündet. Es giebt dergleichen auch in Campanien; wovon uns das kostbare Hamiltonsche Werk i Campi Flegrei eine sehr sinnliche Vorstellung giebt.

Knaben, und die Mädchen, welche von verbotenen Flammen bethört, für ihre Lüste gebüßt.

Ganymedes. Der König der Himmlischen entbrannte einst vor Liebe zu dem Phrygischen Ganymedes [23]); und es fand sich etwas, das Jupiter lieber sein mochte, als was er war. Doch würdigt er keines andern Vogels Gestalt anzunehmen, als des, der seine Blitze zu tragen vermag. Ohne Verzug schlägt er die Luft mit lügenhaften Fittigen, und raubt den Ilier, der noch jetzt sein Getränk mischt, und Jupitern, trotz der Juno, den Nectar reicht.

Hyacinthus. Auch Dich, Amyclide [24]), hätte Phöbus in den Himmel versetzt, hätte Dein Trauergeschick ihm Zeit zur Versetzung gegönnt. So weit es erlaubt ist, bist Du dennoch verewiget: So oft der Frühling den Winter verscheucht, und dem regenbringenden Fische der Widder folgt; so oft gehest Du auf, und blühest auf grünendem Rasen. Dich liebte mein Vater vor allen.

23) Ganymedes, Sohn des Tros, Königs in Troja, und der Callirrhoe, einer Tochter des Flußgottes Scamander, von ausnehmender Schönheit. Man findet ihn vorgestellt, wie ihn der Adler mit seinen Klauen um den Leib faßt und in die Höhe führt, einen Wurfspieß in der Hand; oder eine Phrygische Mütze auf dem Haupte; in der Linken einen krummen Schäferstab, mit der Rechten aber ein Trinkgefäß darreichend; auch sitzend, und den Adler tränkend, der mit einer Klaue auf die Schale tritt. S. Lipp. Dactyl. I. 42-48.

24) Hyacinth, Sohn des Amyclas, eines Sohns des Lacedämon. Er war zu Amyclä, welches sein Vater in Laconica erbauet, einheimisch.

Delphi [25]), in des Erdkreises Mitte gesetzt, darbte des Beschirmers, während der Gott den Eurotas [26]) und die unbefestigte Sparta [27]) be- 170
sucht; und weder Cither hält er in Ehren, noch Pfeile. Seiner selbst uneingedenk, verschmähet er nicht das Garn zu tragen, nicht Jagdhunde zu halten; noch des rauhen Gebirges Gipfel als Gefährt zu erklimmen; und er nährt die Glut durch lange Gewohnheit.

Eben stand Titan fast in der Mitte zwischen der kommenden und vergangenen Nacht, und war 175
von beiden Himmelsgrenzen gleich weit entfernt; als sie sich der Kleider entladen, und vom Safte der fetten Oliven glänzend, den Kampf der mächtigen Wurfscheibe [28]) beginnen. Diese erst schwingend, entsandte Phöbus in die himmlischen Lüfte und zertheilte mit der Last die entgegenstehen-

25) Jupiter ließ zwei Adler von den beiden äußersten Grenzen der Erde fliegen, und sie begegneten sich in Delphi. Daher nennt Sophocles Oed. i. Theben 936. und Livius XXXVIII. 48. Delphi den Erdnabel (orbis umbilicus).

26) Fluß in Laconica, jetzt Iri.

27) Sparta hatte keine Mauern. Amyclä lag nahe dabei, etwas über eine Stunde davon, und gehörte mit zu dem Stadtgebiet.

28) Wurfscheibe, Discus, war eine Scheibe von Erz, ohngefähr zehn Zoll im Durchmesser, mit einem länglich runden Loche in der Mitte, um den Finger hinein zu legen, wann die Platte geworfen wurde. Es waren aber auch Wurfscheiben ohne Loch in der Mitte. S. Winkelm. Schreiben v. d. Herc. Entdeckungen S. 59. und dessen Nachrichten v. d. Herc. Entd. S. 45. Lipp. Dactyl. I. 623.

den Wolken. Sie fiel nach langer Weile auf den harten Boden mit Wucht zurück und bethätigte die mit Kraft vereinte Kunst. Unvorsichtig, und von Spiellust befeuert, eilte so fort der Tänaride [29]) die Scheibe aufzunehmen; allein die harte Erde [30]), in die Luft sie zurückprellend, warf sie Dir, Hyacinthus, in das Antlitz. Da erblaßte, so wie der Knabe, der Gott selbst, und die zusammenstürzenden Glieder fängt er auf, und erwärmt Dich bald, bald trocknet er die schreckliche Wunde, bald sucht er durch aufgelegte Kräuter die entfliehende Seele zu halten. Nichts frommt die Kunst; unheilbar war die Wunde. Wie wenn Einer Violen, oder Mohn im gewässerten Garten, oder Lilien zerknickt, an gelblichen Stengel geheftet; sie dann plötzlich welk das schwere Haupt neigen, sich nicht mehr aufrecht halten, und mit dem Wipfel zur Erde schauen: So hängt das ersterbende Gesicht; der kraftberaubte Nacken ist sich selbst zur Last, und sinkt auf die Schulter.

„Du fällst, Oebalide [31]), um die erste Jugend getäuscht, — sagt der Gott — und ich sehe Deine Wunde, meine Schuld. Du zugleich mein

29) d. i. aus Tänarum in Laconica. Hier so viel, als Sparter, oder Lacedämonier.

30) Nach andern bläst Cephyr, des Apolls Nebenbuler beim Hyacinth, also, daß die Scheibe dem jungen Menschen auf den Scheitel fällt.

31) d. i. Lacedämonier, vom Oebalus, König von Sparta, nach dem ganz Laconien Oebalien genannt worden.

Leid, mein Verbrechen! Meine Rechte ist Deines Todes zu zeihen. Ich stürzte Dich ins Grab. Doch, welches ist meine Schuld? Spielen müßte denn Schuld, auch Lieben müßte denn Schuld heißen können. O, daß ich für Dich, oder mit Dir das Leben lassen dürfte! allein, da das waltende Verhängniß mir es nicht gestattet, so sollst Du immer mit mir sein [32]), und immer werd' ich Dich im Munde führen. Dich soll die geschlagene Leier, Dich mein Lied singen. Eine neue Blume, sollst Du meine Seufzer in Schrift ausdrücken. Auch wird die Zeit kommen, da der Helden Tapferster [33]) sich dieser Blume gesellen, und auf demselben Blatte zu lesen sein wird."

So sprach Apoll mit untrüglichem Munde, und siehe, das Blut, das strömend das Gras des Bodens färbte, hört plötzlich auf, Blut zu sein, und glänzender als Tyrischer Purpur, entsteht eine

32) Anspielung auf das Grabmal des Hyacinthus, welches sich zu Amyclä unter der Bildsäule des Apollo befand. Nämlich, statt der Basis, oder Fußgestelles, worauf die 30 Ellen hohe Statue des Gottes stand, diente ein Sarcophag in der Gestalt einer großen Ara, oder eines Vierecks, mit einer Menge Bildwerk versehen, worin die Gebeine des Hyacinths verwahrt wurden. An der linken Seite dieser Ara fand sich eine Thüre von Erz, durch welche am Fest des Hyacinthus, das vor der Opferfeierlichkeit des Apollo vorausging, das Todtenopfer dem Hyacinth gebracht wurde. Die Asche wurde nämlich mit Wein, Milch und anderen Feuchtigkeiten besprengt. S. Heyne, ant. Aufs. I. 62.

33) d. i. Ajax, Telamons Sohn. S. XIII. 394 u. f.

Blume und nimmt die Gestalt der Lilie an; nur von Farbe purpurn, da diese silbern ist [34]). Dies genügt nicht dem Phöbus (denn der Ehrenstifter war er); er selbst schreibt seine Seufzer auf die Blätter; ai! ai [35])! steht auf der Blume geschrieben, in traurigen Zügen. Auch Sparta schämt sich nicht, den Hyacinthus gezeugt zu haben; es ehrt ihn bis auf diesen Tag, und jährlich kehrt, gefeiert nach Sitte der Vorfahren, das Fest der Hyacinthien [36]) in herrlichem Gepränge wieder.

Aber

34) Wahrscheinlich die Schwertlilie.

35) Ai, war ein Ausruf des Jammers bei den Griechen; so wie der Anfang des Namens Ajax.

36) Das Andenken des Hyacinthus erhielt sich durch ein jährliches Fest, und feierliche Wettspiele, welche zu Amyclä im heiligen Bezirk des Amycläus gehalten wurden. Die Spiele hatten also, wie andre der ältesten Spiele, ihren Ursprung von den Leichenfeierlichkeiten. Vermuthlich war die Wurfscheibe eine der vorzüglichsten Uebungen dabei. Dichter, welche die Sieger besangen, haben, allem Ansehen nach, die Fabel vom Hyacinth benutzt, und eben dadurch ist sie eine von den schönen und berühmten Fabeln des Alterthums geworden. Die Jahrszeit, in welche dieses Jahresfest fiel, war ohngefehr gleich nach dem längsten Tage im Sommer. Das Fest selbst hatte besondere Gebräuche. Es erhellt dieses aus folgender Beschreibung desselben, welche sich noch beim Athenäus IV. 8. 139. erhalten hat. „Die Hyacinthia," heißt es, feiern die Lacedämonier drei Tage über. Anfangs wegen der Trauer über den Hyacinth setzen sie bei der Mahlzeit keine Kränze auf, tragen auch kein Brot auf, sondern Kuchen, und was sonst dabei zu sein pflegt; auch singen sie den gewöhnlichen Gesang nicht, noch beobachten sie etwas von allem dem, was bei ihnen sonst in anderen Festen üblich ist; sondern

Aber fragt man etwa das metallreiche Amathus [37]), ob es gern sehe, daß es die Propötiden [38]) gezeugt habe? so dürfte es sie verleugnen,

sondern nach der Mahlzeit stehen sie auf, und gehen davon, alles mit einem feierlichen Anstande. Aber den anderen Tag sieht man ein mannigfaltiges Schauspiel und eine große merkwürdige Feierlichkeit. Eine Anzahl junger Leute, mit anliegenden Gewändern bekleidet, und gegürtet, spielen auf einem Saiteninstrumente, oder singen zur Flöte; sie singen aber der Gottheit (dem Apoll) ein Lied in dem anapästischen Rhythmus und in einem lebhaften Ton, während daß die Hand mit dem Plectrum über alle Saiten hinschwebt. Eine andere Anzahl auf schön geschmückten Pferden hält einen Aufzug über das Theater weg. Dann treten mehrere Reihen von Jünglingen auf, und singen einen einheimischen Gesang (einen Volksgesang); unter sie sind Tänzer vertheilt, welche nach der Flöte einen alten pantomimischen Tanz halten, und ein Lied singen. Die Mädchen erscheinen zum Theil auf gewissen üblichen bedeckten Wagen, Kanathron, von prächtiger Arbeit aus Holz. Andere halten einen Aufzug auf Wagen zum Wettlauf mit einem schönen Gespann. Die ganze Stadt (d. i. Sparta, welche die Aufsicht und Besorgung des Festes und der Spiele hatte) ist in Bewegung und in festlicher Freude; man schlachtet an dem Tage sehr viele Opfer; die Einwohner bewirthen ihre guten Freunde und selbst ihre Sklaven; alles läuft nach dem Aufzuge, so daß die Stadt ganz leer ist."

Auf den dritten Tag fielen vermuthlich die Spiele. Noch etwas sonderbares findet man angeführt; man trug an dem Feste Kränze von Epheu, der doch sonst nur dem Bacchus geweihet war. Noch zu Pausanias Zeiten muß die Feier der Hyacinthien ununterbrochen fortgedauert haben; denn er gedenkt des Festes, als einer noch damals üblichen Sache. Heyne A. Auss. I. 97-107.

37) Stadt in Cypern, der Venus heilig.

38) Freche Mädchen in Amathus, welche die Gottheit

gleichwie jene, deren Stirn von doppeltem Horne einst starrte, woher sie auch den Namen Cerasten [39]) führten. Vor ihrem Thore stand des gastlichen Jupiters [40]) Altar, durch Gräuelthat geschändet. Der Fremdling, der ihn von Blut gefärbt erblickte, wähnte, Milchkälber sein darauf geschlachtet, oder Amathusische Lämmer. Der Gast war darauf erwürgt! Ob so sündlichen Opfern beleidigt, rüstete sich die holde Venus selbst, ihre Städte samt den Ophiusischen [41]) Fluren zu verlassen. „Doch was haben diese anmuthigen Gefilde, was meine Städte gesündigt? spricht sie — worin besteht ihr Verbrechen? Mit Verbannung büße vielmehr das gottlose Volk seine Schuld, oder mit dem Tod, oder mit sonst etwas, das zwischen Tod und Elend in der Mitte steht; und was wäre dies anders, als verwandelte Gestalt?“

der Venus leugneten. Die Göttin rächte sich dadurch an ihnen, daß sie ihnen alle Schaam nahm; worauf sie die ersten Freudenmädchen, und endlich Steine wurden.

39) Cerasten, d. i. Gehörnte. Die Insel Cypern hatte viele spitze Vorgebirge, die wie Hörner emporstanden, und bekam daher den Namen Cerastis. Die Dichter machten von diesem Umstande dadurch Gebrauch, daß sie die Hörner einigen ungastfreundlichen Bewohnern dieses Eilands beilegten, woraus denn obige Fabel entstanden.

40) Jupiter, als Beschützer der Fremden und Gäste, hieß bei den Griechen Zevs Xenios, und bei den Römern Jupiter hospes oder hospitalis.

41) d. i. Cyprischen; woher aber diese Benennung entstanden, weiß man nicht.

Indem sie unentschlossen ist, worein sie sie ver-
wandle, warf sie ihren Blick auf die Hörner, und
es gemahnte sie, diese ihnen zu lassen; da gestal-
tete sie die ungeschlachten Glieder zu finsterblicken-
den Stieren um. Dennoch erfrechten sich die zucht- Pro-
pöti-
entblößten Propötiden die Gottheit der Venus zu den.
leugnen; weswegen sie, durch der Göttin Zorn,
die Ersten sollen gewesen sein, die den Leib Preis
gaben samt dem Leimund *).

Und da die Schaam entwich, und des Antlitzes
Blut erhartete, wurden sie mit geringer Abwei-
chung in starrende Kiesel verwandelt.

Weil Pygmalion [42]) sie so in Schande das Pyg-
ma-
Leben hinbringen sah, lebt' er von den Gebrechen, lion.
welche in großer Zahl die Natur dem weiblichen
Herzen gab, abgeschreckt, ehescheu sonder Gattin,
und entbehrte lange einer Genossin des Betts.
Unterdessen schnitzt' er mit bewundernswürdiger
Kunst und Glück aus schneeweißem Elfenbein, ein
Bild, schöner, als je ein Weib geboren wird,
und verliebte sich in sein eigenes Werk. Einer
wirklichen Jungfrau ist das Antlitz; man wähnt,
sie athme, und hielt Scheu sie nicht, sie würde sich
bewegen: So sehr verbirgt die Kunst sich unter
seiner Kunst. Es staunt Pygmalion, und sein
Herz fängt Feuer für das treue Ebenbild. Oft

*) Ich lese mit Burmann corpora c'im fama, anstatt corpora cum forma.

42) König in Cypern, nach Apollodor III. 14.

berührt er sein Werk mit prüfender Hand, ob Leib es sei, oder ob Elfenbein? doch gesteht er sich nicht ein, daß es Elfenbein sei. Er küßt es, und wähnt sich wieder geküßt; spricht zu ihm und umarmt es; glaubt, den berührten Gliedern drücke sich sein Finger ein, und fürchtet, daß der Druck sie nicht durch Bläue entstelle. Bald überhäuft er es mit Liebkosungen, bald bringt er ihm mancherlei den Mädchen angenehme Geschenke, Muscheln, runde Steinchen, keine Vögel, tausendfarbige Blumen, auch Lilien, bunte Bälle, und dem Baume der Heliaden entfallene Thränen. Auch schmückt er mit Gewand die Glieder, giebt den Fingern Ringe und köstliche Gehänge dem langen Halse. In den Ohren glänzen Perlen; am Busen prangt Geschmeide. Alles schmückt sie, doch nackt scheint sie ihm nicht minder schön. Er legt sie auf Decken mit Sidonischer Schnecke gefärbt; nennt sie Bettgenossin, und legt, als fühlte sie es, den geneigten Hals in weichen Pflaum.

Der Festtag der Venus, von ganz Cypern hochgefeiert, kam, und die gekrümmten Hörner mit Gold überzogen, sanken Färsen mit schneeweißen Nacken unter dem Opferbeile dahin; Weihrauch dampfte: da trat, nach vollbrachtem Opfer, Pygmalion zum Altar, und betete schüchtern: „Wenn Ihr Götter alles zu geben vermöget, so werde, ich flehe, mein Weib — er wagte nicht zu sagen: die elfenbeinene Jungfrau! — der elfenbeinenen ähnlich!“

Es verstand, selbst gegenwärtig bei ihrem Feste, die goldne Venus den Sinn dieses Gebets, und — ein Zeichen begünstigender Gottheit! — dreimal brach das Feuer in helle Flammen aus, und die Lohe fuhr auf gen Himmel.

Heimgekehrt, eilt jener zum Bilde seines Mädchens zurück, sinkt auf das Lager und küßt sie. Sie schien zu erwarmen. Er nähert den Mund noch einmal, versucht auch mit den Händen die Brust. Weich wird unter den Händen das Elfenbein; es legt die Härte ab, sinkt ein unter den Fingern, und giebt nach, gleichwie Hymettisches [43]) Wachs an der Sonne erweicht, und vom schaltenden Daum in viele Gestalten gedrückt, und selbst durch den Gebrauch brauchbar wird.

Während der Liebende staunt, schüchtern sich freuet, sich zu täuschen fürchtet, und wieder und wieder den Gegenstand seiner Wünsche mit der Hand befühlet; war sie Leib, und es schlagen, vom Daume versucht, die Adern. Jetzt bricht aus seines Herzens Fülle der Paphische Held [44]) in Dankgebet gegen Venus aus, und drückt seinen

43) Der Berg Hymettus bei Athen war reich an wohlriechenden Kräutern, daher der auf demselben gewonnene Honig für den besten gehalten wurde. Ovid läßt hier dichterisch das Wachs am Ruhme des Honigs Theil nehmen.

44) d. i. Pygmalion, hier vermöge einer Figur der Rede zum voraus also genannt, da der Name Paphos erst nachmals von dessen Sohne der Insel Cypern, oder eigentlich bloß der Stadt gegeben wurde.

Mund an den nun wirklichen Mund, und die Jungfrau fühlt den Kuß erröthend, und schüchtern zum Lichte den Blick erhebend, sieht sie zugleich mit dem Himmel den Geliebten.

Ueber die Ehe, die sie gestiftet, waltet auch die Göttin. Als die Mondhörner sich neunmal zu voller Scheibe vereinet, gebar jene den Paphos, von dem die Insel den Namen trägt.

Myrrha. Sein Erzeugter war jener Cinyras [45]), der, blieb er kinderlos, den Glücklichen zugezählt werden konnte.

Gräuel sing' ich. Ihr Töchter, fern von hinnen! Fern von hinnen, ihr Väter! Oder ergötzt mein Lied euren Geist, so versagt mir hier in diesem Stücke den Glauben. Glaubt diese That nicht; oder, wenn ihr sie glaubt, so glaubt auch an der That Strafe. Dafern es jedoch wahrscheinlich, daß die Natur sie zugelassen; glücklich die Ismarischen Völker und unsere Umgebung,

45) Die Fabel des Cinyras lautet sehr verschieden. Apollodor III. 14. macht ihn zu einem Assyrischen König, und giebt ihm den Sandacus und die Pharnace zu Eltern. „Dieser Cinyras, sagt er, kam nach Cypern, und bauete mit Hülfe des Volks Paphos. Er vermählte sich auch daselbst mit der Metharme, der Tochter des Cyprischen Königs Pygmalion, und zeugte den Oxyporus und Adonis, und außerdem noch drei Töchter, Orsedice, Laogore und Bräsia. Diese Mädchen gaben sich auf Anstiften der erzürnten Venus mit fremden Männern ab, und starben in Aegypten. Adonis aber war noch ein Jüngling, als ihn der Zorn der Diana von einem wilden Schweine hauen ließ, daß er starb.

glücklich dieses Land, daß es von jenen Gegenden weit entfernt liegt, welche so abscheuliche Sünde erzeugten. Immerhin sei reich an Amomum [46]), und trage sein Cinnamum [47]), sein Costus [48]) und den aus Holze schwitzenden Weihrauch, nebst anderen herrlichen Gewächsen, das Panchaische Land; da es auch die Myrrhe trägt! So viel war der neue Baum nicht werth! Cupido selbst leugnet, daß seine Pfeile Dir geschadet, o Myrrha [49]); auch seine Fackel reiniget er von diesem Vorwurf. Mit Stygischem Brande und giftgeschwollenen Schlangen hat der drei Schwestern [50]) Eine Dich angehaucht. Verbrechen ist es, den Vater zu hassen. Diese Liebe ist mehr noch Verbrechen als Haß. Fürsten aus allen Landen werben um Dich, und des ganzen Aufgangs Jugend

46) Eine unbekannte Pflanze der Alten. Linneus gebraucht jedoch dieses Wort als einen Gattungsnamen von einigen gewürzhaften Pflanzen (Ingwer). S. Linne's vollständ. Pflanzensystem, Th. V. S. 7. und Plinius Naturgesch. XII. 28.

47) Eine Staude, deren Rinde einen angenehmen Geruch hat. Viele halten sie für Zimmet. Plinius XII. 42.

48) Costwurz. S. Plin. XII. 25. und Linné a. a. O. V. 15.

49) Myrrha, die Tochter des Cinyras. Venus, sagt Apollodor III. 14, war erzürnt über die Myrrha, weil sie nicht von ihr verehrt wurde; und machte, daß sie sich in ihren Vater verliebte. Uebrigens macht Apollodor nebst anderen die Myrrha zu einer Tochter des Thias, Königs von Assyrien; und nach einer andern Mundart wird sie auch Smyrna genannt.

50) d. i. Furien.

eilt zum Wettkampf um Deinen Besitz herbei; Wähle Myrrha, aus allen Dir Einen; nur Einer sei von allen ausgeschlossen!

Zwar fühlt sie es selber und widerstrebt der schnöden Liebe. „Wohin reißt mich mein Sinn? — spricht sie bei sich selbst — Wonach tracht' ich? O Ihr Götter, und Du Kindespflicht, und Ihr geheiligten Rechte der Eltern, zu Euch fleh' ich, steuert der Sünde, und widersetzt Euch einer so großen Missethat, dafern es Missethat! Denn Kinderpflicht verbietet diese Liebe nicht; alles was sonst athmet, paart sich ja ohne Unterschied. Es gereicht der Färse nicht zur Schande, den Vater auf dem Rücken zu tragen: Dem Hengst wird seine Tochter Gattin: Die er zeugte, die Schafe, begattet der Widder: Selbst das Vögelchen empfängt von dem, aus dessen Saamen es empfangen worden. Glücklich, denen gleiches erlaubt ist! Menschlicher Eigensinn aber hat boshafte Gesetze erdacht, und was die Natur zuläßt, versagen neidische Rechte. Doch soll es auch Völker geben, wo sich dem Sohne die Mutter und die Tochter dem Vater vermählt, und durch dies doppelte Band ihre gegenseitige Liebe wächst. Wehe mir Armen, daß ich nicht dort geboren ward, und daß des Orts zufällige Sitte mir Weh bringt! Doch wozu diese Hirngespinste? Weg von mir, ihr verbotene Hoffnungen! Würdig geliebt zu werden ist Er, aber nur als Vater. Ha, wär ich nicht die Tochter des großen Cinyras, ich dürfte An-

spruch auf dessen Beilager machen. Jetzt, da er so sehr mein ist, darf er der Meinige nicht sein. Eben diese Nähe ist mir nachtheilig. Ihm fremd, war ich glücklicher. So will ich weit von hier weggehen; will die heimatlichen Grenzen verlassen, damit ich dem Frevel entfliehe. Leider! Ein unglücklicher Wahn hält die Liebende zurück. Kann ich den Cinyras doch sehen, ihn berühren, mit ihm sprechen, ihm Küsse geben; wenn mir auch weiter nichts vergönnt ist! Du vermagst also weiter noch etwas zu hoffen, gottlose Jungfrau? Fühlst Du nicht, wie vielerlei Rechte und Namen Du verwirrest? Willst Du der Mutter Nebenbulerin und des Vaters Geliebte werden? Willst Du Schwester des Sohns, und Mutter des Bruders heißen? Und Du fürchtest nicht die Schwestern mit schwarzem Schlangenhaar, welche mit schrecklichen Fackeln Augen und Antlitz schlagend, schuldigen Herzen erscheinen? Ach, da Dein Körper noch rein von dieser Sünde, so nimm sie nicht in Dein Gemüth auf, und beflecke nicht durch verbotene Wollust den Bund der mächtigen Natur. Denke auch, Du wollest; die Unthat verbeut sich von selbst. Er ist fromm, und des Rechts eingedenk. O daß lieber in ihm ähnliche Brunst wüthete, wie in mir!“

Also sprach sie.

Aber Cinyras, bei der Menge würdiger Bewerber unschlüssig, welchen zu wählen? forscht von ihr selbst, nach genannten Namen, welchen

von allen sie zum Gemahl sich wünsche? Erst schwieg sie lange, und starr den Vater ansehend, glüht sie, und heiße Thränen thauen aus ihren Augen. Cinyras, für jungfräuliche Schüchternheit dies achtend, heißt sie nicht weinen, trocknet ihre Wangen, und küßt sie. Myrrha, über die erhaltenen Küsse entzückt, und befragt, welchen Gemahl sie sich wünsche? antwortete: „Einen Dir ähnlichen.“ Jener lobt die nicht verstandene Antwort, und: „Liebe mich immer so kindlich!“ sprach er. Beim Namen der kindlichen Liebe schlug die Jungfrau, des Bösen sich bewußt, die Augen nieder.

Es war Mitternacht, und Sorgen und Körper löste der Schlaf. Aber wachend wird die Cinyreische Jungfrau von unbezwinglichem Feuer verzehrt, ihre rasenden Wünsche überdenkend. Bald verzweifelt sie; bald will sie versuchen. Jetzt bemächtigt Schaam sich ihrer; jetzt Verlangen, und was sie thun soll, weiß sie nicht. Gleich wie ein hoher Stamm vom Beile verwundet, wann der letzte Schlag noch übrig ist, in Zweifel läßt, wohin er falle, und überall gefürchtet wird: Eben also schwankt, von mancherlei Wunden erschüttert, ihr unbeständig Gemüth hiehin und dorthin, wechselend Uebergewicht erhaltend. Weder Maaß noch Rast der Liebe findet sie, als nur im Tode. Sie beschließt zu sterben.

Sie erhebt sich, und die Kehle mit einem Stricke zu umschnüren, gedenkt sie, und den Gür-

tel an die obere Pfoste knüpfend: „Lebe wohl, theurer Cinyras, Du, wiss' es, Ursache meines Todes!“ sprach sie, und legte die Schleife um den erblassenden Hals. Man erzählt, ihrer Worte Gemurmel sei zu den treuen Ohren der Amme gelangt, welche der Pflegetochter Schwelle bewachte. Aufsteht das Mütterchen und öffnet die Thür, und als sie des bereiteten Todes Werkzeuge erblickt, erhebt sie in demselben Nu ein lautes Geschrei, und schlägt sich, und zerreißt ihr Kleid, und zerreißt die dem Halse entwundene Schleife. Jetzt erst vermochte sie zu weinen; jetzt die Pflegetochter zu umarmen, und nach der Ursache der Schlinge zu fragen. Verstummt schweigt die Jungfrau, und schauet unbeweglich zur Erde, und es schmerzt sie, die Entdeckung des träge versuchten Mordes. Die Alte dringt in sie; und ihre grauen Haare, ihre leeren Brüste entblößend, beschwört sie sie bei der Wiege, bei der ersten ihr gereichten Nahrung, ihren Kummer, er sei, welcher er wolle, ihr anzuvertrauen. Jene, von der Bittenden sich hinwegwendend, erseufzt. Es beharret die Amme zu forschen, und gelobt Verschwiegenheit nicht nur, sondern:

„Sprich, sagt sie, und laß mich Dir helfen; verdrossen ist mein Alter nicht. Ists unglückliche Liebe? Ich weiß Eine, die durch Beschwörung und Kräuter Dich heilen kann. Oder hat Dir jemand etwas angethan? Nach magischem Brauche magst Du gereiniget werden. Oder ists Zorn der Götter?

Durch Opfer ist ihr Zorn zu sühnen. Was könnt' es sonst noch sein? Wohlbehalten sind ja Glückstand und Haus, und blühen, es leben Mutter und Vater."

Als Myrrha den Vater nennen hörte, holte sie einen tiefen Seufzer. Noch immer argwohnt die Amme keine Sünde; doch ahnet sie irgend etwas von Liebe; und fest in ihrem Vorsatze, fleht sie, was es auch sei, ihr zu entdecken; und die Weinende auf den alten Schooß nehmend, und mit schwachen Armen ihre Glieder umfassend, spricht sie:

„Ha! Ich merk' es, Du liebst. Sei getrost, hier kann mein Eifer Dir dienlich sein. Nie soll es Dein Vater erfahren."

Da sprang sie wüthend vom Schooße auf, und das Gesicht im Bette verbergend, ruft sie: „Geh, geh, ich bitte, und schone der Schamröthe einer Unglücklichen!"

Als dennoch jene beharrt: „Geh, sprach sie, oder laß ab, nach meinem Kummer zu fragen. Sünde ists, was Du zu wissen begehrst."

Es schaudert die Alte, streckt ihre vor Jahren und Furcht zitternde Hände aus, und fällt flehend zu den Füßen der Pflegetochter. Bald liebkost sie ihr; bald drohet sie, wenn sie sich ihr nicht vertraue, Anzeige der Schlinge und des begonnenen Mordes. Der gestandenen Liebe aber gelobt sie Dienstfertigkeit.

Jene, das Haupt emporrichtend, benetzte mit hervorbrechenden Thränen der Amme Brust; versuchte oftmal zu reden, aber schwieg oftmal wieder. Endlich mit dem Kleide das erröthende Gesicht bedeckend, sprach sie: „O, wie glücklich ist meine Mutter durch ihren Gatten!“ Mehr nicht; und seufzte.

Ein kalter Schauer durchfuhr der Amme Mark und Bein, denn sie hatte sie verstanden; und ihr greises Haar starrte verwildert auf der Scheitel empor. Vieles brachte sie vor, um, vermöchte sie es, die abscheuliche Liebe zu verdrängen; allein die Jungfrau, sich selbst die Wahrheit der Ermahnungen eingestehend, bleibt dennoch entschlossen, zu sterben oder ihres Geliebten froh zu werden.

„So lebe denn, — spricht jene — er soll Dir werden Dein —!“ Vater zu sagen nicht wagend, schwieg sie; aber bekräftigt ihr Versprechen durch einen Schwur.

Es feierten die frommen Mütter jenes Jahrsfest [51]) der Ceres, wobei sie, in schneeweiße Gewande gehüllt, die Erstlinge ihrer Felder, Aehrenkränze, darbringen, und neun Nächte lang die Werke der Liebe und der Männer Umarmungen für verboten achten. Zu jenem Schwarme hat

51) d. i. die Thesmophorien, welche die Griechen der Ceres, als Gesetzgeberin, zur Ehre feierten. Die dienstleistenden Personen bei diesem Feste waren nur freigeborne Weiber, welche unter der Aufsicht eines Priesters standen, der bekränzt sein mußte.

auch Cenchris, des Königs Gemahlin, sich gesellt, und wohnt der geheimnißvollen Feier bei. Während nun das Lager der rechtmäßigen Gattin erledigt, belauscht die leider! allzu dienstfertige Amme den weinberauschten Cinyras, erzählt ihm unter erdichtetem Namen jene heftige Liebe, und preist des Mädchens Schönheit. Als er nach den Jahren fragt, antwortet sie: „Sie ist so alt wie Myrrha.“

Befehliget, sie zu ihm zu führen, rief sie, so bald sie nach Hause gekehret:

„Freue Dich, Kind, wir haben gewonnen!“

Von ganzem Herzen freuet sich gleichwohl die unglückselige Jungfrau nicht. Ihr ahnendes Herz trauert. Doch freuet sie sich auch: So widersprechend ist ihr Gefühl!

Es war die Zeit, wo alles schweigt, und zwischen den Trionen [52]) mit schräger Deichsel den Wagen Bootes [53]) umlenkte. Jetzt schreitet jene zu ihrer Gräuelthat. Es entflieht die goldene Luna vom Himmel; schwarze Wolken decken die sich verkriechenden Gestirne. Die Nacht entbehrt ihrer Fackel. Du, Icarus [54]), verhüllest das

52) S. II. 171. Anmerk.
53) S. II. 176. Anmerk.
54) Icarus, nach anderen Icarius, lebte in Attica, und nahm den Bacchus gastfreundlich auf, wofür er von dem Gotte eine Weinrebe bekam, auch das Weinkeltern lernte. Er wollte darauf die Wohlthaten des Gottes auch den übrigen Menschen schenken, und kam zu einigen Hirten, die von dem Getränke kosteten.

obere Antlitz; auch Erigone, ob der frommen Liebe zum Vater verkläret.

Dreimal rief des strauchelnden Fußes Vorbedeutung sie zurück: dreimal verkündete der düstere Uhu mit seinem Todtengesange Unglück. Sie geht dennoch. Dunkelheit und schwarze Nacht mindern die Schaam. Sie hält der Amme Hand mit der Linken; die andere erforscht tappend dem finstern Weg. Schon berührt sie des Schlafgemachs Schwelle; schon öffnet sie die Thür; schon wird sie hineingeführt. Da droheten die bebenden Knie unter ihr zu sinken; es fliehet die Farb' und Blut, und der Muth verläßt sie im Gehen. Je näher der Schandthat, desto mehr schaudert sie, und bereuet das Wagniß, und möchte unerkannt zurückkehren können. Als sie säumt, zieht an der Hand die Alte sie fort zum hohen Bette, und sie übergebend: „Nimm sie hin, sprach sie, Cinyras, sie ist Dein!“ und vereinigte die sündigen Beide.

Weil es ihnen nun wohl schmeckte, und sie übermäßig und ohne Wasser davon tranken und sich berauschten; so glaubten sie, Icarus habe ihnen einen Gifttrank gegeben, und schlugen ihn todt. Dessen Tochter, Erigone, suchte hernach ihren Vater. Der Hund Mära, der den Icarus immer begleitete, lockt sie durch sein Bellen an den Ort, wo er unbegraben lag. Hierüber in Verzweiflung erhing sie sich an einem Baume über ihres Vaters Leichnam. Bacchus versetzte alle drei insgesamt unter die Gestirne. Icarus soll Arcturus (ein Stern im Bärenhüter), Erigone die Jungfrau, und Mära das Hundsgestirn sein. S. Apollod. III. 14. und Hygin Fab. 30. S. Lipp. Dactyl. I. 503. 504.

In das blutschänderische Bett nimmt der Erzeuger sein eigenes Fleisch auf; verscheucht die jungfräuliche Schüchternheit, und ermuntert die Furchtsame. Vielleicht auch, des Alters wegen, nennt er sie Tochter; und nennt sie ihn Vater; damit selbst die Namen dem Verbrechen nicht fehlen. Schwanger geht sie aus des Vaters Gemach, und trägt im gottlosen Schooße fluchwürdigen Samen, und trägt der Sünde Frucht.

Die folgende Nacht verdoppelt den Frevel, und auch diese setzt ihm noch kein Ziel.

Als endlich Cinyras, begierig, seine Geliebte nach so vielen Umarmungen zu kennen, beim hereingebrachten Lichte so Verbrechen als Tochter sah, und (denn Schmerz erstickte seine Worte) der hangenden Scheide das blinkende Schwert entriß, entfloh Myrrha; durch Finsterniß und Hülle schwarzer Nacht dem Tode entrissen, und weite Gefilde durchirrend, ließ sie das Palmentragende Arabien und die Panchäischen Fluren zurück. Des Mondes Hörner waren der Umherschweifenden neunmal wiedergekehrt, als sie endlich ermattet im Sabäischen Lande [55]) rastete, kaum noch ihres Leibes Bürde zu tragen vermögend. Da, nicht wissend, was sie bat, und zwischen Todesfurcht und Lebensüberdruß, stieß sie dieses Gebet aus:

„O Ihr Götter, so Ihr anders den Bekennenden Gehör verleihet: Die härteste Strafe habe

55) Im glücklichen Arabien, im jetzigen Yemen.

habe ich verdient, und weigere mich ihr nicht. Allein, damit ich nicht lebend den Lebendigen, und todt den Verstorbenen Abscheu erwecke: so verbannt mich aus beider Reich, und versagt der Verwandelten Leben und Tod!“

Ja, den Bekennenden gewährt irgend eine Gottheit Gehör; wenigstens fand Myrrha's letzter Wunsch günstige Götter; denn der Redenden Schenkel überzieht der Boden; aus den berstenden Nägeln bricht schräg eine Wurzel hervor, des langen Stammes Befestigung; das Gebein wird Kernholz, und indem das innere Mark bleibt, geht das Blut in Saft über, die Arme in Aeste, und die Finger in Zweige; die Haut erhartet zu Rinde. Schon umschloß der wachsende Baum den schwangeren Leib, verbarg die Brust und wollte jetzt den Hals bedecken; als sie, des Verzugs ungeduldig, dem kommenden Holze sich neigend entgegen ging, und ihr Antlitz unter die Rinde tauchte.

Ob sie gleich mit dem Körper die alten Sinne verlor, weinet sie dennoch, und laue Tropfen entrinnen dem Baume. Auch wird ihren Thränen Ehre vergönnt; die der Rinde enttroffene Myrrhe trägt der Urheberin Namen; auch die späteste Zeit wird ihn nennen.

Allein das in Blutschande empfangene Kind zeitigte im Stamme, und suchte einen Weg, der Erzeugerin sich zu entwinden. In der Mitte des Baums schwillt der schwangere Leib. Von der

Adonis.

dehnenden Bürde geängstigt hat die Mutter weder Worte für ihre Schmerzen, noch kann Lucina von der Gebährerin Stimme gerufen werden; doch scheint sie zu drängen, auch stößt der gekrümmte Baum häufige Seufzer aus, und wird feucht von herabfallenden Thränen. Mitleidig nahete endlich Lucina dem kreißenden Baume, legte helfende Hand an, und sprach entbindende Worte. Jetzt berstet der Stamm, und durch die geöffnete Rinde giebt er die lebende Bürde von sich; und der Knabe schreit laut, den auf weiche Kräuter gelegt, die Naïden mit den Thränen der Mutter salbten. Selbst der Neid mußte seine Schönheit loben. Denn wie in Gemälden nackte Liebesgötter vorgestellt werden; so war er: doch, damit die Tracht nicht Verschiedenheit erzeuge, so gebt ihm, oder nehmt jenen den leichten Köcher.

Unvermerkt verrinnt und ist die flüchtige Zeit dahin; nichts ist schneller als die Jahre. Jener Sohn der Schwester und des Ahnen, noch jüngst im Baume verborgen, erst jüngst geboren, bald das schönste Kind: ist bereits Jüngling, bereits Mann, bereits schöner als je; gefällt bereits Venus selbst und rächet der Mutter Flamme. Denn indem der beköcherte Knabe seiner Mutter einen Kuß giebt, ritzt' er unwissentlich mit einem ragenden Pfeile ihre Brust. Die verletzte Göttin stieß mit der Hand den Sohn zurück; tiefer war jedoch die Wunde, als sie schien, tiefer als es anfangs ihr selbst däuchte. Gefesselt von des Mannes Schön-

heit, kümmert sie sich nicht mehr um die Cythe- 530
reischen Gestade, und besucht nicht mehr das
meerumgürtete Paphos, noch das fischreiche Gni-
dos [56]) noch das metallschwangere Amathus [57]).
Selbst dem Himmel entzieht sie sich; dem Himmel
geht Adonis vor. Von ihm weicht sie nicht; über-
all ist sie ihm Gefährtin; sie, gewohnt immer in
lieblichen Schatten der Ruhe zu pflegen, und den
Reiz durch Schmuck zu erhöhen, durchschweift 535
Gebirge, und Wälder und dornbewachsene Felsen,
nackt das Knie, das Gewand nach Art der Diana
geschürzt. Auch hetzt sie Hunde an, und jagt
Thiere sicherer Beute, stürzende Hasen, Hirsche
mit stolzem Geweihe, und Damwild; nur von
trotzigen Ebern hält sie sich fern; auch meidet sie 540
räuberische Wölfe, klauenbewehrte Bären, und
Löwen vom Rindermorde gesättiget. Dich auch
ermahnt sie, Adonis, wenn die Ermahnungen
nur frommten, jene zu fürchten.

„Gegen die Flüchtigen, — spricht sie, —
sei tapfer; gegen die Kühnen sichert nicht Kühn-
heit. Wolle nicht, o Jüngling, verwegen auf 545
meine Gefahr sein, und Gewild reizen, dem die
Natur Waffen verliehen hat; damit Dein Ruhm
mir nicht theuer zu stehen komme. Nicht Jugend,
nicht Schönheit, noch alles, was Venus rührte,

56) Gindos, Stadt und Insel an der Carischen Küste. Venus hatte daselbst einen Tempel, worin die berühmte Statue derselben vom Praxiteles stand.

57) Stadt in Cypern. S. oben V. 220.

rührt Löwen und borstige Säue, und die Augen und Herzen wilder Thiere. Blitz wohnt in den krummen Hauern der wilden Eber; heftiger, gewaltiger Grimm beseelt die gelblichen Löwen, und verhaßt ist mir das ganze Geschlecht."

Als er sie fragte, warum? Erwiederte sie:

„Ich will es Dir erzählen, und staunen wirst Du ob der Seltsamkeit der alten Schuld. Aber die ungewohnte Arbeit hat mich schon ermüdet, und siehe, recht zur gelegenen Zeit ladet uns hier eine Päppel in ihren Schatten ein, und breitet der Rasen uns seinen Teppich aus. Mich gelüstet hier mit Dir zu ruhen."

Und sie ruhete am Boden, Gras und Geliebten drückend, und im Schooße des Jünglings, den Nacken ihm angeschmiegt, begann sie lächelnd also, ihre Rede durch häufige Küsse unterbrechend:

Atalanta. „Vielleicht vernahmst Du wohl, daß einst ein Mädchen [58]) im Wettlauf schnelle Männer besiegte. Dies Gerücht ist kein Mährchen. Sie besiegte sie wirklich; auch ists schwer zu sagen, ob sie sich mehr durch Schnelligkeit der Füße, oder Schönheit der Gestalt hervorthat. Als sie eines

58) d. i. Atalanta, die Tochter des Schöneus, eines Sohnes des Athamas, von dem die Stadt Schönus in Böotien den Namen führt. Zum Unterschied von der oben (VIII. 317. Anm.) erwähnten, mit welcher sie vielfach verwechselt wird, heißt diese die Böotische Atalanta. Ihre Geschichte erhellt aus der Folge. S. Lipp. Dactyl. II. 59. und 60. Descript. du cab. de Stosch p. 337. n. 122. u. 123.

Gatten wegen den Gott [59]) rathfragte, sprach dieser:

„Ein Gatte frommt Dir nicht, Atalanta! Fleuch des Gatten Umarmung! Doch wirst Du ihr nicht entfliehen, und wirst lebend Dein selbst entbehren.“

Geschreckt durch des Gottes Ausspruch lebt sie ehelos in finstern Wäldern, und verscheucht den Schwarm zudringlicher Freier durch den harten Beding: „Nur dem werde ich zu Theil, der mich im Laufe besiegt. Wettlaufet mit mir. Des Schnellen Preis ist Braut und Ehegemach; Tod der langsamen Lohn. Dies des Kampfes Bedingung!“

So unmild sie auch war, doch (so groß ist der Schönheit Macht) kam auf diese Bedingung ein verwegener Schwarm von Bewerbern.

Unter den Zuschauern des ungleichen Kampfes saß Hippomenes [60]) und sagte: „Wer wohl mag mit so großer Gefahr um eine Gattin werben!“ und spottete der übertriebenen Liebe der Jünglinge. Als er aber das Antlitz, und nach abgelegtem Gewande, den Körper sah, gleich dem Meinen, oder würdest Du ein Mädchen dem Deinen, staunt' er, und sprach die Hände erhebend: „Verzeiht, die ich so eben tadelte; ich kannte den Preis noch nicht, um den Ihr euch bewerbt!“ Im Loben fängt er

59) d. i. Apollo.

60) Hippomenes, Sohn des Megareus und der Merope, ein Böotier, von Onchestus.

Feuer, wünscht, daß der Jünglinge keiner schneller laufen möge, und fürchtet es aus Eifersucht.

„Aber, warum lass' ich das Glück dieses Kampfes unversucht? — spricht er endlich — Den Kühnen hilft die Gottheit selbst.“

Indem Hippomenes dies bei sich überlegt, schwebt mit geflügeltem Schritte die Jungfrau daher. Schien sie gleich dem Aönischen Jüngling nicht anders als ein Scytischer Pfeil zu fliegen, so bewundert er doch weit mehr noch ihre Reize; auch macht der Lauf selbst sie noch reizender. Die flüchtigen Ferfen berührt der von der Luft rückwärts gewehete Talar. Es flattern die Haare über dem elfenbeinern Rücken, und unter den Knien die Bänder mit gesticktem Rande; und der Leib mischte unter das jungfräuliche Weiß eine Röthe, nicht anders, wie wenn das über die weißen Hallen [61]) gespannte purpurne Segel die scheinbare Dämmerung färbt.

Während der Fremdling dies bemerkt, ist das äußerste Ziel erreicht, und als Siegerin wird Atalanta mit dem festlichen Kranze geschmückt. Es seufzen die Besiegten und dulden die bedungene Strafe.

Doch schreckt' ihn der Jünglinge Geschick nicht ab. Er trat in die Mitte, und den Blick auf die

61) Die Römer pflegten über ihre oben offene Höfe und Theater purpurne Segeltücher oder Planen zu spannen, um sich damit vor Sonne und Regen zu beschirmen.

Jungfrau geheftet, sprach er: „Was suchst Du den leichten Ruhm Träge zu besiegen? Kämpfe mit mir. Begünstiget mich das Glück, wird es Schande Dir nicht sein, einem solchen Sieger zu erliegen. Denn mich erzeugte der Onchestische Megareus, dessen Ahn Neptun ist: Ich bin Urenkel des Königs der Gewässer. Auch steht mein Muth der Herkunft nicht nach. Werd' ich besiegt, so wird der Sieg über den Hippomenes Dir einen großen und denkwürdigen Namen machen."

Während er also redet, betrachtet ihn mit sanftem Blicke des Schöneus Tochter, und steht bei sich an, ob sie lieber siegen oder besiegt sein möge. „Welcher Gott — spricht sie — feindselig den Schönen, will diesen verderben? und treibt ihn, mit Gefahr des theuren Lebens diese Verbindung zu suchen? So hoch schätz' ich, als eigener Richter, selber mich nicht. Nicht seine Schönheit rührt mich, obgleich auch sie wohl mich rühren könnte. Aber, er ist ja noch ein Knabe! Er nicht, sein Alter rührt mich; auch, daß er Tapferkeit besitzt und ein Herz unerschrocken vor dem Tod; auch, daß er vom Neptun der Vierte abstammt; auch, daß er mich liebt, und unsre Verbindung so hochschätzt, daß er sterben mag, wenn mich das harte Geschick ihm versagt! Noch ists erlaubt, fleuch, o Fremdling, und thue Verzicht auf das blutige Brautgemach; grausam ist die Vermählung mit mir. Dir wird sich kein Mädchen verweigern, selbst eine Verständige könnte

Dich wünschen. Doch, warum deinetwegen in Sorgen, nachdem schon so viele vor Dir gefallen sind? Laß ihn gewähren! Er sterbe, da er sich durch den Mord so vieler Freier nicht warnen lassen, und er des Lebens überdrüßig ist. Sterben soll er also, weil er mit mir zu leben wünschte? und der Tod soll die unwürdige Belohnung seiner Liebe sein? Das würde meinen Sieg mit unerträglichem Abscheu beladen. Doch mein ist nicht die Schuld. Möchtest Du doch abstehen! Oder, da Du einmal unbesonnen bist, möchtest Du doch der Schnellere sein. Und welche jungfräuliche Züge im Knabenantlitz! Ach, armer Hippomenes, hättest Du mich doch nie gesehen! Du verdientest zu leben. Wenn ich glücklicher wäre, und ein grausames Verhängniß mir nicht die Vermählung versagte, wärst Du der Einzige, mit dem ich das eheliche Lager theilen könnte.“

Also sprach sie, und unerfahren, und neu in der Liebe, weiß sie nicht was sie thut; sie liebt, nicht ahnend, daß sie Liebe fühle.

Schon fodern Volk und Vater den gewöhnlichen Wettlauf, als mit ängstlicher Stimme der Neptunische Sprößling, Hippomenes, mich also anruft. „Cytherea, ich flehe, verleih Hülfe meinem Wagniß, und begünstige die Flamme, die Du entzündet!“ Ihm wohlwollende Luft brachte sein schmeichelndes Gebet zu meinem Ohr. Es rührte mich, ich gesteh' es; auch zur Hülfe war keine lange Frist gegeben.

Es ist ein Feld in Cypern, von den Eingebornen das Tamaseïsche genannt, des Landes bester Theil. Der Vorzeit Greise haben es mir geweihet, und meine Tempel damit als Mitgift ausgestattet. Mitten im Gefilde glänzt ein Baum, falb das Laub, falb die rasselnden goldenen Zweige. Dorther kommend, trug ich eben drei der gepflückten goldenen Aepfel in der Hand, und keinem sichtbar als ihm, nahete ich dem Hippomenes, und lehrt' ihn ihren Gebrauch.

Die Trompeten gaben das Zeichen, da entstürzen beide vorwärts geneigt den Schranken, und berühren mit flüchtigem Fuße kaum den oberen Sand. Man möchte glauben, sie könnten trockenen Schritts über das Meer gleiten, und über der grauen Saat stehende Aehren laufen. Den Muth des Jünglings befeuert Geschrei und Händeklatschen und der Zuruf der Umstehenden: „Jetzt, jetzt, Dich angestrengt, Hippomenes! Eile! Jetzt brauch Dein Vermögen! Säume nicht! Dein ist der Sieg.“

Zweifelhaft ists, ob der Megareische Held sich mehr über diese Worte freuete, oder die Schöneische Jungfrau. O wie oft, wann sie schon ihm zuvorkommen konnte, zögerte sie, und ließ sie sein lang geschautes Antlitz ungern hinter sich! Schon athmete er ganz trocken mit keuchendem Munde, und fern war noch das Ziel: da entsandte endlich der Neptunische Sprößling von den drei Früchten des

Baums Eine. Es stutzt die Jungfrau, lenkt aus Begier nach dem blinkenden Apfel den Lauf seitwärts, und nimmt das rollende Gold auf. Vorüber eilt Hippomenes. Es erschallt von Klatschen der Schauplatz. Jene Verzug und Säumniß durch beschleunigten Lauf ersetzend, läßt zum zweitenmale den Jüngling hinter sich; und wiederum durch den Wurf des zweiten Apfels verzögert, erreicht und überholt sie den Mann. Der letzte Theil des Laufes war noch übrig. „Nun, rief er, stehe mir bei, Göttin, Du Geberin des Geschenks!“ und seitwärts, daß langsamer sie kehre, warf er schräg mit Jugendkraft das schimmernde Gold. Ob sie es hole, schien die Jungfrau anzustehen; ich zwang sie, es aufzunehmen, legte dem erhobenen Apfel Gewicht bei, und hemmte sie zugleich durch die Schwere der Last und durch den Verzug. Doch, daß meine Erzählung nicht langsamer sei, als der Wettlauf: Hippomenes lief der Jungfrau zuvor, und führte als Sieger den Preis heim.

War ich nicht werth, Adonis, daß er mir dankte, und daß er Weihrauchopfer mir brachte? Er vergaß den Dank und opferte mir eben so wenig Weihrauch. Plötzlich entlodert Zorn, und schmerzlich die Verachtung empfindend, stiftet' ich, um künftige Geringschätzung zu verhüten, an beiden ein warnendes Beispiel, und reitze mich selbst zum Grimm auf gegen sie beide.

Sie gingen vor der Göttermutter [62]) Tempel vorbei, den einst der berühmte Echion [63]), seinem Gelübde getreu, in einem dichten Walde verborgen erbauet hatte, und die Länge des Wegs rieth ihnen zu ruhen. Hier ergriff, durch meine Macht erweckt, unzeitige Begier der Umarmung den Hippomenes. Zunächst dem Tempel war eine dämmerige Kluft, einer Grotte ähnlich, von natürlichem Bimstein gedeckt, und durch uralte Religion heilig; wohin der Priester viele hölzerne Bilder alter Götter gebracht hatte. In diese geht er, und entweihet das Heiligthum durch verbotene Unthat [64]). Die heiligen Bilder wandten die Augen hinweg, und die Thurmgekrönte Mutter erwägte, ob sie die Frevelnden nicht in die Stygischen Fluten versenkte? doch schien diese Strafe ihr zu gelind. Sofort umhüllen den eben noch glatten Hals gelbrothe Mähnen; die Finger krümmen sich zu Klauen; aus den Schultern werden Büge; in die Brust tritt alle Stärke; und ein Schweif fegt den oberen Boden. Grimm droht im Gesicht; statt der Worte geben sie ein Gemurmel von sich; statt der Gemächer bewohnen sie die Wälder; und anderen furchtbar, kauen sie mit gebändigtem Zahn das

62) d. i. Cybele. S. IX. 497. Anm.

63) Siehe III. 126.

64) Nach Hygin. 186., geschah dies auf dem Berge Parnaß in einem Tempel Jupiters; weshalb dieser beide in leonem et laeam convertit, quibus dii concubitum veneris denegant.

Cybelische Gebiß, als Löwen. Diese, Du mein Theurer, und mit ihnen jedes Geschlecht des Wildes, das nicht den Rücken der Flucht, sondern dem Kampfe die Brust beut, vermeide; damit nicht Dein Muth uns beiden schädlich werde!“

Also ermahnte sie ihn und fuhr mit ihrem Schwanengespann durch die Lüfte; allein sein Muth widerstrebt der Ermahnung.

Zufällig störten die Hunde, der sicheren Spur gefolgt, ein wildes Schwein aus dem Lager auf, und als es eben das Dickicht verlassen wollte, verwundete es seitwärts der Cinyrische Jüngling mit dem Speere. So fort schlug mit krummem Rüssel der grimmige Eber den mit seinem Blute gefärbten Jagdspieß aus der Wunde, eilte dem Zitternden, das Sichere ihm Suchenden nach, und verbarg ganz seine Hauer in dessen Weichen, sterbend auf den gelben Sand ihn hinstreckend.

Auf leichtem Wagen durch die Lüfte dahinfahrend, hatte Cytherea Cypros mit den Flügeln der Schwäne noch nicht erreicht; als sie von fern des Sterbenden Aechzen erkannte und dahinwärts das weiße Gespann lenkte. Als sie vom hohen Aether herab den Entseelten sah, und den in seinem Blute sich wälzenden Körper, sprang sie herab, zerriß, samt dem Gewande, das Haar, schlug mit unwilligen Händen die Brust, und mit dem Tode rechtend sprach sie: „Aber über alles sollst Du dennoch kein Recht haben! Immer soll Adonis das Gedächtniß meiner Trauer bleiben; und das wie-

holte Bild Deines Todes jährlich die Vorstellung meiner Wehklagen erneuern [65]). Aber das Blut soll in eine Blume verwandelt werden. Du durftest ja einst weibliche Glieder [66]) in wohlriechnde Münze verwandeln, Persephone; sollte mir des Cinyreischen Helden Verwandlung verarget werden?“

Also sprechend besprengt sie das Blut mit duftendem Nectar; welches nach der Berührung emporschwillt, wie bei Regenwetter auf dem Wasser eine durchsichtige Blase aufzuschwellen pflegt. Es währte nicht völlig eine Stunde; da war aus dem Blute eine gleichfarbige Blume entstanden, ähnlich der Blüte der Punischen Aepfel [67]), die unter zäher Schale die Kerne verbergen; doch ist sie von kurzer Dauer; denn locker hängend, und durch zu große Leichtigkeit hinfällig, zerstören sie dieselben Winde, die ihr den Namen [68]) geben.

65) Anspielung auf die Adonia, (Todesfeier des Adonis) welche in Assyrien, Syrien, Aegypten und Griechenland jährlich gefeiert wurden.

66) Mentha, oder Menthe, eine Nymphe, welche Pluto liebte und Proserpina aus Eifersucht in Krausemünze verwandelte.

67) Granatapfel.

68) Die Blume heißt Anemone (Windrose) von Anemos, welches im Griechischen Wind bedeutet.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Eilfter Gesang.

Indem mit solchem Gesange der Thracische Sänger Wälder, Gewild und folgende Felsen herbeizieht; siehe, da erblicken die Frauen der Ciconen, mit Wildhäuten die tobende Brust bedeckt, von eines Hügels Gipfel herab Orpheus, mit den geschlagenen Saiten Lieder vermählend. Eine von ihnen, das Haar im Winde schüttelnd, rief: „Ha, seht da unseren Verächter!“ und warf dem Apollinischen Sänger den Spieß in das Antlitz; doch dieser mit Laube verhüllt, ließ nur ein Zeichen sonder Wunde zurück. Einer anderen Geschoß ist ein Stein, der, fliegend in der Luft durch die Harmonie der Stimme und der Leier besiegt wird, und gleichsam wegen des rasenden Beginnens um Gnade flehend, vor seinen Füßen niedersank. Jetzt aber wächst der unbesonnene Krieg; es floh die Mäßigung, und die wüthende Erinnys herrscht. Noch hätte sein Gesang jegliches Geschoß erweicht;

allein großes Geschrei, das Berecynthische Rohr [1]) mit gekrümmtem Horne, Trommeln, Händeklatschen und Bacchisches Jauchzen, übertönten der Zithar Klang. Von des ungehörten Sängers Blut errötheten nun die Steine. Erst wütheten die Mänaden gegen die von des Sängers Stimme noch entzückten unzähligen Vögel, Schlangen und Schwärme wilder Thiere und verödeten des Orpheus Wunderschauplatz; darauf aber wenden sie sich mit blutigen Händen gegen Orpheus selbst; versammeln sich, wie die Vögel, wann sie einmal am Tage den Vogel der Nacht umher fliegen sehen; und, nachdem sie einen Kreis um ihn geschlossen, wie Morgens auf dem Kampfplatze die Hunde um den Hirsch, der als ihre Beute umkommen soll, fallen sie den Sänger an, und werfen auf ihn grünbelaubte Thyrsusstäbe, nicht zu solchem Gebrauch bestimmt. Diese schleudern Erdschollen, jene den Bäumen entrissene Aeste, andere Kiesel. Und damit es der Wuth an Gewehr nicht fehle, ackerten zufällig Stiere mit eingedrückter Pflugschaar im Felde, und nicht weit davon, Frucht sich mit vielem Schweiße bereitend, gruben Bauern mit sehnigen Armen das harte Erdreich. Diese, so bald sie den Zug sehen, entfliehen, lassen die

1) War ein gekrümmtes Horn, das besonders in Phrygien beim Gottesdienst der Cybele, doch auch bei anderen Gelegenheiten, so wie hier bei den Orgien des Bacchus geblasen wurde, und von dem Berge Berecynthus in Phrygien, am Flusse Sangarius, den Namen hatte.

Geräthe der Arbeit zurück, und zerstreut liegen auf den leeren Gefilden Hacken, schwere Karste, und lange Hauen. Nachdem sich dieser die Rasenden bemächtiget und die Stiere mit drohenden Hörnern zerrissen, kehren sie zurück zum Morde des Sängers, und tödten — die Ruchlosen! — ihn, der die Hände ausstreckte, damals zuerst vergebens sprach und nichts mehr mit seiner Stimme zu bewegen vermochte; und — o Jupiter! — durch diesen Mund, den Steine gehört, wilder Thiere Sinn vernommen, kehrte das ausgehauchte Leben in die Lüfte zurück.

Dich, Orpheus, weinten die betrübten Vögel, Dich das Gewild, Dich die harten Steine, und, die so oft Deinem Liede folgten, die Wälder: Entblättert trauerte Dich mit abgeschornem Haar der Baum: Von eigenen Thränen auch, sagt man, schwollen die Flüsse an; und schwarze Trauergewande trugen Naïden und Driaden, mit fliegendem Haar.

Die Glieder liegen an verschiedenen Orten zerstreuet. Das Haupt und die Leier nimmst Du, Hebrus [2]), auf, und, o Wunder! indem mitten im Strome sie hinabfließen, tönt wehmüthig die Leier, wehmüthig lallt die entseelte Zunge, wehmüthig antworteten die Ufer. Schon aus dem heimischen Strome

2) Strom in Thracien, der auf dem Berge Rhodope entspringt, und oberhalb Philippopolis, der Insel Samothracien gegenüber, sich in das Aegeische Meer ergießt.

Strome ins Meer getragen, erreichen sie die Gestade des Methymnäischen Lesbos [3]): Da fällt das an fremden Strand geworfene Haupt mit wassertriefendem zerstreuetem Haar, ein grimmiger Drache an. Endlich erscheint Phöbus, hält den Drachen ab, der schon fertig zum Biß ist, läßt dessen weiten Rachen erstarren und verwandelt ihn, aufgesperrt wie er ist, in Stein.

Der Schatten geht unter die Erde, und erkennt alle die Orte wieder, die er zuvor gesehen. In den Gefilden der Seligen suchend, findet er Eurydice, und umfängt sie mit sehnenden Armen. Hier lustwandeln jetzt beide vereinigten Schritts mit einander; jetzt geht sie voran, er folgt; jetzt geht er selber voraus. Sicher darf nach Eurydice nun Orpheus zurückschaun.

Bacchinnen in Bäume.

Nicht ungestraft läßt jedoch diesen Frevel Lyäus. Betrübt über den Verlust des Priesters seiner Geheimnisse fesselte er sofort in den Wäldern die Edonischen [4]) Mütter alle, welche die Unthat begangen, durch verschränkte Wurzeln an den Boden. Denn so wie jede der anderen folgte, dehnte er die Zehen ihrer Füße aus, und stieß sie mit der Spitze in den harten Boden. Gleichwie der Vogel, der mit dem Fuß in die Schlinge gerathen, die der schlaue Vogler ihm stellte, so bald er sich gefangen fühlt, mit den Flügeln schlägt und

3) Lesbos, Eiland des Aegäischen Meers, ohnweit der Küste Asiens. Methymna ist die Hauptstadt darin.
4) Thracierinnen, vom Berge Edon in Thracien.

flatternd die Schleife durch die Bewegung festzieht: So versuchte jede, wie sie am Boden festhing, vor Schrecken außer sich, zu fliehen; aber vergebens. Eine zähe Wurzel hält sie, und zähmt die Zappelnde. Indem sie forscht, wo die Zehen sind, wo die Füße und Nägel, sieht sie über die runden Waden Holz emporwachsen. Sie will mit trauernder Rechten den Schenkel schlagen, sie schlägt Holz. Die Brust auch wird Holz; Holz sind die Schultern; und die ausgestreckten Arme möchte man für wahre Zweige halten, und würde sich in der Meinung nicht täuschen.

Dies genügt Bacchus noch nicht; auch selbst die Gefilde verläßt er, und begiebt sich mit dem besseren Chor in die Weingärten seines Tymolus, und an den Pactolus, wiewohl dieser damals weder golden war, noch ob des köstlichen Sandes beneidenswerth. Ihn umgiebt die gewohnte Schaar, Satyre und Bacchinnen. Nur Silen [5])

5) Silen, der Erzieher des Bacchus. In der Statue des Silenus, mit dem jungen Bacchus in den Armen, welche in der Villa Borghese steht, hat man fälschlich einen Saturnus finden wollen, weil diese Figur einem alten Helden ähnlich ist; da man jedoch an den spitzen Ohren, und an dem Epheu um dessen Haupt, die wahre Vorstellung erkennen sollen. Zwei jenem vollkommen ähnliche Statuen finden sich im Pallast Ruspoli. S. Winkelm. Anmerk. z. Gesch. d. K. S. 47. 48. Uebrigens zeigt Silen allezeit eine heitere und stille Mine im Gesichte; hat entweder einen krausen, oder einen sanft geschlängelten Bart, nach Art der sogenannten Köpfe des Plato, und ist außerdem mit spitzen Ohren gebildet. S. Winkelm.

fehlt. Den von Jahren und Wein Taumelnden hatten Phrygische Bauern gefangen und mit Kränzen gebunden zum Könige Midas [6]) geschleppt, den mit dem Cecropischen Eumolpus [7]) der Thracische Orpheus den Bacchischen geheimen Dienst gelehrt hatte. So bald dieser den Genossen und Gefährten der heiligen Zunft erkannte, feierte er des Gastes Ankunft durch ein Freudenfest, das 95
zehn Tage und Nächte hintereinander währte. Schon schloß zum eilften Male der Sterne erhabenen Zug Lucifer, als der König froh in Lydiens Fluren kam, und Silen dem jungen Zögling wie-

Anm. z. Gesch. d. K. S. 99. Lipp. Dactyl. I. 385-399. Descr. du cab. de Stosch. p. 230. u. 491.

6) **Midas**, König in Phrygien und Sohn des Gordius; gleich berühmt seines Reichthums und seiner Dummheit wegen. Als eine Vorbedeutung des ersteren wird erzählt (s. Val. Max. I. 6. 2.), daß, als er einst als Kind schlief, Ameisen ihm Waizenkörner in den Mund getragen hätten.

7) **Eumolpus**, Sohn Neptuns und der Chione, ein Thracier, heißt hier Cecropisch, d. i. aus Athen, wegen seiner Großmutter der Orithyja (s. VI. 711. Anm.) Ein Krieg zog ihn nach Griechenland. Er war ein Schüler des Orpheus und der Stifter der Eleusinischen Geheimnisse. Nach ihm hießen die Hierophanten, weil sie von ihm abstammen sollten, Eumolpiden. Nach dem Homer lebte mit Triptolem zu Athen ein Eumolpus, den er einen mächtigen Krieger nennt, und welchen Ceres ihren geheimen Gottesdienst und verborgene Bräuche lehrte. S. dessen Hymne an Ceres. **Pausanias** scheint Letzteren mit Ersterem für Einen und denselben zu halten. Pausan. B. I. 38.

derbrachte. Ihm ließ der Gott, über den wiedererhaltenen Pfleger erfreuet, die angenehme, aber nicht frommende Wahl eines Geschenks. Der Gunst mißbrauchend, sprach jener:

„Schaffe, daß alles, was ich mit meinem Körper berühre, sich in falbes Gold verwandele!“

Liber winkt dem Wunsche Gewährung, und verleihet ihm die Gabe; bedauert jedoch, daß er nichts Besseres begehrt.

Froh geht der Berecynthische Held von dannen, freuet sich des leidigen Geschenks, und erprobt, alles berührend, das verheißene Wort. Kaum sich selbst glaubend, riß er einen grünbelaubten Zweig von einer hohen Steineiche; sogleich ward er ein goldenes Reis. Er nimmt vom Boden einen Stein auf, der Stein auch erblaßte zu Gold. Einen Erdenklos berührt er; durch die mächtige Berührung wird der Erdklos ein Goldklumpen. Er pflückte dürre Aehren der Ceres, sie erwuchsen zu einer goldenen Erndte! In der Hand hält er einen vom Baume genommenen Apfel; für ein Geschenk der Hesperiden hätte man ihn halten mögen. Naheten seine Finger den hohen Pfosten, die Pfosten schienen zu blitzen. Wusch er im klaren Wasser die Hände, Danaen konnt' es täuschen, das von den Händen herabträufende Wasser. Kaum faßt er selber seine Hoffnungen, indem ihm alles zu Gold wird.

Vor den Fröhlichen stellen die Diener die Tafel, mit allerlei Gerichten besetzt, nebst einer Fülle gerösteten Korns *). Doch jetzt, sei's, daß er die Gabe der Ceres mit seiner Rechten berührte, es erstarrte der Ceres Gabe; sei's, daß er Speisen mit gierigem Zahne zu zerbeißen sich anschickte; so bald der Zahn nahete, knisterten die Speisen als falbes Blech. Er mischte mit reinem Wasser den Saft des Gebers der Gabe, und flüssiges Gold sah man in den Mund ihm rinnen.

Betroffen von der Neuheit des Uebels, reich und elend, verwünscht er seine Schätze, und haßt, was er eben erflehete. Keine Fülle stillt seinen Hunger; trockener Durst brennt den Gaum, und nach Verdienst wird er vom verhaßten Golde gefoltert. Gen Himmel die Hände und glänzenden Arme erhebend, betet er:

„Gnade, Vater Lenäus! Ich habe gefehlt; aber erbarme Dich, ich flehe, und entreiß mich dem glänzenden Elend!“

Die Götter sind mild. Bacchus stellt den Bekenner der Schuld wieder her, und macht das gegebene Wort samt der verliehenen Gabe ungültig.

„Damit Dir nicht ferner — spricht er — das Dir zum Unglück gewünschte Gold anklebe, so

*) Die Alten pflegten zwar auch geröstetes Getreide zu essen; es scheint mir aber, als wolle vielmehr Ovid hier andeuten, daß es damals, zu Midas Zeiten, noch kein Brot gegeben habe; als welches erst erfunden worden, nachdem die Menschen vorher das Getreide, ohne es zu backen, bloß dörreten.

verfüge Dich zu dem Flusse unweit der großen Sardes [8]). Nimm Deinen Weg über des Berges Gipfel den stürzenden Wellen entgegen, bis Du zu des Flusses Ursprung gelangst. Hier tauche in die schäumende Quelle, da wo sie in größter Fülle hervorsprudelt, Dein Haupt, und mit dem Körper zugleich spüle die Schuld ab!“

Der König taucht sich in die befohlene Flut. Die goldene Kraft färbte den Strom, und entwich aus dem menschlichen Körper in das Gewässer. Noch jetzt starrt das Gefilde von dem erhaltenen Saamen der so alten Ader, die feuchten Schollen blitzen von Golde.

Von nun an, ein Feind der Pracht, liebt er Fluren und Wälder, dem Pan dienend, dem Bewohner der Berghöhlen. Doch blieb er feisten Geistes, und schädlich, wie vormals wurde vor neuem seinem Besitzer das Herz voll thörichten Sinnes. Denn, auf das Meer hinsehend, ragt steilen Aufgangs der hohe Tmolus empor, und dehnt seine beiden Seiten, die Eine bis Sardes, die andere bis zum kleinen Hypäpä [9]) aus. Als hier Pan gegen die zärtlichen Nymphen mit seinen Liedern prahlte, und ein schlechtes Lied auf wachsvereinigtem Rohre blies, wagt' er neben sich des Apollo Saitenspiel zu verachten. Es kam zum

8) Hauptstadt in Lydien, am Berge Tmolus, von welchem der Fluß Pactolus herabfließt.

9) S. VI. 14. Anm.

ungleichen Wettstreit. Tmolus war Richter. Auf seinem Berg setzt der bejahrte Richter sich, und befreiet die Ohren von den Bäumen. Nur die Eiche umgürtet sein blaues Haar, und Eicheln umhangen ihm die hohlen Schläfe. Den Gott der Heerden ansehend, sprach er: „Der Richter ist bereit.“ Dieser läßt so fort sein Hirtenrohr erschallen und entzückte durch sein barbarisches Getön den Midas, der von ungefähr mit zuhörte.

Darauf wandte sein heiliges Antlitz Tmolus auf den Phöbus; dem Antlitze folgte sein Wald.

Dieser, das blonde Haupt mit Parnasischem Lorbeer umwunden, schleppt am Boden den Mantel mit Tyrischem Purpur gesättigt; das mit Gesteinen und Elfenbein geschmückte Saitenspiel ruht in seiner Linken; die Rechte hielt den Schlägel. Selbst die Stellung war des Meisters. Mit kundigem Daum rührt er nun die Saiten. Von ihrem süßen Klange bezaubert, heißt Tmolus den Pan seine Rohrpfeife der Zither nachsetzen.

Des heiligen Berges verständiger Ausspruch gefällt allen. Nur Midas allein tadelt ihn und nennt laut ihn ungerecht. Auch duldet der Delier nicht, daß die thörichten Ohren Menschengestalt behalten; sondern reckt sie in die Länge, füllt sie mit weißlichen Zotten, und macht unten sie unstät, und giebt ihnen Beweglichkeit. Uebrigens Mensch, bloß an diesem Theile gestraft, wird er mit den Ohren des langsam schreitenden Eselein begabt. Zwar verhehlt er sie, und sucht seine schmachvollen

Schläfe mit purpurner Tiare zu verhüllen; doch hatte der Diener sie gesehen, der ihm das lange Haar zu verschneiden pflegte. Dieser, der trotz seiner Begier die gesehene Verunstaltung auszubringen, sich doch weder sie zu verrathen getrauete, noch auch sie zu verschweigen vermochte, entfernt sich, gräbt die Erde auf, und mit leiser Stimme wie er des Herrn Ohren geschauet, erzählend, flistert er es dem ausgegrabenen Boden ein; verscharrt dann der Stimme Aussage in die zurückgeworfene Erde, und geht stillschweigend von der zugeschütteten Grube hinweg. Nach und nach wuchs hier ein dichter Wald von wankendem Schilfrohr auf, und so bald dies mit dem vollendeten Jahre gereift, verrieth es das Geheimniß. Denn vom linden Süd bewegt, wiederholt es die verscharreten Worte, und verkündiget des Königes Ohren.

Laomedon

Gerächt, verläßt der Sohn Latonens den Tmolus, schwingt sich durch die lautere Luft, und diesseits der Meerenge der Nepheleischen Helle [10]) bleibt er in den Laomedontischen [11]) Gefilden stehen. Zur Rechten der Sigäischen [12]) und zur

10) d. i. der Hellespont, die Meerenge zwischen Thracien und Troas. S. VI. 721. Anm.

11) d. i. das Trojanische Gebiet, Troas, worüber damals Laomedon herrschte. Laomedon war ein Sohn des Ilus, und der Vater des Tithon, und Priamus, und der Hesione; siehe unten V. 755. Anm.

12) Sigeum und Rhöteum, zwei Vorgebirge am Hellespont, von denen das daran liegende Meer den Namen hat.

Linken der Rhöteischen [13]) Tiefe ist dem Panomphäischen [14]) Donnerer ein alter Altar geweihet.
Von hier sieht er zuerst Laomedon des neuen Troja Mauern errichten, das große Werk durch mühsame Arbeit wachsen, und nicht geringe Schätze heischen. Er nimmt sammt dem Dreizackführenden Vater der brausenden Tiefe sterbliche Gestalt an, und beide erbauen dem Phrygischen Herrscher die Mauern für einen bedungenen Preis.
Es stand das Werk. Der König läugnet den Lohn ab, und fügt seinen Lügen noch der Treulosigkeit Uebermaaß, Meineid, hinzu.
„Ungestraft soll das Dir nicht hingehen!“ ruft der Lenker des Meers, und richtet alle Gewässer gegen das Gestade der jetzigen Troja, verwandelt das Land in Meer, entreißet dem Landmann sein Besitzthum, und begräbt die Gefilde unter den Fluten. Und diese Strafe genügt noch nicht. Auch des Königs Tochter [15]) wird für ein Meerungeheuer gefodert. Sie, an einen harten Felsen gekettet, befreiet Alcides; fodert die ihm zur Belohnung verheißenen Rosse [16]), und als der Lohn dieser

13) d. i. der alle Zungen Hörende, oder der von allen Zungen Gepriesene.

14) Troja, Stadt in Troas in Kleinasien. S. Descr. du cab. de Stosch p. 392. n. 329 - 332. Sie wird auch Ilion und Pergamos genannt. Uebrigens heißt auch das ganze Trojanische Gebiet (Troas) Troja, nach dem Tros. S. 755. Anm.

15) Hesione.

16) Die unsterblichen Pferde, welche Jupiter dem Tros für den geraubten Ganymedes gegeben hatte.

großen That ihm verweigert wird, besiegt und erobert er die zweimal meineidige Troja. Auch sein Kriegsgenosse, Telamon [17]; kehrte nicht ohne Ehrengeschenk zurück. Er erfreuete sich der erhaltenen Hesione.

Peleus und Thetis

Peleus [18] aber war ob der Vermählung mit

17) Telamon, des Aeacus Sohn; (S. VI. 472. Anm.) er tödtete mit seinem Bruder Peleus ihren Halbbruder Phocus. Ihr Vater nöthigte sie deswegen, aus Aegina zu entfliehen. Telamon kommt nach Salamis zu dem Cychreus, tödtet daselbst eine Schlange, welche die Insel beunruhigte, und bekommt das Königreich, als Cychreus ohne Kinder verschied. Er heirathet die Periböa, (Eriböa) eine Tochter des Acathous, der ein Sohn des Pelops war. Hercules bat für ihn, daß er einen Sohn bekommen möchte. Nach verrichtetem Gebete erschien ein Adler, und Telamon nennte seinen hernach erzeugten Sohn Ajax, (s. unten XIII. 3. Anm.) Telamon zog mit dem Hercules gegen Troja zu Felde. Kaum war die Belagerung angefangen, so durchbrach Telamon die Mauer, und kam zuerst in die Stadt. Ihm folgte Hercules; als dieser aber sah, daß Telamon zuerst hinein gekommen war, zog er sein Schwerdt und ging auf ihn los; denn er wollte gern der Erste sein. Sobald Telamon dies sah, häufte er in der Nähe liegende Steine zusammen; und als ihn Hercules fragte: was er da mache? so sagte er: ich baue dem Hercules Callinicus einen Altar. Dies billigte Hercules; und nachdem die Stadt übergegangen war, erschoß er den Laomedon und seine Kinder, den Podarces (d. i. Priamus) ausgenommen. Telamon aber bekam von ihm zur Belohnung die Hesione, mit welcher Telamon nachher den Teucer erzeugte. S. Apollodor II. 6. u. III. 12. S. Mon. ined. n. 66. Lipp. Dactyl. I. 599.

18) Peleus, Telamons Bruder. Ovid wirft dessen Geschichte hier theils etwas durch einander, theils

einer Göttin berühmt. Er brüstet sich minder mit des Ahns, als des Schwähers Namen; das

verändert er sie nach seinem Gefallen; denn anstatt zum Eurytion läßt er ihn zum Ceyx fliehen, und setzt überhaupt alle dessen Begebenheiten nach dessen Vermählung mit Thetis. Sonst lauten die Sagen von Peleus also: Nach Phocus Morde flieht Peleus nach Phthia zum Eurytion, einem Sohne des Actors, wird von ihm gereiniget, bekömmt dessen Tochter Antigone zur Ehe, lebt bei ihm, tödtet ihn aber unglücklicherweise durch einen Fehlschuß nach einem Wild. Hierauf flieht er nach Jolcos zum Acastus. Dieser reinigt zwar denselben wegen des letzten Mordes; allein, da dessen Gemahlin Hippolyte (nach anderen, Astydamia) sich in Peleus verliebt und ihm Anträge macht, dieser solche aber verwirft, und die Hippolyte dadurch gegen sich dergestalt erbittert, daß sie ihn bei ihrem Gemahl verleumdet: So sucht Acastus den Peleus durch List zu tödten. Er geht mit ihm auf das Gebirge Pelion zur Jagd. Peleus müde, legt sich nieder und schläft. Acastus verläßt ihn nun nicht nur, sondern versteckt ihm auch seine Waffen, damit er, wehrlos, entweder von den Thieren des Waldes zerrissen, oder von den Centauren getödtet werden möchte. Allein Chiron rettet ihn. Zur Belohnung seiner Keuschheit in seiner Lage beim Acastus, erhält er, nach dem Rathe der Themis, den ihm Chiron eröffnen mußte, von den Göttern die Thetis zur Gemahlin, jedoch nicht ohne viele Mühe. Die Götter selbst kamen zu seinem Hochzeitsmahl mit herrlichen Geschenken. Unter andern schenkte ihm Neptun die Pferde Balius und Xanthus, Vulcan ein Schwerdt, und Chiron die berühmte Lanze von einer Esche, die er aufm Pelion gefällt. Nachher erobert Peleus mit Hülfe des Jason und des Castor und Pollux, die Stadt Jolcus, und tödtet des Acastus Gemahlin. Sein Sohn mit Thetis war Achilles. S. Apollodor III. 13. und Hermanns Mythol. 2. B. S. 326. u. f. Monum. ined. n. 125. Lipperts Dactyl. I. 1000.

Glück, Jupiters Enkel zu sein, wiederfuhr schon mehr als Einem; das Glück aber eine Göttin zur Gattin zu haben, nur ihm allein. Denn der alte Proteus [19]) sprach einst zur Thetis [20]):

„Göttin des Wassers, werde Mutter; Du wirst einen Jüngling gebähren, der durch seine tapfern Thaten die Thaten des Vaters verdunkeln, und größer heißen wird, als dieser!“

Also, damit nicht etwas größeres die Welt schauen möchte als Jupitern, meidet Jupiter, wie sehr auch sein Herz vor Liebe entbrannt war, die Ehe mit der Meergöttin Thetis, und befahl dem Aeacischen Enkel in seine Wünsche einzutreten, und der Seejungfrau Umarmung zu erobern.

19) S. II. 9. u. VIII. 731. u. f. auch die Anm.

20) Thetis, Tochter des Nereus, ihrer Schönheit wegen berühmt. Jupiter und Neptun warben um sie, standen aber von ihrer Liebe ab, als Themis ihnen des Schicksals Willen entdeckte. Sie war eine Hauptgottheit, wo nicht von ganz Thessalien, doch ausgemacht von dem Striche dieses Landes, der in der Folge Phtiothis, von der Stadt Phthia genannt; und von den Aeaciden beherrscht wurde. Es war auch ein Ort Thetidium in Thessalien, der ohne Zweifel wohl seinen Namen von der Thetis hatte, weil er wahrscheinlich einen berühmten Tempel dieser Göttin in sich faßte. S. Hermanns Mythol. 2. B. S. 329. Die einzige Statüe der Thetis in Lebensgröße befindet sich in der Villa Albani zu Rom. Siehe Winkelm. G. d. K. S. 165. und Mon. inedit. 154. Sie ist nur halb bekleidet, und im Begriff in einen Kahn zu steigen. S. Mon. inedit. n. 110. n. 111. 130. 131. Descr. du Cab. de Stosch p. 375.

In Hämonien [21]) ist eine Bucht in sichelförmige Bogen gekrümmt; weit laufen die Arme vor. Hier, so tiefer die Woge wäre, müßte ein Hafen sein; aber die Wasserfläche deckt kaum den oberen Sand. Gediegen ist das Gestade, es behält weder Spur, noch verweilt es den Gang, noch ist es mit überhangendem Meergrase bedeckt. Ein Myrtenwald liegt daneben, übersäet mit zweifarbigen Beeren. Mitten darin ist eine Höhle, ob die Natur sie bildete, oder die Kunst, ist zweifelhaft; doch mehr wohl die Kunst. Hieher, Thetis, pflegtest Du oft nackt, auf einem gezäumten Delphine sitzend, zu kommen. Hier überrascht Peleus Dich, als Du vom Schlafe gebunden dalagst, und da Du seinem dringenden Flehen widerstrebst, bereitet er Gewalt, Deinen Hals mit beiden Armen umschlingend. Hättest Du Dich nicht, oft gestaltenwechselnd, zu Deinen gewohnten Künsten gewendet; er hätte sein Beginnen vollbracht. Aber bald warst Du Vogel, und fest hielt er den Vogel; bald starrer Baum, auch den Baum umstrickte Peleus; aber als Du zum dritten die fleckige Tigergestalt wähltest, da erschrak der Aeacide und ihm entsanken von Deinem Körper die Arme.

Darauf versöhnt er die Götter des Meers, mit Wein in die Wellen gegossen, mit geschlachteten Lämmern und angezündetem Weihrauch; bis

21) Thessalien, von Hämon, einem Sohn des Pelasgus.

der Carpathische Seher [22]) mitten aus der Tiefe sprach:

„Aeacide, sie wird Dir werden die gewünschte Vermählung; nur, wann jene in kühler Grotte schlummernd ruhet, binde die nichts Ahnende mit Seilen und festen Banden. Und laß Dich nicht durch ihre hundert Truggestalten täuschen; sondern halt sie fest, wie sie auch sei; bis sie wieder das wird, was sie zuvor war.

Also sprach Proteus und tauchte das Antlitz in die Fluten, die letzten Worte mit seinen Wellen benetzend.

Titan neigte sich und eilte mit gesenkter Deichsel dem Hesperischen Sunde zu, als die schöne Nereis das Meer verläßt und sich zu dem gewohnten Lager wendet.

Kaum noch hat Peleus die jungfräulichen Glieder ergriffen; so erneuet sie Gestalt auf Gestalt, bis sie fühlt, daß ihre Glieder festgebunden und die Arme nach verschiedenen Seiten ausgespannt sind. Jetzt erst spricht sie seufzend: „Nicht ohne Gottheit siegest Du!“ und zeigte sich wieder als Thetis.

Die sich Ergebende umarmt der Held, wird seiner Wünsche froh, und sie empfängt von ihm den großen Achilles [23]).

22) Proteus, von der Insel Carpathus im Aegäischen Meere.

23) Achilles, Sohn des Peleus und der Thetis, der Hauptheld Homers unter den Griechen, und nicht nur

Glücklich war durch den Sohn, glücklich auch durch die Gattin Peleus und, quälte ihn nicht der

der tapferste aller Helden, sondern auch der schönste aller Griechen. Nach Homer war Phönix sein Erzieher und Chiron lehrte ihn Heilkunde und Leier; doch die Dichter nach dem Homer machen den Chiron überhaupt zum Erzieher des Achilles. Nach diesen wollte Thetis den Achilles unsterblich machen, und legte ihn, als sie ihn geboren, ohne des Peleus Wissen zu Nacht in das Feuer, wodurch sie alles vertilgen wollte, was er vom Vater sterbliches geerbt hatte. Bei Tage aber salbte sie ihn mit Ambrosia. Einsmals giebt Peleus Achtung, und als er das Kind im Feuer zappeln sieht, so schreiet er. Weil nun Thetis auf diese Weise an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert wird, so verließ sie das noch unmündige Kind und wanderte zu den Nereiden; Peleus aber brachte den Knaben zum Chiron, der ihn mit Eingeweiden von Löwen und mit dem Marke von wilden Schweinen und Bären nährte. (S. Apollod. III. 13.) Nach der neueren Fabel tauchte Thetis das Kind in das Wasser der Styx und machte dadurch, daß es unverwundbar wurde, außer an der Ferse des Einen Beins, wo sie es gehalten. Achilles war als Knabe so rasch im Laufe, daß er Hirsche ohne Hunde und Netze jagte, und sie durch bloße Schnelligkeit ereilte. Zwiefache Schicksale des Todes erwarteten sein; blieb er vor Troja im Streit, so sollte ihm unsterblicher Ruhm folgen; kehrte er aber wieder in sein Vaterland zurück, so sollte sein Ruhm zwar erlöschen, aber ein langes Leben sein warten. In seinem neunten Jahre steckte ihn daher Thetis in Weiberkleider und übergab ihn dem Lycomedes als ein Mädchen zu erziehen; bei welcher Gelegenheit Deidamia, die Tochter des Lycomedes, von ihm den Neoptolemus empfing. Da ohne Achilles, nach Calchas Weissagung, Troja nicht eingenommen werden konnte; so suchte Ulisses ihn auf, machte ihn endlich auch — nach einigen durch Hülfe einer Trompete — nach anderen durch Waffen, die er, als Kaufmann bekleidet, unter anderen Waaren ihm vor-

Vorwurf des ermordeten Phocus *), glücklich in allen Stücken. Ihn, des Brudermords schuldig und aus dem väterlichen Hause vertrieben, nimmt das Trachinische Land auf. Hier herrschte sonder Gewalt, sonder Blutvergießen, Lucifers Erzeugter, Ceyx, dessen Antlitz sonst von des Vaters Glanze stralte, der aber damals, betrübt und sich selbst unähnlich, um den ihm entrissenen Bruder trauerte.

Als hieher der Aeacide, von Gram und Weg ermüdet, kam, ging er mit wenigen Gefährten in die Stadt; die Schaaf- und Rinderheerden, die er mit sich führte, unfern von den Mauren in einem dunkeln Thale zurücklassend. So bald ihm Gelegenheit ward, den König anzugehen, erzählt er, in flehender Hand Friedenszeichen [24]) vor sich hinstreckend, wer er sei, und wer sein Erzeuger; nur sein Verbrechen verhehlt er; und eine falsche Ursache zur Flucht vorgebend, bittet er, eine Stadt oder ein Gefilde ihm einzuräumen.

Ihm erwiedert mit huldreicher Miene der Trachinier: „Auch dem niederen Volke ist hier die Zu-

zeigte, ausfündig und überredete ihn, mit vor Troja zu ziehen. Mon. ant. inediti p. XV. Hier blieb er endlich im zehnten Jahre der Belagerung, nachdem er große Thaten verrichtet. (S. unten XII. 580-615.)

*) S. VII. 472. Anm.

24) Die um Schutz, Gnade und Hülfe Bittenden trugen Bitten in den Händen, womit sie die Friedenszweige umwanden.

Zuflucht nicht versagt, o Peleus; bei uns herrscht
Gastfreundlichkeit. Du legst zu der Neignng un-
sers Gemüths noch ein mächtiges Gewicht, Dei-
nen berühmten Namen, und den Ahn Jupiters.
Verliere also die Zeit nicht mit Bitten. Was Du
begehrst, sollst Du alles erhalten; und betrachte
Dich als Mitbesitzer alles dessen, wie Du's da
siehest! Möchtest Du hier nur etwas besseres
sehen!"

Er weinte. Peleus und seine Gefährten fra-
gen, was so sehr seinen Schmerz errege? Da
versetzt er:

„Vielleicht glaubt Ihr, der Vogel, der von
Raube lebt und alles Gevögel in Schrecken setzt,
habe immer Federn gehabt. Er war ein Mann,
eben so standhaft, als rasch, tapfer im Kriege
und zu Gewaltthätigkeit aufgelegt, mit Namen
Dädalion; von jenem Gotte erzeugt, der Aurora
hervorruft [25]), und am spätsten vom Himmel ent-
weicht. Ich liebe den Frieden, und des öffent-
lichen und häuslichen Friedens Erhaltung war
immer meine Sorge: Meinem Bruder gefiel der
wilde Krieg. Seine Tapferkeit, die sonst Völker
und Könige beunruhigte, plagt nun, seitdem er
verwandelt worden, die Thisbischen Tauben [26]).
Er hatte eine Tochter, Chione, eine vollkommene
Schönheit, vierzehn Jahr alt, um welche tausend

25) Lucifer.

26) Von der Stadt Thisbe an der Böotischen Küste, welche sehr reich an Tauben war.

Freier sich bewarben. Phöbus und Maja's Sohn, jener von seinem Delphi, dieser vom Gipfel des Cyllene zurückkehrend, sahen diese von ohngefähr zugleich, und entbrannten zugleich für sie. Die Hoffnung ihres Besitzes verschiebt bis zur Nachtzeit Apollo. Der andere leidet keinen Verzug; und mit schlummererregendem Stabe berührt er der Jungfrau Mund. Durch die mächtige Berührung hingestreckt, erduldet sie des Gottes Gewalt. So bald die Nacht den Himmel mit Sternen bestreuete, verstellt sich Phöbus in eine Greisin, und pflückt vorgeerndtete Freuden. Als die Leibesfrucht gezeitiget war, gebiert jene von des Fußgeflügelten Gottes Stamme einen gewandten Sproß, den Autolycus, aller Ränke voll und, der väterlichen Kunst nicht entfremdet, gewohnt schwarz in weiß, und weiß in schwarz zu verwandeln. Vom Phöbus gebiert sie, (denn sie wurde von Zwillingen entbunden) den durch Gesang und Zither berühmten Philammon. Was frommt es ihr, Mutter zweier Kinder, zweier Götter Geliebte, Tochter eines tapferen Vaters und des Donnerers Abkömmling zu sein? Schadet wohl vielleicht manchem sein Ruhm? Dieser wenigstens schadete er. Sie unterfing sich, über Diana sich zu erheben, und setzte der Göttin Schönheit herab. Darüber ergrimmte diese. „So mögen meine Thaten dir besser gefallen!“ spricht sie. Ohne Verzug krümmte sie den Bogen, schnellte von der Sehne einen Pfeil ab, und durchschoß mit dem Rohre die schuldige Zunge. Die

Zunge schweigt; weder Stimme, noch versuchte Worte erfolgen; und während jene noch bemüht ist, zu reden, verläßt das Leben sie mit dem Blute.

Ich trug, wie tief ich ihn auch fühlte, diesen Schmerz damals mit dem Herzen eines Oheims; sprach auch dem zärtlichen Bruder Trost zu. Aber diesen vernimmt der Vater eben so wenig, als der Fels das Gemurmel des Meers: immer jammert er um die entrissene Tochter. Als er sie aber von den Flammen umlodert sah, versucht' er viermal sich mitten in den Scheiterhaufen zu stürzen: viermal zurückgetrieben, entflieht er schnell, und gleich dem Stier, in dessen Nacken Hornisse ihren Stachel drücken, stürzt er hin, wo kein Weg ist. Schon da schien er mir rascher als ein Mensch zu laufen; man hätte glauben mögen, seine Füße hätten Flügel bekommen. Er entfloh also allen, und schnell aus Begierde nach dem Tode, erreicht er den Gipfel des Parnassus. Aus Erbarmen, da Dädalion vom hohen Felsen sich herabstürzte, machte Apollo ihn zum Vogel, und hielt ihn auf plötzlich entstandenen Flügeln schwebend empor; auch gab er ihm einen krummen Schnabel, gab den Klauen krumme Krallen; aber ließ ihm die alte Tapferkeit und schuf ihm Kräfte, größer als sein Körper. Jetzt, ein Habicht, ist er gegen alle Vögel ohne Mitleid, wüthet gegen alle, und traurend wird er anderen ein Urheber der Trauer."

Indem Lucifers Erzeugter also das Wundergeschick seines Bruders erzählt, kommt keuchenden

Laufs der Hüter der Rinderheerde, der Phoceische Anetor herzugeeilt, und schreiet:

„Ach Peleus, Peleus! ein großes Unglück hab' ich Dir zu melden.“

Was er auch bringe, befiehlt Peleus gleich zu verkünden. Auch selbst der Trachinische Held ist bestürzt und zittert vor Furcht. Jener begann:

„Ich trieb die müden Stiere an das Gestade, als der hohe Sonnengott die Mitte seiner Laufbahn erreicht, und eben so viel Wegs hinter sich sah, als ihm noch übrig blieb. Ein Theil der Rinder ließ sich im falben Sande auf die Knie nieder, und sah also gelagert auf die weite Wasserfläche hin: Ein Theil irrte mit langsamen Schritten hiehin und dorthin; Andere schwimmen, und ragen mit langem Halse aus der ebenen Flut hervor. In der Nähe ist ein Tempel, weder von Marmor glänzend, noch von Gold, aber von einem dichten, alten Hain umschattet. Die Nereiden und Nereus bewohnen ihn. Daß diese des Tempels Gottheiten sein, erzählte ein Fischer, der seine Netze am Strande trocknete. Ein Sumpf stößt daran, mit dichtem Weidengebüsch umgeben. Das übergetretene Wasser hat diesen Sumpf gebildet. Hier, mit großem Gekrache tobend, erschreckt ein ungeheures Thier, ein Wolf, die nächsten Orte; und geht endlich aus dem Bruche hervor; der alles zerschmetternde Rachen von Schaum schmutzig und geronnenem Geblüt, die Augen von rother Flamme funkelnd. Zugleich von Wuth und Hunger getrie-

ben, raset er doch heftiger noch vor Wuth. Denn nicht ist sein Bestreben, Nüchternheit und gierigen Hunger durch Mord der Rinder zu tilgen; sondern er verwundet die ganze Heerde, und reißt feindselig sie nieder. Auch sind einige von uns geblieben, durch seinen tödtlichen Zahn verletzt, indem wir ihn abwehren. Blutgeröthet ist der Strand, und die äußerste Flut, und der mit Gebrüll erfüllte Bruch. Schädlich ist jeder Verzug. Die Sache gestattet kein Bedenken. So lange noch etwas übrig ist, auf! zusammen! zu den Waffen, zu den Waffen! Laßt uns vereint ihn bekämpfen!“

Also der Hirt. Den Peleus erregte der Verlust nicht; denn im Bewußtsein seines Vergehens schloß er, daß die des Sohnes beraubte Nereide [27]) ihrem erschlagenen Phocus diesen Schaden zum Todtenopfer sende.

Seinen Leuten gebeut der Oetäische König Waffen anzulegen und tödtliches Gewehr zu ergreifen, und er [28]) selbst rüstete sich, mit ihnen zu gehen. Aber Halcyone, seine Gemahlin, aufgeschreckt durch das Getümmel, stürzt herbei, und, die noch nicht ganz geordneten Haare wieder zerstreuend, fällt sie dem Gemahl um den Hals und bittet mit Worten und Thränen, die Hülfsschaar abzusenden ohne sie zu begleiten, und so zwei Leben in Einem zu erhalten.

27) Psamathe, Mutter des Phocus.

28) Ceyx, König von Trachin, welche am Oeta lag.

Zu ihr der Aeacide: „Laß, o Königin, Deine schöne und liebevolle Furcht fahren. Euer Anerbieten ist mir schon Gnade genug. Ich halte nicht für gut, gegen das seltsame Ungeheuer die Waffen zu ergreifen. Die Gottheit des Meers muß ich anflehen.“

Es war dort ein hoher Thurm, und auf dessen Zinne ein Heerd [29]); den müden Kielen ein angenehmer Ort. Sie steigen hinauf und schauen seufzend die auf dem Strande hingestreckten Stiere, und den wilden Verwüster mit blutigem Rachen, die langen Zotten von Blute gefärbt. Jetzt streckt Peleus die Hände nach des offenen Meeres Gestade aus, und flehet die blaue Psamathe, daß sie ihrem Zorne ein Ziel setze, und ihm helfe! Doch des Aeaciden Gebet besänftiget sie nicht. Der Thetis Flehen erhielt für den Gemahl Vergebung. Aber der zurückgerufene Wolf, durch des Blutes Süßigkeit gereitzt, beharret beim schrecklichen Morde; bis sie, indem er am Nacken einer zerfleischten Färse hängt, ihn in Marmor verwandelte. Der Körper behielt alles, außer der Farbe; des Steines Farbe zeigt an, daß er kein Wolf mehr, daß er nicht mehr zu fürchten sei.

Doch in diesem Lande gestattet das Verhängniß dem landflüchtigen Peleus noch keine bleibende Stätte. Zu den Magneten [30]) begiebt sich der

29) Ein Leuchtthurm.

30) d. i. die um Magnesia in Thessalien wohnten.

umschweifende Verbannte, und da wird er vom Hämonischen Acastus wegen des Mordes entsühnt.

Unterdessen rüstet sich Ceyx in seines Herzens Bekümmerniß über seines Bruders, und die seinem Bruder gefolgten, Wunderzeichen, zum Clarischen Gott [31]) zu gehen, um die heiligen Loose*), der Menschen Trost, zu befragen; denn den Delphischen Tempel machte damals mit den Phlegyern [32]) der ruchlose Phorbas [33]) unzugangbar. Vorher thut er jedoch sein Vorhaben Dir, treue Halcyone, kund. Frost durchschaudert plötzlich ihr innerstes Gebein; Blässe des Buxus überzieht

Ceyx und Halycone.

31) Claros, Stadt in Jonien bei Colophon, war sehr frühzeitig wegen eines Tempels und Orakels des Apollo berühmt.

*) Die Orakel ertheilten ihre Aussprüche auch durch Loose, oder Zettelchen, worauf die Antwort stand.

32) Die Gegend um Orchomenes in Böotien, die vorher Andreis geheißen, bekam, als Phlegyas, ein Sohn der Chryse und des Mars, zur Regierung kam, den Namen Phlegyantis. Phlegias bauete auch eine Stadt, gab ihr seinen Namen, und brachte in dieselbe die tapfersten Kriegsleute aus Griechenland zusammen. Nach einiger Zeit fielen die Phlegyer unbesonnener und verwegener Weise von den übrigen Orchomeniern ab, und raubten und plünderten in der Nachbarschaft. Endlich gingen sie gar vor Delphi, den Tempel zu plündern; aber Apollo vertilgete das ganze Geschlecht der Phlegyer mit beständigen Blitzen und heftigen Erdbeben. S. Pausan. IX. 36.

33) **Phorbas**, eines Lapithen Sohn, der Vater Actors. Er war sehr stark, und nöthigte alle, die ihm begegneten, einen Faustkampf mit ihm einzugehen. Die Ueberwundenen brachte er um. Endlich foderte er sogar die Götter heraus; wo er denn vom Apollo überwunden und getödtet worden.

ihr Antlitz, und hervorstürzende Thränen neßten die Wangen. Dreimal wollte sie reden; dreimal band ihr Wehmuth die Zunge. Mit Schluchzen ihre zärtlichen Klagen unterbrechend, begann sie endlich:

„Was habe ich verschuldet, Trauteſter, daß Dein Herz sich von mir abgewandt? Wo ist die Sorgfalt, die Du sonst für mich zu tragen pflegtest? Schon kannst Du sorglos Halcyonen verlassen; schon behagt Dir weite Entfernung; schon bin ich abwesend Dir lieber. Doch denk' ich mir, daß zu Lande Dein Weg geht; und trauern nur werd' ich, nicht auch fürchten, und ohne Besorgniß darf mein Gram sein. Das Meer ist mir erschrecklich, gräßlich das Bild der Tiefe. Jüngst sah ich gescheiterte Bretter am Gestade, und oftmal las ich Namen *) auf leichenleeren Grabhügeln. Laß ja nicht falsches Vertrauen Dein Herz täuschen, weil der Hippotade [34]) Dein Schwäher ist, der die starken Winde einkerkert und das Meer besänftiget nach Gefallen. Wann einmal die entlassenen Winde das freie Feld gewonnen, so ist ihnen nichts verwehrt, Preis gegeben ist ihnen

*) Zu dieser Zeit war es zwar nichts ungewöhnliches, auf dem Grabe angesehener Männer eine rohe Säule (stylos) zu errichten; zuweilen war auch ein Sinnbild dabei; nirgends aber findet man einer Inschrift erwähnt. S. Wood, vom Gen. Homers.

34) d. i. Aeolus. S. IV. 662. Anm. Halcyone war die Tochter des Aeolus.

die ganze Erde und das ganze Meer. Auch des Himmels Wolken mißhandeln sie, und entschlagen ihnen im wilden Zusammenstoß, röthliche Feuer. Je mehr ich sie kenne (und ich kenne sie; denn als Kind sah ich sie oft im väterlichen Hause) desto mehr achte ich sie für furchtbar. Aber wenn Dein Entschluß durch keine Bitten zu ändern ist, und Du, theurer Gemahl, fest beschlossen hast zu reisen, so nimm auch mich mit. Wenigstens treiben wir dann mit einander umher; und fürcht' ich nur, was ich leide; und zusammen tragen wir was es auch sei, und schweben zusammen auf der Tiefe."

Der Aeolide Klagen und Thränen rühren den sterngezeugten Gemahl, denn kein schwächer Feuer glüht ihm im Busen; doch will er weder die vorgenommene Seefahrt aufgeben, noch Halcyonen an der Gefahr Theil nehmen lassen. Viel antwortet er, ihr bekümmertes Herz zu trösten; dennoch gelingt es ihm nicht, sie zufrieden zu stellen. Endlich fügt' er noch diesen Trostgrund hinzu, der allein bei der Liebenden verfing:

„Lang zwar ist jeder Verzug für mich; aber ich schwöre Dir bei dem väterlichen Lichte (dafern mich anders das Schicksal wieder heimsendet) daß ich zurückkehre, bevor Luna zweimal ihren Kreis füllt."

Als durch dieses Versprechen die Hoffnung zur nahen Wiederkehr erregt war, befahl er sofort einen fichtenen Kiel vom Stapel ins Meer

zu lassen, und mit nöthiger Geräthschaft auszurüsten.

Bei dem Anblicke desselben überfällt Halcyone wieder Schauder. Gleichsam die Zukunft ahnend, vergoß sie häufige Thränen: Sie umarmte den Gatten, tief gerührt, sprach mit wehmüthigem Antlitze: „Lebe wohl!“ und sank ohnmächtig zu Boden.

Aber die Jünglinge, da Ceyx noch zaudert, ziehen in gedoppelten Reihen an die starke Brust die Ruder, und zertheilen mit gleichem Schlage die Flut.

Jetzt erhebt jene die nassen Augen, schauet den auf des Schiffes gekrümmten Hintertheil stehenden Gemahl, der mit geschwenkter Hand ihr winkte, und erwiedert den Wink. Als weiter und weiter das Land zurückwich, und die Augen nicht mehr das Antlitz des Gatten erkennen, folgt sie, so lange sie kann, mit dem Blicke dem entfliehenden Fahrzeug. Als auch dies, durch den Raum entrückt, nicht mehr zu schauen war, sieht sie doch die oben am Mastbaum flatternden Segel. Da nun die Segel verschwinden, geht sie angstvoll zum einsamen Lager, und sinkt nieder auf das Bett. Bett und Gemach erneuert der Halcyone Thränen, und mahnt sie der fehlenden Hälfte.

Als jene aus dem Hafen ausliefen, regte ein frischer Wind die Taue. Da drehet der Schiffer die hangenden Ruder auf die Seite; knüpft nun

die Rahen an die Spitze des Mastbaumes, spannet die Segel auf, und fängt die kommenden Lüfte.

Weniger, oder gewiß nicht mehr, als die Hälfte der Meeresfläche hatte der Kiel durchschnitten, und gleich fern waren beide Gestade; als gegen die Nacht die See von geschwollenen Wogen weiß zu werden begann, und der stürzende Ost stärker zu blasen. „Flugs laßt die hohen Segelstangen herab, — ruft der Steuermann — und rollt die eingezogenen Segel auf!“ Also gebeut er; doch der feindliche Sturm verwehrt das Gebot, und des Meeres Getöse läßt kein Wort vernehmen. Aber von selbst eilen einige die Ruder einzuziehen; andere den Bord zu befestigen, andere den Winden die Segel zu verweigern. Dieser schöpft das Wasser aus, und gießt das Meer wieder zurück in das Meer. Jener reißt die Segelstangen herunter.

Indem dies ohne Ordnung geschieht, wächst der rauhe Sturm, und von allen Seiten bekämpfen einander die ungestümen Winde, und kehren das zürnende Meer um. Selbst der Lenker des Schiffs zagt, und bekennt selbst, daß er nicht mehr wisse, wie es stehe, noch was zu befehlen oder zu verbieten sei; so groß ist die Noth, und so sehr über alle Kunst hinaus. Es betäubt durch Geschrei das Schiffsvolk, durch Rauschen das Thauwerk, die gewichtige Woge durch den Anprall der Wogen, durch Donnergeroll der Aether. Hoch erhebt den Schwall und den Himmel zu erreichen

scheint das Meer, und die dunkeln Wolken zu bespritzen. Bald, wann es aus dem Abgrunde gelblichen Sand empor wühlt, ists gleichfarbig mit dem Sande; bald schwärzer als die Stygische Welle, dann hernieder stürzend weiß von zischendem Schaum.

Gleichen Wechsel erfährt auch das Trachinische Fahrzeug. Nun hoch emporgeschleudert scheint es, wie von dem Gipfel eines Bergs in Thäler hinab zu schauen, und in den untersten Acheron; nun, wann wieder herab gestürzt, die gekrümmte Flut es umlagert, aus dem Höllengrunde hinauf in den hohen Himmel zu blicken. Oft, seitwärts von der stürzenden Flut getroffen, kracht es: und nicht schwächer tönt der Anschlag, als wenn etwa der eiserne Widder oder die Baliste bestimmte Festen erschüttert. Und wie grimmige Löwen durch den Lauf gekräftiget, mit der Brust gegen Rüstungen und vorgehaltene Spieße anrennen; also, durch die erhobenen Winde ungestüm fortgetrieben, rannte die Woge gegen des Schiffes Rüstungen an, und war viel höher als diese. Die Bänder lassen nach, die Fugen, der Decke des Wachses [35]) beraubt, klaffen und öffnen den tödtlichen Wellen den Weg.

Siehe, ein strömender Platzregen fällt aus den gelösten Wolken, als sänke in das Meer der

35) Die Alten bedienten sich des Wachses, wie wir uns des Theers.

ganze Himmel hernieder, und stiege zu des Himmels Gefilden die geschwollene See empor. Die Segel erfeuchten vom Guß, und mit den himmlischen Wassern mischen sich die Wasser des Meers. Ohne Gestirne ist der Aether, und die blinde Nacht wird durch des Sturmes und die eigene Finsterniß gedrückt; dennoch zerstreuen und erhellen das Dunkel zuckende Blitze; von Wetterleuchten entbrennen die Wellen.

Schon schlägt auch in des Schiffes inneren Raum die Flut; und wie der Krieger, unter allen der Trefflichste, nachdem er oft gegen die Mauer der vertheidigten Stadt in Sturm gerannt, endlich seine Hoffnung erreicht, und von Ruhmbegier entzündet, doch die Feste ersteiget, er unter Tausenden Einer: also, nachdem wüthende Fluten gegen den hohen Bord geschlagen, stürzt höher sich erhebend mit Ungestüm die zehnte [36]) Welle heran, und läßt nicht ab, den matten Kiel zu bestürmen, bevor sie nicht die Ringmauer des eroberten Schiffes überstiegen. Ein Theil des Meeres versuchte noch in das Fahrzeug einzudringen; ein Theil war bereits darinnen.

Jetzt zittern sie alle wie eine Stadt zu zittern pflegt, wann andere draußen die Mauer bestürmen, andere bereits sieghaft drinnen walten. Die Kunst versagt, der Muth schwindet, und mit

36) Man glaubte, daß jegliches zehnte Ding größer sei, als die übrigen seiner Art.

jeder kommenden Welle scheint jedem der Tod hereinzubrechen. Dieser weint, der starrt; glücklich preist jener die, welcher ein Grab [37]) wartet; dieser flehet mit Gelübden zur Gottheit und, vergebens die Arme zu dem Himmel, den er nicht sieht, emporhebend, bittet er um Rettung; der denkt der Brüder und des Vaters, der samt den Kindern seines Hauses; ein jeder dessen, was er zurückließ. Halcyone ist des Ceyx Gedanke; in des Ceyx Munde ist nur Halcyone, und nur sie allein vermissend, freuet er sich dennoch, daß sie abwesend ist. Auch möcht' er zu der Heimat Küste zurückschauen, und nach seinem Hause zuletzt noch das Antlitz wenden; aber er weiß nicht, wo er ist: So wirbelt die brausende See, verborgen in dem, durch pechschwarze Wolken verbreiteten, Dunkel ist der ganze Himmel, und zwiefache Nacht herrscht.

Es bricht durch die Gewalt eines stürmischen Wirbelwindes der Mast, es bricht auch das Steuer. Stolz über die Beute sich erhebend, schaut die Woge, als Siegerin, auf die gekräuselten Wogen hernieder; und leichter nicht, als wenn Einer den Athos oder Pindus, ihrem Sitze entrissen, in das offene Meer stürzte, fährt sie jäh herab,

37) Unbeerdiget zu bleiben, wurde für ein großes Unglück gehalten, weil man glaubte, daß alsdann der Todte nicht zu seiner Ruhe in der Unterwelt gelangen könnte, weil Charon ihn nicht überfahre. Es war daher Pflicht, wenn man einen unbeerdigten Leichnam liegen fand, wenigstens dreimal Staub oder Erde auf ihn zu werfen.

und versenkt zugleich durch Last und Sturz das Fahrzeug in die Tiefe. Mit ihm versank ein großer Theil der Mannschaft im Strudel, und erfüllte, ohne wieder an die Luft empor zu kommen, sein Geschick. Andere ergreifen des Kiels Theile und verstümmelte Glieder. Er selbst Ceyx hält mit der Hand, die das Zepter zu führen pflegte, zerschelte Trümmer des Schiffes. Schwäher [38]) und Vater [39]) ruft er an, ach! umsonst; öfter jedoch schwebt auf des Schwimmenden Lippen Halcione, die Gattin. Sie denkt er, sie klagt er; vor ihre Augen wünscht er, daß die Flut seinen Leichnam spüle, und daß ihre freundliche Hände den Entseelten bestatten. So oft dem Schwimmenden die Flut zu athmen vergönnet, nennt er die abwesende Halcione, und selbst in den Wellen murmelt er ihren Namen. Siehe mitten in den Fluten zerbricht ein schwarzer Wasserbogen, und begräbt das versenkte Haupt unter das einstürzende Gewässer.

Dunkel und ganz unerkennbar war Lucifer in dieser Nacht, und da, vom Olymp zu weichen, ihm nicht erlaubt war, bedeckt' er mit dichtem Gewölk sein Antlitz.

Die Aeolide, so großen Unglücks unkundig, zählt indessen die Nächte, eilt schon mit den Gewanden, die jener anlege; eilt mit denen, die sie selbst trage, wann jener gekommen; und schmei-

38) Aeolus. 39) Lucifer.

chelt sich mit der leeren Hoffnung seiner Rückkehr. Zwar brachte sie frommen Sinnes allen Göttern Weihrauch dar; doch vor allen verehrte sie der Juno Tempel. Für den Gemahl, der nicht mehr war, kam sie zum Altar, und flehete: daß erhalten ihr werde der Gatte, daß er heimkehre, und keine andere ihr vorziehe! Doch von so vielen, konnte nur allein der letzte Wunsch in Erfüllung gehen.

Aber die Göttin vermochte nicht länger sich um einen Gestorbenen bitten zu lassen; und um unreine Hände von ihrem Altar abzuhalten, sprach sie zur Iris:

„Treueste Verkünderin meiner Befehle, entschwinge Dich eiligst zu dem Hof des Schlummerbringenden Schlafs, und befiehl diesem, daß er unter des todten Ceyx Gestalt Träume zur Halcyone sende, welche ihr dessen wahres Geschick verkünden!“

Sie sprach es. Iris legt ihr tausendfarbiges Gewand an, und den Himmel mit gekrümmtem Bogen bezeichnend, eilt sie zu der unter einem Felsen verborgenen Wohnung des befohlenen Königs.

Nahe bei den Cimmeriern [40]) ist eine tief sich zurückziehende Grotte, ein gehölter Berg. Hier hauset

40) Die älteste Weltkunde versetzt die Cimmerier an die die westliche und nördliche Grenze der Welt, nämlich von dem Oceanfluß (d. i. die Meerenge zwischen Africa und Europa) bis über das schwarze Meer hinauf, welche Gegend man wegen der Entfernung der

hauset der unbetriebsame Schlaf [41]); hier ist sein inneres Gemach, wohin niemals mit seinen

der Sonne für dunkel hielt. Denn die Sonne, meinte man, ginge von dem Ocean bei Colchis, nicht viel höher als die Wolken, über das Land der Aethiopen (in Asien und Africa) und schiffte dann von dem Atlas in einem goldenen Becher hinter dem hohen Gestade Europa's wieder nach dem östlichen Ocean. Siehe **Odyssee, von Voß** übers. S. 205. Daher der Ausdruck bei den Alten, Cimmerische Finsterniß! Daher verlegt auch Ovid den Wohnsitz des Schlafs in die Nachbarschaft von Cimmerien.

41) Der Schlaf; (Hypnos) Sohn der Nacht, Zwillingsbruder des Todes, und Gemahl der Pasithea, einer der Grazien. Ein junger Genius geflügelt und ungeflügelt, dessen besonderes Abzeichen ein Horn. Aus vollem Horne schüttet er seinen Segen über die Augenlieder der Matten. Mit geleertem Horne folgt er der weichenden Nacht nach, in seine Grotte. Und so wie ihn die Dichter sahen, bildeten ihn auch die Künstler. Auf Grabsteinen, Särgen und Urnen findet man ihn allein und oft nebst seinem Bruder, dem Tode, einander in allem vollkommen ähnlich, als ein junger Genius mit Flügeln und ohne Flügel vorgestellt, mit übereinander geschlagenen Beinen, auf eine umgekehrte Fackel sich stützend. S. **Lessings Abhandl.** wie die Alten den Tod gebildet. Auch s. unten XIV. 404. A. Desgleichen s. **Pausanias** III. 18. wo gesagt wird, daß zu Lacedämon Eine Bildsäule den Schlaf und den Tod vorgestellt habe. **Winkelmann** Mon. ined. p. 147. u. f. erkennt auf n. 110. den Gott des Schlafs, den er aber irrig Morpheus nennt, in einer Figur eines alten Mannes; der kleine Flügel gleich den Flügeln des Mercur am Haupte, und große Schmetterlingsflügel an den Schultern, in der Rechten eine Fackel oder Horn, in der Linken aber ein Horn und eine Wasseruhr hat. Er setzt hinzu, daß der Gott des Schlafs auf mehreren alten Denkmälern als ein geflügelter alter Mann

Strahlen der aufgehende, oder mittägige, oder
595 sinkende Phöbus zu gelangen vermag. Mit Finsterniß vermischte Nebel entsteigen dem Boden, und Dämmerung zweifelnden Lichts. Kein wachsamer Vogel, kammgezierten Haupts, ruft hier mit seinem Gesange Aurora hervor; noch brechen durch ihre Stimme das Stillschweigen sorgsame Hunde, oder, schärfer als Hunde spürend, die
600 Gans. Kein Gewild, kein Vieh, keine vom Winde bewegte Zweige, noch Laute menschlicher Zunge erheben Geräusch. Stumme Ruhe wohnt hier. Doch rinnt unten aus dem Fels ein Bach Letheischen Wassers hervor, dessen über Kiesel dahinrieselnde Wellen, durch ihr Gemurmel den Schlummer einladen.

vorgestellt; besonders auf einem Basrelief, wo er über der schlafenden Ariadne auf Naxos abgebildet; desgleichen auf zwei Sarcophagen im Campidoglio, wo Endymion schlafend in seinen Armen liege; endlich auf einem Basrelief in der Villa Albani, wo der Gott schlafend sich auf eine Grabsäule (cippus) stütze, mit dem einzigen Unterschied, daß er hier nicht Schmetterlingsflügel, wie in den vorigen Vorstellungen, sondern Adlersflügel an den Schultern habe. — Letztere Vorstellungsarten des Schlafgottes passen zu Ovids Beschreibung desselben; denn Ovid schildert ihn auch als einen alten Mann. Die einzige Statüe des Schlafs, welche aus dem Alterthume übrig ist, befindet sich im Museo Pio-Clem. Siehe die Beschreibung desselben Tav. XXIX. I. Tom. Er ist vorgestellt als ein schlafender Jüngling, mit dem linken Arme auf einen Stamm gestützt; in der Rechten eine umgestürzte Fackel. Um die Schultern eine Chlamys, sonst nackend. Neben sich einen Altar.

Vor der Pforte der Grotte blühet fruchtbarer Mohn und unzählige Kräuter, aus denen die Nacht sich betäubende Milch sammelt, welche sie thauend auf die finsteren Lande sprengt. Keine Thür, die beim Wenden der Angel knarret, ist im ganzen Hause; kein Hüter an der Schwelle. Aber in der Mitte steht ein Bett, von schwarzem Ebenbaum erhöht, Flaumreich, einfarbig, mit dunkler Hülle bedeckt, worin der Gott selbst ruht, die Glieder von Müdigkeit gelöset. Rings um ihn her liegen überall Gestalten nachahmender, nichtiger Träume so viel, als die Erndte Aehren, der Wald Laub führt, und ausgeworfenen Sand das Gestade.

So bald hier die Jungfrau eintrat, und mit den Händen die im Wege stehenden Träume hinweg schob, erhellte ihres Gewandes Glanz das heilige Haus; und der Gott mit läßiger Würde die geschlossenen Augen kaum erhebend, und wieder zurücksinkend, und die obere Brust mit nickendem Kinne schlagend, rüttelte sich endlich aus sich selbst auf; und auf den Elbogen gestützt, fragt er, denn er erkannte sie, warum sie komme? Darauf diese:

„Schlaf, der Wesen Ruhe, lieblichster der Götter! Schlaf, Friede des Gemüths, Du, den die Sorge flieht, der die vom Tagewerke müden Herzen erquickt, und zur Arbeit wieder herstellt. Laß Träume, welche täuschend wahre Gestalten nachahmen, nach der Herculischen Trachin in des Königs Bildung zur Halcyone hinwan-

deln und einen Schiffbruch ihr vorbilden. Juno gebeut es.“

Nachdem sie des Auftrags sich entledigt, geht Iris weg; denn sie konnte des Dunstes Kraft nicht länger ertragen. Den Schlaf in allen Gliedern fühlend, entflieht sie, und kehrt auf dem Bogen, worauf sie gekomen war, zurück.

Aber der Vater erweckt von dem Volke seiner Erzeugten den Künstler und Gestaltenbildner Morpheus [42]). Genauer als er, drückt kein Anderer gebotenen Gang, Antlitz und Ton der Stimme aus; auch die Kleidung läßt er nicht fehlen, noch die Worte, die jedem die gewöhnlichsten sind. Doch ahmt er blos Menschen nach. Ein Anderer wird Gewild, wird Vogel, wird langgeschweifte Schlange. Icelos [43]) nennen diesen die Götter, den niederen Sterblichen heißt er Phobetor [44]). Auch noch einen Dritten giebts von mannigfaltiger Kunst, Phantasos. In Land, Stein, Wasser, Holz, in alles was der Seele entbehrt, geht er glücklich über. Königen und Anführern pflegen diese bei Nacht sich in Gesichten zu zeigen. Andere umschwärmen den Pöbel und das niedere Volk. Diese übergeht der Alte. Von allen Ge-

42) Morpheus (Oniros), der Traumgott, wird vom Philostratus I. 27. der Gemälde, also geschildert: Eine luftige Gestalt, in einem weißen über einem schwarzen Gewande; ein Horn in der Hand.

43) d. i. den Aehnlichen.

44) Der Schreckenerregende.

brüdern wählt der Schlaf den Morpheus allein, der Thaumantide Botschaft zu vollbringen; dann von sanfter Müdigkeit aufgelöst, legt er sein Haupt wieder zurück, im hohen Bett es verbergend.

Jener fliegt auf geräuschlosen Fittigen durch die Finsterniß, und gelangt nach kurzer Weile zur Hämenischen Stadt; legt vom Körper die Flügel ab, und nachdem er des Ceyx Bildung angenommen, stellt' er sich unter dieser Gestalt blaß, todtenähnlich, gewandlos, an das Lager der armen Gattin hin. Feucht ist des Mannes Bart, und aus den feuchten Haaren scheint das Wasser zu strömen. Darauf, über das Bett sich neigend, spricht er, mit Thränen im Gesicht:

„Erkennst Du Deinen Ceyx, unglückselige Gattin? Oder hat der Tod mein Antlitz verändert? Sieh mich an, Du wirst mich erkennen; wirst aber, statt des Gatten, nur den Schatten des Gatten finden. Nichts, o Halcyone, halfen mir Deine Gelübde: Todt bin ich; sie haben Dich getäuscht; hoffe nicht weiter auf mich! Der wolkige Süd ergriff im Aegäischen Meere mein Schiff, und zertrümmert' es, nachdem er es mit mächtigem Hauche umhergeworfen; und meinen Mund, der umsonst Deinen Namen rief, füllte Wasser. Weder ein zweideutiger Kundschafter hinterbringt Dir diese Nachricht; noch vernimmst Du sie durch ein unbestimmtes Gerücht. Ich Schiffbrüchiger bin es selber, der Dir sein Schicksal erzählt. Auf denn! Gieb mir Thränen; zeuch Trauerklei-

der an, und sende mich nicht unbeweint zu dem öden Tartarus hinab!“

Hiezu fügt Morpheus die Stimme, die jene für des Gemahls Stimme halten konnte. Auch schien er ganz wie dieser zu weinen; auch der Hände Bewegungen waren des Ceyx.

Schluchzend weint Halcyone; verzuckt im Schlafe die Arme, und nach dem Gemahl greifend, umfängt sie die Luft.

„Bleib! — ruft sie — Wo eilst Du hin? Laß uns miteinander gehen!“

Durch ihre Stimme und des Mannes Erscheinung erschreckt, fährt sie vom Schlummer auf, und blickt erst umher, ob jener nicht da sei, den sie so eben gesehen? (denn durch ihre Stimme erregt, hatten die Diener Licht herbeigebracht.) Als sie nirgends ihn findet, schlägt sie das Gesicht mit der Hand, reißt das Gewand von der Brust, und verschont selbst den Busen nicht. Das Haar zu lösen verschmähend, zerrauft sie es; und der Amme, die nach der Ursache ihrer Betrübniß fragt, antwortet sie:

„Hin ist Halcyone, hin! Sie ist mit ihrem Ceyx gestorben. Hinweg mit Trostworten. Im Schiffbruch kam er um. Ich sah, ich erkannte' ihn, und streckte als er schied, die Arme nach ihm aus, um ihn zurück zu halten. Ein Schatten war's; aber auch der Schatten war offenbar und wahrhaft meines Gemahls. Zwar, so Du fragst,

hatte er nicht die gewöhnliche Miene, und war nicht der Herrliche, wie sonst. Blaß, nackt, und noch mit triefendem Haar sah ich Unglückliche ihn. Hier stand der Beklagenswerthe, hier auf dieser nämlichen Stelle (Sie forscht, ob etwa eine Spur zurückgeblieben). Dies, ach! dies war es, was mein ahnend Herz fürchtete; und warum ich bat, daß er doch nicht, mich fliehend, den Stürmen sich anvertrauen möchte! Wie sehr wünscht' ich, da Du einmal in den Tod gingst, Du hättest auch mich mitgenommen! Mit Dir wär es mir heilbringend gewesen zu gehen, mit Dir. Dann hätt' ich doch jeden Augenblick des Lebens mit Dir verbracht und gesondert träf' uns nicht der Tod. Jetzt sterb' ich abwesend, jetzt treib' ich auf den Fluten abwesend umher, und ohne mich, hat mich das Meer. Grausamer als selbst die See müßte mein Herz sein, könnt' ich mein Dasein noch zu verlängern trachten; könnt' ich so großen Jammer überleben wollen. Aber, ich will es auch nicht. Nein, Dich, Armer, werd' ich nicht verlassen; jetzt wenigstens werd' ich als Gefährtin mich Dir zugesellen, und wenn nicht die Urne, soll uns doch der Buchstabe im Grabe vereinen; wenn nicht Gebein mit Gebein, soll sich doch Name mit Name berühren."

Mehr läßt der Schmerz sie nicht hinzusetzen. Jedes Wort unterbricht ein Schlag; und das gebrochene Herz stößt tiefe Seufzer aus.

Es war Morgen. Sie geht aus dem Hause an das Gestade, und besucht traurig den Ort, wo sie ihn abreisen sah.

Während sie spricht: „Hier stand er still — hier lößt' er die Seile — hier am Gestade gab er scheidend mir den letzten Kuß!“ Während sie jeden rührenden Auftritt wieder vor die Augen zurückruft, und über das Meer hinschauet: Sieht sie in der Ferne, auf dem Wasser etwas, wie einen Körper fluten, und war anfangs ungewiß, was es sein möchte. Als die Woge es näher trieb, und, trotz der Entfernung, es klar wurde, daß es ein Körper sei; — wer es sei nicht wissend; nur weil es ein Schiffbrüchiger war, wurde sie von der Vorbedeutung erschüttert und als beweine sie einen Unbekannten, spricht sie: „Ach! beklagenswerth bist Du, wer Du auch seist; samt Deiner Gattin, so Du eine hast!“ Von den Fluten getragen nahet allmählich der Leichnam. Je mehr sie ihn betrachtet, je minder und minder bleibt sie ihrer mächtig. Schon sieht sie ihn nicht weit mehr vom Lande; schon kann sie ihn erkennen. Es war der Gemahl.

„Er ists!“ — ruft sie aus und zerreißt zugleich Antlitz, Haar und Gewand; nnd die zitternden Hände gegen den Ceyx gestreckt, wehklagt sie:

„So, trautester Gatte, so kehrst Du, Armer, zu mir zurück?“

Es liegt nahe am Meere ein künstlich aufgeworfener Damm, welcher den ersten Zorn der Wellen bricht, und den ungestümen Anlauf der Flut abmattet. Auf diesen springt sie; und ists ein Wunder, daß sie es konnte? sie flog. Die leichte Luft mit eben entstandenem Gefieder schlagend, streifte sie — ein bejammernswürdiger Vogel — die oberen Wellen. Indem sie fliegt, gab ihr Mund einen wehmüthigen, jammervollen Laut von sich, mit dünnem Schnabel klappernd. Als sie aber den stummen, blutlosen Leichnam erreichte, umfaßte sie die theuren Glieder mit den jungen Fittigen, und gab ihm umsonst mit hartem Schnabel kalte Küsse. Ob Ceyx dies fühlte, oder ob er nur durch das Wogen der Wellen das Antlitz zu erheben schien, bezweifelt das Volk; allein er fühlte es. Auch wurden beide zuletzt von den Göttern aus Erbarmen in Vögel [45]) verwandelt. Demselben Verhängniß unterworfen dauerte auch dann noch ihre Liebe fort; und den Vögeln blieb der ehliche Bund. Sie paaren sich; werden Vater und

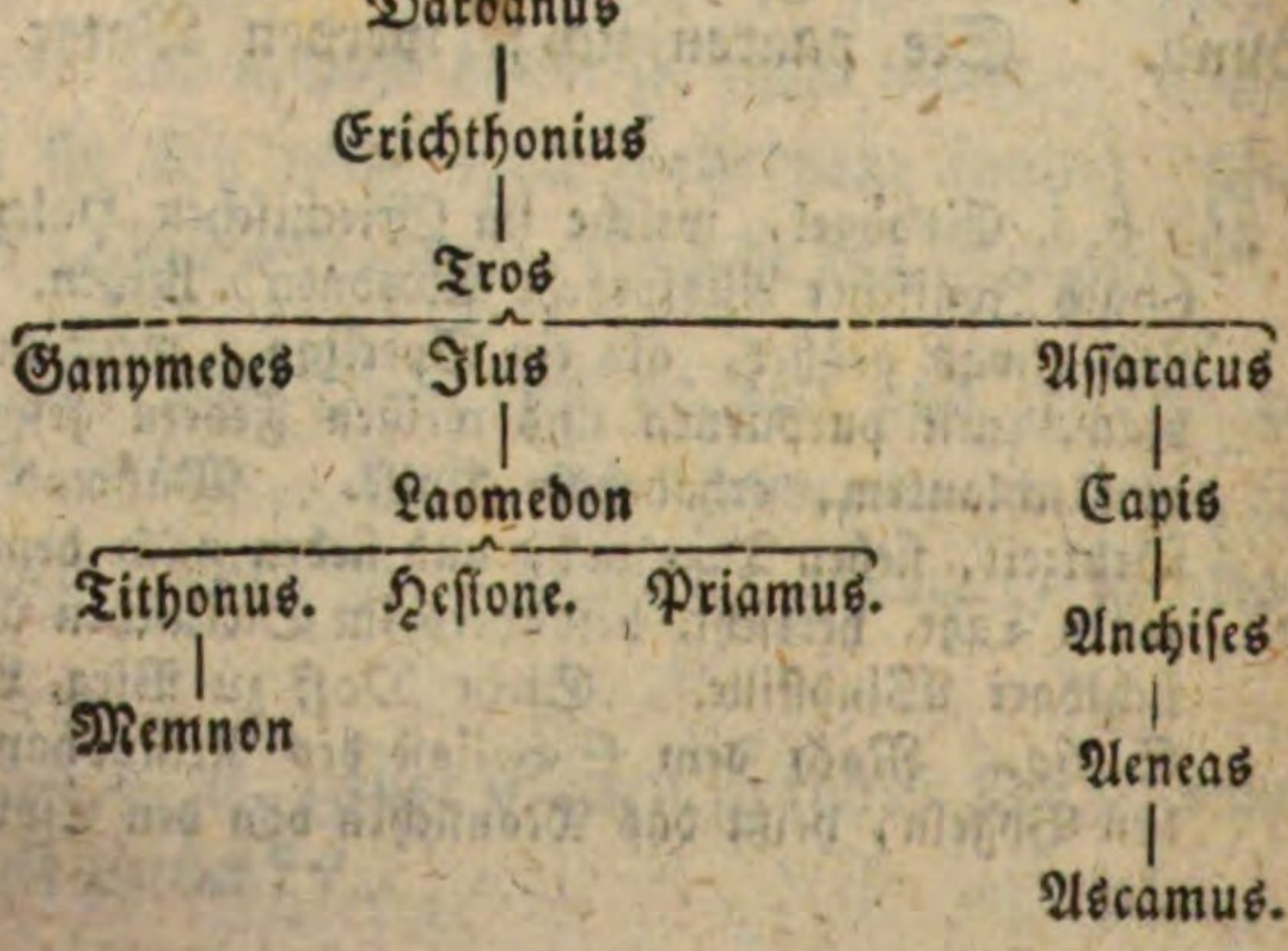
45) d. i. Eisvögel, welche im Griechischen Halcyonen (nach Jonischer Aussprache Alcyonen) heißen. Sie sind etwas größer, als ein Sperling, meist dunkelblau, mit purpurnen und weißen Federn gesprengt, von schlankem, erhabenem Halse. Während ihrer Brutzeit, sieben Tage vor, und sieben nach dem kürzesten Tage, herrscht, besonders im Sicilischen Meere, sichtbare Windstille. Siehe Voß zu Virg. Landb. S. 64. Nach dem Scholiast des Aristophanes in den Vögeln, heißt das Männchen von den Eisvögeln Ceyx.

Mutter; und sieben heitere Tage lang, zur Winterzeit, brütet Halcyone in dem auf dem Meere schwebenden Neste. Dann ist die Seefahrt sicher; Aeolus kerkert die Winde ein und wehrt ihnen den Ausflug, und überläßt den Enkeln das Meer.

Aesacus. Diese sah einst ein Greis miteinander auf dem weiten Meere umherfliegen, und pries ihre bis an das Ende beständige Liebe. Der Nachbar, oder vielleicht auch derselbe, sagte darauf:

„Auch dieser da, den Du so mit mageren Beinen das Meer zertheilen siehst, (er zeigte auf den langhalsigen Taucher) ist königlicher Abkunft; und willst Du in späterer Folge zu ihm hinabsteigen, so gehören zu seinem Stamm [46]) Ilus, Assaracus, der vom Jupiter geraubte Ganymedes, der

46) Dies das Trojanische Geschlechtsregister:



Greis Laomedon, und Priamus [47]), dem Troja's Untergang zum Loose fiel. Er war Hectors [48]) Bruder; und hätt' er nicht in früher Jugend ein neu Geschick erfahren, so hätt' er vielleicht keinen geringeren Namen, als Hector; obgleich diesen

47) Priamus, Sohn Laomedons, hieß erst Podarces. Nachdem Hercules Troja erobert hatte, erschoß er den Laomedon und seine Kinder, den Podarces ausgenommen; und erlaubte der Hesione, sich von den Gefangenen auszusuchen, wen sie wollte. Sie wählte sich hierauf ihren Bruder Podarces. Allein Hercules sagte, er müsse zuvor Sklave sein; dann könnte sie ihn für dasjenige erhalten, was sie für ihn geben wolle. Sie nahm deswegen ihr goldenes Kopfzeug ab, und gab es für ihren verkauften Bruder. Daher bekam Podarces den Namen Priamus (d. i. der Gekaufte). Apollod. II. 6. Darauf wurde er König in Troja. Hecuba war seine zweite Gemahlin. Mit ihr und anderen Weibern zeugte er 50 Kinder. Sein ältester Sohn war Hector. Als die Atriden Troja eroberten, ward Priamus vom Neoptolem ermordet. S. XIII. 410. Lipp. Dactyl. II. 115-117. u. 147-149. Descr. du Cab. de Stosch. p. 334. n. 191. u. n. 271. Mon. ined. n. 134.

48) Hector, Sohn des Priamus und der Hecuba; Gemahl der Andromache und Vater des Astyanax. Er war Oberbefehlshaber bei dem Kriegsheer der Trojaner, und nicht allein der Tapferste unter ihnen, sondern überhaupt der großmüthigste, edelste, liebenswürdigste Held des Alterthums. So lange er lebte, stand Troja aufrecht. Er erschlug den Patroclus und ward von dem Achilles getödtet, und um Troja geschleift. Priamus löfete endlich dessen Leichnam vom Achilles und ließ ihn feierlich bestatten. S. Descr. du Cab. de Stosch. p. 377. n. 262-270. Lipp. Dactyl. II. 123-126. und 145-147. 197-199. Mon. ined. n. 135-138.

des Dymas Tochter [49]) gebar, und den Aesacus [50]) heimlich am schattigen Ida Alexirhon, Tochter des zweigehörnten Granicus [51]), geboren haben soll. Es haßte dieser die Städte, und fern vom Glanze des Hofes, liebte er einsame Gebirge, und unehrsüchtige Felder, und besuchte nur selten die Ilischen Versammlungen. Er, welcher kein unempfindliches, der Liebe unbezwingbares Herz hatte, schaute einst, der er so oft in den Wäldern nachgestellt, die schöne Hesperia, als sie an des Cebrenis [52]) väterlichem Ufer das über die Schultern verbreitete Haar an der Sonne trocknete. Die gesehene Nymphe flieht, wie die erschrockene Hindin vor dem falben Wolf, und wie vor dem Habicht die weit von ihrem Teiche betrof-

49) Hecuba, eine Tochter des Dymas, oder, wie andere sagen, des Cisseus, oder, nach noch anderen, des Flusses Sangarius und der Metope. S. Apollod. III. 12. Winkelm. Anmerk. zur Gesch. d. K. 79. glaubt in der Statue mit der Haube betagter Weiber, im Museo Capitolino, welche unter dem Namen einer Präfica (Klageweib) geht, — die Hecuba zu finden. S. Lipp. Dactyl. II. 247. 155. Mon. ined. n. 145.

50) Aesacus wird vom Apollod. III. 12. zu einem Sohn der Arisbe, einer Tochter des Melops gemacht, von welchem letzteren er auch das Traumdeuten erlernt habe.

51) Granicus, Fluß in Phrygien, der vom Ida hinab in den Propontis fließt.

52) Cebrenis, ein Fluß in Troas.

fene Wasserente. Der Troische Held setzt dringend
ihr nach, er nicht minder durch Liebe beschleunigt
als sie durch Furcht. Siehe, da ritzte eine im
Grase verborgene Natter mit krummem Zahne
der fliehenden Fuß, und ließ ihr im Körper das
Gift. Mit dem Leben wurde die Flucht gehemmt.
Er umfaßt sinnlos die Entseelte und ruft:

„Wehe, wehe, daß ich Dich verfolgt! Doch
dies befahrt' ich nicht, und so viel galt mir der
Sieg nicht. Beide ermordeten wir Dich, Arme:
Die Schlange schlug die Wunde, ich verursachte
sie. Ich bin frevelhafter als jene, wenn ich durch
meinen Tod Dir nicht im Tode Trost gebe."

Er sprach es, und von einem Felsen, den die
heisere Woge unterspielt hatte, stürzt' er sich ins
Meer.

Tethys [53]), des Fallenden sich erbarmend,
nahm ihn sanft auf, bekleidete ihn, als er auf dem
Meere schwamm, mit Federn, und vereitelte sei-
nen Wunsch zu sterben. Aber der Liebende zürnt,
wider Willen zum Leben gezwungen zu werden,
und daß es seiner Seele nicht vergönnt sei, nach
Wunsch ihre elende Hülle zu verlassen. Mit den
an den Schultern aussprossenden Fittigen fliegt
er auf, und stürzt wiederum seinen Leib ins Meer.
Das Gefieder hemmt den Fall. Es wüthet Aesa-

53) S. II. 509.

cus, taugt vorwärts sich in die Tiefe und versucht
aber und aber den Weg zum Tode. Liebe macht'
ihn mager; lang sind die Zwischengelenke der
Beine, lang sein Hals; fern steht das Haupt
vom Rumpfe. Er liebt das Meer, und weil er
darin sich tauchet, heißt er der Taucher.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Zwölfter Gesang.

Unwissend, daß Aesacus nach angenommenen Flügeln noch lebe, trug sein Vater Priamus Leid um ihn; auch brachten dem mit dem leeren Namen bezeichneten Grabhügel [1]) Hector samt den Brüdern Todtenopfer. Es fehlte bei dieser traurigen Feierlichkeit die Gegenwart des Paris [2]), der kurz

1) Dies sagt Ovid nach der Sitte seiner Zeit. S. XI. 429. Anm.

2) Paris, Sohn des Priamus und der Hecuba. Als Hecuba mit ihm niederkommen wollte, kam es ihr im Traume vor, als wenn sie einen feurigen Brand gebäre, der die ganze Stadt verzehrte und verbrannte. Priamus, dem Hecuba den Traum erzählte, ließ seinen Sohn Aesacus kommen. Dieser sagte, es würde ein Knabe geboren werden, der das Verderben des Vaterlandes sein würde; zugleich befahl er, das Kind wegzusetzen. Sobald das Kind geboren war, gab es Priamus einem seiner Bedienten, um es auf den Ida hinzusetzen. Dieser Bediente hieß Agelaus, oder Archelaus. Das von ihm ausgesetzte Kind wurde fünf Tage lang von einer Bärin genähret. Der Bediente

findet das Kind unversehrt wieder, hebt es auf, nimmt es mit sich nach Hause, ziehet es als sein eigenes Kind auf, und nennt es Paris. Als der Knabe erwachsen, und vorzüglich schön und stark war, so bekam er den Beinamen Alexander, weil er die Heerden vor den Anfällen der Räuber beschützte. (Apollodor III. 12.) Hier liebte er die Nymphe Oenone, und war er Schiedsrichter der um den Vorzug der Schönheit streitenden drei Göttinnen Juno, Minerva und Venus. Er sprach der Venus den Apfel zu, welche ihm dafür das schönste Weib zur Belohnung versprach. S. Lipp. Dactyl. II. 122. D. d. Cab. de St. p. 354. u. f. Nicht lange hernach entdeckte Paris seine Eltern. Er ging darauf mit einer erwählten Gesellschaft junger Leute auf Reisen, trotz der Warnung der Oenone, kam nach Sparta, wurde ein Gastfreund des Menelaus, verliebte sich in dessen Gemahlin, Helena, und entführte sie nebst großen Schätzen. Descript. d. Cab. de Stosch, p. 356. n. 199. Dies gab die nächste Veranlassung zu dem Trojanischen Kriege, durch welchen die vereinten Griechen die Helena samt den geraubten Schätzen zurückfoderten. Dieser währte bis ins zehnte Jahr, und endigte sich endlich mit der Zerstörung Troja's. Paris erschoß darin den Achilles mit einem Pfeile; ward aber nachher vom Philoctetes mit einem Herculischen Pfeile verwundet, und starb an der Wunde, weil die eifersüchtige Oenone ihn nicht heilen wollte. Nach Paris Tode erwachte Oenonens Reue, und sie erhing sich aus Verzweiflung. Paris hatte mehr Empfindung des Schönen und mehr Cultur, als alle übrige Homerische Helden; dabei aber war er ein Mann und Held. Seine Waffenrüstung bestand aus Bogen, Pfeil und Schwerdt, und einer Pantherhaut um die Schultern.

Winkelmann bemerkt in den Anmerk. z. G. d. K. S. 66. 67. daß die Unterkleider mit engen Ermeln, die bis an die Knöchel der Hand gingen, und sich an keinen griechischen oder römischen Figuren, die theatralischen ausgenommen, finden — allen Phrygischen Figuren eigen sind; welches man an den

schönen

darauf mit der entführten Gemahlin [3]) einen lang-

schönen Statuen des Paris, in den Pallästen Altemps und Lancellotti, und an anderen Figuren desselben, auf erhobenen Arbeiten und geschnittenen Steinen sehe; wie auf zwei solchen Werken, die dessen Entführung der Helena vorstellen, von welchem das Eine im Pallaste Spada, das Andere in der Villa Ludovisi befindlich ist. Mon. ined. n. 112.

3) Helena, Tochter Jupiters und der Leda, Gemahlin des Tyndareus, Königs in Sparta, s. oben VIII. 301. Anm.) Ihrer außerordentlichen Schönheit wegen entführte sie Theseus, und brachte sie nach Athen. Descript. du Cab. de Stosch, p. 330. Pollux und Castor, ihre Brüder, eroberten Athen, als Theseus im unterirdischen Reiche war, bekamen die Helena wieder, und führten die Mutter des Theseus, Aethra, gefangen weg. Darauf kamen die vornehmsten Fürsten Griechenlandes nach Sparta, und hielten um die Helena an. Bei der Menge der Freier befürchtete Tyndareus, es möchte Zwist daraus entstehen, wenn er Einen von ihnen wählte; er ließ sie also insgesamt auf des Ulysses Anrathen, schwören: Daß sie sich der Helena eigene Wahl nicht allein gefallen lassen, sondern auch gemeinschaftliche Sache gegen denjenigen machen wollten, der den Erwählten der Helena wegen beunruhigen würde. — Dies geschehen, so setzte Helena dem Menelaus, des Atreus Sohn, zum Zeichen des ihm ertheilten Vorzugs, einen Kranz auf; und nach Tyndareus Tode erhielt dieser auch, da Castor und Pollux bereits unter die Götter versetzt waren, das Königreich. Menelaus zeugte mit der Helena die Hermione, die nachmalige Gemahlin des Orestes. Nachher entführte Paris die Helena; worauf denn die vereinten Griechischen Fürsten vor Troja zogen. Nach der Eroberung von Troja, kehrte Helena mit dem Menelaus wieder nach Griechenland zurück. Nach dem Homer, und also nach der wahren Geschichte, war Helena nicht nur schön, sondern auch ehrbar, schaamhaft und edelmüthig. Daher ihre Thränen,

wierigen Krieg über sein Vaterland brachte; denn ihm folgen tausend verschworene Schiffe, und zugleich das ganze Pelasgische [4]) Volk. Auch wäre nicht die Rache verzögert worden, hätten nicht wilde Stürme das Meer unwegsam gemacht, und das Böotische Land im fischreichen Aulis [5]) die gerüstete Kiele zurückgehalten.

ihre Reue, ihre Schaam, ihr unauslöschliches Verlangen nach ihrem ersten Vermählten. Daher ihre Furcht vor einer neuen Verführung der Venus. Nicht aus leichtsinniger Treulosigkeit that sie den Fehltritt, den Menelaus zu verlassen; sie kämpfte lange, ehe die Reize des verführerischen Paris sie besiegten.

Zeuris wählte aus allen Mädchen zu Croton die fünf Schönsten, und schuf nach ihnen, als ein Muster vollkommener weiblicher Schönheit, das Bild der Helena, welches er in den dortigen Tempel der Juno zu malen hatte. S. Cicero de invent. II. 1. Mon. ined. n. 114-117.

4) Die Griechen. Eigentlich waren die Pelasger aber eine Nation, die in Peloponnes ihren Sitz hatte, und nachher sich nach Thessalien, Asien, auch Italien ausbreitete.

5) Aulis, Hafen an der Böotischen Küste, der Insel Euböa gegenüber. Die vereinte Griechische Flotte versammelte sich daselbst, wurde aber durch widrige Winde an der Abfahrt verhindert, weil Diana dem Agamemnon, der eine ihr geweihete Hirschkuh getödtet hatte, zürnte. Uebrigens bestand die Flotte, die sich zu Aulis versammelte, aus offenen halbgedeckten Booten, einer Art von Galeeren mit einem Mast, die man zum Rudern und Segeln brauchen konnte. Bald zog man sie ans Ufer, bald stieß man sie wieder in die See, nachdem es die Umstände erfoderten, und sie dienten bloß für den Transport der Soldaten, die zugleich auch die Schifleute auf denselben waren. Diese Schiffe hatten Ruder und Ballast,

Als hier nach väterlicher Sitte sie dem Jupiter Opfer brachten, und der heilige Altar von lodernden Flammen entglühete, sahen die Danaer [6]) einen blauen Drachen empor kriechen an dem Platanus, der zunächst dem begonnenen Opfer stand. Oben auf dem Baume war ein Nest mit zweimal vier Vögeln. Diese, samt der Mutter, die ihre Brut umflatterte, ergriff die Schlange, und verbarg sie im gierigen Bauche. Alle staunten. Da weissagt des Zukünftigen untrüglicher Seher, der Thestoride [7]).

„Wir werden siegen; freuet Euch, ihr Pelasger! Troja wird fallen; aber langwierig wird unsre Arbeit sein!“ und deutet die Zahl der neun Vögel auf die Jahre des Krieges. Der Drache aber, so wie er die grünen Zweige des Baumes umschlang, wird versteinert, und behält auch als Stein die Schlangengestalt.

Noch bleibt in den Aonischen Gewässern Nereus ungestüm, und gestattet dem Kriegsheer nicht die Ueberfahrt; auch wähnen manche, Nep-

aber keinen Anker; der Name dieses Instruments kommt gar nicht im Homer vor, und sein Gebrauch war gänzlich unbekannt. S. Woods Zusätze u. s. w. S. 9-10.

6) d. i. Griechen, nach dem Danaus, Sohn des Aegyptischen Belus, der nach Griechenland schiffte, Argos eroberte und die Einwohner nach seinem Namen Danaer nannte, welcher denn von dem Dichter auf die sämtlichen Griechen ausgedehnt wird.

7) Calchas, des Thestors Sohn, erster Wahrsager der Griechen vor Troja.

tun schütze Troja, weil er die Mauern der Stadt erbauet. Nicht also der Thestoride; denn ihm ist weder verborgen, noch verschweigt er, daß mit jungfräulichem [8]) Blute der göttlichen Jungfrau Zorn [9]) zu sühnen sei.

Als das Gemeinwohl die Zärtlichkeit für die Tochter, und der König den Vater besiegt; und ihr keusches Blut dahin zu geben unter den weinenden Priestern Iphigenia am Altare stand: war die Göttin versöhnt, zog vor aller Augen eine Wolke, und mitten unter den Opferverrichtungen und dem Getümmel, und den Stimmen der Betenden — also geht die Sage — vertauschte sie die Mycenerin [10]) gegen eine untergeschobene Hindin. Jetzt, nachdem auf die Art, wie es sich geziemte, Diana durch Mord besänftigt war, zugleich auch Phöbe, zugleich das Meer den Zorn fahren ließen: erhielten die tausend Kiele günstigen Wind, und erreichten nach viel erlittenen Ungemach die Phrygische [11]) Küste.

8) Mit dem Blute der Iphigenia, Tochter Agamemnons.

9) Wegen der vom Agamemnon getödteten, ihr geweiheten Hirschkuh.

10) Iphigenia, aus Mycene, der Residenz Agamemnons gebürtig. Diana entrückte sie in der Wolke nach Tauris, wo sie ihre Priesterin wurde. S. XV. 490. Anm.

11) d. i. d. Trojanische Küste. S. XIII. 429. Anmerkung.

Im Mittelpuncte zwischen der Erde, und dem Meer und des Himmels Gefilden, ist ein Ort, die Grenzscheide der dreifachen Welt; von wannen, was nur irgendwo ist, wie entfernt es immer auch sei, geschaut wird, wo jeglicher Laut in die hohlen Ohren dringt. Fama [12]) wohnt hier. Auf dem obersten Gipfel gründete sie ihre Wohnung, und gab ihr unzählige Zugänge, und tausend Oeffnungen; aber die Schwellen verschloß sie durch keine Thüren; Nacht und Tag steht sie offen. Sie ist ganz aus klingendem Erze; tönend, wiederhallend, verdoppelt sie die Laute. Drinnen ist keine Ruh, und nirgendwo Stille, doch auch kein Geschrei, sondern dumpfes Gemurmel, wie des wogenden Meers, aus der Ferne vernommen, oder wie, wann Jupiter schwarze Wolken gegeneinander schleudert, der verhallende Donner tönt. Gewimmel herrscht in den Hallen. Allerlei Gesindel kommt und geht; und mit wahren Gerüchten vermischt, ziehen überall tausend erdichtete umher, und verbreiten ein Gewirre von Worten. Diese füllen mit Geschwätz müßige Ohren. Jene tragen das Erzählte weiter. Das Maaß der Erdichtung wächst; denn etwas fügt zum Gehörten immer der neue Verkünder hinzu. Da ist Leichtgläubigkeit, da gutwilliger Irrthum, eitele Freude, staunende Bestürzung, plötzlicher Aufruhr, und unverbürgtes Gezischel. Sie selbst schaut

12) S. VIII. 267. Anm.

alles, was im Himmel, im Meer und auf Erden vorgeht, und durchspähet die ganze Welt.

Sie auch hatte die Ankunft der griechischen Flotte mit tapferer Mannschaft ruchtbar gemacht; und so erscheint diese in Waffen nicht als ein unerwarteter Feind. Es wehren ihr das Landen und beschirmen das Gestade die Troer: Der Erste, dem Verhängniß gemäß, fällst Du Protesilaus unter Hectors Speer [13]). Die begonnenen Schlachten kommen theuer den Danaern zu stehen, und durch des Tapfern Ermordung erhebt sich der Ruhm Hectors. Auch die Phrygier [14]) erfuh-

13) Protesilaus, Sohn des Iphiclus und der Diomedea, einer der vornehmsten Griechen, die gen Troja zogen. Nach dem Orakel sollte derjenige von den Griechen, der zuerst den Trojanschen Boden beträte, bleiben. Als daher bei der Landung die Griechen die Schiffe zu verlassen zauderten, so sprang Protesilaus zuerst ans Land, und wurde von Hector getödtet. Laodamia, Tochter des Acastus, seine Gemahlin, war über seinen Verlust untröstlich, und erbat sich noch von den Göttern eine dreistündige Unterredung mit ihm; fand sich aber, nachdem diese vorbei war, nur desto weniger fähig, ihre Sehnsucht nach dem Gemahle zu ertragen. Nach einigen starb sie sogar in des zum zweitenmal sterbenden Protesilaus Armen: Nach andern aber verehrte sie dessen ehernes Bild in ihrem Zimmer göttlich, welches darauf ihr Vater, um ihrem Schmerze ein Ende zu machen, auf einem Scheiterhaufen verbrennen lassen wollte; während dies aber geschah, stürzte auch Laodamia sich in die Flammen, und ließ sich von denselben samt dem geliebten Bilde ihres Protesilaus verzehren. Hygin 103 und 104. Mon. ined. n. 123.

14) d. i. Trojaner. Siehe von der Verwechslung dieser beiden Namen unten XIII. 429. Anm.

ren durch nicht geringen Blutverlust, was die Achaische Rechte vermochte, und roth war bereits das Sigäische Gestade; bereits hatte der Neptunische Sprösling, Cygnus [15]), dem Tode tausend Männer geopfert; bereits auf dem Streitwagen einherfahrend, drängte Achilles die Troer und streckte Heere mit dem Wurfe des Pelischen Spießes [16]) darnieder; als dieser in der Schlacht Cygnus oder Hector suchend, auf Cygnus trift: Bis zum zehnten Jahre blieb ihm Hector aufgehoben. Jetzt die vom Joche gedrückten weißhalsigen Rosse [17]) ermahnend, lenkt' er den Wagen auf den Feind, und die bebende Lanze aus allen Kräften schwingend, sprach er:

„Wer Du auch seist, o Jüngling, es gereiche Dir im Tode zum Trost, daß der hämonische Achilles Dich tödtete!“

Also der Aeacide. Den Worten folgte der gewichtige Speer; doch fehlte gleich der sichere Speer nicht, so richtete er dennoch mit der Spitze

15) Cygnus, Sohn Neptuns und der Calyce, Tochter des Hicetaon.

16) d. i. der Speer von einer Esche des Pelion, welchen Chiron dem Peleus bei seiner Vermählung geschenkt hatte, und welchen unter allen Griechen nur Achilles allein schwingen konnte.

17) Die Pferde des Achilles waren unsterblich und windschnell. Sie heißen Xanthus und Balius, und waren vom Zephyr und der Harpyje Podarge gezeugt. Neptun schenkte sie dem Peleus bei dessen Hochzeitsfeier.

des entsendeten Eisens nichts aus, und traf die Brust wie mit stumpfem Wurfe.

„Göttingeborner, denn Dich kennen wir bereits durch den Ruf — spricht darauf jener — was wunderst Du Dich, daß mir keine Wunde ward? (denn er wunderte sich.) Nicht dieser Helm mit falben Roßmähnen, den Du da siehst; noch der Linken Last, der hohle Schild, dienen mir zum Schutz: Blos zum Schmuck trag' ich sie; auch Mars legt nur also die Rüstung an. Entblößt' ich mich auch der dienstwilligen Bedeckung, dennoch bleib' ich unverletzt. Wohl ist es etwas, nicht Sohn einer Nereide zu sein, sondern dessen, der dem Nereus, samt den Töchtern und dem ganzen Meere gebeut."

Sprach's, und sandte gegen den Aeaciden den Spieß, der die Wölbung des Schildes traf, das Erz und neun darauf folgende Stierhäute durchdrang, doch von dem zehnten Kreise gehemmt wurde. Der Held schüttelt ihn ab, und schleuderte wiederum mit starker Faust einen schwingenden Speer: Wiederum blieb unverwundet der Körper und unversehrt: Auch das zum dritten geschleuderte Eisen vermochte nicht selbst den sich entblößt darbietenden Cygnus zu verletzen. Da entbrannte er nicht anders, als im eröffneten Circus [18]) der

18) Circus, Rennbahn, war bei den Römern ein länglicher, mit gemauerten Lauben und mit stufenweise steigenden Sitzen umgebener Platz, der sich am einem Ende rund, am andern aber geradlinig schloß, und

Stier, wann er mit wildem Gehörn auf die seinen Grimm reißenden Pönischen Gewande stößt und die Verwundung getäuscht sieht. Doch schaut er, ob etwa das Eisen dem Speere entfallen? Fest haftet' es am Schafte.

„So ist denn meine Faust erschwacht, spricht er, und alle Kraft, die sie zuvor hatte, verschwendete sie an diesem Einen. Doch traun, war sie damals stark, als ich zuerst Lyrnessos [19]) Mauren zerstörte, und Tenedos [20]) und das Eetionische Theben [21]) mit eigenem Blute anfüllte; oder als

in der Mitte, der Länge nach, mit einer Mauer (Spina) versehen war, worauf Obelisken und Statuen und, an den beiden äußersten Enden, Spitzsäulen (metae) standen. Ein solcher Circus diente zu allerlei öffenlichen Spielen und Jagden, vorzüglich zu Wettrennen, zu Wagen, zu Pferde und zu Fuße. Zu Rom waren ihrer mehrere. Der sogenannte große Circus (Circus maximns) wird $3\frac{1}{2}$ Stadien in die Länge und 1 Stadie in der Breite (die Stadie zu 125 Schritte) angegeben. S. Lipp. Dactyl. II. 903-905.

19) Auf dem Zuge nach Troja verheerten die Griechen die Inseln und Küsten und Städte, die es mit den Trojanern hielten. Vorzüglich geschah dieses unter Anführung des Achilles. Bei dieser Gelegenheit zerstörte er auch Lyrnessus, wo er den Mynes und Epistrophus erlegte, und die Briseis erbeutete, welche er bei der Theilung der Beute zu seinem Antheil erhielt.

20) Insel des Aegäischen Meeres, nicht weit von Troas, nebst einer Stadt gleiches Namens.

21) Thebe, Stadt in Cilicien bei Mysien, am Berge Placus, wo Eetion, der Vater der Andromache, der Gemahlin Hectors, regierte, und vom Achilles, nachdem dieser die Stadt zerstöret, getödtet wurde.

purpurroth vom Morde der Landsleute Caycus [22]) floß, und zweimal die Macht meiner Lanze Telephus [23]) erfuhr. Auch hier, wo ich Haufen von mir Erschlagener am Gestade erblicke, war stark meine Rechte; ja sie ists noch."

Sprach's, und, als traue er den vorigen Thaten nicht, entsandte er den Speer nach einem gemeinen Lycier, Menötes, und durchbohrte Panzer samt der davon gedeckten Brust. Als dieser sterbend mit der Scheitel den harten Boden schlug, entreißt er dasselbe Geschoß der heißen Wunde, und spricht:

„Ja, Hand und Speer sind noch dieselben, womit ich jüngst siegte. Jetzt beide gegen diesen versucht, und, flehe ich, mit gleichem Erfolg!"

22) Caycus, Fluß in Mysien.

23) Telephus, Sohn des Hercules und der Auge, welche ihn ohne Wissen ihres Vaters des Aleus, Königs zu Tegea, gebar, und in dem Haine der Minerva verbarg. Es entstand darauf eine Pest, und das Orakel that den Ausspruch, daß in dem Haine der Minerva etwas Unheiliges wäre. Aleus durchsuchte den Hain, und fand die Geburt seiner Tochter. Er setzte darauf das Kind aus. Die Hirten nahmen es zu sich und nannten es Telephus. Als die Griechen auf ihrer Trojafahrt in Mysien landeten, trieb Telephus sie in ihre Schiffe zurück; nur Achilles und Patroclus widerstanden ihm, und Ersterer verwundete ihn mit seinem Speer. Das Orakel hieß darauf den Verwundeten bei dem Gewehre, das ihn verletzt, Hülfe suchen. Siehe, Achilles schabte Rost von seiner Lanze in die Wunde, und Telephus ward wieder geheilt. S. Apollod. und Hygin.

Mit diesen Worten wirft er nach Cygnus, auch fehlt die Esche nicht, unvermieden prallte sie an die linke Schulter, und ward davon, wie von einer Mauer oder einem harten Felsen zurückgetrieben. Doch sah Achilles an dem Orte, wohin sie traf, den Cygnus mit Blut bezeichnet, und frohlockte vergebens. Eine Wunde war es nicht; das Blut war des Menötes. Schnell aber springt er nun wuthschnaubend vom hohen Wagen herab, und mit blinkendem Schwert den sorglosen Feind in der Nähe angreifend, schaut er das Eisen, das Schild und Helm zerspaltet, am harten Körper selbst zerspringen. Länger vermocht' ers nicht zu dulden. Er reißt des Gegners Schild hinweg, und schlägt drei- und viermal des Mannes Antlitz und hohle Schläfe mit dem Hefte, dringt verfolgend auf den Weichenden ein, und verwirrt und stößt ihn, und gestattet dem Bestürzten keine Rast. Da ergreift jenen Furcht; vor den Augen schwebt Finsterniß; und den Rückkehrenden hemmt mitten auf dem Felde ein Stein im Wege. Ueber diesen stürzte Achilles den mit großer Gewalt gestoßenen Cygnus rücklings hin, und schmetterte ihn an den Boden. Jetzt, den Schild und die harten Knie gegen die Brust ihn stämmend, zieht er fest des Helmes Bande an, welche unter dem angedrückten Kinn liegend, die Kehle ihm zuschnüren, und dem Athem und der Seele den Ausgang wehren. Dem Besiegten wollt' er die Rüstung rauben; verlassen sieht er sie da liegen: den Körper hatte der Gott

des Meers in den weißen Vogel verwandelt, dessen Namen er jüngst führte *).

Diese mühselige Schlacht führte auf viele Tage Ruhe herbei; und beide Theile rasteten nach abgelegten Waffen. Während wachsame Hut die Phrygischen Mauren schützt, auch wachsame Hut die Argolischen Gräben schützt, rückte der festliche Tag heran, wo des Cygnus Sieger Achilles die Pallas mit dem Blute einer bindegeschmückten Kuh versöhnte. Nachdem er von den Eingeweiden auf ihre lodernden Altäre gelegt, und der den Göttern angenehme Duft zum Aether emporgestiegen war, wurde dem Opfer sein Theil, das Uebrige dem Schmause gegeben.

Es lagerten sich auf Polstern die Fürsten, sättigen sich des gebratenen Fleisches, und vertreiben mit Weine Sorgen und Durst. Nicht Zither, nicht Gesang, nicht die lange Flöte aus vieldurchlöchertem Buchs ergötzt sie: in Gespräch bringen sie die Nacht hin: Tapferkeit ist der Inhalt ihrer Reden. Sie wiederholen des Feindes und die eigene Schlacht, und Freude ist es ihnen, die wechselnd gesuchten und bestandenen Gefahren wieder und wieder zu erzählen. Wovon möchte auch sonst lieber Achilles sprechen? Oder, wovon könnte man sich lieber beim großen Achilles unterhalten? Doch zumeist wurde der jüngst über Cygnus erfochtene Sieg besprochen. Allen schien es wunderbar, daß des Jünglings Leib jedem Ge-

*) d. i. in einen Schwan.

wehr undurchdringlich, und durch keine Wunde zu besiegen war, ja selbst das Eisen zersprengte. Dies eben bewunderte der Aeacide [24]), bewunderten die Achiver; als Nestor [25]) also sprach:

„Zu Eurer Zeit war Cygnus der einzige Verächter des Eisens, und keinem Streiche verletzbar. Aber ich sah vordem den Perrhäber [26]) Cäneus tausend Wunden sich preisgeben, ohne daß sein Körper versehrt wurde: Cäneus, der Perrhäber, welcher durch Thaten bewährt, zu Othrys wohnte, und, was das Wunder noch erhöht, ein Weib geboren war.“ 175

Kampf der Centauren u. Lapithen.

Durch des Wunders Neuheit gereitzt, bat ihn jeder der Anwesenden, es zu erzählen. Unter ihnen Achilles:

24) Achilles, dessen väterlicher Großvater Aeacus war.

25) Nestor, Sohn des Neleus und König zu Pylus in Messene. In seiner Jugend war er bei der Jagd des Calydonischen Ebers, auch beim Gefecht der Lapithen mit den Centauren gegenwärtig. In seinem hohen Alter nahm er noch am Trojanischen Kriege Antheil; denn er hatte damals schon zwei Menschenalter zurückgelegt, und lebte im dritten; welches, da ein Menschenalter zu 30 Jahren angenommen wird, nichts mehr sagen will, als daß er bald 90 Jahr alt gewesen; die Dichter treiben jedoch sein Alter ins Wunderbare, und sprechen anstatt der Menschenalter, von Jahrhunderten (s. sogleich V. 188.) Er wurde wegen seiner Beredtsamkeit und auf große Erfahrung gegründeten Klugheit sehr hochgeschätzt. Inzwischen war seine Beredsamkeit dennoch nur die eines alten Mannes. Seine Reden waren ein angenehmes Geschwätz voller Ausschweifungen, wovon uns auch Ovid hier ein Beispiel giebt. Descr. du cab. de Stosch. p. 368. n. 231. 232.

26) Perrhäbe war eine Thessalische Landschaft.

„Wohlan — sprach er — sage uns, denn wir wünschen es alle zu hören, o beredter Greis, Du unsres Zeitalters Weisheit! wer war Cäneus? warum wurde er in sein Gegentheil verwandelt? in welchem Kriegszuge, in welcher Schlacht lerntest Du ihn kennen? von wem wurd' er besiegt? so er anders besiegt wurde."

Darauf der Greis:

„Obgleich hohes Alter mich sehr hindert, und vieles mir entfallen ist, was ich in früheren Jahren sah; so erinnere ich mich doch des Mehreren noch, und fester, als eben dieses, haftete in meinem Gemüth keines von so vielen Kriegs- und Friedens-Ereignissen; denn langwieriges Leben kann zum Augenzeugen vieler Begebenheiten machen; und ich habe bereits zwei Jahrhunderte erlebt und lebe jetzt im Dritten. Cenis, des Elatus Tochter, war wegen ihrer Schönheit berühmt; sie war das reitzendste Thessalische Mädchen, und in den benachbarten, und in Deinen Städten (denn Dein Geburtsland erzeugte sie, Achilles) vieler Freier vergeblicher Wunsch. Auch Peleus hätte vielleicht um sie geworben, wär' er nicht schon mit Deiner Mutter entweder vermählt, oder versprochen gewesen. Keinem wollte Cenis ehelichen; als sie aber einst am einsamen Strande sich erging, erlitt sie, so erzählte das Gerücht, vom Meergotte Gewalt. Dankbar für die genossenen Freuden, sprach Neptun:

„Du darfst, der Gewährung gewiß, jeden Wunsch Dir gestatten, erflehe, was Du willst.“ — Auch dies erzählte das gleiche Gerücht. — „Zu einem großen Wunsch — versetzte Cenis — berechtigt mich Deine That. Damit ich fürder nichts ähnliches erdulde, gieb, daß ich nicht Weib mehr sei; alles hast Du dann geleistet!“ Mit tieferem Tone sprach sie die letzten Worte, man konnte die Stimme für eines Mannes Stimme halten, wie sie es auch war. Denn schon hatte ihrem Wunsche der Gott des tiefen Meeres Gewährung gewinkt; und überdieß ihr verliehen, daß keine Wunde sie verletzen, noch sie unter dem Schwerte fallen könnte. Der Gabe froh, begiebt der Atracide [27]) sich von dannen, und als Mann lebend, durchschweift er die Peneïschen Gefilde.

Als nun Hippodamen [28]) des kühnen Ixion Erzeugter [29]) heimführte, lud er die wilden Wolkensöhne [30]) zum Schmause an wohlgeordneten

27) d. i. vom Atrax, dem Sohne des Peneus und der Bura abstammend, welcher die Stadt Atrax in Perrhäbia erbauet hat.

28) Heißt nach anderen Hippodamia.

29) d. i. Pirithous, siehe oben VIII. 403. Anm.

30) d. i. die Centauren, welche Söhne des Ixion und einer Wolke hießen. Es war eine Nation auf dem Gebirge Pelion in Thessalien, die ihr Geschlecht vom Ixion ableitete, noch im äußersten Grade wild und rauh war; übrigens vielleicht früher als andere Nationen bei sich den Gebrauch, auf Pferden zu reiten, eingeführt hatte, weshalb man ihr oben Menschen-, unten Pferdegestalt giebt. In den Herculanischen

Tischen in baumbeschatteter Grotte. Die Hämonischen Fürsten [31]) waren gegenwärtig; gegenwärtig auch ich; und der festliche Palläst erscholl von verwirrtem Getümmel. Jetzt stimmt man das Hochzeitlied an; es dampfen von Feuern die Hallen: und umgeben von der Mütter und Schnuren Schwarme erscheint die Jungfrau, wunderschön von Gestalt. Glücklich ob solcher Braut priesen wir den Pirithous; welche Vorbedeutung wir jedoch schier vernichtet hätten. Denn dir, übermüthigster der übermüthigen Centauren, Eurytus [32]), entbrennt nicht minder vom Weine als vom Anblicke der Jungfrau die Brust, und Trunkenheit herrscht von zügelloser Begier verdoppelt. Der Umsturz der Tische zerrüttet plötzlich das Gastmahl, und bei den Haaren ergriffen wird die Neuvermählte hinweggeschleift. Eurytus raubt Hippodamen; die anderen jeder die, welche er auserkohren, oder ergriffen. Es war das Bild einer eroberten Stadt. Von Weibergeschrei ertönt das Haus. Schnell springen wir alle auf, und Theseus zuerst ruft:

„Welcher

Gemälden sind die Ohren der Centauren, auch des Chirons, etwas größer und thierisch zugespitzt. Hesiod sagt: die Centauren hätten noch mit Baumstämmen gefochten, und noch keine ordentliche Waffen gehabt. S. oben II. 630. Anm.

31) d. i. die Fürsten der Lapithen, Nachbaren der Centauren, und gesitteter und cultivirter, als diese.

32) Nach anderen heißt er Eurytion.

„Welcher Wahnsinn, Eurytus, treibt Dich, da ich noch lebe, den Pirithous anzugreifen? Weißt Du nicht, daß Du in Einem zwei beleidigst?“

Und damit der großmüthige Held dies nicht vergebens spreche, sprengt er die ihm Entgegenstehenden auseinander und entreißt den Wütherichen die Geraubte. Jener erwiedert nichts; denn mit Worten kann er solche That nicht vertheidigen; aber des Retters Antlitz fällt er mit frechen Fäusten an und schlägt ihm die edle Brust. Zufällig stand in der Nähe ein von hervorstehenden Bildern rauher alterthümlicher Mischkrug. Den Mächtigen erhob der noch mächtigere Aegide, und warf ihn jenem ins Gesicht. Klumpen Bluts, und Gehirn und Wein aus Wunde und Halse speiend, zuckt er rücklings auf dem nassen Sande hingestreckt.

Ueber den Mord entbrennen die zweigestaltigen Brüder; und um die Wette, alle aus Einem Munde, schreien sie: Zu den Waffen! zu den Waffen! Der Wein gab Muth, und zu Anfang des Kampfes fliegen geschleuderte Becher, zerbrechliche Flaschen und tiefe Näpfe, bisher Tafelgeräth, jetzt Kriegs- und Mordgewehr.

Zuerst entblödete der Ophionide Amycus sich nicht, das Heiligthum [33]) seiner Geschenke zu

33) Das Lararium. S. Descr. du cab. de Stosch. p. 330. n. 88.

berauben, und riß zuerst aus der Blende den mit schimmernden Kerzen besetzten Leuchter, und hoch ihn emporhebend, gleich einem, der des Stiers weißen Nacken mit dem Opferbeile zu zermalmen trachtet, schmettert' er ihn gegen die Stirn des Lapithen Celadon, und machte das Antlitz unkennbar durch die verworrenen Knochensplitter. Heraus sprangen die Augen, zerquetscht wurden die Gebeine des Gesichts und die Nase bis mitten in den Gaum zurückgetrieben. Diesen streckte mit dem, einem ahornen Tische entrissenen Fuße der Pellăische Belates zu Boden, sein Kinn auf der Brust zerschellend; und sendet ihn, der Zähne mit schwarzem Blute ausprudelte, durch verdoppelte Wunde zu des Tartarus Schatten. Ihm zunächst stand Gryneus; mit gräßlicher Miene den dampfenden Altar anschauend: „Warum nicht diesen gebraucht?“ sprach er, erhob samt der Lohe den ungeheuern Altar, warf ihn in den dichtesten Haufen der Lapithen und zerschmetterte deren zwei, den Broteas und den Orios. Des Orions Mutter war Micale, die, wie der Ruf erzählte, oft durch Zaubergesang die Hörner der widerstrebenden Luna herabzog. „Ungestraft soll Dir das nicht hingehen; finde ich nur ein Gewehr!“ sprach Exadius, und nimmt statt des Gewehrs, von einer hohen Fichte das Gehörn eines geweiheten Hirsches herab. Er sticht dem Gryneus mit beiden Stangen ins Gesicht, und entreißt ihm die Augen. Ein Theil klebt am Geweih, ein Theil fließt in

den Bart und hängt da mit Blute vermischt.
Siehe, es reißt mitten vom Altar Rhötus einen
lodernden Brand, und trifft damit rechts die mit
blondem Haar umwallten Schläfe des Cheraxis.
Ergriffen von der schnellen Flamme knistern, wie
dürre Aehren, die Locken, und in der Wunde an-
gebrannt, zischt das Blut mit schrecklichem Tone,
wie das im Feuer geglühte Eisen, wann mit krum-
mer Zange der Schmid es herausnimmt und in
den Kühltrog taucht, wo es prasselt, und siedet,
versenkt in zitternder Flut. Der Verwundete
schüttelt aus dem struppigen Haar die gierige
Flamme, und hebt auf die Schultern eine dem
Boden entraffte Schwelle, eines Wagens Last,
deren Schwere selbst ihn verhindert, sie auf den
Feind zu werfen. Ja, die Steinmasse erdrückt
auch den nahe ihm stehenden Genossen Cometes.
Seine Freude hält Rhötus nicht zurück: „So,
flehe ich, — ruft er — sei auch die Stärke der
übrigen Deiner Gesellen!“ erneuert mit dem halb
verbrannten Scheite nochmal die Wunde, und zer-
reißt durch drei, vier kräftige Schläge des Schä-
dels Nähe also, daß die Splitter in das flüssige
Gehirn sich eingraben. Siegreich wendet er sich
nun zum Evagros, und Corythus und Dryas.
Als von diesen, mit dem ersten Flaum die Wangen
bedeckt, Corythus sank, rief Evagros: „Welch
ein Ruhm, einen Knaben zu erschlagen!“ Mehr
nicht ließ Röthus ihn sprechen; wild stieß er den
glühenden Brand in des Redenden offenen Mund

und durch den Mund in die Brust. Dich auch, wackerer Dryas, verfolgt er, um das Haupt den Feuerbrand Dir schwingend; allein nicht gleichen Ausgang fand er bei Dir. Den über des Mordes glücklichen Erfolg Frohlockenden trifft Du, wo an die Schulter der Nacken sich schließt, mit einem angebrannten Pfal. Seufzend entriß dem harten Knochen den Pfal mit Mühe wieder Rhötus, und entfloh mit eigenem Blute benetzt. Es floh auch Orneus, und Lycabas und am rechten Buge verwundet Medon, und mit Pisenor Thaumas: auch, der jüngst im Wettlaufe alle besiegte, Mermeros, ging nach erhaltener Wunde langsamer; es floh Pholus, und Menaleus und Abas der Hetzer der Eber, und, der umsonst den Seinen den Krieg widerrieth, der Seher Astylos, der auch dem wundenfürchtenden Nessus zurief: „Fleuch nicht! Für Hercul's Bogen wirst Du aufgehoben!“ Aber nicht Eurynomus, noch Lycidas und Areos und Imbreus entflohen dem Tode. Sie alle fällt Dryas Rechte von vorn. Von vorn, obgleich Du den Rücken zur Flucht kehrtest, erhieltest auch Du, Crenäus, die Wunde. Denn beim Umschaun empfängst Du das scharfe Eisen zwischen beiden Augen, wo Nase und Stirn sich verbinden.

Unter so lautem Getümmel lag von unmäßigem Zechen entschlummert, Aphidas unerwecklich da. In matter Hand hielt er den gefüllten Pokal, gestreckt auf die zottige Haut einer Ossäischen

Bärin. Als ihn von fern, vergebens der Waffen sich enthaltend, Phorbas sieht, fügt er in den Schwungriemen die Finger, und sagte: „Trinke Du Deinen Wein mit Styxwasser vermischt!“ und ohne weiteren Verzug schwang er den Spieß auf den Jüngling, und die eisenbeschlagene Esche drang ihm, wie er rücklings da lag, in den Hals. Er fühlte den Tod nicht; aus strotzender Kehle strömte das schwarze Blut auf die Polster und selbst in den Pokal.

Ich sah den Peträus sich mühen, einen eichel-tragenden Eichbaum zu entwurzeln. Indem er ihm mit beiden Armen umfaßt hält und erschüttert, und den wankenden Stamm hin und her rüttelt, fleucht des Pirthous Lanze in Peträus Rippen, und heftet die strebende Brust mit dem harten Holze zusammen. Durch Pirithous Tapferkeit auch, sagen sie, sei Lycus gefallen; durch Pirithous Tapferkeit gefallen Chromis; doch beide brachten dem Sieger geringeren Ruhm als Dyctys und Helops. Helops wurde von dem Spieße getroffen, der sich durch die Schläfe den Weg bahnte, und von rechts her geworfen, über dem linken Ohr hervordrang. Dictys, von eines jähen Berges Gipfel herniederrennend, da er zitternd vor dem nachsetzenden Sohne Irions floh, entstürzte dem Abhange, zerbrach mit der Schwere seines Körpers eine mächtige Esche, und bekleidete den Stumpf mit seinen Gedärmen. Als Rächer nahet Aphareus ein vom Berge abgerissenes Fel-

fenstück schwingend. Dem Schwingenden kommt mit der eichenen Keule der Aegide zuvor, und zerschmettert ihm des Ellbogens ungeheure Knochen; doch dem Verstümmelten völlig dem Tod zu geben, fehlt Zeit ihm oder Lust. Auf des gewaltigen Bianors Rücken, keinen als ihn zu tragen gewohnt, springt er, stämmt das Knie gegen die Rippen, und das ergriffene lange Haar mit der Linken haltend, zerschlägt er ihm das Gesicht, und den drohenden Mund und die felsenharten Schläfe mit knotiger Eiche. Mit der Eiche auch streckt er den Nedymnus und den Wurfspießschwinger Lycotas darnieder; auch den Hippason von herabhangendem Barte die Brust bedeckt, und den über die höchsten Bäume emporragenden Ripheus, samt dem Tereus, der im Hämonischen Gebirge gehaschte Bären lebendig und vor Unwillen brummend heimzutragen pflegte.

Nicht länger ertrug Demoleon den sich seines Kampfglücks bedienenden Theseus. Aus hartem Boden strebt er mit allem Vermögen eine bejahrte Fichte zu reißen, und da er es nicht konnte, entsandt er die Abgebrochene gegen den Feind. Aber weit vor dem kommenden Geschosse wich Theseus zurück, von Pallas gewarnt, (also wollt' er es selbst geglaubt wissen); doch fiel der Baum nicht unwirksam herab, denn von des stattlichen Crantors Kehle trennt' er Brust und linke Schulter. Er war Waffenträger Deines Erzeugers, Achilles; ihn hatte der Dolopen Beherrscher, Amyntor,

dem Aeaciden zum Pfande und Beweise des Frie-
dens gegeben. Als ihn von fern von gräßlicher
Wunde zerrissen Peleus sah: „So empfange, o
der Jünglinge liebenswürdigster, Crantor, dies
Todtenopfer!“ rief er, und warf auf Demoleon
mit starkem Arm und angestrengten Kräften den
Speer, welcher der Seiten Geflecht durchbrach
und bebend im Gebein haftete. Jener zieht mit
der Hand den kaum folgenden Schaft ohne Spitze
heraus, die Spitze blieb in der Lunge zurück. Sel-
ber der Schmerz kräftigte ihm den Muth, erbit-
tert bäumt er sich, und hauet mit den Roßhufen
auf den Feind ein. Dieser fängt die schallenden
Schläge mit Helm und Schild auf, die Schul-
tern beschirmend, streckt die Lanze vor, und durch-
bohrt durch den Bug mit einem Stoße zwei Brü-
ste. Doch hatte er zuvor schon den Phlegräos und
Hyles von fern erlegt; in der Nähe den Hipsi-
nous und Clanis. Den Dorylas gesellte er ihnen,
der die Schläfe mit einer Wolfshaut bedeckt trug,
und statt des Gewehrs gewaltige krumme Rinder-
hörner von vielem Blute geröthet. Zu diesem
sprach ich (denn der Muth gab mir Kräfte):
„Schau, wie weit doch Deine Hörner unserem
Eisen nachstehen!“ und schwang den Spieß; die-
sem zu entweichen außer Stande, hielt er die
Rechte vor die wundebedrohete Stirn, und Stirn
und Hand wurden zusammengeheftet. Er erhebt
ein Geschrei, aber den Angehefteten, und von
bitterer Wunde Ueberwältigten, hauet Peleus,

(denn er stand näher) mit dem Schwerdte in den Bauch. Hoch sprang er auf, schleppte wild sein Eingeweide auf dem Boden, trat es schleppend mit Füßen, zerriß das Getretene, verwickelte endlich darein die Beine, und stürzte mit geleertem Bauche zur Erde.

Auch Dich kämpfenden Cyllarus, rettete Deine Schönheit nicht; dafern wir anders solcher Natur Schönheit zugestehen dürfen. Sein Bart war im Sprossen; golden des Bartes Farbe; golden wallete nieder das Haar von den Schultern bis mitten zum Buge. Gefälliges Leben sein Antlitz. Nacken, Schultern, Hände, Brust und alles, so weit er Mann ist, den Meisterbildern der Künstler ähnlich. Fehllos auch unten das Roß, und nicht unschöner als der Mann: Gieb ihm Hals und Haupt, es ist des Castors [34]) würdig; so zum Sitzen ist der Rücken gebildet, so wölbt sich erhaben die Brust. Von Farbe schwärzer als Pech, weiß nur der Schweif, weiß auch die Beine. Viele Centaurinnen buhlten um ihn; Hylonome allein gewann ihn. Reizender als sie, wohnte kein Weib unter den Halbthieren in dem Waldgebirge. Durch Schmeichelei, und Liebe und der Liebe Geständniß hält sie allein den Cyllarus fest. Auch schmückt sie sich, so weit es verstattet solche Bildung. Sie trägt Sorge, daß glatt vom Kamme das Haar sei: daß bald Ros-

34) Castor war ein großer Reiter. S. VIII. 301.

marin, bald Veilchen, bald Rosen es durchflech- 410
ten, zuweilen mit schimmernden Lilien es prange:
daß zweimal des Tags in den Quellen, welche
dem Gipfel des Pagasäischen Waldes entrinnen,
ihr Antlitz sie bade, zweimal sie den Leib in den
Fluß tauche: und daß nur ihr wohlstehende Häute
auserlesener Thiere ihre Schulter oder linke Seite 415
ihr umhüllen. Gleiche Liebe beseelt beide. Sie
durchirren vereint die Wälder, besuchen zusammen
die Hölen; auch jetzt betraten sie mit einander die
Lapithische Wohnung, und fochten mit einander
den wilden Krieg. Welche Faust ihn schwang ist
ungewiß, aber linksher kam ein Wurfspieß ge-
flogen, der tiefer als wo unter dem Halse die Brust
sich hebt, Cyllarus, Dich durchbohrte. Von ge- 420
ringer Wunde gestreift erkaltete das Herz samt
dem ganzen Körper, so bald das Eisen herausge-
zogen worden. Gleich fängt Hylonome des Ster-
benden hinsinkende Glieder auf, erwärmt mit auf-
gelegter Hand die Wunde, drückt Mund auf
Mund, und sucht die fliehende Seele aufzuhal-
ten. Als sie erloschen ihn sah, stürzte sie unter 425
Worten, welche das Getös nicht zu meinen Ohren
gelangen ließ, in das Geschoß, welches jenen ver-
wundet, und umschlang noch sterbend ihren Gatten.

Vor den Augen steht mir auch jener Phäoco-
mes, der mit sechs Löwenhäuten, durch geschlun-
gene Knoten vereint, Mann und Roß bedeckte. 430
Mit einem abgeworfenen Block, den kaum zwei
Joche bewegen würden, zerschmetterte er den Pho-

noleniden vom Wirbel herab. Der Schädel borst weit von einander, und durch Mund, Nase, Augen und Ohren floß das weiche Gehirn, wie geronnene Milch durch Hürden zu fließen pflegt; oder wie Most unter der Kelter Last hervorrinnt, und verdickt durch gedrängte Oeffnung abfleußt. Aber als er den Liegenden der Rüstung entblößen wollte, da (Dein Vater weiß es) senkt' ich dem Räuber das Schwerdt tief in die Weichen. Chthonius auch, und Teleboas erlagen meinem Eisen. Einen zweizackigen Ast trug jener; dieser einen Wurfspieß: Mit dem Wurfspieße verwundete er mich; noch ist die alte Narbe sichtbar. Damals hätte man mich zur Eroberung Pergama's senden sollen: damals hätt' ich des großen Hectors Waffen mit den Meinigen, wo nicht zu besiegen, doch zu hemmen vermocht. Doch zu der Zeit war Hector entweder noch nicht, oder ein Kind: Jetzt macht das Alter mich ohnmächtig.

Was soll ich Dir des Periphas, der den zwiefachen Pyretus besiegte; was des Ampyx erwähnen, der dem vierfüßigen Oeclus die spitzenlose Kornelle gerade ins Gesicht stieß? Einen Hebebaum trieb dem Pelethronischen Erygdupus Macareus in die Brust uud streckt' ihn zu Boden. Ich erinnere mich auch, wie der von Nessus Hand geworfene Jagdspieß, sich in des Cymelus Weiche verbarg. Glaube auch ja nicht, daß der Ampycide Mopsus [35]) blos Künftiges geweissagt. Des

35) Sohn des Ampyx und der Chloris, ein berühmter

Mopsus Wurfspieße erlag der zweigestaltige Odites,
der vergebens zu reden versuchte, da die Zunge
ihm an das Kinn, und das Kinn an die Gurgel
geheftet war.

Fünf hatte Cäneus gemordet, den Stiphelus,
Bromus, Antimachus, Helimus und den Schwin-
ger der Streitaxt Pyracmon; der Wunden erin-
nere ich mich nicht; nur Zahl und Namen merkt'
ich: Da fliegt, in der Rüstung des von ihm er-
schlagenen Halesus, der an Gliedern und Körper
ungeheure Latreus hervor: dem Alter nach zwischen
Jüngling und Greise; an Kraft Jüngling: Der
Schläfe Haar ins Graue spielend. Durch Schild,
Helm, und Macedonische Pike bemerkbar, das Ge-
sicht gegen beide Heere gewendet, schüttelte er die
Waffen und trabte rund im Kreise umher und er-
goß voller Erbitterung folgende Worte in die lee-
ren Lüfte:

„Auch Du hier, Cänis? Denn immer wirst
Du mir Weib bleiben, immer nur Cänis! Schlägt
Deine angeborne Natur den Dünkel Dir nicht
nieder? Entfiel es Dir, für welche That zum
Lohn, und um welchen Preis Du Dir das falsche
Ansehen des Mannes erwarbst? Bedenke, so
wohl was Du geboren wurdest, als was Du dul-
detest; und geh, nimm Spinnrocken samt Korb,
und drehe Fäden mit dem Daumen; Krieg überlaß
Männern!“

Wahrsager und Zeichendeuter, einer der Argonauten.
Er blieb in Africa am Bisse einer Schlange.

Dem Prahler durchbohrte Cäneus mit abgeworfenem Speer die im Laufe ausgedehnte Seite, wo der Mann dem Rosse sich anschloß. Er raset vor Schmerz und wirft in des Phylleischen Jünglings bloßes Gesicht die Pike. Diese prallte nicht anders zurück als von des Hauses Drache der Hagel; oder ein Kieselchen gegen eine hohle Pauke geworfen. Jetzt greift er ihn in der Nähe an, und in die harte Seite strebt er das Schwert zu verbergen: Keine Stelle ist dem Schwerte durchdringbar. „Doch sollst Du mir nicht entfliehen; unter der Schneide sollst Du erliegen, da die Spitze gestumpft ist!“ spricht er, und um seitwärts zu hauen umfaßt er mit langer Rechten die Weichen. Es klang der Streich, als wär' er auf einen marmornen Körper gefallen, und die Klinge zersprang in Splitter, nachdem sie den Hals getroffen.

Als Cäneus genugsam die unverletzbaren Glieder dem Erstaunten dargeboten: „Wohlan, sprach er, nun soll auch mein Eisen Deinen Körper versuchen!“ senkte bis an das Heft ihm das todtbringende Schwerdt in den Bug, und kehrte es wüthend in den Eingeweiden um, und bohrte ihm Wunde in Wunde.

Siehe, es stürzen mit grassem Geschrei wüthend die Zweigliederigen heran, und werfen und richten ihr Geschoß alle nur auf diesen Einen; aber abprallend fällt das Geschoß darnieder, und undurch-

bohrt bleibt und unblutig, troß aller Würfe, der Elateische Cäneus.

Wie angedonnert ob dem Wunder standen sie da. „Ha, Schimpf und Schande! — ruft jetzt Monychus — Wir, ein Volk, werden von dem Einen besiegt, und der kaum ein Mann ist! Doch, sei er auch Mann, wir sind durch feiges Benehmen, was er einst war. Was frommt der ungeheure Gliederbau? was die gedoppelte Kraft? was, daß die tapfersten der lebendigen Wesen eine zwiefache Natur in uns vereinte? Nimmer kann ich glauben, daß eine Göttin, nimmer, daß uns Ixion erzeugte, der so hoch gemuthet war, daß er bis zur gewaltigen Juno seine Hoffnung erhob: uns besiegt jetzt ein Halbmann! Wälzet denn Felsen, und Balken, und ganze Gebirge über ihn, und preßt ihm das zähe Leben aus durch geschleuderte Wälder. Waldung zerdrücke ihm die Kehle; Last wird statt der Wunde sein."

Sprach's, und einen von der Gewalt des rasenden Südwinds niedergestürzten Stamm ergreifend, warf er ihn gegn den tapfern Feind, und gab also das Beispiel. In kurzer Frist war Othrys von Bäumen entblößt, und Pelion ohne Schatten. Von dem ungeheuern Haufen gedrückt, brauset Cäneus unter der Bäume Gewicht, und trägt die aufgeworfenen Eichen auf harten Schultern. Als aber die Last bis über Mund und Haupt emporwuchs, und er nicht mehr freien Athem schöpfen kann; liegt er bald ohnmächtig; bald strebt er

wieder vergebens an die Luft sich empor zu arbeiten, und den auf ihm liegenden Forst abzuwälzen; zuweilen auch bewegt er ihn, wie, den wir da vor uns sehen, wenn er von Erdbeben erschüttert wird, der erhabene Ida.

Der Ausgang ist zweifelhaft. Einige behaupteten, zu dem leeren Tartarus sei der Körper durch der Wälder Last hinabgedrückt worden. Der Ampycide verneinte es. Mitten aus dem Holzstoße hervor sah er auf gelbem Gefieder in die helle Luft einen Vogel aufsteigen, den ich damals zuerst sah und zuletzt. Als ihn, der linden Flugs und mit lautem Getön das Lager der Seinigen umschwebte, Mopsus erblickte, rief er, mit Augen und Geist ihn verfolgend: „Heil Dir! o Du Ruhm des Lapithischen Volks; einst größter Mann, jetzt einziger Vogel Cäneus!“

Dem Verkünder wurde geglaubt. Schmerz vermehrte unseren Zorn. Gekränkt, daß durch so viele Feinde Einer unterdrückt worden, ließen wir nicht eher ab, das Eisen in Blute zu baden, bis sie gesamt theils der Tod hinweggerafft, theils Flucht und Nacht sie gerettet.“

Periclymenes. Als der Pylier*) also die Schlacht der Lapithen mit den Centauren erzählte, konnte Tlepolemus [36]) es nicht verschmerzen, daß Alcides mit Stillschweigen übergangen worden.

*) d. i. Nestor.

36) Tlepolemus, Sohn des Hercules und der Astyoche, Tochter des Königs Phylas zu Ephyra. Er erschlug

„Ich wundre mich, — sprach er — o Greis,
wie Du des Hercules Lobes so ganz vergessen hast.
Wenigstens pflegte mein Vater selbst mir oft von
seinem Siege über die Wolkengebornen zu er-
zählen.“

Hierauf der Pylier traurig:

„Was zwingst Du mich, vergangenen Leides
gedenkend, von den Jahren verharschte Wunden
wieder aufzureißen? und meinen Haß gegen Dei-
nen Erzeuger, so wie dessen Beleidigungen gegen
mich zu bekennen? Zwar hat er, bei den Göt-
tern! unglaubliche Thaten verrichtet, und die
Welt mit seinem Ruhm erfüllt — gern möcht' ichs
leugnen können; — aber lobpreisen wir doch auch
weder den Deïphobus [37]), noch den Polyda-
mas [38]), noch selbst den Hector. Denn wer lobt
wohl gern seinen Feind? Er, Dein Vater, zer-
störte einst Messene's Mauren, schleifte die un-
schuldigen Städte, Elis, Pytos, und wüthete

aus Versehen, als Jüngling, den Lycimnius, den Oheim seines Vaters, und floh nach Rhodos, wo er König ward. Er führte auch die Rhodier vor Troja, und wurde vom Sarpedon in der Schlacht getödtet.

37) Deiphobus, Sohn des Priamus und der Hecuba. Nach einigen soll er nach Paris Tode die Helena geheirathet haben; aber bei Eroberung Troja's von derselben den Griechen verrathen und überliefert, und von diesen endlich jämmerlich ermordet worden sein.

38) Polydamas, Sohn des Panthus, ein Trojaner. So tapfer er auch im Felde war, so that er sich dennoch noch mehr durch seine Klugheit im Rathe hervor. Er war des Hectors Busenfreund, und mit ihm in Einer Nacht geboren.

mit Feuer und Schwerdt gegen meine Penaten. Anderer zu geschweigen, die er ermordete. Wir waren unser zweimal sechs Neliden, eine stattliche Jugend; und alle zweimal sechs, mich einzigen ausgenommen, fielen unter Hercules Arm. Daß die andern besiegt werden konnten, ist begreiflich; allein höchst wunderbar ist des Periclymenes Tod; denn ihm hatte die Gabe, jede Gestalt, die er wollte, anzunehmen, und die angenommene wieder abzulegen, Neptun, der Urheber des Neleischen Geblüts verliehen. Nachdem dieser vergebens allerlei Gestalten gewechselt, verwandelt er sich endlich in den Vogel, der die Donnerkeile in krummen Klauen zu tragen pflegt, und des Königs der Götter Liebling ist. Der Kraft dieses Vogels gebrauchend, zerfleischte er mit den Schwingen, und dem gekrümten Schnabel, und den hakigen Krallen des Mannes Antlitz. Da spannt gegen ihn der Tirynther seinen nur allzusichern Bogen, und den hoch oben in den Wolken Schwebenden, durchschoß er da, wo der Seite sich der Flügel anfügt. Schwer war die Wunde nicht, doch lassen die von Eisen zerrissenen Nerven nach, und versagen Bewegung, und zum Fliegen die Kraft. Er stürzt herab auf die Erde, da die gelähmten Fittige keine Luft mehr fangen; und der am Flügel haftende leichte Pfeil von des darauf fallenden Körpers Schwere gedrückt, durchfuhr die obere Seite und drang links neben der Kehle wieder hervor. Scheine ich Dir nun noch Deinem Hercules

Lob

Lob schuldig zu sein, Du herrlicher Befehlshaber der Rhodischen Flotte? Doch will ich bloß durch seiner Großthaten Verschweigung meine Brüder rächen. Gediegen ist meine Freundschaft zu Dir."

Nachdem des Neleus Sohn also mit süßem Munde gesprochen, kehrten von des Greisen Gespräch die Fürsten zu des Bacchus Geschenk zurück, und erhoben sich dann von den Polstern. Die übrige Nacht wurde dem Schlafe gegeben.

Achilles Tod.

Aber der Gott, der mit dem Dreizacke die Meeresfluten beherrscht, trägt väterlich Leid ob der Verwandlung seines Sohns in den Sthenelischen Vogel*), und den grimmigen Achilles hassend, nährte er nachtragend gegen ihn einen nicht zu besänftigenden Zorn. Schon hatte fast bis in das zweimal fünfte Jahr hin der Krieg sich gezogen, als er den unbeschorenen [38]) Smyntheus [39]) also anredete:

„O Du, von meines Bruders Söhnen mir bei weiten der Liebste! der Du mit mir vergeblich

*) d. i. in einen Schwan, worin Cygnus, des Sthenelus Sohn, zuerst verwandelt worden. S. II. 367. ꝛc.

38) Wegen seines langen Haars.

39) Smintheus hieß Apollo in Troas, wo er nach einigen einen uralten Tempel zu Sminthos hatte. Nach andern heißt im Aeolischen Sminthos eine Maus, und Troas ward einst von Mäusen geplagt, welche Apoll vertilgte. Strabo erzählt, daß zu Chrysa, im Tempel des Apollo Smintheus, unter den Füßen der Bildsäule des Gottes, welche Scopas verfertiget, eine Maus gelegen habe.

Troja's Mauren erbautest! Seufzest Du nicht, wann Du diese ihrem Sturze nahen Zinnen erblickst? Oder jammert Dich nicht so vieler tausend bei der Mauer Vertheidigung Erschlagener? Gedenkst Du nicht (der anderen nicht zu erwähnen) des Schattens, des um sein Pergama geschleiften Hectors? indeß jener Trotzige, grausamer als selbst der Krieg, er der Zerstörer unsres Werks — indeß Achilles noch lebt? Wär ich sein mächtig, ich wollt' ihn fühlen lassen, was mein Dreizack vermag. Doch, da in der Nähe den Verhaßten anzugreifen mir nicht vergönnt ist, so vertilge Du ihn unvermuthet durch einen verborgenen Pfeil."

Es winkt ihm Verheißung, und nicht minder seiner eigenen als seines Oheims Neigung folgend, gelangt, in eine Wolke gehüllt, der Delier zum Ilischen Heer, sieht mitten in der Heldenschlacht Paris seltene Pfeile gegen unbekannte Achiver versenden, bekennt sich als Gott, und, „Was verschwendest Du Dein Geschoß, — spricht er — an niedrigem Pöbel? Liegen Dir irgend die Deinen am Herzen; so richte es auf den Aeaciden, und räche die erschlagenen Brüder."

Sprach's, und ihm den Peliden zeigend, wie er mit dem Eisen Troische Reihen niedermetzelt, wendet' er des Paris Bogen auf diesen, und leitete mit sicherer Hand den todtbringenden Pfeil.

Konnte nach Hectors Morde sich der Greis Priamus noch freuen, so war es über dies. So

wirst denn Du, jener Heldenbesieger, Achilles,
jetzt vom feigen Räuber einer geehlichten Griechin
besiegt? Solltest Du einmal von unmännlicher
Hand fallen, besser wars, Du wärest der Ther-
modontischen Doppelaxt [40]) erlegen.

Schon war jenes Schrecken der Phryger, die
Zierde und der Schutz des Pelasgischen Namens,
der Aeacide, dieses unbezwingbare Kriegshaupt,
von der Flamme verzehrt. Der Gott, der ihn
waffnete, dieser verbrannt' ihn auch [41]). Schon
ist er Asche, und von dem einst so großen Achilles
bleibt kaum noch so viel übrig, als eine kleine
Urne füllt. Doch es lebt, der den ganzen Erd-
kreis erfüllt, sein Ruhm. Dieser entspricht an
Größe dem Helden; hierin ist er sich selbst gleich,
der Pelide, und fühlt nicht den öden Tartarus.
Selbst auch sein Schild, damit man erkenne,
wessen er war, erweckt Krieg; und um seine Waf-
fen werden Waffen ergriffen [42]). Nicht der Ty-

40) d. i. unter der Hand einer Amazone. S. IX. 189. Anm.

41) d. i. Vulcan. Als Hector die erste Rüstung des Achilles, welche dieser dem Patroclus geliehen, diesem, nachdem er ihn in der Schlacht getödtet, geraubt hatte; brachte Thetis ihrem Sohne neue vom Vulcan mit der größten Kunst verfertigte Waffen.

42) Bei den Leichenspielen setzte Thetis, als den höchsten Preis, die Waffenrüstung des Achilles. Nur Ulysses wagte es, sie dem Telamonischen Ajax streitig zu machen; und als sie ihm durch den Ausspruch der Griechen zuerkannt wurde, ward Ajax rasend.

dide [43]), es wagt nicht der Oileische Ajax [44]),

43) d. i. Diomedes, Sohn des Tydeus und der Deiphyle, König zu Argos. Schon in seiner frühen Jugend verlor er seinen Vater vor Theben. An dem zweiten Zuge dahin nahm er selbst Antheil, und ging in der Folge mit gen Troja, wo er Mars und Venus verwundete, das Palladium mit Ulisses raubte, und sonst große Thaten verrichtete, und nach dem Achilles und dem Telamonischen Ajax der Tapferste war. Nach Endigung des Krieges kam er glücklich mit seiner Mannschaft nach Hause; allein sich wegen der von ihm erhaltenen Wunde an ihm zu rächen, verleitete Venus dessen Gemahlin, Aegialea, sich mehreren Buhlern in die Arme zu werfen, (unter denen Hippolytus und Cometes, der Sohn des Sthenelus, waren), und bei dessen Zurückkunft Anschläge gegen sein Leben zu machen. Diomedes rettete sich zum Altar der Juno, entfloh in der Nacht mit seinen Gefährten, und ging nach Italien zum Könige Daunus, erbauete die Stadt Arpi in Apulien, und ward endlich vom Daunus hinterlistig ermordet. Nach seinem Tode würde er als Heros verehrt. Herm. Myth. 1. Theil, 88. und 2. Theil, 131-133. und unten XIV. 457. u. f. Lipp. Dactyl. II. 181 — 192.

44) Ajax, Sohn des Oileus und der Eriopis, ein schneller Läufer, kleiner als Ajax, Sohn des Telamon, wußte unter allen Griechen den Speer am besten zu führen, und stand im Trojanischen Kriege an der Spitze der Locrer. Bei der Eroberung von Troja schändete er Priamus Tochter, Cassandra, in Pallas Tempel; deshalb ließ ihn die Göttin auf der Rückkehr in einem Sturme scheitern. Anfangs rettete ihn zwar Neptun aus den Fluten des Meers auf den Felsen Gyras, unterhalb Euböa; doch da er prahlte, daß er den Göttern zum Trotz den Wellen entflöhe; so spaltete der Gott schnell mit dem Dreizacke den Felsen von einander, wo denn Ajax mit der in die Fluten stürzenden Trümmer in den Abgrund des Meeres versank, und also den Tod fand. S. Odyss.

nicht der jüngere Atride [45]), noch der kriegserfahrnere Aeltere [46]), noch andere, sie zu fodern.

see IV. 499. u. f. und unten XIV. 468. u. f. Mon. ined. n. 141. 142. Descr. du cab. de Stosch. p. 393. n. 334-338. Lipp. Dactyl. II. 194-196.

45) d. i. Menelaus, Sohn des Atreus, Bruder des Agamemnon, König zu Sparta oder Lacedämon, und Gemahl der Helena, welche die Ursache des Trojanischen Kriegs war. Nach der Zerstörung von Troja kam er erst im achten Jahre wieder zu Lacedämon an, so lange irrte er an den Küsten von Cypern, Phönicien, der Erember, (Troglodyten, am Arabischen Meere), Aethiopier, Aegypter und Libyer herum. Er starb nicht, sondern wurde lebendig von den Göttern in die Elysische Flur, an den Enden der Erde, entrückt, weil er Helena zur Gemahlin hatte, und Zevs ihn als Eidam verehrte. (Odyssee IV. 561. u. f.) Das heißt, er starb eines unbekannten Todes, und wurde als ein Gott verehrt. S. Lipp. Dactyl. II. 158-161.

46) d. i. Agamemnon, der ältere Sohn des Atreus, Bruder des Menelaus, Gemahl der Clytämnestra, König zu Mycenä und oberster Heerführer der Griechen vor Troja. Er war von Person groß, stark, schön und majestätisch. Sein Zwist vor Troja mit dem Achilles, wegen Zurückgabe der Chryseis an ihren Vater, macht den Inhalt der Homerischen Ilias aus. Mon. ant. ined. n. 124. 126. Nach vielen großen Thaten kehrte er, nachdem er Troja erobert, glücklich nach Hause zurück, ward aber vom Aegisthus und der Clytämnestra gleich beim ersten Schmause ermordet. Mit der Clytämnestra zeugte er den Orestes, welcher seinen Tod an der Clytämnestra und dem Aegisthus rächete, deshalb aber von den Furien umhergetrieben wurde, bis er sich am Altare der Taurischen Diana, des Mordes wegen, reinigte. Unter seinen Töchtern sind Iphigenia und Electra besonders namhaft, jene, weil sie geopfert worden, und diese,

Nur Telamons und Laertes Erzeugte hielten so großer Ehre sich werth.

Der Tantalide [47]), Last und Haß von sich entfernend, gebot den Argolischen Heerführern mitten im Lager [48]) sich zu versammeln, und übertrug die Entscheidung des Streits ihnen allen insgesamt.

weil sie den Orestes bei der Ermordung des Vaters gerettet.

47) d. i. Agamemnon, dessen Vater, Atreus, ein Enkel des Tantalus war.

48) Das Lager der Griechen vor Troja, das wenigstens 150000 Menschen enthielt, war von großem Umfange, zumal da die Schiffe ans Ufer gezogen waren, und, der Sicherheit wegen, zwischen den Zelten standen. Es nahm die ganze Seeküste vor der Stadt ein. Die Ausdehnung des Lagers von der Rechten war, wie uns Homer ausdrücklich sagt, durch die beiden Vorgebirge, Sigeum (heut Gianissari) und Rhöteum (Barbieri) bestimmt. Das Ende, wo Achilles stand, ging bis an das Sigeische, das andere aber, wo Ajax seine Zelte aufgeschlagen hatte, bis an das Rhöteische Vorgebirge. Auf der Seite, nahe am Hellespont, war zwischen dem Lager und der See ein Platz übrig gelassen, der dazu diente, daß die vornehmsten Führer, wenn sie über etwas zu berathschlagen hatten, sich da versammeln konnten. Vorn am Lager, nach Troja zu, war die große Verschanzung. Sie bestand aus einem Walle, mit Mauer, Zinnen und Thürmen, und war durch einen Graben und Palisaden vertheidiget, ziemlich im Geschmack der Art von Festungswerke, die man in Europa vor Erfindung des Schießpulvers findet. S. Woods Beschr. der Landsch. von Troja. S. 107-109.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Dreizehnter Gesang.

Es saßen die Führer, und rings umher stand das Volk im Kreise: Da erhebt sich des siebenfachen Schildes Führer Ajax [1]); und stets des Zornes

Waffengericht.

1) Ajax, Sohn des Telamon, (s. XI. 215. Anm.) führte die Salaminier in zwölf Schiffen gen Troja, und war nicht allein nächst dem Achilles der tapferste Held unter den Griechen, sondern auch nach ihm der Schönste an Bildung und Wuchs, so daß er über die andern hervorragte, und mit dem edlen Ansehen Stärke und Kraft vereinte. Er zeichnete sich durch die Größe und Schwere seines Schildes aus, das mit sieben Stierfellen überzogen, und mit einer ehernen Scheibe versehen war. Vor Troja verrichtete er die größten Thaten; als er aber die Waffen des Achilles nicht erhielt, tödtete er sich selbst mit dem Schwerdte. Die Griechen errichteten ihm auf dem Vorgebirge Rhöteum (jetzt Cap Barbieri) einen Grabhügel, den noch im J. 1764. R. Chandler, als er von Sigeum nach Kahnkali ging, im Gesicht hatte; (s. dessen Reise in Kl. Asien, S. 59.) während daß von Troja auch nicht eine Spur mehr zu entdecken ist. Das Kind, welches der für den Kaiser Commodus gehaltene Hercules in Belvedere auf der Löwenhaut

unmächtig, wie er war, blickte er finster zurück nach dem Sigeischen Gestade und der Flotte am Ufer, und die Hände ausstreckend:

Ajax. „O Jupiter! — rief er — Ich streite vor diesen Schiffen um Recht, und mein Gegner ist Ulysses![2]) Er, der nicht Anstand nahm, vor

trägt — erklärt Winkelm. (Anm. z. Gesch. d. K. S. 124.) für den jungen Ajax, welchen Hercules, nach Einigen, als ein neugebornes Kind auf seine Arme nahm, und in seine Löwenhaut mit dem Wunsche wickelte, daß er noch größer als sein Vater werden möchte. Lipperts Dactyl. II. 197 - 201. Descr. du cab. de Stosch. p. 370. n. 236. 237.

2) Ulysses, (Ulyxes, Ulixes, Odysseus) einziger Sohn des Laertes und der Anticlea, König der Cephallener, d. i. der Bewohner von Ithaca, Same, Zazynth und der Halbinsel Nericus oder Leucas, die nachher eine Insel ward, und jetzt St. Maura heißt. Penelope war seine Gemahlin und Telemachus sein Sohn. Nach Homer ließ er sich erst lange von Menelaus und Agamemnon zureden, ehe er an dem Trojanischen Kriege Antheil nahm. Die neuere Fabel aber dichtet gar, er habe sich wahnsinnig gestellt, um nicht mitzugehen; seine List sei aber durch des Palamedes Klugheit entdeckt, und er endlich gezwungen worden, mit zwölf Schiffen zu der Griechischen Flotte zu stoßen. Er war von mittlerer Größe, und breit von Brust und Schultern; aber von großer Beredsamkeit, und der listigste, verschlagendste Kopf im ganzen Griechischen Heere. Seine Klugheit und Tapferkeit wird überall in der Ilias gerühmt, und die Odyssee handelt ganz von ihm. Bei allen schwern Unternehmungen, wobei sowohl Vorsicht als geschwinde Gegenwart des Geistes erfodert wurde, war Ulysses Anführer oder Haupttheilnehmer. — Er führte einen Delphin im Schilde. S. Herm. Mythol. 2. Th. S. 470. Und in den Werken der Kunst ist er an seinem Helme zu erkennen, welcher der Mütze des

Hectors Flamme zu weichen, der ich Obstand hielt, die ich von dieser Flotte verjagte. Sicherer ists freilich mit erdichteten Worten zu streiten, als mit der Hand zu kämpfen. Doch mit der Zunge bin ich eben so wenig fertig, als jener mit der Faust; und so viel ich im Getümmel des Mars, im offenen Schlachtfelde vermag; so viel vermag jener im Sprechen. Doch dünkt mich, brauch' ich nicht erst meine Thaten Euch zu erzählen, Ihr Pelasger, Ihr saht sie ja: Verkünde Ulysses uns die Seinigen, die er ohne Zeugen vollbringt, und um die nur die Nacht weiß. Groß ist der Preis, den ich fodre; ich gesteh' es; allein der Mitbewerber entedelt ihn. Den Ajax kann es nicht stolz machen, das zu erhalten, wie groß es auch sei, was Ulysses gehofft hat. Schon jetzt hat dieser den Preis des Streites davon getragen; da er, auch besiegt, als mein Mitstreiter genannt wird. Und wäre meine Tapferkeit auch zweifelhaft; an Adel steh' ich hoch; mich hat Telamon gezeugt, der die Trojanische Stadt mit dem tapfern Hercules einnahm [3]), und an das Colchische Gestade auf Pagasäischem Kiele [4]) landete. Ihm war Aeacus [5]) Vater, der dort die Schweigenden richtet, wo der schwere Fels den

Vulcan gleicht. Lipperts Dactyl. II. 162-176. Mon. ined. n. 153-161. Descr. du cab. de Stosch. p. 398 u. f.

3) S. XI. 210-217.

4) Telamon war einer der Argonauten gewesen.

5) S. VII. 473. Anm.

Aeoliden Sisyphus bedrängt. Den Aeacus erkennt der hohe Jupiter an, und nennt ihn seinen Sohn. So ist der Dritte vom Jupiter Ajax. Doch würde meine Abkunft bei dieser Sache mir nicht frommen, Ihr Achiver, wäre sie mir mit dem großen Achilles nicht gemeinsam. Er war mir Bruder; ich heische was des Bruders war. Was pfropft der aus des Sisyphus Blute Entsprossene [6]), und diesem an Trug und Ränken Gleiche, eines fremden Geschlechts Namen auf den Stamm der Aeaciden? Sind mir etwá darum, weil ich zuerst, und von keinem verrathen zu den Waffen kam, die Waffen zu verweigern? und sollte der Vorzug verdienen, der zuletzt erschien, und durch erdichteten Wahnsinn dem Feldzug auswich; bis endlich schlauer als er, doch sich selbst zum Verderb, des Feigherzigen Lüge der Naupliade [7]) aufdeckte, und den Wider-

6) Die Sage, welche Ulysses beschuldiget, ein Sohn des Königs Sisyphus von Corinth zu sein, behauptet: Dieser habe Anticlea, Laertes Braut, auf ihrer Reise von Arcadien nach Ithaca entehrt, und Ulysses sei die Frucht dieser Frevelthat gewesen. Ja sie fügt noch hinzu: Laertes habe sogar für seine Schmach bezahlen, und seine Braut, die von Sisyphus entehrte Anticlea, mit vielen Schätzen lösen müssen. Vom Sisyphus siehe übrigens oben IV. 459. Anm.

7) d. i. Palamedes, Sohn des Euböischen Fürsten Nauplius und der Clymene, einer Schwester Agamemnons. Ulysses, dessen vorgeblichen Wahnsinn er entdeckt hatte, haßte und verfolgte ihn, und klagte ihn endlich, nachdem er Gold in dessen Zelte vergraben, fälschlich der Verrätherei und eines Verständnisses mit den Trojanern an. Da man das Gold in seinem Zelte fand, wurde Palamedes unschuldigerweise von

strebenden zu den Waffen zog? So nehme er denn die besten, er, der gar keine ergreifen wollte; und Ich bleibe ungeehrt, und des Geschenks meines Blutsfreundes beraubt, der ich mich zuerst den Gefahren darbot! O wäre doch jener Wahnsinn entweder wahr gewesen, oder wahr geglaubt worden; und wäre nie zu den Phrygischen Höhen dieser Unheilstifter gekommen! Nie wärest Du, Pöantischer Sproß [8]), auf Lemnos ausgesetzt worden, uns allen zum Vorwurf; wo Du jetzt, wie sie sagen, in Waldhöhlen verborgen, Felsen durch Deine Seufzer bewegst, und dem Laertiaden erflehest, was er verdient; was, so es Götter giebt, Du nicht umsonst erflehen mögest. Er nun, der mit uns zu denselbigen Waffen geschworen, ach!

den Griechen zu Tode gesteiniget. Er soll das Schachspiel, auch vier neue Buchstaben im Griechischen Alphabet erfunden haben. Homer erwähnt des Palamedes nicht.

8) d. i. Philoctetes. Er führte die Einwohner von Methona, Thaumacia, Meliböa und Olizon gen Troja. Allein auf der Insel Lemnus wurde er von einer giftigen Natter gebissen; der Biß ging in ein eiterndes Geschwür über, und er mußte daselbst zurückbleiben. Das Commando über seine Krieger erhielt Medon. Endlich aber kamen mehrere Griechische Fürsten mit dem Ulysses nach Lemnus zurück, ihn gen Troja abzuholen; denn auf ihm, nebst den Pfeilen des Hercules, beruhete die Eroberung der Stadt und die Endigung des Krieges. Nebst dem Nestor fuhr er zuerst von Troja zurück, und kam glücklich nach Hause. S. Descr. du cab. de Stosch. p. 386. n. 299-301. Mon. ined. n. 118-120. Lipp. Dactyl. II. 179-181.

der Heerführer Einer, der Erbe der Pfeile des Hercules, aufgerieben von Krankheit und Hunger, wird von den Vögeln umhüllet, genährt; und Vögel zu schießen, übt er das Trojens Untergange bestimmte Geschoß. Indeß lebt er, weil er Ulysses nicht begleitete. Der unglückselige Palamedes möchte auch wohl wünschen, zurückgelassen worden zu sein; dann lebte er noch, oder wäre wenigstens unbefleckt gestorben. Ihn beschuldigte jener, zu sehr des geziehenen Wahnsinns eingedenk, fälschlich des Verraths gegen die Danaer, und zeigte zum Beweise der erdichteten Beschuldigung, Gold vor, das zuvor er selbst vergraben.

Theils also durch Verbannung entzog er den Achivern die Kräfte, theils durch Mord. So kämpft er, so ist furchtbar Ulysses. Sollt' er an Beredsamket auch den biedern Nestor besiegen, nie wird er mich dennoch bereden, daß mir der verlassene Nestor kein Verbrechen dünkte. Als dieser zurückgehalten durch des Rosses Wunde, und ob den greisen Jahren unbehülflich, laut den Ulysses anrief, verließ ihn der Kriegsgenosse. Daß dies kein erdichteter Vorwurf sei, weiß der Tydide gar wohl, der, oft bei Namen ihn rufend, ihn schalt, und dem zitternden Freunde die Flucht vorwarf. Aber mit gerechten Augen schaun die Himmlischen auf die sterblichen Dinge. Siehe, er bedarf der Hülfe, der sie versagte; und wie er verließ, mußte er wieder verlassen werden; dies Urtheil sprach er sich selber. Aber er ruft den Genossen; ich komme,

und sehe wie er zittert und vor Furcht bebt, vor dem nahen Tode erschrickt. Ich stellte meines Schildes Bollwerk vor ihn, und beschirmte den Liegenden, und erhielt (traun, ein höchst geringer Ruhm!) die feige Seele.

Bestehst Du auf den Streit, so laß uns an jenen Ort zurückkehren; stelle den Feind, und Deine Wunde und gewohnte Verzagtheit wieder her; und verbirg Dich unterm Schilde, und streite dort mit mir. Allein, als ich ihn gerettet, dem Wunden zu stehen die Kräfte versagten, entfloh er von keiner Wunde verzögert.

Hector erscheint, und führt mit sich Götter in den Kampf, und wohin er stürzt, da wirst nicht allein Du verscheucht, Ulysses, sondern die Tapfern auch; so große Furcht verbreitet er. Ihn, den über des blutigen Mordes Fortgang Frohlockenden, streckt' ich aus der Ferne mit einem gewichtigen Felsen rücklings zu Boden. Ihn, der Einen von uns zum Kampfe ausfoderte, bestand ich allein; Ihr erflehtet mein Loos, Ihr Achiver, und Euer Gebet wurd' erhört. Fragt Ihr, mit welchem Glück der Kampf sich endigte?[9]) Ich ward von jenem nicht besiegt.

Siehe, mit Eisen und Feuer und Jupiter stürmen die Troer der Danaer Flotte: wo war jetzt

9) Nacht und Herolde machten dem Zweikampfe ein Ende. Beide Helden schieden mit Gaben auseinander. Hector schenkte dem Ajax ein Schwerdt mit silbernen Buckeln, und dieser jenem einen köstlichen purpurnen Gürtel.

der beredte Ulysses? Ich aber schützte mit meiner Brust tausend Kiele, die Hoffnung Eurer Heimkehr. Gewährt mir für so viele Schiffe die Rüstung. Wenn mir wahres zu reden vergönnt ist; es geschieht ihr mehr Ehre als mir: und unser Ruhm ist vereint; und Ajax wird für die Waffen, nicht für Ajax die Waffen gefodert. Es vergleiche hiemit der Ithaker den Rhesus [10]), und den zaghaften Dolon [11]), und den gefangenen Priamiden Helenus [12]), samt der geraubten

10) Rhesus, Sohn des Eioneus, König in Thracien, kam den Trojanern mit einem Heer zu Hülfe. Als Ulysses und Diomedes, als Kundschafter in der Nacht nach dem Trojanischen Lager gingen, ermordeten sie ihn schlafend, und erbeuteten seine Pferde. Ilias X. 220 u. f. Und unten V. 249 u. f.

11) Dolon, Sohn des Heroldes Eumedes, ein Trojaner. Auf Hectors Vorschlag ging er freiwillig als Kundschafter in das Griechische Lager, und bedung sich die Pferde des Achilles zur Belohnung dafür aus. Allein unterwegs stieß er auf Ulysses und Diomedes, die in der nämlichen Absicht nach dem Trojanischen Lager wollten. Diese ergriffen ihn, und nachdem sie ihn ausgeforscht hatten, tödteten sie ihn. Ilias X. 314-460. Auch unten V. 240-254. Descr. du cab. de Stosch. p. 365 u. f. Lipp. Dactyl. II. 164. 165.

12) Helenus, ein Sohn des Priamus, und ein sehr berühmter Wahrsager. Er wurde von Ulysses und Diomedes gefangen genommen, und theils durch Geschenke, theils durch Bedrohungen genöthiget, zu entdecken, wie Troja erobert werden könne. S. unten V. 335 u. f. Nach Eroberung von Troja gab ihm Neoptolemus oder Pyrrhus, des Achilles Sohn, nachdem er sich in Epirus niedergelassen, die Andromache, Hectors Wittwe, zur Gemahlin, und hinter-

Pallas [13]). Nichts geschah bei Tage; nichts ohne Diomedes. Wollt Ihr einmal so geringen Verdiensten die Waffen verleihen; theilt sie, und den größern Theil davon empfahe Diomedes.

Doch wozu diese dem Ithaker? der immer nur heimlich unbewaffnet seine Thaten verrichtet; und durch Ränke den unvorsichtigen Feind überlistet? Selbst der Glanz des Helms von schimmerndem Golde stralend, wird ihn im Hinterhalte verrathen, wird den Versteckten offenbaren. Auch wird weder die Dulichische Scheitel in des Achilles Helm eingeschlossen, so großes Gewicht tragen; noch kann die schwere Pelische Lanze unkriegerischen Armen leicht schwingbar sein; noch wird der Schild,

ließ ihn endlich als König von Chaonien, wo er zu Buthrotos seinen Sitz hatte, (s. unten V. 720 u. f.) den er völlig wie Troja erbauete, und worin er alles, so wie auch den vorbeifließenden Fluß, mit den Namen seines alten Vaterlandes benannte. S. Virgils Aeneis, III. 302. 336. 349 u. f.

13) d. i. das Palladium, ein Bild des Pallas, von dessen Besitze Troja's Schicksal abhing, und welches Ulysses und Diomedes aus Troja raubten. Als Ilus Ilium erbauete, (sagt Apollod. III. 12.) bat er den Jupiter um ein Bild. Am folgenden Tage fand er das vom Jupiter herabgelassene Palladium vor seinem Zelte. Es war drei Cubitus hoch, hatte fortschreitende Füße, und in der rechten Hand einen aufrecht stehenden Spieß, in der anderen aber einen Rocken und eine Spindel. — Auf alten Denkmälern aber, und auf Münzen, sieht man das Palladium auch weniger zierlich gebildet, in der Gestalt einer stehenden, bewaffneten Jungfrau. Descr. du cab. de Stosch. p. 388. n. 303-328. Lipp. Dactyl. II. 171. 172. 183-192.

prangend mit dem Bilde des großen Weltalls der furchtsamen, zum Trug gebornen Linken sich fügen. Warum, Du Schaamloser, begehrst Du ein Geschenk, das Dich lähmen würde? Wollen es Dir die Achivischen Völker aus Irrthum gewähren; nur Raubluſt wirſt Du damit beim Feinde, aber Furcht nicht erwecken; und die Flucht, worin Du Feigherziger allein alle beſiegſt, wird unter ſo laſtender Tracht Dir langſam von Statten gehen. Füge hinzu, daß Dein Schild, der ſich im Kriege nicht viel verſucht hat, noch unverſehrt iſt, der Meinige aber, von tauſend getragenen Geſchoſſen durchlöchert, eines Nachfolgers bedarf. Endlich, wozu der Worte noch mehr? Man laſſe uns handelnd auftreten: Werfet des tapfern Mannes Rüſtung mitten unter die Feinde; von dort laßt ſie uns holen, und mit den Zurückgebrachten ſchmückt den Zurückbringer!“

Hiemit endigte des Telamons Erzeugter, und ſeinen letzten Worten folgte ein Gemurmel des Volks, bis der Laertiſche Held aufſtand, die Augen, die kurz am Boden verweilt, zu den Fürſten erhob, und den Mund zu den erwarteten Tönen löſte. Anmuth gebricht nicht den beredten Worten.

Ulyſſes.

„Hätten meine Wünſche mit den Euren etwas vermocht, Pelasper, der Sieger in dieſem großen Kampfe wäre nicht zweifelhaft, und Du wärſt Deiner Rüſtung, wir Deiner mächtig, Achilles! Da ihn aber ein hartes Geſchick mir und Euch verſagte, — (zugleich wiſcht' er mit der Hand

gleichſam

gleichsam Thränen vom Auge); wer folgte da wohl füglicher dem großen Achilles, als der, durch den der große Achilles den Danaern folgte? Nur fromm' es nicht diesem, daß er stumpfsinnig erscheint, wie er ist; noch schade mir's, daß immer, Ihr Achiver, mein Geist Euch nützte; auch werde mir meine Beredsamkeit, dafern ich einige besitze, die so oft für Euch, jetzt für den Eigener spricht, nicht verargt; und keiner verleugne sein Gut. Denn Geschlecht, Ahnen und alles, was wir nicht selbst thaten, nenne ich kaum unser. Indeß, weil Ajax anführt, daß er Jupiters Urenkel sei: Auch unser Geblüt stammt von Jupiter ab; in gleichem Grade bin ich von ihm entfernt. Denn mir ist Laertes Vater, Acrisius diesem, Jupiter ihm; und keiner von diesen wurde verurtheilt, verbannt [14]). Auch von der Mutter Seite bin ich noch durch den Eyllenier geadelt. Beide Eltern stammen von einem Gotte.

Aber, weder weil mütterlicher Seits ich edlerer Abkunft bin, noch weil mein Vater mit Bruderblute unbefleckt ist, heische ich die aufgestellte Rüstung: Blos unsere Verdienste erwäget! Nur, daß Telamon und Peleus Brüder waren, werde dem Ajax nicht zum Verdienst gerechnet. Nicht dem Sippschaftsbaume, sondern dem Tugendglanze ist der Kampfpreis zuzusprechen; oder, so

14) Anspielung auf Telamons Verbannung wegen des erschlagenen Phocus.

nahe Verwandtschaft, und das Erbschaftsrecht gilt: — Sein Vater ist Peleus, Pyrrhus sein Sohn; wo steht da Ajax! — nach Phthia dann, oder nach Scyros, sendet die Rüstung. Auch ist ja nicht minder als er, Teucer [15]) des Achilles Vetter; und fodert etwa dieser die Waffen, hofft er etwa sie zu erhalten?

Da demnach hier bloß ein Wettstreit der Thaten ist; ihrer hab' ich zwar mehr verrichtet, als ich leicht mit Worten sagen kann; doch soll der Begebenheiten Ordnung mich leiten.

Kundig seines nahenden Todes verbirgt die Nereische Mutter den Sohn unter Verkleidung. Alle, den Ajax nicht ausgenommen, täuschte des angelegten Kleides Betrug. Ich mischte Waffen unter weibliche Waare, den männlichen Muth zu reizen; und noch hatte der Held das jungfräuliche Gewand nicht abgeworfen, als er nur nach Schild und Lanze griff.

„Göttingeborner — rief ich — für Dich bewahrt sich das untergehende Pergama auf. Was

15) **Teucer**, **Telamons** Sohn, von der Hesione, und Halbbruder des Ajax. Er war der berühmteste Bogenschütze im Griechischen Heere, und als Bogenschütze ging er ungepanzert und ohne Schild. Da er den Tod des Ajax nicht gerächt hatte, ward er, als er von Troja wieder kam, vom Telamon verbannt. Teucer ging mit seinem Gefährten nach Cypern, und legte daselbst eine neue Stadt, Salamin, an, nach dem Namen seiner vaterländischen Insel und Stadt. S. Lipperts Dactyl. II. 198-200. Descr. du cab. de Stosch. p. 372.

verzögerst Du, den Sturz der erhabenen Troja?“
faßte ihn, und sandte den Tapfern hin zu tapferen
Thaten. Seine Thaten sind darum die Meini-
gen. Ich bändigte mit der Lanze den kämpfenden
Telephus [16]); den besiegten und flehenden heilt'
ich. Daß Theben [17]) fiel, ist mein: Mich
haltet für den Eroberer von Lesbos, mich von Te-
nedos und Chryse [18]), und Cylla, den Städten
Apollo's und von Syros: Von meiner Rechten
erschüttert, glaubt, stürzten die Lyrnesischen Mau-
ren. Und, daß ich anderes verschweige, Ich, ja
Ich gab den, der den schrecklichen Hector zu fällen
vermochte. Durch mich liegt der hochberühmte
Hector danieder. Für jene Waffen, die den
Achilles entdeckten, heisch' ich die Waffen. Ich
gab sie dem Lebenden; nach seinem Tode fodre ich
sie zurück.

Als der Schmerz eines Einzigen *) die sämtli-
chen Danaer ergriff, als das Euboische Aulis tau-
send Kiele erfüllten; und nach langem Harren der
Flotte, gar kein Wind, kein, oder ein widriger
Wind bläst, und grausame Loose dem Agamemnon
die unschuldige Tochter der erzürnten Diana zu
schlachten geboten; als der Erzeuger dessen sich

16) S. XII. 112. Anm.

17) S. XII. 109. u. f. Anm.

18) Chryse, nach Pausanias, eine Insel nicht weit von Lemnos, die in der Folge der Zeit vom Meere verschlungen worden.

*) Des Menelaus, wegen der geraubten Gemahlin.

weigert, und selbst den Göttern trotzt, und beim Könige doch Vater bleibt: Da lenkt' Ich das sanfte Vaterherz durch Worte zum öffentlichen Besten. Jetzt zwar gesteh' ich, und der Atride mag das Geständniß mir verzeihen, einer schwierigen Sache waltete ich vor einem befangenen Richter. Ihn bewegt jedoch das Wohl des Volks und des Bruders, und die Obergewalt des verliehenen Scepters, Lob mit Blut zu erkaufen.

Auch zur Mutter werd' ich gesandt, die nicht zu überreden, sondern durch List zu täuschen war. Ging der Telamonier dahin, der Winde verwaiset wären noch jetzt die Segel.

Auch zu den Ilischen Höfen werd' ich geschickt, ein kühner Gesandter. Ich sah und betrat die Rathsversammlung der hohen Troja, die damals noch aus Männern bestand. Unerschrocken betrieb ich die vom gesamten Griechenlande mir übertragene Sache; ich klage Paris an, und fodere den Raub samt Helena zurück, und überrede den Priamus und des Priamus Verwandten, den Antenor. Aber Paris und seine Brüder, und die mit jenem geraubt hatten, hielten kaum ihre frevelnden Hände zurück. Du weißt es, Menelaus, dieser Tag war für mich der erste gemeinsamer Gefahr mit Dir.

Zu lange aufhalten würd' es zu erzählen, was ich durch Rath und That Ersprießliches während dieses langwierigen Krieges vollbrachte. Nach den ersten Gefechten, hielten sich lange die Feinde

innerhalb der Mauren der Stadt verschlossen, und keine Gelegenheit gab es zum offenen Kampfe; im zehnten Jahre erst schlugen wir. Was beginnest indessen Du, der Du nichts, als zu kämpfen, weißt? Worin bist Du nützlich? Denn, so Du nach meinen Thaten fragst: Ich laure dem Feinde im Hinterhalt auf; ich umgürte mit Verschanzungen die Gräben; ich tröste die Genossen, daß sie des langen Krieges Unlust mit Geduld ertragen; ich lehre, wie zu ernähren, wie zu bewaffnen wir sein; ich werde versandt, wo es Noth ist.

Siehe, auf Jupiters Rath, getäuscht durch einen Traum, gebeut der König des begonnenen Kriegs Sorge aufzugeben. Er kann das Gebot mit dem Eingeber schützen. Ajax darf's nicht zulassen. Auf Pergama's Zerstörung muß er dringen; er muß, was er vermag, fechten. Warum hemmt er die Flüchtigen nicht? Warum ergreift er nicht die Waffen? und giebt der umherschweifenden Menge ein Beispiel? Das wäre doch nicht zuviel für ihn, der nur immer groß prahlt. Wie? Du fliehst so gar selbst? Ich sah's, und schämte mich zu sehen, wie Du den Rücken wandtest, und die schimpflichen Segel rüstetest. Ohne Verzug: „Was macht Ihr? Welch ein Wahnsinn — rief ich — ficht Euch an, Ihr Genossen, die eroberte Troja zu verlassen? Nichts als Schande bringt Ihr ja im zehnten Jahre nach Hause zurück!“ Mit solcherlei Worten und anderen, die mir der Schmerz eingab,

bracht' ich die Widerspänstigen von der fluchtfertigen Flotte zurück.

Jetzt beruft der Atride die vor Schrecken bebenden Genossen zur Versammlung. Auch jetzt nicht einmal getraute sich der Telamonide die Lippen zu öffnen; doch wagte Thersites [19]), die Könige mit frechen Reden anzugreifen; wiewohl auch nicht ungezüchtiget von mir. Ich erhebe mich, und ermuntere die verzagten Bürger gegen den Feind, und rufe die entflohene Tapferkeit durch meine Stimme zurück. Von dieser Zeit an ist jede tapfere That, die jener gethan zu haben scheinen mag, mein; der ich den Rückenwendenden zurückzog.

Endlich, wer von den Danaern lobt Dich, oder sucht Dich wohl? Aber mich läßt der Tydide gern an seinen Thaten Theil nehmen; mich hält er bewährt; und ist immer voll Muths, ist nur sein Gefährte Ulysses. Es ist etwas, allein aus so vielen Tausenden der Griechen von Diomedes erkieset zu werden. Auch gehe ich, ungeachtet kein Loos es gebot, mit ihm gesellt, und der Nacht und des Feindes Gefahren trotzend, ermorde ich

19) Thersites war der häßlichste Grieche vor Ilium; schieläugig, lahm, bucklig, spitz- und kahlköpfig. Unter allen Königen haßte er besonders den Achilles und Ulysses. Er rieth durchaus zur Rückkehr nach Griechenland, ohne Troja erobert zu haben, und schalt und verläumdete besonders Agamemnon. Ulysses schlug ihn deswegen mit seinem Zepter über die Schultern, daß eine blutige Schwiele ihm auflief; und brachte ihn also zum Schweigen und zum Gehorsam. S. Ilias II. 265.

aus dem Phrygischen Volke den Dolon, der Glei-
ches wie wir gewagt; doch nicht bevor ich ihn alles
zu verrathen gezwungen, und der treulosen Troja
Entwürfe vernommen. Alles erfuhr ich, nichts
blieb auszukundschaften übrig, und bereits konnt'
ich mit verdientem Ruhm wieder zurückkehren.
Damit nicht zufrieden, ging ich zu des Rhesus
Gezelten, tödtete ihn selbst samt den Genossen in
ihrem eigenen Lager, und halte dann siegreich,
meiner Wünsche gewähret, auf erobertem Wagen
meinen Einzug, wie im fröhlichen Triumphe. Und
dessen Rosse zum Lohne für diese Nacht der Feind
sich ausbedungen, dessen Waffen solltet Ihr mir
versagen? und sie dem Ajax, als dem Würdigern
zusprechen? *).

Was soll ich des Lycischen Sarpedons Schaa-
ren erwähnen, welche mein Eisen verdünnte?
Ein großes Blutbad anrichtend, streckt' ich den
Hippasiden Cöranos darnieder, und den Alastor,
und Chromius, und Alcander, und Halius, und
Noemon und den Prytanis; und raubte dem
Thoon samt dem Chersidamas das Leben. Auch
Charops, und vom harten Geschick getrieben En-
nomos, und andere minder Namhafte, sanken vor
den Mauren der Stadt unter meiner Faust. Auch
hab' ich Wunden, Ihr Bürger, selbst durch ihren
Ort rühmlich; und glaubt nicht eiteln Worten;
hier schaut sie selbst! (und er zog mit der Hand

*) Ich übersetze nach Muretus Verbesserung: ferat haec ut dignior Ajax.

das Gewand herunter) Und das ist die Brust, die immer — rief er — für Euer Wohl bekümmert war. Aber keinen Tropfen Bluts vergoß der Telamonier in so vielen Jahren für die Genossen; und unverwundet ist sein Körper. Doch was verschlägt das, so er, wie er versichert, für die Pelasgische Flotte gegen die Troer und gegen Jupiter gefochten hat? Auch gesteh ich, er hat's! Denn große Thaten hämisch zu verkleinern ist meine Weise nicht: Nur maße er sich nicht ganz allein das Gemeinsame an, und lasse auch Euch einigen Theil an der Ehre: Der Aetroide [20]), unter des Achilles Bilde sicher, vertrieb die Troer von den, samt ihrem Vertheidiger auflodernden, Schiffen! Auch mit Hector im Zweikampf sich zu messen, wagt' er allein, so wähnt er, des Königs vergessend, und der Führer und mein: Der Neunte, der sich erbot, war er, und dem Loose verdankt' er den Vorzug! Indeß, wie dem auch sei, der Erfolg Eures Kampfes, o Tapferster, wie war er? Verletzt von keiner Wunde ging Hector davon.

O ich Unglückseliger! Mit wie großem Schmerze muß ich jenes Tages gedenken, als der Griechen Mauer, Achilles fiel; und nicht Thränen, noch Gram, noch Furcht mich hinderten, den vom Boden erhobenen Leichnam hinwegzutragen.

20) d. i. Patroclus, in der Waffenrüstung des Achilles, weswegen er für Achilles gehalten wurde. S. Ilias XVI, 257 u. f.

Auf diesen, ja auf diesen Schultern trug ich den Leib des Achilles, zugleich mit den Waffen, die jetzt auch ich zu tragen strebe. Ich habe Kraft genug zu solcherlei Last: Ich habe auch ein Herz, das gewiß Eure Ehrenbezeigung zu fühlen weiß. Traun, darum hätte für den Sohn die bläuliche Mutter ehrgeizig sich gemühet, daß die himmlische Gabe, das Werk höchster Kunst, ein roher, gefühlloser Krieger anlegte! Denn er kennt nicht einmal des Schildes gemeißelte Bilder [21]), kennt nicht den Ocean, und die Erde, und samt dem

21) Der Schild des Achilles war groß, stark und zierlich; von einem dreifachen glänzenden weißen Rande umgeben und mit einem silbernen Gehenke versehen. Siebenfach war er, und die Schildereien darauf in verschiedene Felder getheilt. Zuerst war die Erde, das Meer und der Himmel mit den vorzüglichsten Gestirnen darauf gebildet. Dann zwei Städte, die eine im Frieden, worin die Jugend Hochzeitsfeste feierte, und das Alter Gericht hielt; die andere war in Krieg verwickelt, und wurde vom Feinde belagert. Ferner waren darauf Brach- und Kornfelder vorgestellt und eine Weinlese, nebst anderen ländlichen Scenen, und einem künstlichen Tanz, den Dädalus für Ariadne erfunden. Endlich umgab noch den Rand des Schildes der Ocean. (S. Ilias XVIII. gegen das Ende.) Der Schild des Achilles ist eigentlich mehr poetisches Gemälde, als Kunstwerk. Die Alten brachten aber nach und nach überhaupt viel Raffinement in ihre Schilde, und trieben es endlich damit bis zur Pracht, so daß man sie mit allerlei metallenen Zierrathen besetzte. Die Figuren auf den Schilden waren gegossen; außerdem aber noch Schmelzwerk und Emaillearbeit angebracht, wie auf dem Schilde des Hercules beim Hesiod, welcher selbst mit Elfenbein ausgelegt war. Dieser Letztere nebst dem eben beschrie-

hohen Himmel die Gestirne, die Plejaden, die Hyaden, noch den meerfreien Arctos, noch die verschiedenen Städte und das blinkende Schwerdt des Orion. Er begehrt Waffen zu nehmen, deren Zier er nicht versteht.

Wie? Er zeihet mich, daß ich, des harten Kriegs Ungemach fliehend, erst spät zur begonnenen Arbeit gekommen bin? Fühlt er nicht, daß er den großmüthigen Achilles lästert? Nennt er sich verstellen ein Verbrechen: Wir verstellten uns beide. Gereicht Verzug zur Schuld: Ich kam früher, als jener. Mich verspätete die liebende Gattin; die liebende Mutter den Achilles: Ihnen wurde nur die erste Zeit, Euch alle übrige gegeben. Ich scheue einen Vorwurf nicht, der, kann ich ihn auch nicht abwehren, mit einem so großen Manne mich gemeinsam trifft. Zudem ward durch des Ulysses Klugheit jener entdeckt; aber nicht durch des Ajax Ulysses. Auch wundern wir uns nicht, daß er mit thörichter Zunge Schimpfreden über mich ausgießt! wirft er doch auch Euch schamwürdige Handlungen vor. Wär' es etwa nur mir schimpflich, den Palamedes falsch anzuklagen, Euch aber rühmlich, ihn zu verurtheilen? Doch vermochte weder der Naupliade sich von der so großen, und so offenbaren Schandthat zu reinigen; noch hörtet ihr blos, wes man ihm beschuldenen und dem des Aeneas im Virgil sind die drei von Dichtern beschriebenen berühmten Schilde des Alterthums. S. Herm. Mythol. S. 185. 1. Bd.

digte; Ihr saht es; durch den Lohn ward ja der Vorwurf erwiesen. Eben so wenig verdien' ich Anklage, daß den Pöantiden [22]) das Vulcanische Lemnos hält [23]). Rechtfertiget Ihr selbst Eure That; denn Ihr genehmigtet es! Zwar leugnen will ich nicht, daß ich rieth, er möchte sich des Kriegs und des Wegs Beschwerden entziehen, und die wilden Schmerzen durch Ruhe zu lindern suchen. Er that es, und lebt. Der Rath war nicht nur redlich, sondern auch ersprießlich; doch schon genug, daß er redlich war. Da jetzt die Seher zu Troja's Zerstörung ihn fodern, so gebt ja mir nicht den Auftrag: Laßt lieber den Telamonier dahin gehen; er wird durch Beredsamkeit den vor Krankheit und Zorn wüthenden Mann besänftigen, oder schlau, wie er ist, durch irgend einen Meisterstreich ihn herbeilocken. Doch eher wird wohl Simois rückwärts fließen, eher ohne Laub der Ida stehen, und Achaia Troja Hülfe verheißen; als daß, so aus meinem Herzen die Sorge für Euch entweicht, des thörigen Ajax Witz den Danaern fromme. Sei immer, so viel Du willst, den Genossen, dem Könige feind, und mir selber, harter Philoctetes; verabscheue immer, und verfluche ohne Ende mein Haupt; ja, sehne Dich, Deinen Eifer an mir auszulassen, und lechze nach

22) Philoctetes.

23) In der Insel Lemnos (jetzt Stalimene) waren Feuerspeiende Berge, deswegen ward sie für die Schmiedeesse Vulcans gehalten.

meinem Blute: Dennoch wag' ich mich an Dich; dennoch werd' ich versuchen, Dich ins Lager zu bringen, und werde wenigstens, ist das Glück mir nur günstig, eben so gewiß mich Deiner Pfeile bemächtigen, als ich den Dardanischen Seher *) gefangen nahm; als ich die Götterspräche und Troja's Geschick aufdeckte; als ich der Phrygischen Minerva geheimes Bild mitten aus den Feinden raubte. Und mit mir vergliche sich Ajax? Einmal verwehrte das Verhängniß Troja's Eroberung ohne jene. Wo ist nun der tapfere Ajax? Wo sind des großen Mannes hochschallende Worte? Warum zagst Du hier? Warum wagt es Ulysses durch die Wachen zu gehen, und der Nacht sich anzuvertrauen? und durch drohende Schwerdter nicht nur in die Ringmauer der Troer, sondern selbst in die hohe Burg zu dringen, und aus ihrem Heiligthume die Göttin zu reißen, und die Geraubte durch die Feinde davonzutragen? That ich dies nicht, trug Telamons Erzeugter umsonst an seiner Linken die sieben Stierhäute. In jener Nacht ward mir der Sieg über Troja in die Hand gegeben. Ich besiegte Pergama, als ich sie zwang, sich besiegen zu lassen. Hör' auf, den Tydiden durch Blick und Gemurmel uns als meinen Mithelfenden zu zeigen; wohl hat er Antheil am Ruhme jener Thaten; warest doch auch Du nicht allein, als Du die verbündete Flotte beschil-

*) Helenus. S. zuvor V. 99. Anm.

detest: Dich begleitete ein Schwarm; mich nur dieser Eine, der, so er nicht wüßte, daß der Streitbare dem Klugen nachstehe, und daß der Preis nicht blos der unbezwinglichen Faust gebühre, ihn selbst ansprechen würde. Ansprechen würde ihn der bescheidenere Ajax, und der kühne Eurypylus [24]), und des berühmten Andremons Sohn [25]); nicht minder auch Idomenens [26]), und sein Landsmann Meriones; auch der Bruder des ältern Atriden: Aber kräftiger Faust, und nicht schwächer als Du im Schlachtfelde, weichen sie mir an Einsicht. Deine Rechte ist im Kriege nützlich; aber Dein Geist bedarf unsrer Leitung. Du besitzest Kraft, ohne Ueberlegung: ich berathe die Zukunft. Du kannst kämpfen: Die rechte Zeit zum Kampfe erwählt der Atride mit mir: Du nützest nur mit dem Körper; ich mit der Seele; und um wie viel der, welcher das Fahrzeug steuert, über des Ruderers Verdienst erhaben ist, um wie

24) Eurypylus, Sohn des Evämon, führte die Einwohner von Ormenium, Asterium und Titanus auf vierzig Schiffen gen Troja. Er war Einer mit von denen, welche sich mit dem Hector den Zweikampf einzugehen erboten.

25) Thoas, Sohn des Andremons, König zu Pleuron und Calydon, das Haupt der Aetolier im Trojanischen Kriege, die er in 40 Schiffen dahinführte. Auch er wollte mit dem Hector den Zweikampf kämpfen.

26) Idomeneus, Sohn des Deucalions und Enkel des Minos. Er führte mit dem Meriones (einem Sohne des Molus, und schnellen Läufer) die Creter in 80 Schiffen nach Troja; und beide wollten auch mit Hector den Zweikampf kämpfen.

viel über den Krieger der Feldherr; um so viel steh, ich höher als Du. In unsrem Körper hat das Gemüth vor der Faust den Vorzug, in ihm liegt alles Leben.

So gewährt denn, Ihr Fürsten, Eurem Wächter den Preis, und für so viele Jahre ängstlicher Sorgen verleihet meinen Verdiensten diese ehrenvolle Belohnung. Schon ist die Arbeit am Ziel; die hemmenden Verhängnisse entfernt' ich, und die Möglichkeit ihrer Eroberung bewirkend, eroberte ich die hohe Pergama.

Bei den gemeinschaftlichen Hoffnungen, bei den stürzenden Mauren der Troer, bei den Göttern fleh' ich jetzt, welche ich jüngst dem Feinde entführte, bei allem, was noch etwa klüglich zu vollbringen, was kühn und mit Gefahr zu erwerben sein möchte, bei allem, was Eures Bedünkens Troja's Geschicke zu vollenden etwa noch zurückbleibt: Seid meiner eingedenk! Oder, so Ihr mir die Rüstung versagt, gebt sie dieser!" Und er zeigte das verhängnißvolle Bild der Minerva.

Die versammelten Fürsten bewegte seine Rede, und was Beredsamkeit vermag, offenbarte der Erfolg. Des Tapfern Rüstung trug der Beredte davon.

Er, der allein den Hector, der Eisen, und Feuer und Jupiter so oft bestand, besteht den einzigen Zorn nicht; und den unbesiegten Helden besiegt der Schmerz. Das Schwerdt gewaltsam

ergreifend. „Dies wenigstens ist mein [27])! — ruft er — Oder wird auch das Ulysses verlangen? Dies diene mir gegen mich selbst, und oft vom Blute der Phryger benetzt, triefe es jetzt vom Morde des Herrn, daß keiner den Ajax besiegen könne, als Ajax [28])!“

Sprach's, und in die Brust, die nun erst Wunden sich öffnete, barg er da, wo sie dem Eisen zugänglich war, das Mordschwerdt. Nicht vermochten die Hände die eingestoßene Wehr dem Körper zu entreißen, das Blut selbst trieb sie her-

27) Ajax hatte es vom Hector nach dem Zweikampfe geschenkt bekommen.

28) Die Tragiker dichten: Ajax habe vor Wuth und Gram über die ihm abgesprochenen Waffen den Verstand verloren, und in der Raserei eine Heerde Widder, die er für die Heerführer des Griechischen Heers ansah, niedergemetzelt; darauf aber, als er wieder zu sich gekommen, sei er vor Schaam und Verzweiflung in sein eigen Schwerdt gefallen. S. Sophocles Ajax. — Des Timomachus Gemälde, der rasende Ajax, war bei den Alten berühmt. Ajax erschien nicht, wie er unter den Heerden wüthet, und Böcke für Menschen fesselt und mordet. Sondern der Meister zeigte ihn, wie er nach diesen wahnwitzigen Heldenthaten ermattet da sitzt, und den Anschlag fasset, sich selbst umzubringen. Und das ist wirklich der rasende Ajax — sagt Lessing, Laocoon 28 —; nicht weil er eben jetzt raset, sondern weil man sieht, daß er geraset hat; weil man die Größe seiner Raserei am lebhaftesten aus der verzweiflungsvollen Schaam abnimmt, die er nun selbst darüber empfindet. Man siehet den Sturm in den Trümmern und Leichen, die er an das Land geworfen. S. Descr. d. cab. de Stosch. p. 383. n. 293-296. 390.

aus, und die geröthete Erde, brachte auf grünem
Rasen die purpurne Blume hervor, welche zuerst
aus Oebalischer [29]) Wunde entstand. Gemein-
same Buchstaben in der Mitte der Blätter dienen
dem Knaben [30]) und dem Helden zur Denkschrift,
diesen nennend, jenen beklagend.

Der Sieger segelte nach der Hypsipyle [31])
und des berühmten Thoas Heimat, nach dem, ob
dem alten Männermorde berüchtigten, Eilande; das
Tiryn-

29) S. X. 195. Anm.

30) d. i. Hyacinth. Siehe X. 205-215. Chandler, Reisen in Griechenland, Seite 204. sagt, bei Gelegenheit von Salamis, dem Vaterlande des Ajax: „Der reisende Botaniker mache sich das Vergnügen, nach einer Blume zu suchen, die nach der Behauptung der Salaminer zuerst bei Ajax Tode bemerkt wurde. Man beschreibt sie als weiß, ins Röthliche fallend, die Blätter kleiner als an einer Lilie, und mit den Buchstaben, die auf der Hyacinthe stehn, bezeichnet.“

31) Hypsipyle, Tochter des Thoas, Königs in Lemnos. Als die Lemnierinnen alle Mannspersonen, weil sie sich zu den Thracierinnen hielten, tödteten; so errettete sie ihren Vater, und sendete ihn zu Schiffe nach Taurien. Darauf nahm sie den Jason, nebst den übrigen Argonauten auf, und gebar von ihm zwei Söhne. Als indessen die Lemnierinnen erfuhren, daß Hypsipyle ihren Vater gerettet, so wollten sie sie umbringen; sie entfloh aber, und wurde von Seeräubern an den König Lycus oder Lycurgus zu Theben als Sclavin verkauft, der ihr seinen Sohn Opheltes zur Erziehung gab, welchen aber eine Schlange fraß, während sie dem Adrastus und den übrigen nach Theben ziehenden Fürsten Wasser reichte, und das Kind indessen auf die Erde setzte. Siehe Hygin XV.

Tirynthische Geschoß, die Pfeile zu holen. Als er diese, vom Eigner begleitet, zu den Griechen zurückbrachte, wurde endlich an den langwierigen Krieg die letzte Hand gelegt. Troja und mit ihr zugleich Priamus, fallen. Des Priamus unglückselige Gemahlin, nach allem auch die menschliche Gestalt verlierend, schreckte durch ihr neues Gebell die fremde Lüfte. Wo enge der Helle langer Sund sich zusammen zieht, da brannte Ilion. Noch sank das Feuer nicht. Des greisen Priamus weniges Blut hatte der Altar Jupiters getrunken. Bei den Haaren geschleift streckte des Phöbus Priesterin [32]) vergebens die Hände gen Himmel. Die Dardanidischen Mütter, der väterlichen Götter Bilder, so lang es vergönnt war, umfassend, und die entbrannten Tempel erfüllend wurden, eine gehässige Beute, umhergeschleppt von den siegreichen Griechen. Herab von dem Thurme wird Astianax gestürzt, von welchem er oft den, für ihn kämpfenden, das älterväterliche Reich schützen-

Zerstörung Troja's.

32) Cassandra, Priams und der Hecuba Tochter. Apollo überraschte sie schlafend in seinem Tempel, sie wollte sich aber seinem Willen nicht fügen, daher machte der Gott, daß niemand ihren Weissagungen, so wahr sie auch waren, glaubte. S. Hygin XCIII. Sie wurde bei der Zerstörung von Troja, im Tempel der Minerva, vom Ajax, des Oileus Sohn, geschändet, fiel bei Austheilung der Beute dem Agamemnon zum Theil, und wurde mit diesem zu Mycene von der Clytemnästra ermordet. Siehe Mon. ined. n. 141. Lipperts Dactyl. II. 194-196. Descr. du cab. de Stosch. p. 393.

den, Vater von der Mutter gezeigt, zu schauen pflegte. Und schon räth Boreas die Abfahrt; von günstigem Hauch rauschen die erregten Segel; es gebeut der Schiffer, sich des Windes zu bedienen. „Troja, gehab Dich wohl, man reißt uns von hinnen!“ rufen die Troerinnen, und küssen den Boden, und verlassen der Heimat dampfende Wohnungen.

Die Letzte bestieg die Flotte (ein jammervoller Anblick) die mitten unter den Gräbern der Söhne gefundene Hecuba. Als sie die Grabhügel betastete, und Küsse den Gebeinen aufdrückte, schleppten Dulichische Hände sie fort. Doch sie verschlang des einzigen Hectors Asche, und nahm die Verschlungene mit sich in ihrem Schooße davon. Auf Hectors Hügel läßt sie ihrer Scheitel graues Haar und Thränenströme, ein dürftiges Todtenopfer, zurück.

Gegenüber dem Phrygischen Reiche, wo einst Troja war, ist ein Land von Bistonischen Männern bewohnt. Dort war der königliche Sitz des Polymestor, dem Dich, o Polydorus, der Vater heimlich zur Erziehung anvertrauete, von den Phrygischen Waffen Dich entfernend. Ein weiser Rathschluß, hätte er nicht zugleich der Schandthat Preis und des Geizes Anreizung, große Schätze, hinzugefügt. Als das Glück der Phrygier fiel, ergreift der Thraker ruchloser König das Schwerdt, und durchbort seines Zöglings Kehle; und, als würde mit dem Körper auch das Verbrechen hin-

weggeräumt, warf er den Entseelten von einem Felsen herab in das darunter liegende Meer. Am Thracischen Gestade legte jetzt mit der Flotte der Atride an, bis das Meer sich beruhigte, und günstiger der Wind wurde. Plötzlich entsteigt hier dem weit gespaltenen Boden, so groß als er war, da er lebte, Achilles, drohenden Gesichts, wie zu der Zeit, als er ergrimmt das ungerechte Schwerdt gegen Agamemnon zuckte.

„Und meiner uneingedenk, — spricht er — zieht Ihr von dannen, Achiver? Und mit mir ist meiner Tapferkeit Ruhm verscharrt? Nein, thut dies nicht! und daß nicht ungeehrt bleibe mein Grab, versöhne die geschlachtete Polixena [33]), die Achillischen Manen!“

Sprachs: Dem grausamen Schatten gehorchten die Genossen. Entrissen dem Schooße der Mutter, die sie fast allein noch pflegte, wird die großherzige, unglückliche, über ihr Geschlecht erhabene Jungfrau zum Hügel geführt, und dem schrecklichen Grabe zum Schlachtopfer gebracht. Als sie, ihrer selbst unvergessen, am grausamen Altare stand, und merkte, daß sie zum Todtenopfer bestimmt sei, als den Neoptolemus sie stehen, und mit gezucktem Schwerdte seine Blicke auf sie heften sah:

„Wohlan — sprach sie — nimm es hin dies edle Blut, zögere nicht! Verbirg in meiner Kehle

33) Tochter des Priamus und der Hecuba.

oder in meinem Busen das Eisen (zugleich entblößte sie Kehle und Busen); Dienstbarkeit erdulden muß ja Polyxena, oder durch solch ein Opfer irgend eine Gottheit versöhnen! Nur wünscht' ich, mein Tod könnte meiner Mutter verborgen bleiben. Meiner Mutter jammert mich, sie vermindert mir die Freude zu sterben; obgleich sie nicht meinen Tod, sondern ihr Leben beseufzen sollte. Ihr aber, damit ich nicht unfrei zu den Stygischen Schatten hinabsteige, bleibt fern, wenn ich Gerechtes bitte, und berührt nicht die Jungfrau mit männlichen Händen; gefälliger wird dem, wer er auch sei, den Ihr durch meine Ermordung zu versöhnen gedenkt, ein freies Blut sein. Vermag jedoch meines Mundes letzter Wunsch Euch zu rühren — des Königs Priamus Tochter fleht zu Euch, keine Gefangene — o so gebt der Erzeugerin den Körper ohne Lösegeld zurück, und nicht mit Golde erkaufe sie das traurige Recht der Beerdigung, sondern mit Thränen. Damals, als sie es konnte, erkaufte sie es auch mit Golde!"

Sprach es. Da konnte das Volk die Thränen, die sie zurückhielt, nicht halten. Auch selbst der Priester durchbohrte die dargebotene Brust weinend und ungern mit geschwungenem Eisen. Sie, mit einsinkenden Knien zu Boden stürzend, behielt auch im Tode ein unerschrockenes Gesicht. Ja, selbst als sie fiel, trug sie noch Sorge, die zu bedeckenden Theile zu verhüllen, und den An-

stand keuscher Zucht zu bewahren. Die Trojanerinnen nehmen sie in Empfang, und gedenken aller beweinten Priamiden, und wie viel Bluts dieses Haus allein hergegeben, beseufzen Dich, o Jungfrau, und Dich, die, jüngst Königsgattin, Königsmutter, des blühenden Asiens Ebenbild, jetzt nur ein schlechtes Loos der Beute hießest, vom siegreichen Ulysses verschmäht, hättest Du nicht Hector geboren. Einen Herrn, gewinnt der Mutter kaum noch Hector. Sie, den der großen Seele beraubten Leib umfassend, giebt, die so oft sie dem Vaterlande und den Söhnen und dem Manne gab, Thränen auch dieser; geußt Thränen in die Wunde, drückt Mund auf Mund, zerschlägt die gewohnte Brust, und ihr graues Haar in dem geronnenen Blute schleifend, stößt sie unter mehreren auch diese Klagen aus zerrissenem Busen aus:

„Tochter, Deiner Mutter letztes Herzleid — denn was ist noch übrig? — Tochter, Du liegst, und ich sehe Deine Wunden, und fühle sie gleich meinen eigenen. Siehe, daß keinen der Meinigen ohne Mord ich verlöre, traf auch Dich der Mordstahl. Ach, Dich als Weib, wähnt' ich vor dem Eisen sicher; dennoch fielst auch Du, ein Weib, durchs Eisen; und er, der so viele Deiner Brüder wegraffte, ermordete auch Dich, er Troja's Vertilger, mein Verwaiser, Achilles. Doch, als durch Paris und Phöbus Pfeilen er fiel: Jetzt endlich — sprach ich — hab' ich den Achilles nicht mehr zu fürchten! Gleichwohl auch jetzt hatt'

ich ihn zu fürchten. Selbst des Begrabenen Asche
wüthet gegen dieses Geschlecht: Im Grabe sogar
fühlen wir ihn als Feind: Für den Aeaciden war
ich fruchtbar. Es liegt die erhabene Ilion; ihr
trauriger Umsturz beendigte die öffentliche Nieder-
lage; so sie anders beendigt ist. Nur für mich
allein ist Pergama noch da; mein Schmerz dauert
fort. Jüngst aller Haupt, durch so viele Eidame
und Erzeugte, durch Schnuren und den Gemahl
mächtig: jetzt vertrieben, hülflos, den Gräbern
der Meinen entrissen, werd' ich zum Geschenk fort-
geschleppt für Penelope, die, mich beim Spinnen
des zugewogenen Tagewerks den Ithacischen Frauen
zeigend: „Seht da, sagen wird, seht da Hec-
tors berühmte Mutter! Seht da des Priamus
Gemahlin!“ Und nach so vielen mir Geraubten,
sühntest Du jetzt, Du einziger Trost der traurenden
Mutter, das feindliche Grab! Ein Todtenopfer
dem Feinde gebar ich in Dir. Wozu bleibe ich
Eisen noch zurück? Oder warum zögre ich?
Wozu sparst Du mich auf, leidiges Alter? Wozu
anders, Ihr grausamen Götter, als daß ich immer
neue Leichen sehe, fristet Ihr dies zaudernde Leben?
Wer hätte glauben mögen, daß nach Pergama's
Zerstörung Priamus noch glücklich zu preisen wäre!
Ja, glücklich ist er durch seinen Tod; sah er doch
Dich, o Tochter, nicht ermordet, und verließ zu-
gleich Leben und Reich. Doch, hoff' ich, Dir
einer Königstochter, werde Bestattung zu Theil
werden, und Deinen Körper das Grabmal der

Ahnen aufnehmen. Ach! nein, dies ist nicht das Loos unsres Hauses. Nichts als der Mutter Thränen sind Dir bescheert, und eine Handvoll fremden Staubes. Alles haben wir verloren; übrig ist, warum ich auf kurze Zeit das Leben noch dulden mag, meinem Mutterherzen nur noch ein höchst theurer Sprosse, jetzt der Einzige, sonst der Jüngste des männlichen Stammes, Polidorus, hier an dieser Küste dem Ismanischen Könige anvertraut. Was säum' ich, unterdessen die schreckliche Wunde mit Wasser abzuspülen, und das mit grausam vergossenem Blute bespritzte Antlitz!"

Sprach es, und geht wankenden Schritts zum Gestade, das Silberhaar zerraufend. „Gebt mir eine Urne, Troerinnen! sagte die Unglückselige, um klares Wasser zu schöpfen; da erblickt sie des Polidorus ans Ufer geworfenen Leichnam und die von Thracischem Schwerdte geschlagenen ungeheuren Wunden. Laut schreien die Troerinnen auf; sie verstummt vor Schmerz; die Stimme saust den innerlich quellenden Thränen verschlingt der Schmerz; gleich einem harten Felsen erstarrt sie; heftet bald gerade vor sich hin die Augen auf die Erde; bald erhebt sie seitwärts den Blick zum Himmel; jetzt betrachtet sie des hingestreckten Sohnes Antlitz; jetzt die Wunden, vorzüglich die Wunden: und sie waffnet und rüstet sich mit Zorn.

So bald ihr Grimm entbrannt, da, nicht anders, als wäre sie noch Königin, beschließt sie Rache und denkt nur Rache. So wie raset die

Löwin ihres saugenden Jungen beraubt, und die gefundene Spur des Räubers, den sie nicht sieht, verfolgt: Also rennt Hecuba, nachdem sie Wuth mit Wehklagen vermischt, vor jähem Eifer ihrer Jahre vergessend, zum Urheber des gräulichen Mordes, zum Polymestor, und heischt Unterredung; denn sie wolle ihm zurückgelassenes, verstecktes Gold anzeigen, das er ihrem Sohne geben möchte. Der Odrysier [34]) glaubte es, und von Raubbegier verblendet, kam er zum geheimen Gespräch, und arglistig mit freundlichem Munde:

„Wohlan denn, Hecuba, — sprach er — gieb mir das Geschenk für Deinen Sohn. Sein soll alles sein, was Du mir giebst, und einst mir gabst; das schwör' ich bei den Himmlischen!"

Wild blickt sie ihn an, indem er spricht und falsch schwört; ihr schwellender Zorn braust auf; und so herstürzend über ihn, den die Schaar der gefangenen Frauen ergriffen, schlägt sie die Finger in sein treuloses Antlitz, entreißt den Wangen die Augen, (es macht der Zorn sie stark) versenkt darin die Hände und, mit dem schuldigen Blute besudelt, wühlt sie, statt in den Augen, die nicht mehr da sind, in den leeren Höhlen.

Ueber den Mord seines Königs erzürnt, begann der Thraker Volk auf die Troerin mit Pfeilen und Steinen einzustürmen. Sie aber verfolgte jeden geworfenen Stein unter heiserem Murren

34) d. i. Thracier.

mit Bissen, und mit zum Reden geöffnetem Munde
bellte sie, als sie zu sprechen versuchte: Zu sehen
ist noch der Ort [35], und führt von der Begeben-
heit den Namen; und lange der alten Unglücksfälle
eingedenk, durchschweifte sie die Sithonischen [36]
Gefilde mit traurigem Geheul. Es jammerte ihre
Troer und die Pelasgischen Feinde ihres Geschicks;
es jammerte dessen auch die sämtlichen Götter;
denn selbst Jupiters Gemahlin und Schwester ge-
stand, solch ein Ende habe Hecuba nicht verdient.

Aurora aber, obgleich sie derselben Waffen begünstigte [37], hatte nicht Zeit, Trojens und der Hecuba Verlust und Fall zu Herzen zu nehmen. Ein näherer Kummer quälte die Göttin, eigenes Leid um den entrissenen Memnon [38]; den auf

Memnon.

35) Am Hellespont führte ein Ort den Namen Cynos sema (Hundedenkmal).

36) d. i. Thracisch, von einer Landschaft, die jedoch eigentlich in Macedonien lag.

37) Wegen ihres Gemahls Tithonus, des Priamus Bruders.

38) Memnon, Sohn des Tithonus uud der Aurora, König der Aethiopier, aber nicht der Africanischen, sondern der Asiatischen Aethiopier, (vermuthlich der Assyrier) (s. Pausan. X. 30.) denn in den früheren Zeiten hießen Indier und Aethiopier alle nach Morgen zu wohnende Völker, vorzüglich aus den südlichen Gegenden. (S. Heyne zur Aeneis, Th. 2. S. 129.) Homer nennt daher den Memnon einen sehr schönen Mann, der am Trojanischen Kriege Theil nahm, den Antilochus, des Nestors Sohn, tödtete, mit dem Ajax und Achill focht, und von letzterem erlegt wurde. Die Fabel vom Memnon ist aber nachmals mehr ausgeschmückt, erweitert, und endlich mit der eines

580 Phrygischen Feldern die blonde Mutter von Achillens Lanze ermorden sah. Sie sah es, und jene

weit älteren Aegyptischen Memnons vermischt worden. Daher nennt Virgil, Aeneis I. 489. den Memnon schwarz; daher die colossalische Bildsäule des Memnons, (oder Amenophis, d. i. Wächter der Stadt Ammon No, oder No Ammon, oder Theben) zu Theben in Aegypten, heut Luxor, von der man glaubte, daß sie alle Tage, wann die Sonne aufgeht, einen hellen Laut von sich gebe, den man mit dem Tone einer Saite, die auf der Laute oder Leier springt, verglich. Pausan. I. 42. Sie war aus schwarzem Basalt (s. Plinius d. ä. XXXVI. 11.) und sitzend vorgestellt. Strabo giebt davon B. 17. folgende Nachricht: „Es sind hier (zu Theben) bei dem Denkmale des Memnons, zwei Colossen, jeder aus Einem Steine, nahe bei einander. Der eine ist noch unverletzt; der obere Theil des andern ist durch ein Erdbeben, wie man sagt, herunter gestürzt. Man glaubt, daß das Stück, so noch auf dem Fußgestelle steht, einen Ton oder Laut, als von einem schwachen Schlage, täglich einmal von sich giebt. Ich selbst habe mit dem Gallus Aelius und einer großen Anzahl seiner Freunde und Soldaten, in der ersten Stunde des Tages den Laut gehört. Ob er aber von dem Fußgestelle, oder von dem Coloß herkam, oder von einem derer, die im Kreise um ihn herumstanden, mit Fleiß gemacht wurde, kann ich nicht mit Gewißheit sagen. Wegen der Ungewißheit der Ursachen ist es mir viel glaublicher, daß der Schall von einer ganz andern Ursache, als von den so zusammen gesetzten Steinen entstehe.“ Nach den Verfassern der Description de l'Egypte enthält ein Theil der Ebene von Theben zwischen den Monumenten von Medinat-Abu und dem Pallast des Osymandyas eine Anzahl Colosse, die hier zerstreuet, theils aufgerichtet, theils ganz, theils halb umgestürzt stehen. Unter ihnen zuerst zwei sitzend, jetzt Lâma und Châma genannt; von denen der erstere, nach den Inschriften an seinen Beinen, der durch den Ton, den er bei Aufgang der

Farbe, welche den werdenden Morgen röthet, erblich, und es verbarg sich hinter Gewölken der Himmel. Doch die geliebten Glieder den letzten Flammen hingegeben zu sehen, ertrug die Erzeugerin nicht; sondern gelösten Haars, wie sie war, verschmähete sie nicht, dem großen Jupiter zu Füßen zu fallen, und ihre Thränen mit diesen Worten zu begleiten:

„Geringer, als alle, die der goldne Aether trägt, (denn auf dem ganzen Erdkreise habe ich die wenigsten Tempel), dennoch Göttin, komm' ich, nicht daß Du mir Heiligthümer, und Opferfeste, und lodernde Altäre verleihest. — So Du jedoch erwägest, wie viel ich Weib Dir leiste, indem ich mit neuem Lichte die Gränzscheide der Nacht bewahre; möchtest Du gewiß jene Belohnungen mir zuerkennen — Aurorens Lage heischt jetzt andere Sorge, als verdiente Ehrenbezeugungen zu fodern. Meines Memnons verwaiset,

Sonne zuweilen hören ließ, schon im Alterthum so berühmte Coloß des Memnon war. Norden und andere wollen dafür einen Coloß in dem Tempel des Osymandyas halten; allein jene Verfasser bestätigen die gewöhnliche Meinung. Die Höhe des Colosses des Memnons, so wie des andern daneben stehenden, ist 48 Fuß. Beide sind aus Sandstein, der durch die Länge der Zeit schwarz geworden ist. Merkwürdig ist es, daß jene Franzosen, wie sie mit ihrem Namen bezeugen, in einer anderen Gegend mitten unter großen Granitblöcken, bei Sonnenaufgang einen ähnlichen Ton als den, welchen die Statue Memnons von sich gab, hörten.

Komme ich, der umsonst tapfer für seinen Oheim die Waffen führend, in der Blüte der Jahre, dem gewaltigen Achilles (also war Euer Wille) erlag. Verleih diesem, ich bitte, Du höchster Beherrscher der Götter, zum Troste des Todes, einige Ehre und lindere die Wunden der Mutter!“

Jupiter winkte ihr Gewährung zu; da stürzte Memnons hoher Scheiterhaufen darnieder durch Feuer aus der Höhe, und Wirbel schwarzen Rauchs verdunkeln den Tag; gleichwie, wann Flüsse Nebel aushauchen, die der Sonne Stralen keinen Durchgang gestatten. Schwarze Asche fliegt auf, und wallend zu einem Körper sich verdichtend, nimmt sie Gestalt an, und entlehnet Wärme und Leben vom Feuer; eigene Leichtigkeit giebt ihr Flügel; und erst einem Vogel ähnlich, bald ein wirklicher Vogel, rauscht sie mit Gefieder. Es rauschten zugleich Geschwister ohne Zahl, desselbigen Ursprungs. Dreimal umfliegen sie den Scheiterhaufen, und ein gleichstimmiges Geschrei erschallt dreimal durch die Lüfte. Beim vierten Fluge trennt sich der Schwarm. Nun in zwei erbitterte Schaaren getrennt führen sie gegen einander Krieg; üben mit Schnäbeln und gekrümmten Krallen ihre Wuth, und die Fittige und die gegenstrebenden Brüste strengend, fällt die ganze Sippschaft ein Todtenopfer der begrabenen Asche, eingedenk, daß von einem Helden sie entsprossen. Die neuen Vögel erhielten von ihrem Urheber den

Namen: Von ihm Memnoniden [39]) genannt, erneuern sie, wann der Sonnengott die zwölf Zeichen durchwandert, den Kampf, um als verwandte Todtopfer zu sterben.

Anderen demnach mochte das Gebell der Dymantide [40]) beweinenswerth scheinen: Aurora hing ihrem eignen Kummer nach; und auch jetzt noch weint sie fromme Thränen, den ganzen Erdkreis bethauend.

Doch daß mit Troja's Mauren auch alle Hoffnung darniederliege, gestattet das Verhängniß nicht. Des Orts Heiligthümer und ein anderes Heiligthum, den Vater, entträgt auf seinen Schultern, eine ehrwürdige Last, der Cytherische Götterssohn [41]). Aus so großen Schätzen wählt der

39) Memnonsvögel. „Nach dem Berichte der Hellespontier — sagt Pausan. X. 30. — kommen sie jährlich an gewissen Tagen zu Memnons Grabe, scharren in der Erde, so weit das Grabmal nicht mit Bäumen und Gras bedeckt ist, feuchten die Flügel in dem Flusse Aesepus an, und besprengen das Grab mit Wasser.“ Nach Plinius d. ä. X. 37. aber kämpfen sie nicht allein jährlich am Grabe Memnons bei Ilium, sondern auch, wie Cremutius beobachtet haben wolle, alle fünf Jahre bei Memnons Pallast in Aethiopien.

40) Hecuba. S. XI. 761. Anm.

41) d. i. Aeneas, Sohn der Venus und des Anchises. Nach Homer war er aus der Stadt Dardanus, wo er zugleich über umliegende Gegend herrschte. Als Troja erobert und eingeäschert wurde, rettete er sich nebst Vater, Sohn und Penaten, samt Vesta und dem heiligen Feuer. Die hier beschriebene Reise desselben nach Italien und Niederlassung darin — eine

Fromme nur diese Beute und seinen Ascanius; und auf flüchtiger Flotte von Antandros [42]) abfahrend, meidet er der Thraker ruchlose Schwellen und das von Polidorus Blute triefende Land, und vom Winde und der Flut begünstiget, läuft er mit seinen Genossen in die Apollische Stadt ein. Ihn nahm Anius, welcher der Menschen dort als König und als Priester des Phöbus waltete, in Tempel und Haus auf, und zeigte ihm die Stadt, und die geweiheten Heiligthümer und die beiden Bäume, gegen welche einst die kreißende Latona sich stämmte.

Begebenheit, auf die man so allgemein den Ursprung des Römischen Reichs zu gründen pflegt, die Livius als ungezweifelt annimmt, die Dionysius von Halicarnaß völlig bewiesen zu haben glaubt, und die so viele Jahrhunderte hindurch allgemeinen Beifall und Glauben gefunden, — ist dennoch mit allem Grunde in Zweifel zu ziehen. Wenigstens ist es eine ausgemachte Wahrheit, für die Homer uns Bürge ist: daß Aeneas und seine Nachkommen über die Trojaner geherrscht haben, nachdem die Griechen ihre Hauptstadt zerstört hatten. S. Wood, Vers. über die Originalg. Homers, S. 221-240. S. Descr. du cab. de Stosch. p. 427. n. 119-124. Lipperts Dactyl. II. 132. 133.

42) Stadt und Hafen an der Aeolischen Küste, die, nach Plinius V. 32. erst Edonis und nachher Cinneris geheißen. War, wie Wood (Zusätze zum Vers. üb. d. Orig. Gen. Homers, S. 98.) behauptet, zu Zeiten der Eroberung von Troja, Antandros noch nicht erbauet; so begeht hier Ovid, so wie Virgil, dem er in diesem und dem folgenden Gesange folgt, einen Anachronismus.

Nachdem sie Weihrauch [43]) in die Flammen gestreuet, und Wein auf den Weihrauch gegossen, und der geschlachteten Stiere Eingeweide nach Sitte verbrannt, gehen sie in den königlichen Pallast, und gelagert auf hohen Teppichen, erlaben sie sich an den Geschenken der Ceres und an des Bacchus lauterer Gabe. Darauf der fromme Anchises:

„O des Phöbus erkieseter Priester, irre ich? oder Du hattest, als ich das erste Mal diese Mauren schauete, nicht nur einen Sohn, sondern, wenn ich mich recht erinnere, auch zweimal zwei Töchter?“

Ihm erwiedert Aenius, das mit schneeweißen Binden [44]) umgebene Haupt schüttelnd und traurig: „Du irrest nicht, erlauchter Held; Du sahest mich Vater von fünf Erzeugten; da Du mich jetzt (so großem Unbestande der Dinge sind wir Menschen unterworfen!) fast ganz verwaiset siehst. Denn wie gereicht mir wohl ein abwesender Sohn zu Hülfe, der in dem nach seinem Namen genannten Andros [45]) lebt, fern vom Vater, des Eilands und des Reichs waltend? Der Delier verlieh ihm die Kunst, zu weissagen; aber den

43) Der Dichter folgt hier der Sitte seines Zeitalters. In den heroischen Zeiten sollen noch keine Weihrauch-Opfer gebräuchlich gewesen sein.

44) Bitten; priesterlicher Hauptschmuck.

45) Insel im Aegeischen Meere, der Attischen Küste gegenüber.

Mädchen Liber ein Geschenk, das allen Wunsch, allen Glauben übersteigt; denn, was nur meine Töchter berührten, wurde in Getreide, und in Rebensaft und in der Beere Minervens [46]) verwandelt; und in ihnen besaß ich einen reichen Schatz. Als dies Troja's Verheerer, der Atride, erfuhr; (damit Du seheſt, daß Euer Sturm auch uns nicht wenig traf) entreißt er, mit Waffengewalt, wider ihren Willen, sie dem väterlichen Schooße; und gebeut ihnen, die Argolische Flotte mit der himmlischen Gabe zu ernähren. Jede entflieht, wohin sie kann. Nach Euböa wandten sich zwei, und eben so viel nach dem brüderlichen Andros. Der Krieger folgt, und so man sie nicht ausliefere, droht er Krieg. Besiegt von Furcht vor der Strafe übergab der liebende Bruder die verschwisterten Seelen; und daß Du dem Furchtsamen verzeihst, kein Aeneas war da, Andros zu vertheidigen, kein Hector; durch die Ihr Euch bis in das zehnte Jahr hieltet. Und schon wurden den gefangenen Armen Fesseln bereitet, als sie die noch freien Hände zum Himmel erhebend „Hülfe, o Vater Bacchus!“ riefen, und des Geschenkes Geber half; dafern, auf eine wundersame Weise verderben, helfen heißen kann. Wie sie die Gestalt verloren, konnt' ich nicht erfahren, noch kann ich es jetzt erzählen. Nur die Summe des Uebels ist bekannt: sie nahmen Flügel an, und gingen in

Deiner

46) Oliven.

Deiner Gemahlin [47]) Vogel, in schneeweiße Tauben, über."

Nachdem sie unter solchen und anderen Gesprächen das Mahl vollbracht, gehen sie, nach aufgehobener Tafel, schlafen; und mit dem Tage erstanden, begeben sie sich zum Orakel des Phöbus, der sie zu ihrer alten Mutter, zu den verwandten Gestaden gehen hieß.

Es geleitet sie der König, und giebt den Weggehenden Geschenke, dem Anchises ein Zepter; einen Mantel und Köcher dem Enkel; einen Mischkrug dem Aeneas, den ihm einst sein Gastfreund, der Ismenische Therses von den Aonischen Küsten sandte. Therses sandte ihn, aber ihn verfertigte Alcon der Mylaer [48]), und schmückte ihn mit vorragenden Bildern mancherlei Inhalts. Dort war eine Stadt vorgestellt, mit sieben Thoren, die statt des Namens meldeten, welche sie war [49]). Vor der Stadt kündigten Leichenbegängnisse und Grabhügel, und Feuer und Scheiterhaufen, und Weiber mit fliegenden Haaren und offenen Busen, Trauer an. Nymphen auch scheinen zu weinen und ihre versiegten Quellen zu klagen. Laublos starret der nakte Baum; es nagen an dürren Felsen die Ziegen. Mitten aber in Theben siehe,

47) Venus.

48) Es lag ein Mylä in Thessalien, und ein anderes in Sicilien (Milazzo).

49) Nämlich Theben, in Böotien, das bekanntlich sieben Thore hatte.

meißelte er die Töchter Orions [50]). Diese beut ihre nicht weibische Brust mit entblößter Kehle dar; jene durchbohrt sich mit tapferer Hand und fällt für ihr Volk; und mit stattlichem Gepränge werden die Leichen durch die Stadt getragen, und an volkbelebtester Stätte verbrannt; da gehen aus der jungfräulichen Asche, daß nicht erlösche das Geschlecht, Zwillingsbrüder hervor, vom Gerücht Coronä [51]) genannt, die den mütterlichen Trauerzug anführen. Blos die schimmernden Bilder waren von alterthümlichem Erz; den Rand des Mischkruges umkränzte vergoldeter Acanthus [52]).

Nicht geringere als die erhaltenen Geschenke geben die Trojaner zurück, und verehren dem Priester ein Weihrauchkästchen und eine Rauchpfanne, verehren ihm eine Opferschaale, und eine von Gold und Edelsteinen blitzende Krone.

Von hier, sich erinnernd, daß die Teucrer [53]) ihren Ursprung von Teucers Geblüt ableiten, steuer-

50) **Metiocha** und **Menippa**. Es herrschte Pest in Böotien, und das Orakel sagte: zwei Jungfrauen müßten geopfert werden; da opferten sich diese freiwillig. S. Antonius Liberalis Fab. 25.

51) Im Griechischen Stephani.

52) d. i. Bärenklau. Sie wächst wild in den Ländern der Alten, und ward nicht nur als Bienenkraut, sondern ihrer schönen Windungen halber, auch in Lustgärten häufig gepflanzt, und auf Kunstwerken, Säulen und Gewanden nachgeahmt.

53) Teucer, Sohn des Scamander in Creta. Er regierte mit seinem Eidam Dardanus zugleich in Troas; daher die Trojaner auch Teucrer genannt werden.

ten sie auf Creta; sie vermochten aber des Landes
Jupiter [54]) nicht lange zu ertragen, und nachdem
sie die hundert Städte verlassen, wünschen sie die 710
Ausonischen Häfen zu erreichen. Es wüthet
Sturm und treibt die Männer umher. In der
Strophaden treulosen Häfen aufgenommen, ver-
scheuchte sie die geflügelte Aëllo [55]). Schon wa-
ren sie den Dulichischen [56]) Buchten, und Itha-

54) Jupiter war auf Creta geboren. Um die Trojaner, da ihnen vom Schicksal Italien bestimmt war, von Creta wieder zu vertreiben, verderbte er die Luft, und schlug sie mit Seuche und Dürre.

The purer air or ether in the antient Mythology, was represented by Jupiter, and the inferior air by Juno; and the conjunction of these deities was said to produce the vernal showers, and procreate all things. It is now discovered thas pure air, or oxygene, uniting with variety of bases forms the various kinds of acids; as the vitriolic acid from pure air and sulphur; the nitrous acid from pure air and phlogistic air, or azote; and carbonic acid, (or fixed air) from pure and charcoal. Some of these affinities were perhaps portrayed by the Magi of Egypt, who were probably learned in chemistry, in their hieroglyphic pictures before the invention of lettres, by the loves of Jupiter with terrestrial ladies. And thus physically as well as metaphisically might be said „Jovis omnia plena.“

Darwin's Bot-Gard. C. II. l. 229. note.

55) Eine Harpyje. S. oben VII. 3. und 4. und Anmerkung.

56) Dulichium hatte mit den übrigen Echinadischen Inseln einen besondern König. (S. Ilias II. 609. u. f.) Die Römer rechnen es aber immer mit zu der Herrschaft des Ulysses, daher bedienen sie sich

ca [57]) und Same [58]), und den Neritischen [59]), Wohnungen, dem Reiche des arglistigen Ulysses, vorübergeschifft; da erblicken sie Ambracia [60]), um das Götter [61]) sich stritten, samt dem Felsen unterm Bilde des verwandelten Richters, ein Land, das etzt auch durch den Actischen [62]) Apollo berühmt ist, und das durch seine Eiche lautbare Dodonische [63]) Land, und die Chaonischen [64]) Busen, wo des Molossischen [65]) Königs Söhne auf

auch öfters des Beiworts Dulichisch, wann vom Ulysses die Rede ist, (z. B. oben 107. und 425. u. XIV. 226.)

57) Kleine Insel an der Westseite von Griechenland, jetzt Theaki.

58) Jetzt Cefalogna.

59) d. i. die Halbinsel Neritus oder Leucas, die nachher eine Insel ward, und jetzt St. Maura heißt. Sie gehörte zu Ulysses Reiche. S. XV. 289 u. 290.

60) Ambracia, eine Stadt in Epirus, am Ambracischen Busen, (heut Golfo di Larta) der von ihr den Namen hat.

61) Nämlich Apollo, Diana und Hercules. Sie wählten den Cragaleus zu ihrem Schiedsrichter; als dieser aber dem Hercules Ambracia zusprach, verwandelte Apollo ihn aus Unwillen in einen Felsen. S. Ant. Liberalis IV.

62) Actium, Stadt und Vorgebirge in Epirus, wo August, nach dem Siege über M. Antonius und Cleopatra, dem Apollo einen prächtigen Tempel erbauete. Hier wurden alle fünf Jahre feierliche Spiele gehalten.

63) S. oben VII. 623. Anm.

64) Chaonien war eine Provinz von Epirus; deren veralteter Name Molossia war.

65) Dieser König hieß Munichus. Er zeugte mit seiner Gemahlin Lelanta den Alcander, Megaletor, Philäus und die Hyperipa. Einst zündeten Räuber

Flügeln gehoben, der unwirksamen Feuersbrunst
entflohen. Darauf segeln sie nach der Phäaker
nahen obstgesegneten Gefilden [66]). Von hier
halten sie auf Epirus, auf Buthrotos, das nach-
gahmte Troja, wo der Phrygische Seher [67])
herrscht. Sodann, der Zukunft kundig, die der
Priamide Helenus ihnen durch sichere Weissagung
offenbart, wandten sie sich nach Sicanien. Mit
drei Zungen läuft es in das Meer aus: von diesen
ist Pachynos gegen die regenbringenden Südwinde
gerichtet; den linden Zephyren ausgesetzt Lily-
bäon; aber nach dem meerfreien Arctos hin, und
nach dem Boreas schaut Peloros. Hieher lenken
die Teucrer die Fahrt, und mit Hülfe der Ruder
und der steigenden Flut erreicht die Flotte gegen
die Nacht den Zancläischen Strand [68]); Scylla
tobt rechts, links die rastlose Charybdis [69]). Diese
verschlingt die geraubten Kiele, und speiet sie wie-
der aus; jene, den schwarzen Bauch mit Hunden
umschürzt, trägt das Antlitz einer Jungfrau, und,
— verkündigen anders die Sänger nicht lauter Er-
dichtung — war ehedem wirklich Jungfrau. Um
sie warben viele Freier; wann sie sie abgewiesen,

ihre Wohnung an, Jupiter aber verwandelte sie in Vögel, damit sie dem Feuer entgehen konnten.

66) Das Eiland hieß mit dem ältesten Namen Scheria; nachher Corcyra oder Phäacia, und jetzt Corfu.

67) d. i. Helenus; s. dieses Gesanges V. 99. Anm.

68) d. i. die Rhede von Messina, vormals Zancle genannt.

69) S. VII. 63. u. f. Anm.

ging sie zu den Nymphen des Meers, deren Lieblingin sie war, und erzählte ihnen, wie sie der Jünglinge Liebe verspottet. Zu ihr sprach Galatea [70]) indem sie das Haar sich kämmen ließ, unter wiederholten Seufzern also:

„Um Dich, o Jungfrau, freien doch noch gutartige Männer, die Du, wie Du thust, ungestraft zurückweisen kannst; ich aber, deren Vater Nereus ist, ich, welche die blaue Doris geboren, die ich auch durch den Schwarm der Schwestern geschützt bin, konnte nur durch die Fluten der Liebe des Cyclopen [71]) entrinnen!“ — und der Redenden Stimme hemmten Thränen. Als mit marmorweißem Daum die Jungfrau diese hinweggewischt, und die Göttin getröstet: „Erzähle mir, o Theuerste, — sprach sie, und verheele

70) Meernymphe, Tochter des Nereus und der Doris.

71) d. i. Polyphem. Von den Cyclopen überhaupt, s. oben I. 259. Anmerkung; was aber Polyphem betrifft, so siehe besonders von ihm Odyssee IX. 105. u. f. Er war der Sohn des Neptuns und der Nymphe Thoosa, Tochter des Phorcyn, und der stärkste unter allen Cyclopen, hatte nur Ein Auge in der Mitte der Stirn. Von allen übrigen Cyclopen wohnte er abgesondert, in einer mit Bäumen dicht verwachsenen Höhle, kannte kein Gesetz, und fraß Menschen. Ulysses, der bei ihm einige seiner Gefährten eingebüßt hatte, beraubte ihn seines Einen Auges. Seine Liebesgeschichte mit Galatea, welche aber frühzeitiger war, wird hier erzählet. Der alten Fabel nach wohnte Polyphem, so wie die übrigen Cyclopen, an der westlichen Spitze Siciliens; die neuere Fabel aber versetzt sie auf den Aetna. Siehe Lipp. Dactyl. II. 99. Mon. ined. n. 36.

mir die Ursache Deines Kummers nicht; ich meine es gut mit Dir!“ Die Nereïde erwiederte hierauf der Cratäis Tochter;

„Acis, des Faunus Sohn [72]), und einer 750 Nymphe, des Symäthis [73]) Tochter, war zwar seines Vaters und der Mutter größte Wonne; doch noch mehr die Meinige, denn mir allein hatte er sich ergeben, der Schöne, dem, nach zweimal acht gefeiertem Geburtstage, auf zarten Wangen zweifelhafter Flaum sproßte. Wie ich diesen, liebte 755 mich der Cyclope ohne Gränzen. Und fragst Du, ob Haß gegen den Cyclopen, oder Liebe zu Acis in mir heftiger war? so weiß ich's nicht zu sagen. Beide waren gleich. O wie groß ist doch, hehre Venus, Deines Reiches Macht! Ja selbst dieser Wilde, das Schrecken der Wälder, den unge- 760 straft kein Fremder besucht, dieser Verächter des hohen Olympus mit allen Göttern, fühlt was

72) Faunus, Sohn des Picus und der Canens, eine in Italien einheimische Gottheit, die man als Orakel befragte. Sein Orakel war bei Tibur, im Haine der Albunea. (Siehe Aeneis VII. 82. u. f.) Seine Gemahlin hieß Fatua. Nachher verglich man den Faunus mit dem Pan, der auch Orakelsprüche ertheilte, und so enstanden Fauni, wie Panes und Satyri. Welches die ursprüngliche Vorstellung der Faune in Italien gewesen sei, ob mehr oder weniger thierisch, läßt sich nicht entscheiden. (Siehe Heynens Ant. Auff. 2. St. Seite 74.) Endlich wurde Faunus auch unter die uralten Könige in Latium gerechnet, und Latinus als sein Sohn genannt. Siehe Heynens Excursus V. ad Aen. VIII. p. 125.

73) Fluß in Sicilien, jetzt Giarretta.

Liebe sei, und entzündet von Begierde nach mir, erglühet er; der Schafe vergessend und seiner Höhlen. Schon trägst Du Sorge für Deine Gestalt, schon Sorge, zu gefallen; schon kämmst Du, Polyphemus, mit Rechen die borstigen Haare; schon entmähest Du gern den straubigen Bart mit der Hippe, und spiegelst im Wasser und ordnest Dein verwildertes Antlitz. Mordlust, und Wildheit, und unerlöschlicher Blutdurst rasten, und ungefährdet kommen und gehen die Schiffe. Indeß gelangt Telemus [74]), zum Siculischen Aetna verschlagen, Telemus der Eurymide, den nie ein Vogel täuschte, zum schrecklichen Polyphemus; und „Das einzige Auge — sagt er zu ihm — das mitten in Deiner Stirne steht, wird Ulysses Dir rauben!“ Lachend „O Du einfältiger Seher — sprach er, — Du irrst; Eine Andere raubte es schon!“ Also spottet er des umsonst ihm die Wahrheit Verkündenden, und bald mit ungeheuern Schritten einhergehend, belastet er das Gestade, bald kehrt er ermüdet zur dunkeln Höhle zurück. Weithin in das Meer ragt mit langer Spitze ein keilförmiger Hügel, auf beiden Seiten von den Fluten umwogt. Hierauf stieg der wilde Cyclope, und setzte sich in die Mitte; die wolletragenden Schafe folgten ungeführt. Nachdem er die Fichte, die zum Stabe ihm diente, zu seinen

74) Ein Wahrsager. S. Odyssee IX. 508 u. f., und Hygin CXXVIII.

Füßen gestreckt — sie trüge bequem Segelstangen
— und die aus hundert Röhren zusammengefügte
Flöte ergriffen: Da vernahm das ganze Gebirge,
vernahmen die Wellen sein grelles Gepfeife. Ver-
borgen unterm Felsen, und meinem Acis im
Schooße, hört' ich von ferne sein Lied, und be-
hielt es im Gedächtniß:

„O Galatea, glänzender als das Blatt der
schneeweißen Rainweide; blühender als Wiesen;
schlanker, als die lange Erle; muthwilliger, als
das zarte Böckchen; glätter, als die vom wogen-
den Meere abgeriebene Muschel; erquickender als
Wintersonne, und Sommerschatten; herrlicher,
als Obst; stattlicher, als der hohe Platan; heller,
als Eis; süßer, als die reife Weintraube; weicher,
als Schwanenflaum und geronnene Milch; und
flöhest Du mich nicht, schöner, als der gewässerte
Garten. Doch wilder auch, Galatea, als unge-
zähmte Stiere; härter, als die bejahrte Eiche;
trügrischer, als die Wellen; zäher, als Weiden-
ruthen und Weinreben; unbeweglicher, als dieser
Felsen; ungestümer, als der Strom; stolzer, als
der gelobte Pfau; heftiger, als Feuer; stechender,
als Disteln; grimmiger, als die trächtige Bärin;
tauber, als das Meer; grausamer, als die getre-
tene Schlange; und (was ich vorzüglich Dir be-
nehmen möchte) flüchtiger nicht nur, als der von
lautbellenden Hunden gejagte Hirsch, sondern selbst
als der Wind, und die geflügelte Luft. Aber kenn-
test Du mich recht, Du bereuetest Deine Flucht,

und tadelteſt Deine Sprödigkeit, und beſtrebteſt Dich, mich feſtzuhalten. Ich bewohne mitten im Gebirge Höhlen von lebendigem Felſen gewölbt, worin Du weder Sommerhitze fühlſt noch Winterkälte. Mein Obſt drückt die Zweige nieder. Anlangen Reben reifen mir goldgelbe Trauben, purpurne auch; die ich, ſo dieſe wie jene, für Dich aufhebe. Mit eigenen Händen wirſt Du Dir ſelbſt liebliche, im Schatten der Wälder wachſende Erdbeeren pflücken; ſelbſt auch herbſtliche Kornellen, und Pflaumen, nicht nur von dunkelem Safte gebläuete, ſondern edle auch, dem friſchen Wachſe ähnliche. Auch an Kaſtanien wird es Dir nicht mangeln, bin ich Dein Gatte; noch an irgend einer Baumfrucht; jeder Baum wird Dir fröhnen. Dieſe Schafe ſind alle mein; viele noch irren in den Thälern; viele deckt der Wald; viele ſtallen in Höhlen. Auch, wenn Du etwa mich frügeſt, vermöcht' ich Dir nicht zu ſagen, wie viel ihrer ſind; Arme nur zählen ihr Vieh. Ihr Lob brauchſt Du mir aufs Wort nicht zu glauben; Du ſelbſt kannſt mit eigenen Augen ſehen, wie ſie das geſpannte Euter kaum zwiſchen den Beinen tragen. Die jüngere Zucht, die Lämmer, ſind in lauen Ställen; in anderen Ställen, gleichaltrig die Böcke. Schneeweiße Milch hab' ich immer. Ein Theil davon wird zum Getränk aufbewahrt; ein Theil mit flüſſigem Labe gekäſet. Auch nicht leichter Tand ſoll Dir verliehen werden, noch gemeine Geſchenke, wie Gemſe, und Haſen, und Ziegen,

oder ein Taubenpaar, oder ein aus dem Wipfel herabgeholtes Vogelnest: Nein, ganz oben im Gebirge fand ich, recht wie für Dich zum Spielen gemacht, und einander so gleich, daß sie fast nicht zu unterscheiden sind, zwei allerliebste kleine Zottelbärchen, und gleich sagt' ich: Ihr seid für meine Gebieterin! O strecke doch jetzt Dein niedliches Haupt aus dem blauen Meere; komm, Galatea, doch hervor; und verschmähe meine Gaben nicht. Warlich, ich kenne mich; jüngst schaut' ich im hellen Wasser mein Bild, und mir Schauenden gefiel meine Gestalt. Sieh, wie groß ich bin. Größer als dieser Körper ist Jupiter im Himmel nicht; denn Ihr erzählt ja immer, daß ein solcher dort herrsche. Dichtes Haar hängt mir über das männliche Gesicht, und beschattet die Schultern wie ein Wald. Und daß von gedrängten Borsten die Glieder mir starren, halte das nicht für häßlich. Häßlich ist ohne Blätter ein Baum; häßlich das Roß, wenn nicht den falben Hals die Mähne verhüllet: Gefieder bedeckt die Vögel, den Schafen dient ihre Wolle zur Zierde; Männer schmückt der Bart und der wohlbehaarte Körper. Zwar nur Ein Auge trag' ich in der Mitte der Stirne, aber einem großmächtigen Schilde ist es gleich. Wie? Schaut die große Sonne denn nicht alles dort oben am Himmel? Doch hat die Sonne nur Eine Scheibe. Füge hinzu, daß mein Vater Eures Meeres Beherrscher ist. Ihm geb' ich Dir zum Schwäher. Habe nur Mitleid und erhöre mein

demüthiges Bitten; Dir allein unterwerfe ich mich. Ich, der den Jupiter und den Himmel verachtet, und den schmetternden Blitz, o Nereide, ich huldige Dir. Schrecklicher als der Donner ist mir Dein Zorn. Noch ertrüge ich Deine Abschätzung geduldiger, so Du alle flöhest. Aber warum, da Du den Cyclopen verschmähest, liebst Du den Acis, und ziehst Du meiner Umarmung den Acis vor? Doch er gefalle sich immerhin, gefalle — was ich zwar nicht möchte — Galatea, auch Dir; erwische ich ihn einmal, traun! da soll er fühlen, ob meine Kraft meiner Größe entspreche. Lebendig will ich seine Eingeweide und die zerrissenen Glieder über die Aecker schleifen, und dann sie in Deine Fluten streuen; so mag er sich mit Dir vereinen! Denn ich brenne vor Liebe, und beleidigte Liebe braust um so heftiger auf; ja, mit seinem ganzen Vermögen, dünkt mich, trage ich den Aetna in meinen Busen versetzt; doch Du, Galatea, bleibst ungerührt!“

Als vergeblich er also geklagt, steht er auf — denn ich sah alles, und wie ein wüthender Stier, dem die Färse geraubt worden, irrt er unstät durch Wald und bekannte Thale. So bald der wilde Unhold uns Harmlosen, die nichts dergleichen befürchteten, so bald er mich erblickt und den Acis. „Ha, ich sehe sie! — ruft er — So sollt Ihr auch zum letzten Male in Eintracht der Liebe mit einander gepflegt haben!“ Er brüllte so laut, wie von einem ergrimmten Cyclopen zu erwarten steht.

Vom Geschrei erbebte der Aetna. Ich aber tauche erschrocken in das nahe Meer. Den Rücken wendend floh der Symäthische Heros [75]). „Hilf mir, o Galatea, ich bitte! — rief er — helft, Ihr Eltern, und nehmt mich Verlornen in Euer Reich auf!“ Der Cyclope verfolgt ihn, einen dem Berge entrissenen Theil ihm nachsendend, und wiewohl der Fels nur mit der äußersten Ecke den Acis erreichte, zermalmt er ihn dennoch ganz. Wir indes, was einzig das Schicksal zu thun vergönnte, thaten wir; daß Acis die ahnherrlichen Kräfte annahm. Purpurn strömte das Blut unter der Felsenmasse hervor, aber nach kurzer Frist begann die Röthe zu schwinden; die Farbe wird zuerst des vom Regen getrübten Flusses, und klärt dann allmählig sich auf. Jetzt berstet das Felsenstück; aus den Spalten erhebt sich jäh aufschießend lebendiges Rohr; der gähnenden Mündung entsprudeln hüpfende Wellen, und, o Wunder! plötzlich erschien bis zur Hälfte des Bauches im Wasser ein Jüngling, mit Rohr die neuen Hörner umgürtet; der, nur daß er größer, daß er blau im Gesicht ist, Acis war. Doch auch so war er nur der in einen Fluß verwandelte Acis; und der Strom behielt den vorigen Namen [76]).“

Hier endete Galatea, und als sie die Versammlung entlassen, trennen sich die Nereiden und schwim- Glaucus.

75) Acis.

76) Heut, il fiume freddo.

men auf den ruhigen Wellen. Scylla geht zurück; denn dem offenen Meere sich zu vertrauen, wagt sie nicht; und wandelt jetzt entkleidet am lechzenden Strande, jetzt, ermüdet zu einer abgelegenen Seebucht gelangt, erfrischt sie ihre Glieder im eingeschlossenen Wasser.

Siehe, die Flut spaltend, erscheint der neue Bewohner des tiefen Meers, der jüngst im Euböischen [77]) Anthedon verwandelte Glaucus; bleibt vor Begier nach der gesehenen Jungfrau wie eingewurzelt stehen, und sagt ihr alles, was, wie er glaubt, ein fliehendes Mädchen zurückzuhalten vermag. Dennoch fliehet sie, und von Furcht geflügelt, erreicht sie den Gipfel eines zunächst dem Gestade liegenden Berges. Vor dem Sunde [78]) erhebt dieser sich hoch, in eine Einzige Spitze zusamen gezogen, und streckt sich baumlos und gewölbt weit über das Meer hin. Hier steht sie still, und gesichert durch den Ort forscht sie, ob ein Ungeheuer jener sei, ob ein Gott? voller Verwunderung über seine Farbe, über das die Schultern und tief den Rücken bedeckende Haupthaar, und daß unten an die Weichen ein gewundener Fischschweif sich anschließt. Er merkt es, und gelehnt an die zunächst stehende Klippe:

„Kein Ungeheuer, kein wildes Thier bin ich, o Jungfrau, ich bin — spricht er — ein Wasser-

77) d. i. Euböa gegenüber in Böotien liegend.

78) d. i. der Sicilischen Meerenge.

gott; mächtiger waltet nicht über die Flut Proteus [79]), noch Triton [80]), oder der Athamantiade Palämon [81]). Ehedem war ich jedoch ein Sterblicher; aber schon damals der See vertraut, und auf den Fluten betriebsam. Denn bald zog ich von Fischen beschwerte Netze; bald auf einen Felsen sitzend, lenkt' ich mit dem Rohre die Angelschnur. An eine grüne Wiese gränzt das Meergestade, und wird hier von Wellen umschlossen, dort von Kräutern, welche nie weder der Biß der gehörnten Rinder verletzte, noch ihr, friedsame Schafe, rupfret, noch ihr, struppige Ziegen. Nicht trug von hier die emsige Biene gesammelten Blumenhonig; nicht umwand ein Haupt sich hier mit festlichen Kränzen; und nie schnitten hier sichelntragende Hände. Der erste saß ich auf jenem Rasen, die triefenden Netze trocknend, und um der Ordnung gemäß die gefangenen Fische zu mustern, schüttete ich sie alle gesamt ins Gras, die theils der Zufall in die Netze, theils eigene Leichtgläubigkeit an die gebogene Angel getrieben. Die Sache sieht einer Erdichtung ähnlich; doch, was könnte mir das Erdichten helfen? Wie nur mein Fang die Kräuter berührte, begann er sich zu regen, und die Seite zu verändern, und auf dem Lande, wie im Wasser sich zu regen. Während ich säume, und zugleich mich verwundere, flieht

79) S. II. 9.
80) S. I. 333. u. II. 8.
81) S. IV. 540.

der ganze Schwarm wieder in seine Wellen, und verläßt den neuen Herrn und das Ufer. Ich erstaunte, und nach der Ursache forschend stand ich lange in Zweifel, ob irgend ein Gott, ob der Saft des Krautes dies bewirkte? Aber welches Kraut, sprach ich, hat wohl diese Kraft? und pflückte mit der Hand Gräser ab, und kauete sie zwischen den Zähnen. Kaum noch hatte die Kehle die unbekannten Säfte verschluckt, als ich plötzlich im Innern die Brust mir erheben fühlte, und daß mein Herz von Liebe zu einer andern Natur entbrenne. Auch vermocht' ich nicht an dem Orte zu bleiben: „Nie wieder zu betretende Erde, lebe wohl!“ — rief ich, und tauchte den Leib in die Fluten. Meergötter empfahen mich, und würdigen mich der Ehre ihrer Genossenschaft, und bitten den Oceanus und die Tethys, alles, was sterblich an mir ist, von mir zu nehmen. Sie weihen mich, und nachdem sie mir neunmal einen von jeder Befleckung reinigenden Spruch vorgesungen, gebieten sie mir, meine Brust unter hundert Ströme zu legen. Ohne Verzug werden Flüsse verschiedenen Himmelsgegenden entstürzend, und die Gewässer des Meers auf mein Haupt gerichtet. So weit kann ich Dir, was Denkwürdiges geschah, wieder erzählen; so weit nur erinnere ich mich dessen; des Uebrigen war ich mich selbst nicht bewußt. Als die Besinnung kehrte, fand ich mich an Körper einen ganz anderen wieder, als ich jüngst war, einen ganz anderen an Geiste. Damals sah ich zuerst diesen

stahlgrünen Bart, und dies lange Haar, das weit im Meere hinter mir her schleppt, auch die mächtigen Schultern und die blauen Arme, samt den gekrümmten Beinen, die unten in einen flossigen Fischschweif ausgehn. Doch was frommt mir diese 965
Gestalt, was den Meergöttern zu gefallen, was ein Gott zu sein, wenn Dich das alles nicht rührt!“

Als er dieses sagte, und mehreres noch sagen wollte, verließ Scylla den Gott. Da raset er, und ergrimmt über die Fehlbitte begiebt er sich zum Zauberpallast der Titanide Circe [82]).

82) Circe, Schwester des Aeetis in Colchis, und Tochter des Sonnengottes und der Perses, einer Oceanide, eine Göttin und Zauberin. Sie wohnte in einem Thale, wo ihr von polirten Steinen aufgeführter Pallast auf einem freien Platze stand, um welchen gezähmte Löwen und Wölfe, die sie durch Zaubergetränke gebändigt, herumschweiften, — auf einem westlichem Eilande, das Homer Aeäa nennt. Die neuere Fabel versetzt Circe auf die Campanische Landschaft Circeji. Der Berg Circello (sagt Hirt in Ital. u. Deutschl. 3. St. S. 30.) erscheinet von der Anhöhe von Velletri als eine wahre Zauberburg. Er liegt an dem Gestade des Meers, fast in der Mitte der Pomtinischen Sümpfe, ganz einsam, und hat die vollkommene Gestalt eines Eilandes, das sich aus den Tiefen der See erhebt. Sein gewöhnlicher Name ist jetzt St. Felice, und ist noch, wie in älteren Zeiten, seines vortrefflichen Weins wegen berühmt. Die dichten, unzugänglichen Waldungen, umgeben heute noch, wie damals, den Zauberberg. Sie fangen in der Nähe von Cisterna an, und bedecken den größten Theil der Sümpfe gegen die See hin. — Circe führte eine Zauberruthe. Ihre fernere Geschichte

folgt im nächsten Gesange, V. 10 u. f., und 245 u. f. Siehe überhaupt von ihr, Odyssee X. 135. u. f. und Aeneis VII. 10 u. f., desgleichen Heynens Excursus I. ad L. VII. Aen. The End of this Promontory (Monte circello) is very rocky, and mightily exposed to the winds and waves, which perhaps gave the first rise to the howlings of wolves and the roarings of lions, that used to be heard thence. This I had a very lively idea of, being forced to lie under it a whole night. — Addisson's remarks on several parts of Italy, p. 168.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Vierzehnter Gesang.

Den auf gigantischen Schlund [1]) geworfenen Aetna, und der Cyclopen Gefilde, die weder Karst noch Pflugschar kennen, noch etwas den angespannteu Stieren verdanken, ließ bereits der Euböische Bewohner [2]) der geschwollenen Fluten hinter sich; ließ hinter sich auch Zancle [3]) und Rhegiums [4]) gegenüber liegende Mauren, und den schiffzerschellenden Sund, der vom Doppelgestade geengt, Au-

1) d. i. Typhöus oder Typhon, S. V. 348. u. f. Auch III. 303.

2) Nämlich Glaucus.

3) d. i. Messina. S. XIII. 730. Anm.

4) Jetzt Reggio, vormals eine der blühendsten und mächtigsten Städte Italiens. In neueren Zeiten fiel ihr Ruhm und ihre Macht sehr. Unter dem letzten Erdbeben sank sie ganz, so daß auch jetzt größtentheils das, was sie dem Antiquar noch wichtig machte, dahin ist. Bartels Briefe über Calabrien I. S. 415.

sonien und Sicilien begränzt. Von da, mit gewaltiger Hand die Tyrrhenischen Wogen durchgleitend, verfügt' er sich zu der sonnenerzeugten Circe kräuterreichen Hügeln und gewildwimmelnden Hallen.

So bald er sie erblickte, und Gruß entboten und empfangen: „Göttin! — sprach er — erbarme Dich eines Gottes, ich flehe; denn Du allein vermagst, (scheine ich deß anders Dir würdig) meine Liebe zu lindern: Wie groß der Kräuter Kraft sei, o Titanin, ist wohl niemand bekannter, als mir, der ich durch sie verwandelt worden. Vernimm, welcher Gegenstand meine Leidenschaft erregt: An Italischer Küste, den Messanischen Mauern gegen über, sah ich die Scylla. Ich schäme mich, meine Verheißungen und Bitten, und Liebkosungen und verschmäheten Reden zu wiederholen. Aber, dafern Beschwörungen irgend etwas vermögen, o so löse zu Beschwörungen Deinen heiligen Mund! Oder ist Kraut mächtiger; so gebrauche des wirksamen Krautes erprobte Kraft. Doch Genesung heisch' ich nicht, noch daß Du meine Wunden heilest. Nicht Tilgung der Flamme ist Noth; nein! Laß jene nur Theil daran nehmen!“

Aber Circe (denn keine Andere hat für solche Flamme ein empfänglicher Herz, es sei nun, daß in ihr selber der Grund liegt, oder daß Venus es

wirkt, durch die väterliche Anzeige [5]) beleidigt) giebt ihm diese Worte zurück:

„Besser, Du folgest einer Willigen, welche mit Dir Gleiches wünscht, und von gleicher Begierde entzündet ist. Eine solche verdientest Du; ja, warlich! Dir könnte man von freien Stücken sich antragen; und, gäbest Du nur Hoffnung, glaube mir, antragen wird man sich Dir von freien Stücken. Und daß Du daran nicht zweifelst, oder Mißtrauen setzest in Deine Schönheit; siehe: Ich, Göttin, des strahlenden Sonnengottes Tochter; ich, die so viel durch Beschwörungen, so viel durch Kräuter vermag: Ich selbst wünsche die Deine zu sein. Verachte denn die Verachterin; schenke der Liebenden Gegenliebe, und räche durch Eine That uns beide.

„Eher, antwortete Glaukus der Versucherin — wird im Meere Laub, und auf den höchsten Bergen Meergras wachsen; eher bei Scylla's Leben sich unsre Liebe verändert!“

Das entrüstete die Göttin; und da sie ihn selbst zu verletzen weder vermochte, noch liebend es wollte, zürnt sie jener, die ihr vorgezogen wurde; und gekränkt durch verschmähete Liebe, reibt sie so fort übelberüchtigte Kräuter schrecklichen Saftes unter einander, und spricht über die Geriebenen Hecateische Beschwörungen aus. Jetzt legt sie ein wasserfarbig Gewand an, eilt durch die

5) Der Sonnengott verrieth dem Vulcan der Venus Vertraulichkeit mit dem Mars.

Schaar schmeichelnden Gewildes aus ihrem Pallast; und zu dem, den Zancleischen Felsen gegen über liegenden Rhegium sich wendend, schreitet sie in die wild aufbrausenden Wogen, welchen sie wie festen Strand betritt, und läuft auf den obersten Wellen mit trockenen Füßen dahin.

Hier war eine kleine Bucht n einen Bogen gekrümmt, der Scylla Lieblings-Ruhestatt; wohin sie sich während der Meeresflut zurückzog, und wann am Himmel der Sonnengott, in der Mitte seiner Bahn vollkräftig, die kürzesten Schatten vom Scheitel herabwirft. Diese verfälscht die Göttin, mit scheusalschaffenden Giften sie verunreinigend; geußt Säfte hinein aus schädlicher Wurzel gedrückt, und dreimal neunmal murmelt sie darüber mit magischem Munde in ein Gewirr nie gehörter Worte gehüllte Beschwörungen. Scylla kam jetzt, und stieg bis zur Mitte des Bauches in die Flut; so fort sieht sie durch bellende Ungeheuer ihre Weichen verunstaltet, und, erst nicht glaubend, daß sie Theile ihres Körpers sein, flieht sie zurück, und scheucht von sich ab, und fürchtet der Hunde gräßliche Mäuler; aber die sie fliehet, schleppt sie mit sich fort, und ihre Hüften, und Beine und Füße suchend, findet sie Cerberische Rachen statt jener Theile. Die wüthenden Hunde sind ihr Fußgestell, und die unterliegenden Rücken des Gewildes hängen mit den verstümmelten Weichen und dem hervorstehenden Bauche zusammen.

Es weinte der liebende Glaucus, und floh die Verbindung mit Circe, die sich gar zu feindselig der Kraft der Kräuter bedient hatte.

Scylla blieb an dem Orte, und so bald als sich Gelegenheit ihr bot, raubte sie aus Haß gegen Circe dem Ulysses die Gefährten; bald darauf hätte sie auch die Teucrischen Schiffe versenkt, wäre sie nicht zuvor in einen Felsen verwandelt worden, der noch jetzt an der Küste emporragt. Auch den Felsen meidet der Schiffer.

Als mit Hülfe der Ruder die Trojanische Flotte der Scylla und der gierigen Charybdis entgangen war, und schon dem Ausonischen Gestade nahete, wird sie vom Sturme an die Libysche [6]) Küste zurückgeworfen. Hier nimmt den Aeneas in Herz und Haus die Sidonerin [7]) auf; die endlich über die Trennung vom Phrygischen Gemahl untröstlich auf dem, unter dem Vorwande eines Opfers errichteten, Scheiterhaufen ins Schwerdt fiel, und betrogen, alle betrügt.

6) d. i. Africanische.

7) d. i. Dido, (Elisa oder Elissa) Tochter des Tyrischen Königs Belus, und Gemahlin des Sichäus. Sie floh, wegen ihres Bruders Pygmalion, nach Africa und erbauete Carthago. Hier (dichtet Virgil, Aeneis I. und IV.; obgleich Dido, der Zeitrechnung nach um 300 Jahre jünger als Aeneas) nahm sie den Aeneas auf, verliebte sich in ihn, und wollte ihn bei sich behalten; als dieser aber, auf Jupiters Befehl sie verlassen mußte, tödtete sie sich aus Verzweiflung selbst.

Wiederum des sandigen Landes [8]) neue Mauren [9]) fliehend, und zu des Eryx [10]) Sitz und zu dem getreuen Acestes [11]) zurückgetrieben, ehrt Aeneas den Grabhügel seines Erzeugers durch Opfer, löset dann die von der Junonischen Iris [12]) fast verbrannten Schiffe, und segelt das Reich des Hippotaden [13]) und die von erhitztem Schwefel

8) d. ist Africa.

9) d. i. Carthago.

10) Eryx, Sohn der Venus und des Butas, Königs eines Districts von Sicilien. Er stand bei den Einwohnern seiner hohen Abkunft wegen in großer Achtung, und erbauete in dem Theile der Insel, welchen er beherrschte, eine beträchtliche Stadt, die seinen Namen führte, auf einer Höhe. Auf der Burg dieser Stadt errichtete er seiner Mutter einen herrlichen Tempel, von welchem sie Venus Erycina genannt wurde. Aeneas auf seiner Fahrt nach Italien schmückte diesen Tempel mit vielen Geschenken. S. Diodor von Sicilien IV. 83.

11) Acestes, König zu Segesta in Sicilien. Er stammte aus Trojanischem Geblüt ab, und empfing den Aeneas auf seiner Fahrt nach Italien, zweimal bei sich als Gastfreund. Den Anchises, der bei der ersten Landung der Troer starb, begrub er auf dem Berge Eryx. S. Virgils Aeneis I. 550. V. 711. Ueberhaupt ist auch wegen der folgenden Begebenheit dieses V. Buch der Aeneis hier nachzulesen.

12) S. Aeneis V. 604. u. f. Während Aeneas dem Anchises zu Ehren bei dessen Grabe Spiele feiert, stecken die Trojanerinnen auf Anstiften der von Juno abgeschickten Iris, und aus Ueberdruß der langen Schiffahrt, die Flotte in Brand. Vier Schiffe werden in Flammen verzehrt, die übrigen rettet Jupiter durch einen plötzlichen Regen.

13) Die Aeolischen oder Vulcanischen Eilande.

dampfenden Eilande [14]) vorüber und die Klippen der Acheloischen Sirenen [15], und mit dem des Steurers [16]) beraubten Kiele fährt er längs dem Gestade von Inarime [17]), und Prochyte [18]), längs dem auf einen unfruchtbaren Hügel gestellten Pithecusä [19]), das von seinen Einwohnern [20]) den Namen trägt. Denn der Vater der Götter erzürnt den Ränken und dem Meineide der Cercopen [21]) und den Vergehungen des arglistigen Volkes, verwandelte sie einst alle in eine häßliche Cercopen.

14) Die Insel Lipara, Strongyle und andere.

15) S. V. 552. Anm.

16) d. i. **Palinurus**, des Aeneas Steuermann, der im Schlafe vom Schiffe fiel, an die Italiensche Küste schwamm, und von den Strändern erschlagen wurde. Nach ihm heißt ein Vorgebirge. S. Aeneis V. 838. und VI. 337. und f.

17) Inarime, Insel im Cumanischen Busen, nachmals Aenaria, jetzt Ischia, genannt.

18) Prochite, Insel an der Campanischen Küste. Heut Procida oder Prochita genannt.

19) Pithecusä, welches Plinius mit Aenaria verwechselt, ist eine Insel im Neapolitanischen Meerbusen.

20) Die Einwohner hießen Pitheci, das heißt Affen; also hieße die Insel Affeneiland. Indessen giebt es noch eine andere Ableitung, nach welcher sie Fässerinsel zu nennen sein würde, da das Griechische Pithos ein Faß heißt. (**Plinius d. Ael. III. 6.**) doch gehört diese Etymologie nicht hieher.

21) Cercopes, heißen geschwänzte Affen. Die Griechen pflegten also sprichwörtlich arglistige Leute zu nennen. Uebrigens erzählt man, Jupiter habe erwähnte Eiländer darum in Affen verwandelt, weil sie ihm für ein gewisses Geld, wider den Saturn Hülfe zu leisten versprochen, nachmals aber, als sie das Geld erhalten, ihn ausgelacht hätten.

Thierart, so, daß sie zugleich dem Menschen unähnlich und ähnlich schienen. Er verkürzte ihre Gliedmaßen, und drückte unter der Stirne die gestutzte Nase platt, und durchfurchte das Gesicht mit ältlichen Runzeln, und den ganzen Körper in falbe Zotten ihnen hüllend, sandte er sie zu diesem Sitz. Auch nahm er ihnen vorher den Gebrauch der Sprache, und ließ der zu gräßlichen Meineiden gebornen Zunge nichts, als kreischendes Klagegeheul.

Als hier Aeneas vorüber geschifft, und die Parthenopeischen Mauren [22]) rechts gelassen, landet er zur Linken bei des helltönenden Aeoliden [23]) Hügel [24]), am Cumischen [25]) Gestade, in Gegenden, die Moor und Rietgras entstellt; betritt dann die Grotte [26]) der langelebenden Si-

22) Neapolis, von der Sirene Partenope.

23) **Misenus**, Sohn des **Aeolus**, und des Aeneas Trompeter. Während der Fahrt war er ins Meer gefallen und ertrunken. Aeneas fand, als er gelandet, den Leichnam auf dem Strande, begrub ihn, und von ihm erhielt das Vorgebirge Misenum den Namen.

24) d. i. wo jetzt (zu Ovids Zeiten) des Misenus Grabhügel ist.

25) Cumä, heut Cuma, Stadt in Campanien an der Küste, vorzüglich wegen der Sibylle berühmt. Sie wurde von Griechen aus Euböa erbauet.

26) Höhle nahe bei Cuma. Diejenige Höhle, welche heut zu Tage die **Höhle der Sibylla** heißt, und am Averner See liegt, führt fälschlich diesen Namen. Sie war der vermeinte Eingang in die Unterwelt. Jene aber die Wohnung der Sibylla. S. Virg. Aen. VI. 10. und **Heynens** excurs. III. ad h. l.

byllа [27]), und bittet, zu den väterlichen Manen durch den Avernus [28]) gehen zu dürfen. Da erhob jene den lange an den Boden haftenden Blick, und endlich durch den aufgenommenen Gott begeistert:

„Großes heischest Du, — sprach sie, — der Helden größter, dessen Rechte durch das Eisen, das kindliche Herz durch das Feuer sich bewährte. Doch lege die Furcht ab, Trojaner! Du wirst deines Wunsches mächtig werden, und von mir geführt die Elysischen [29]) Wohnungen und das

27) Sibylla war eine allgemeine Benennung des Alterthums einer jeden berühmten Wahrsagerin. Es werden von einigen ihrer zehn, von andern weniger Sibyllen gezählt. Hier ist von der Sibylla zu Cumä die Rede, welche dem Tarquinius Superbus (Plin. XIII. 28. und Gellius I. 19.) die Weissagungen so theuer verkauft haben soll, die unterm Namen der Sibyllinischen Bücher im Capitol aufbewahrt wurden, und mit demselben zu Zeiten des Sylla verbrannten.

28) S. V. 540. Anm. und X. 51. Anm.

29) Nach der ältesten Fabel dachte man sich Elysium als eine oder mehrere glückselige Inseln westwärts im Strome Oceanus, der die Erdscheibe umringte, wohin nur besondere Lieblinge Jupiters zum Genusse der Unsterblichkeit versetzt wurden, z. B. Menelaus. Als aber die Weltweisheit durch kühnere Vermuthungen von der Ruhe der Erdscheibe, und endlich durch Behauptung einer schwebenden Erdkugel, den uralten Tartarus (s. oben I. 113. Anm.) verdrängte, und der Glaube an Vergeltung nach dem Tode sich ausbreitete, ward das Todtenreich zuerst innerhalb der Scheibe, dann um die Mitte der Kugel, in Elysium und Tartarus gesondert. Dort zur Rechten des Eingangs wohnten die Edelsten an Geist und Tugend, in an-

unterſte Weltreich, und das theure Bild des Erzeugers ſchaun! Unzugänglich iſt der Tugend kein Weg."

Sie ſprach es, und einen von Golde ſchimmernden Zweig im Walde der Averniſchen Juno [30]) andeutend, gebot ſie dieſen dem Stamme zu entreißen.

Aeneas gehorchte, und ſchauete des furchtbaren Orcus Macht, und ſeine Ahnen, und den greiſen Schatten des großmüthigen Anchiſes; vernahm auch die Satzungen des Orts, und welche Gefahren in neuen Kriegen ſeiner noch warteten. Von dort auf entgegengeſetztem Pfade mit müden Schritten zurückkehrend, vergißt er im Geſpräch mit der Cumiſchen Führerin, der Beſchwerde des Wegs.

Indem er die ſchauerliche Bahn in düſterer Dämmerung wandelt: „Du ſeieſt nun wirklich eine Göttin — ſprach er — oder bloß Günſtlingin der Götter, ewig wirſt Du mir gleich einer Gottheit ſein, und ich werde mich ſelbſt für Dein Ge-

muthigen Gegenden, vom reinſten Aether und eigenen Geſtirnen beſtrahlt. Hier zur Linken die Frevler, von einer dreifachen Mauer und dem feurigen Strome Phlegethon umſchränkt, in einem Schlunde, der ſich zweimal ſo tief unter das Todtenreich ſtreckt, als man über die Erde himmelwärts zum ätheriſchen Olympus (dem Berge) ſchaut. S. Voß zum Virgil. Seite 7. 8. — Siehe auch oben IV. 432.

30) d. i. Proſerpina; denn der Wald um den Avernus war dem Pluto und der Proſerpina geweihet.

Geschenk bekennen; die Du die Wohnungen des
Todes zu betreten, die den besuchten Wohnungen
des Todes wieder zu entgehen, mir vergönnte.
Für solches Verdienst werd' ich, zu den oberen Lüf-
ten zurückgekehrt, Dir Tempel errichten, und mit
Weihrauchopfern Dich verehren!"

Nach ihm zurückblickend, und tief erseufzend:

„Weder eine Göttin bin ich, — versetzte die
Seherin — noch würdig von Dir mit heiligem
Weihrauch, eine Sterbliche, verehrt zu werden.
Doch, daß Du nicht unwissend fehlest; Ewiges,
endloses Leben war mir verliehen, hätt' ich dem
liebenden Phöbus meine Jungfräulichkeit preis
gegeben. Als er noch hoffte, als er durch Ge-
schenke mich zu bestechen suchte:

„Wähle, sprach er, Cunische Jungfrau, ei-
nen Wunsch. Du sollst des Wunsches gewährt
werden." Ich, einen Haufen geschöpften Sandes
zeigend, bat ihn thörig, so viel als Sandkörner
darin enthalten wären, so viel Jahre mir zu be-
scheren; und vergaß, zugleich fortdaurende Jugend
zu wünschen. Jene gab er mir, ewige Jugend
aber nur, wenn ich seine Gelüste vergnügte. Da
ich des Phöbus Geschenk verachtet, blieb ich ehe-
los. Aber schon wandte die glücklichere Lebenszeit
mir den Rücken, und mit zitterndem Schritte kam
das hinfällige Alter herbei; das ich nun lange noch
zu dulden habe. Denn, wie Du mich siehst,
durchlebt' ich bereits sieben Jahrhunderte; und
bevor meine Jahre der Sandkörner Zahl erreichen,

bleibt mir noch übrig dreihundert Erndten, dreihundert Weinlesen zu sehen. Eine Zeit wird sein, da mich, jetzt ein so großer Körper, der lange Tag, klein macht, und die vom Alter verzehrten Glieder zum mindesten Gewicht schwinden. Scheinen wird es dann nicht, daß je ein Gott mich liebte, daß einem Gotte ich gefiel. Phöbus selbst vielleicht wird dann entweder mich nicht wiederkennen, oder er wird leugnen, daß er je Zärtlichkeit für mich empfand. So sehr werde ich verändert sein! und keinem sichtbar, wird man mich blos an der Stimme erkennen; die Stimme wird das Schicksal mir lassen."

Indem also auf dem jähen Pfade wandelnd die Sibylla erzählt, geht aus den Stygischen Wohnungen gegen die Euböische Stadt [31]) der Troische Aeneas hervor; und, nachdem er nach Brauch geopfert, erreicht er das Gestade, das noch nicht seiner Amme Namen führte [32]).

31) Nämlich durch eine Höhle bei Cumä, welche mit der jetzt fälschlich sogenannten Höhle der Sibylla soll zusammen gehangen haben. Man zeigt noch jetzt den Eingang. Er geht tief hinein und richtet sich gegen den Averner See hin. Alles ist aber dergestalt verschüttet, daß man nicht über 300 Schritte hineingehen kann. Ein kleiner enger Weg führt zu verschiedenen Kammern, die mit Mosaik, Stuccatur und Malereien geziert gewesen zu sein scheinen, wie die anderen am Averner See. S. Volkmanns Nachrichten v. Italien, 3. Bd. S. 287.

32) d. i. Cajeta, s. unten V. 441 u. f.

Auch hier war, der langen Mühseligkeiten überdrüßig, ein Gefährt des erfahrnen Ulysses, der Neritische [33]) Macareus, geblieben. Dieser erkennt so fort den einst mitten in den Klüften des Aetna verlassenen Achämonides [34]), und verwundert, ihn so unverhofft bei Leben zu finden: Ulysses Gefährten.

„Welcher Zufall — spricht er — oder, welcher Gott, Achämenides, erhielt Dich? Wie führt ein barbarisches Schiff Dich Griechen? Nach welchem Lande steuert Euer Kiel?

Ihm erwiedert auf diese Fragen, nicht mehr in verwildertem Aufzuge, schon ganz er selbst wieder, und mit keinem Dorne mehr das Gewand heftend, Achämenides: „Noch einmal müsse ich den Polyphemus, und jenen von Menschenblut triefenden Rachen schauen; wenn dieser Kiel mir nicht theurer ist, als Vaterhaus und Ithaca; wenn ich den Aeneas weniger als meinen Erzeuger verehre, und nie werd' ich gegen ihn mich dankbar genug erweisen, möcht' ich auch alles thun! Daß ich rede, und daß ich athme, und den Himmel und das Licht der Sonne schaue, (wie könnt' ich undankbar und dessen uneingedenk sein!) verlieh er mir ja, daß meine Seele nicht unter des Cyclopen Gebiß entfloh, und daß, verließ auch jetzt ich das Leben, ich in einer Gruft, oder wenigstens nicht in jenem Bauche mein Grab finden werde!

33) d. i. von der damaligen Halbinsel Neritus, oder Leucas, jetzt Insel St. Maura.

34) S. Aeneis III. 590 u. f.

Wie war mir damals zu Muthe (ließ anders die Furcht mir Besinnung und Gefühl), als ich Verlaßener Euch in die hohe See stechen sah? Rufen wollt' ich; doch fürchtet' ich mich dem Feinde zu verrathen; auch Eurem Schiffe hätte fast des Ulysses Geschrei zum Verderben gereicht. Ich sah, wie einen vom Berge abgerissenen ungeheuren Felsen der Cyclope mitten in die Wellen sandte; sah wieder, wie er große Steine, als ob ein Geschütz sie abschösse, mit Riesenarme schleuderte: Und fürchtete, Woge oder Stein möchte das Schiff versenken, vergessend, daß ich selbst nicht mehr darauf war. Als aber die Flucht Euch vom herben Tode entfernte, da läuft er schnaubend auf dem ganzen Aetna umher, und durchforscht tappend mit der Hand die Wälder; und rennt, des Auges beraubt, gegen Felsen an, und die blutbesudelten Arme nach dem Meere ausstreckend und das Achivische Volk verfluchend, ruft er: „O, führt je ein Zufall mir den Ulysses oder seiner Genossen Einen wieder zu; daß ich meinen Zorn an ihm auslassen kann: Fressen will ich seine Eingeweide, seine lebendigen Glieder will ich mit dieser meiner Faust zerfleischen, sein Blut soll meine Kehle überschwemmen, seine zerschmetterten Gliedmaßen sollen unter meinen Zähnen zucken: O, wie ganz und gar nicht, oder doch wenig nur, wird mich dann der Verlust des Auges schmerzen!“ Dies und mehreres der Wütherich. Mich ergriff bleiches Entsetzen, als ich das vom Morde noch triefende

fende Gesicht sah, und die grausamen Fäuste, und die leere Höhle des Auges, und die schrecklichen Glieder und den von Menschenblute starrenden Bart. Der Tod stand mir vor Augen; doch das geringste war er der Uebel. Jetzt wähnt' ich, würde er mich fassen; jetzt meine Eingeweide in die Seinigen versenken; und noch stand vor meinem Geiste das Bild jener Zeit, wo ich zwei meiner Genossen drei-, viermal gegen die Erde schmettern sah. Auf ihnen liegend, wie ein zottiger Löwe, schlang er Eingeweide, und Fleisch, und Knochen samt dem weißen Marke, und halblebendige Glieder in den gierigen Bauch hinunter. Ein Zittern befiel mich; traurig, blutlos stand ich da; und indem ich kauen ihn sah, und blutigen Fraß aus dem Rachen werfen, und mit Wein vermischte Bissen ausspeien; dachte ich mir schon gleiches Schicksal bereitet: Aber viele Tage lang verborgen, und bei jedem Geräusch aufschreckend, und den Tod fürchtend, und zu sterben begehrend, mit Eicheln und laubvermischtem Grase den Hunger vertreibend, allein, hülflos und hoffnungslos, dem Tode und der Rache überlassen, erblickt' ich endlich nach langer Zeit in einiger Entfernung ein Schiff, flehete winkend um Rettung und rannte an das Ufer, erregte Mitleid; und der Trojanische Kiel nahm den Griechen auf. Doch nun erzähle auch Du, trautester Gefährte, Deine und des Anführers und der ganzen, mit Dir dem Meere anvertraueten, Schaar Abentheuer."

Aeolos — erzählt jener — herrsche in dem Tuscischen Meere, Aeolos, des Hippotes Sohn, der eingekerkert die Winde hält. Diese verschlossen in des Stieres Fell, ein wichtiges Geschenk, habe der Dulichische Führer von ihm mitgenommen, und mit günstigem Hauche neun Tage fahrend, habe er bereits die heimathliche Küste erblickt. Als die nächste nach der neunten Morgenröthe anbrach, hätten die Genossen, von Neid und Raubbegierde verleitet, im Wahne, daß es Gold sei, das Band den Winden abgelöst; mit denen das Schiff auf den eben gekommenen Fluten wieder nach des Aeolischeu Königs Hafen zurückgekehrt sei.

„Von hier — fuhr er fort — kamen wir zu des Lästrygonen [35]) Lamus alter Stadt. Antiphates beherrschte dies Land. Ich wurde zu diesem von zwei Gefährten begleitet gesandt, und kaum retteten wir durch die Flucht das Leben der Eine Gefährte und ich; der Dritte von uns färbte des ruchlosen Lästrygonen Rachen mit seinem Blute. Den Flüchtigen setzt Antiphates nach, und beschleunigt seine Schaar. Sie erreichen uns, werfen rastlos Steine und Balken, und versenken die Männer, versenken die Schiffe, nur Eins, das uns und den Ulysses selbst führte, entflieht. Nach

35) Die Lastrygonen, eine wilde, menschenfressende Riesennation, die von der Viehzucht lebte. Sie wohnten in der Gegend, wo nachher Formiä in Campanien lag. S. Odyssee X. 80 u. f.

dem Verluste eines Theils der Genossen landen
wir wehmüthig und laut jammernd an jenes Ge-
stade, das man dort in der Ferne sieht. Dort in
der Ferne, schau, mußt Du ein Eiland sehen,
wie ich. O Du, gerechtester der Troer, Göttin-
geborner (denn da der Krieg geendet ist, darfst
Du nicht mehr Feind heißen, Aeneas!) ich warne
Dich, fliehe Circe's Gestade. Auch wir, als am
Circeischen Strande das Schiff gebunden lag, wir
weigerten uns, des Antiphates eingedenk und des
wilden Cyclopen, auf Kundschaft auszugehen, und
in unbekannte Wohnungen einzutreten. Durch
das Loos geschah die Wahl. Das Loos sandte
mich und den treuen Polites, auch den Eurylochus
und den Weinzecher Elpenor mit zweimal neun
Genossen zu den Circeischen Mauren. So bald
wir dahin gelangten, und die Schwelle des Pal-
lasis betraten, jagten tausend entgegenkommende
Wölfe und mit Wölfen vermischte Bären, und
Löwen, uns Schrecken ein; doch furchtbar war
keines dieser Thiere, keines bedrohete uns mit
Wunden. Ja, schmeichelnd wedelten sie sogar
mit den Schwänzen, und begleiten uns liebkosend,
bis uns die Dienerinnen empfingen, und durch die
marmorbekleideten Hallen zur Gebieterin führten.
Im schönen Gemache sitzt sie auf erhabenem Thro-
ne, mit einer glänzendweißen Palla angethan,
worüber ein goldenes Gewand geworfen war. Mit
ihr sind Nereiden und Nymphen; aber mit ge-
schäftigem Finger zupfen sie nicht Wolle, noch

ziehen sie folgende Fäden: Sie ordnen Gräser und sondern in Körbe ohne Ordnung zerstreuete Blumen und Kräuter verschiedener Farbe. Sie selbst vollendet, was jene schaffen, sie kennt die Eigenschaft jedes Blattes, weiß, wie sie vermischt mit Eintracht wirken, und untersucht aufmerksam die verlesenen Kräuter. Als sie uns sah, heiterte sich, nach gebotenem und empfangenem Gruße, ihr Gesicht auf, und sie leistete in allem unseren Wünschen Genüge. Ohne Verzug läßt sie Mehl von gedörrter Gerste, und Honig vermischen mit kräftigem Weine, auch mit Milch, durch Lab geronnen; und fügt Säfte hinzu, die geheim unter jener Süßigkeit verborgen liegen. Wir nehmen die uns mit heiliger Rechten gereichten Becher. So bald wir aber diese mit dürstendem Munde leerten, berührte unsrer Haare Spitzen mit einer Ruthe die verderbliche Göttin, und, (ich schäme mich, es zu erzählen) ich begann von Borsten zu starren und, nicht mehr zu reden vermögend, statt der Worte ein heiseres Grunzen hervorzumurmeln, und mein Gesicht zur Erde niederzusenken; auch fühlte ich meinen Mund zu einem gekrümmten Rüssel erharten, den Hals von Wampen schwellen, und mit dem Theile, womit ich eben den Becher nahm, drückt' ich Spuren in den Boden. Mit anderen, die gleiches erlitten, (so viel vermögen die Zaubermittel) werd' ich in einen Koben gesperret. Blos Eurylochus sahen wir nicht zur Sau sich umgestalten; er allein nahm den gereich-

ten Becher nicht an. Mied er ihn nicht, so blieb
ich bis jetzt ein Theil der borstigen Heerde, so er-
schien nicht, durch ihn von diesem großen Unfall
benachrichtiget, als Rächer Ulysses. Der friede-
bringende Cyllenier [36]) gab diesem eine weiße
Blume; Molly [37]) nennen sie die Himmlischen;
sie hängt an einer schwarzen Wurzel. Gesichert
durch diese und zugleich durch des Gottes Rath,
betritt er das Haus der Circe; aber zum hinterlisti-
gen Becher eingeladen, stieß er, als mit der Ruthe
sie ihn berühren wollte, sie zurück, und schreckte
mit dem gezückten Schwerdte die Zitternde hinweg.
Darauf Vertrag und Handschlag; und in ihr Bett
aufgenommen, heischt er zum Brautschatz seine
Genossen. Wir werden mit eines unschädlichen
Krautes besserem Safte besprengt; das Haupt
trifft der verkehrten Ruthe Schlag; und es wer-
den den gesprochenen Worten widersprechende ge-
sprochen. Je mehr sie beschwört, um destomehr
richten wir uns aufrecht von der Erde empor, die
Borsten fallen ab, und der Spalt entschwindet
von den getheilten Füßen; zurückkehren die Schul-
tern; an den Oberarm schließt sich der Elbogen.
Weinend umarmen wir den weinenden Führer,
hangen an seinem Halse, und vermögen keine an-

36 d. i. Mercur.

37 S. plinius XXV. 8. Man hält dieses Kraut für Nymphea alba, Wasserlilie. Es gehört unter die Antiphrodisiaca, die kälten und unvermögend machen.

dere, als Worte der Dankbarkeit hervorzubringen. Ein Jahr weilten wir hier; und manches sah ich in dieser so langen Zeit selbst, manches hört' ich; Picus unter andern auch dies, was insgeheim mir eine der vier Dienerinnen erzählte, deren Circe sich bei solcherlei Opfern bedient. Denn während die Göttin und mein Führer allein beisammen waren, zeigte mir jene eines Jünglings Bild aus schneeweißem Marmor, einen Specht auf der Scheitel führend, in einem Tempel stehend, und mit vielen Kränzen geschmückt. Als ich, wer er sei, warum er in einem Tempel verehrt werde, und weshalb er den Vogel trage? fragte, und neugierig war, es zu erfahren:

„Vernimm es, — sprach sie — Macareus; und lerne auch hieraus, wie groß meiner Gebieterin Macht sei. Merke auf meine Rede.

Picus [38]), ein Saturnischer Sprößling, war

38) Picus stammte vom Saturn ab. Er war Gemahl der Canens, Vater des Faunus, Großvater des Latinus, und König der Aboriginer in Italien. Sein Name bedeutet im Lateinischen einen Specht, welcher Vogel dem Mars heilig war, und unter die Weissagevögel gehörte. Vielleicht hat der Name die Fabel von des Picus Verwandlung in einen Specht veranlaßt, vielleicht aber auch ist sie aus der alten Bildsäule des Picus, mit einem Spechte auf dem Haupte, (welcher kurz zuvor V. 313 u. f. erwähnt worden), entstanden, wodurch man dessen Erfahrenheit aus dem Fluge und dem Gesange der Vögel zu weissagen, ausdrücken wollen. Auch giebt Virgil dem Picus einen Augurstab (lituus). S. Aeneis VII. 48. auch 187. und Heynens excurs. V. ad c. VII. Aen.

König in den Ausonischen Landen, und ein Liebhaber kriegerischer Rosse. Seine Gestalt war, wie Du sie schauest. Betrachte selber seine Anmuth, und im gekünstelten Bilde bewundere das Wirkliche. Gleich der Gestalt war sein Sinn, und noch konnte er nicht viermal den fünfjährlichen Kampf im Griechischen Elis [39]) gesehen haben. 325

39) d. i. die Olympischen Spiele. Sie wurden mit jedem fünften Jahre erneuert, und die Zwischenzeit hieß eine Olympiade. Die Zeitrechnung nach Olympiaden kam ohngefähr vierhundert Jahre nach der Zerstörung Troja's auf, und man bediente sich derselben bis unter der Regierung Theodosius des Großen; wo eine neue Zeitrechnung nach der Römer Zinszahl, (ein Zeitraum von 15 Jahren; der von dem Gebrauche der alten Römischen Kaiser, alle 15 Jahre in den Provinzen einen gewissen Kopfzins einfodern zu lassen, den Namen hat), oder nach dem Siege Augusts, bei Actium, eingeführt wurde. S. Chandlers Reise in Griechenl. K. 75. Uebrigens gehörten die Olympischen Spiele zu den vier größten heiligen Kampfspielen der Griechen. Sie wurden zu Olympia im Pisäischen Gebiete gehalten, waren dem Olympischen Jupiter gewidmet, und wurden mit Opfern angefangen und geendiget. Die bei diesen Spielen gewöhnlichen Uebungen waren fünffach, und hießen daher gemeinschaftlich (Pentathlon, quinquertium) der Fünfkampf; nämlich Wettlauf, Scheibenwurf, Springen, Schießen mit dem Wurfspieße und Ringen. Die obersten Aufseher darüber hießen Hellanodiken, d. i. Kampfrichter; andere, die dabei für Ruhe und Ordnung sorgten, Alyten. Frauzimmer durften diesen Spielen nicht beiwohnen. Sieger in den Olympischen Spielen zu sein, wurde bei den Griechen für die höchste Ehre gehalten. Ihre Belohnung war der laute Zuruf und die Bewunderung des Volks, öffentliche Verkündigung ihres Namens, Lobgesänge der Dichter, Siegskränze, Bildsäulen, feierliche Aufzüge,

Er zog die Augen der Dryaden in den Latischen Gebirgen auf sich: Um ihn buhlten die Mächte der Quellen, alle Najaden, welche Albula [40]), und welche Numicus [41]), und welche des Anio [42]) Gewässer, und der kurzströmige Almo [43]), und der stürzende Nar [44]), und anmuthigen Schattens Farfarus [45]) beherbergen alle, welche in der Scythischen Diana [46]) waldigen Reiche wohnen und in den angränzenden Seen. Doch, die übrigen alle verachtend, liebte er die einzige Nymphe, die einst auf Palatiums Hügel, sagt man,

Gastmahle und manche wichtige bürgerliche Vorrechte und Vortheile. Von einigen wurde Jupiter selbst als Stifter der Olympischen Spiele angegeben; von anderen ein früherer Hercules aus den Idäischen Dactylen; von anderen Pelops, und von den meisten Hercules, Jupiters und Alcmenens Sohn, der, bei der ersten Feier dieser Spiele, in allen Kampfübungen, außer im Ringen, Sieger geworden sei. Vom Iphitus, der zu Lycurgs Zeiten lebte, wurden sie, ohngefähr vierhundert Jahre nach Troja's Zerstörung wieder erneuert, und in der Folge meistens von den Eleern besorgt. Elis, Landschaft in Peloponnes, worin das, wegen seiner Kampfspiele berühmte, Olympia lag.

40) Ist der alte Name der Tiber in Italien.

41) Ein kleiner Fluß in Latium. Heut rivo di Nemi. S. dieses Gesangs V. 598 u. f.

42) Fällt bei Rom in die Tiber. Heut Teverone.

43) Flüßchen bei Rom.

44) Entspringt auf dem Appenninischen Gebirge und fließt in die Tiber.

45) Fluß im Sabinischen; jetzt Farfa.

46) d. i. die Taurische Diana. S. XV. 488 u. f. auch Anm.

dem zweihäuptigen Janus [47]) Venilia gebar.
Diese, so bald sie zu mannbaren Jahren reifte,
ward vor allen Freiern dem Laurentischen Picus zu

47) Janus, ein alter einheimischer Italienischer Gott, (S. Heynens Virg. III. S. 123.) und wahrscheinlich in den ältesten Zeiten ein König Latiums, welcher zu Saturns Zeiten seinen wilden und allzukriegerischen Unterthanen weise Gesetze verordnete, sie im Acker- und Weinbau unterrichtete, und Schiffe und Städte zu bauen lehrte, und durch Klugheit und Handel seiner Nation Sicherheit und Reichthum verschaffte, zuerst die Religion einführte, Tempel und Altäre gründete, und durch den Dienst der Gottheit selbst verehrungswürdig und mächtig ward. Man hielt ihn für den Vorsteher des häuslichen Lebens, der Jahre, Tage und Thüren. S. Mythol. Lesebuch, 2. Th. S. 237. Numa erbauete dem Janus auf dem Argiletumplatze, ohnweit der Porta Carmentalis, zwischen dem Capitolinus-Berge und der Tiber, den berühmten Tempel, der zur Zeit des Friedens geschlossen, zur Zeit des Krieges aber eröffnet wurde. S. Einl. in die class. Schriftst. d. A. S. 33. Seine Opfer waren Wein, Korn und Weihrauch; und besonders am ersten Januar (welcher Monat ihm geweihet und nach ihm benennet war) ein Kuchen, an welchem Tage man ihn auch mit einem Lorbeerkranz zierte. Man bildete ihn, in der einen Hand einen Stab, in der andern einen Schlüssel, als einen zweiköpfigen Greis, um dessen kluge Vor- und Rücksicht anzudeuten. — Auf den Münzen sieht man gemeiniglich nur den doppelten Kopf; meistentheils sind beide Gesichter bärtig; zuweilen sind beide Köpfe gekrönt oder bekränzt; zuweilen tragen sie eine Blume, die sie von einander absondert. S. Mythol. Leseb. 2. Th. S. 238. Nach einigen war des Janus Gemahlin die Venilia, und zeugte er mit dieser die Canens; nach anderen aber war es Camese (wahrscheinlich dieselbe, als Camesea und Camena) die auch dessen Schwester war. S. Heynens excurs. V. ad VII. Aen. p. 124.

Theil; selten zwar von Antlitz, aber seltener noch ob der Kunst des Gesanges, daher sie Canens [48]) hieß. Wälder und Felsen pflegte ihr Mund zu bewegen, und wilde Thiere zu zähmen, und große Ströme zu hemmen, und die Vögel im Fluge zu verweilen. Während sie zärtliche Lieder anstimmte, zog in die Laurentischen Gefilde Picus hinaus, heimische Eber zu erlegen. Er drückte eines feurigen Rosses Rücken, und trug zwei Wurfspieße in der Linken; die purpurne Chlamys mit einer goldnen Spange geheftet. In denselben Wald kam auch die Tochter des Sonnengottes, um auf den fruchtbaren Hügeln neue Kräuter zu sammeln, hatte sie die nach ihrem Namen genannten Circäischen Fluren verlassen. So bald sie, verborgen hinterm Gebüsch, den Jüngling erblickte, staunte sie. Es entsanken dem Schooße die gesammelten Kräuter, und eine Flamme schien ihr Mark und Bein zu durchdringen. So wie ihr von der heftigen Glut die Besinnung wieder kehrte, wollte sie ihm gleich ihre Sehnsucht bekennen, allein ihm zu nahen, hinderte des Rosses Lauf, und der Schwarm der Trabanten. „Doch sollst Du mir nicht entfliehen, und raubte auch der Wind Dich; kenne ich anders mich selbst, und schwand nicht alle Kraft der Kräuter, und betrügen mich nicht meine Beschwörungen! „So sprach sie, und bildete das körperlose Trugbild eines Ebers, so sie vor den Augen des Königs vorüber laufen ließ,

48) d. i. die Singende.

und ihm den Schein gab, als geh es in einen dichtstämmigen Wald, dessen Dickung dem Rosse unzugänglich war. Sonder Verzug setzt unkundig der Schattenbeute sogleich Picus nach, und schwingt sich rasch von des Rosses dampfendem Rücken, und eitele Hoffnung verfolgend, durchirrt er zu Fuß den hohen Wald. Jene spricht Gebete und Zauberworte, und bannet geheime Götter durch geheime Beschwörungen, womit sie sowohl der hellen Luna Antlitz zu trüben, als auch vor das väterliche Haupt Regengewölk zu ziehen pflegt. Jetzt auch verdickt sich vom gemurmelten Zauberspruche der Himmel, und Nebel haucht der Boden aus. In der Finsterniß schweifen die Gefährten umher, und der König bleibt ohne Geleit. Nachdem sie Ort und Zeit gewonnen: " O bei Deinen Augen — sprach sie, — welche die meinigen fingen, und bei dieser Gestalt, o Du Schönster, welche mich, eine Göttin, Dir demüthig zu flehen zwingt! erbarme Dich meiner Glut; nimm zum Schwäher den alldurchschauenden Sonnengott an, und verschmähe nicht grausam die Titanide Circe!" Sprach's. Trotzig weist jener sie samt ihrer Bitte zurück. „Wer Du auch seist — spricht er — Dein kann ich nicht sein; eine andere hält mich, und möge sie mich, so fleh' ich, das lange Leben hindurch halten! Nie werde ich durch fremde Buhlschaft den ehelichen Bund verletzen, so lange mir das Geschick die Janusgeborne Canens erhält!"

Nach oft vergebens wiederholten Bitten, ruft Titania:

„Entgelten sollst Du mir dies, denn nie wird Dich Canens wieder sehen; und Du, was eine Gekränkte, was eine Liebende, was ein Weib vermag, das lerne aus der That, zumal, wenn diese Liebende, diese Gekränkte, dieses Weib, Circe ist!“

Darauf wandte zweimal sie sich zum Niedergang, zweimal zum Aufgang, dreimal berührte sie den Jüngling mit dem Stabe, und murmelte dreifache Beschwörungen. Jetzt flieht jener, aber verwundert hurtiger zu laufen wie sonst, bemerkt er am Leibe Flügel. Unwillig so geschwind als ein neuer Vogel Latiens Wälder zu besuchen, hackt er mit hartem Schnabel in die wilden Stämme, und verwundet im Zorn die langen Zweige. Die Purpurfarbe der Chlamys nahmen die Fittige an. Die goldene Spange, welche das Gewand heftete, wird Flaum, und den Nacken umwindet ein goldgelber Ringel. Nichts von dem Vorigen behält Picus, als den Namen.

Die Genossen indeß, nachdem sie den Picus lange vergebens in den Gefilden gerufen, und nirgends gefunden, treffen die Circe (denn schon hatte sie die Luft verdünnet, und den Nebel durch Wind und Sonne zertheilt) überhäufen sie mit gerechten Beschuldigungen, und fodern den König wieder, und Gewalt brauchend, wollen sie sie mit scharfem Gewehr anfallen. Jene versprengt

schädliche Gauche und giftige Säfte; und bannt die Nacht [49]) herbei, und der Nacht Götter, den Erebus und das Chaos, und beschwört die Hecate mit langem Geheule. Es entsprangen dem Orte — wunderbar zu erzählen — Wälder, und es stöhnte die Erde, und die nahen Bäume erblaßten, und das besprengte Gras troff von blutigen Tropfen, und dumpfes Gebrüll schienen die Steine zu erheben: Es war, als bellten Hunde, als wimmelte der Boden von schwarzen Nattern, und als flatterten luftige Gespenster umher. Voller Entsetzen über die Wundererscheinung bebte das Geleit. Sie berührte der Bebenden erstauntes Antlitz mit giftiger Ruthe, und durch diese Berührung werden die Jünglinge zu mancherlei Gewild. Keiner behält seine Bildung.

Schon hatte der niedergehende Phöbus das Tarteſſiſche [50]) Gestade erreicht, und vergebens erwartete Canens mit Augen und Herz den Ge-

49) Die Nacht wird als eine Frau gebildet, die auf dem rechten Arm einen weissen Knaben trägt, welcher schläft, auf dem linken aber einen schwarzen, welcher zu schlafen scheint, beide mit übereinander geschlagenen (oder krummen) Beinen (nämlich ihre Zwillinge, den Schlaf und den Tod). Ihr Gewand ist dunkel. Um das Haupt trägt sie eine Sternenkrone.

50) Tarteſſus war ehemals eine Stadt in Spanien, am Ausflusse des Bätis. Einige glauben, sie heiße auch Carteia; oder sei mit Gades (Cadix) einerlei. Wie dem auch sei, hier heißt Tarteſſiſch überhaupt Spanisch; nach der Meinung der Alten, daß die untergehende Sonne in dem westlichen Ocean, hinter Hispanien, herabsinke.

mahl. Diener und Volk durchlaufen alle Wälder, und tragen vorleuchtende Fackeln. Nicht genügt es der Nymphe zu weinen und das Haar zu zerraufen, und sich die Brust zu zerschlagen; doch thut sie dies alles: Sie rafft sich auf, und durchirrt sinnlos die Latischen Fluren. Sechs Nächte und eben so viel wiederkehrende Leuchten des Sonnengottes sahen sie, des Schlafs und der Speise entbehrend, Berg und Thal, wohin der Zufall sie führte, durchschweifen. Zuletzt schaute Thybris sie, von Gram und Weg ermattet, am kühlen Ufer den Leib hinstrecken. Hier unter Thränen ergoß sie sich in melodischen Wehklagen, in leisem Tone jammernd; wie der schon sterbende Schwan seinen Leichengesang anstimmt. Als endlich vor Gram ihr zartes Mark schmolz, schwand sie, und allmählig verflog sie in die leichten Lüfte. Die Sage wird durch den Ort bewährt; denn mit Recht nannten ihn Canens nach dem Namen der Nymphe die alten Camenen [51]).“

„Solcherlei erzählte man mir vieles in dem langen Jahre, und sah ich auch selber. Unthätig

51) Altitalische Wahrsagerinnen, die ihre Weissagungen in Versen abfaßten, und mit der Zeit mit den Musen verwechselt wurden. Numa rühmte sich der Eingebungen der Camenen, und weihete ihnen einen Hain vor dem Capenischen Thore zu Rom, in dessen Mitte, aus einer finstern Höhle, ein lebendiger Quell floß; weil sie, nach seinem Vorgeben, darin mit seiner Gemahlin Egeria Rath hielten. S. Livius I. 21. Auch s. unten XV. 482.

und durch Verwöhnung träge geworden, erhalten wir Befehl wieder in See zu gehen, und wieder die Segel zu spannen. Daß mißliche Wege, und eine weite Fahrt, und schreckliche Gefahren auf dem Meere unser harreten, hatte uns Titania verkündigt. Ich fürchtete mich, ich bekenne es, und an diese Küste gelangt, blieb ich hier."

Also Mecareus. Geborgen in marmornem Aschenkruge, erhielt darauf des Aeneas Amme die kurze Grabschrift:

„Mich Cajete verbrannte hier der Pflegesohn erlauchter Frömmigkeit mit den geziemenden Flammen, nachdem er den Argolischen mich entrissen."

Jetzt wird das am grasigen Damme befestigte Seil gelöset, und fern von den Nachstellungen und dem Pallaste der berüchtigten Göttin, steuren sie nach den Hainen, wo der vom Schatten getrübete Thybris mit falbem Sande in das Meer hervorbricht, und des Hauses und der Tochter des Faunuserzeugten Latinus [52]) bemächtigte sich Aeneas jedoch nicht sonder Kampf. Krieg beginnt mit einem muthigen Volke [53]) und ob der verlobten Braut raset Turnus [54]). Mit Latien verbin-

52) Latinus, Sohn des Faunus und der Laurentinischen Nymphe Marica, König in Italien, ohnweit Rom, in Laurentum (jetzt Paterno oder Torre di Paterno). Seine Gemahlin hieß Amata und seine Tochter Lavinia.

53) d. i. die Rutuler, eine an Latium angrenzende Nation, deren Hauptstadt Ardea war.

54) Turnus, Sohn des Daunus und der Venilia,

det sich ganz Tyrrhenien [55]), und lange kämpft man um den großen Sieg mit bekümmerten Waffen. Beide Streitvölker verstärken durch auswärtige Hülfe ihre Macht; und viele stehen auf der Rutuler, viele auf der Trojaner Seite. Nicht vergebens kam Aeneas zu Evanders [56]) Schwelle; wohl aber Venulus [57]) zu der großen Stadt des landflüchtigen Diomedes. Dieser hatte zwar unter dem Japygischen Daunus großmächtige Mauren [58]) erbauet, und besaß mitgiftliche Flu-

Diomedes Genossen

ren.

der Schwester der Amata, der Latinus Gemahlin, und König der Rutuler. Er war mit der Lavinia verlobt, als Aeneas in Italien landete, und sein Nebenbuhler ward. Sie bekriegten einander, und Turnus erlag.

55) Tyrrhenien, der Griechische Name von Tuscien, d. i. Etrurien.

56) **Evander**, Sohn der **Carmenta**, und Urenkel des Pallas, Königs in Arcadien. Er führte 60 Jahre, vor Eroberung von Troja, eine Pelasgisische Colonie von Arcadien nach Italien, in die Gegend, wo nachmals Rom erbauet wurde. Die Stadt, die er erbauete, nannte er nach seinem Eltervater, Palanteum; und von ihr hat der Berg, worauf sie lag, den Namen Palatium, Palatinischer Berg, erhalten. Evander soll die Buchstaben, die Musik und die Wahrsagekünste mit nach Italien gebracht haben. Sowohl Evander, als dessen Mutter Carmenta, wurden göttlich verehrt. S. Aeneis VIII. 51. u. f.

57) **Venulus**, Abgesandter des Turnus und der Lateiner. S. Aeneis VIII. 9. u. f. und XI. 239. u. f.

58) Sie hieß Argos Hippium, woraus mit der Zeit Argirippa, und endlich Arpi gemacht worden; sie lag in Apulien.

ren. Als Venulus aber, sich des Turnus Auftrags entledigend, um Hülfe bat; lehnt der Aetolische Held die Hülfe ab; denn er möge seines Schwähers Völker nicht in Krieg verwickeln, und Mannschaft eigenes Volkes auszurüsten, habe er nicht.

„Damit Ihr dies nicht für Vorwand haltet — setzt er hinzu —, obgleich die bittere Erinnerung meinen Schmerz erneuert, will ich dennoch über mich vermögen, Euch meine Schicksale zu erzählen. Nachdem die hohe Ilion verbrannt war, und Pergama der Danaer Flamme geweidet hatte, und der Narycische Held [59]), die von einer Jungfrau [60]), ob einer geraubten Jungfrau [61]), allein verdiente Strafe über uns alle gebracht, wurden wir Danaer zerstreuet, und von Stürmen auf feindseligen Wogen umhergetrieben, erduldeten wir Blitz, Nacht, Regen, des Himmels und des Meeres Zorn, und zum Uebermaaß des Wehs bei Caphareus [62]) Schiffbruch. Und, damit ich Euch nicht weile durch ausführliche Erzählung unsrer Unglücksfälle: Griechenland konnte damals selbst dem Priamus beweinenswerth scheinen. Mich rettete jedoch der waffentragenden Minerva Sorge, und entriß mich den Wellen.

59) d. i. Ajax, des Oileus Sohn, von der Stadt Narycia oder Naryx in Locrien, seiner Heimat. S. oben XII. 622. Anm.
60) d. i. Pallas.
61) d. i. Cassandra.
62) Oestliches Vorgebirge auf der südlichen Spitze von Euböa, dem jetzigen Negroponte.

Doch werde ich vom heimatlichen Argos wieder vertrieben, denn eingedenk der alten Wunde übte Rache an mir die hehre Venus; und so viel Ungemach erlitt ich zur See, so viel in den Fehden zu Lande; daß ich oft die glückselig preiß, welche der allgemeine Sturm und das hafenlose Caphareus in die Fluten versenkten; und daß ich wünschte Einer von ihnen gewesen zu sein. Endlich, nachdem die Gefährten zur See und im Kriege das Aeusserste erduldet, werden sie laß und fragen, wann des Irrens ein Ende? Acmon, hitzigen Gemüths, aber jetzt auch durch die Widerwärtigkeiten erbittert:

„Was ist denn — rief er — noch übrig, Ihr Männer, das Eure Geduld sich zu ertragen weigern mag? Was kann uns denn Cytherea, wenn sie auch wollte, weiter thun? So lange noch Aergeres zu fürchten steht, ist Raum für Gebet; aber fiel erst das schlimmste Loos, dann unter die Füße mit der Furcht und auf dem Gipfel des Unglücks ohne Sorge! Mag sie es doch selbst hören! Mag sie doch, wie sie auch thut, des Deomedes Genossen alle hassen! Verachten wir sie! Theuer genug haben wir dies Gewaltrecht erkauft.“ Durch solcherlei Reden reizt der Pleuronische Acmon auch wider ihren Willen die Venus an, und erweckt den alten Haß aufs Neue. Wenige heißen gut, was er gesprochen. Ich aber und der Freunde größte Zahl lassen den Acmon hart an. Als er sich zu verantworten rüstet, ist zugleich mit der

Stimme ihm der Stimme Weg verengt, und die Haare gehen in Flaum über; Flaum bedeckt den neuen Hals, und Brust und Rücken; die Arme bekommen Schwungfedern, und die Ellbogen krümmen sich zu leichten Fittigen. Den größten Theil der Füße nehmen Zehen ein, der Mund erhartet zu Horn, und endet in eine Spitze. Ihn siehet Lycus, ihn Idas, und mit Rhetenor Nycteus, ihn auch Abas mit Erstaunen, und erstaunend nehmen sie dieselbe Gestalt an. So fliegt der größte Theil der Mannschaft auf, und umtönt mit rauschenden Flügeln die Ruder. Fragst Du, welches der schnellentstandenen Vögel [63]) Gestalt sei? Nicht ganz der Schwäne, doch den weißen Schwänen die nächste. Und so besitze ich diesen Ort, nebst den dürren Gefilden als Eidam des Japygischen Daunus kaum nur mit dem geringsten Theil der Meinigen."

Also der Oenide. Venulus verläßt das Calydonische Reich, und die Peucetischen Busen, und die Messapischen Gefilde, wo er Höhlen sieht, düster von beschattenden Bäumen, und duftig von herab- Apullische Hirt.

63) Plinius X. 61. erzählt von ihnen. Nur auf der Insel Diomedea, die durch das Grabmal und den Tempel des Diomedes berühmt sei, und der Küste Apuliens gegenüber liege, bekomme man sie zu sehen. Sie sein den Wasserhühnern (fulicae) ähnlich. Den Tempel waschen und reinigen sie alle Tage, nachdem sie den Kropf voll Wasser gefüllt, und ihre Federn naß gemacht haben. Die Fabel sage deshalb, daß die Gefährten des Diomedes in diese Vogelgestalten verwandelt sein.

thauenden Tropfen, jetzt des geisfüßigen Pans Aufenthalt, und vormals die Wohnung der Nymphen. Ein Apulischer Hirt jagte diesen solch ein Schrecken ein, daß sie aus der Gegend flüchteten, ergriffen von jäher Furcht. Als indessen der Muth zurückkehrte, verachteten sie ihren Verfolger und führten Reigen mit tactbewegten Füßen auf. Diese verspottete der Hirt, und im bäurischen Sprunge sie nachäffend, fügte er zu schmutzigen Reden grobe Schmähungen, und schwieg nicht eher, bis ein Baum seine Kehle barg. Am Baume und am Saft erkennt man noch die alten Sitten. Denn die Schandzunge verräth der Oleaster [64]) durch seine bitteren Beeren; die Herbe der Worte ging in sie über.

Aeneas Schiffe.

Als von hier die Abgesandten mit der Nachricht zurückkamen, daß ihnen die Aetolischen Waffen versagt sein, führen die Rutuler ohne jene Macht den begonnenen Krieg; und auf beiden Theilen wird des Bluts viel vergossen. Siehe, verzehrendes Feuer wirft Turnus in die fichtenen Fahrzeuge, und die das Wasser verschonte, fürchten die Flamme. Schon entzündete Mulciber Pech und Wachs samt der übrigen Nahrung der Lohe, und schwang sich an dem hohen Mast empor zu den Segeln; schon rauchten die Ruderbänke der gebogenen Kiele: Als, eingedenk, daß diese Fichten auf des Ida [65]) Gipfel gefället worden,

64) Der wilde Oelbaum.

65) „Noch immer, sagt Wood in der Beschreib.

die heilige Göttermutter mit dem Geklingel geschlagenen Erzes, und des blasenden Buxus Getös die Luft erfüllte; und, mit gezähmten Löwen durch die leichten Lüfte einherfahrend:

„Mit gottloser Rechten versendest Du nichtigen Brand, o Turnus, sprach sie. Retten werde ich sie, und nicht dulden, daß gefräßiges Feuer meiner Haine Theile und Glieder verbrenne!“

Es donnerte während die Göttin sprach, und dem Donnergeroll folgten Regengüsse mit springendem Hagel begleitet, und die Luft und das schwellende Meer vermischend im jähen Anlauf, stürzen die Asträischen Brüder [66]), in den Kampf. Die Kräfte Eines von diesen lenkend, zerreißt die hehre Mutter die werkenen Fesseln der Phrygischen Flotte, drückt die Schiffe vorwärts nieder, und versenkt sie mitten in die Fluten. Das Kernholz erweicht; aus den Planken werden Leiber; es nehmen die gekrümmten Hinterschiffe die Gestalt von Häuptern

der Landschaft von Troja, S. 96. — sind des Ida viele Gipfel mit Fichten bedeckt, und noch immer sind eine Menge Quellen da. Bei einer Reise, die wir über einen Theil dieses Berges bei Nacht machten, gab uns das beständige Geschrei des Jackals, das häufige Hervorspringen der wilden Thiere aus dem Gebüsch, und die beständig murmelnden Bäche, die von einer Menge Quellen versorgt werden, eine sehr lebhafte Idee von dem Dienst der Cybele; denn just in dieser späten Jahrszeit, in diesen tiefen Wäldern, mitten unterm Geheul der wilden Thiere, wurde ihr Gottesdienst gefeiert.

66) d. i. die Winde; Kinder des Titanen Asträus und der Aurora.

an; in Finger und in Schwimmfüße gehen die Ruder über; die Seiten bleiben, was sie waren; und der sich mitten unter dem Fahrzeuge hinstreckende Kiel wird in den Rückgrat verwandelt; die Taue werden weiche Haare, die Segelstangen Arme; bläulich, wie sie war, bleibt die Farbe. Jetzt Meernymphen, treiben die Schiffe in den zuvor gefürchteten Wellen, jungfräuliche Kurzweil, und auf rauhem Gebirge entsprossen, hausen sie in milder See, und nichts bleibt ihnen von ihrem Ursprunge zurück. Doch nicht vergessend, wie viele Gefahren sie auf dem stürmischen Meere ausgestanden, breiten sie den umhertreibenden Kielen oft die Hände unter, außer es führe etwa Eins Achiver. Der Verheerung Phrygiens noch eingedenk hassen sie die Pelasger, und sahen des Neritischen Fahrzeugs [67]) Trümmer mit fröhlichem Gesicht; fröhlich sahen sie auch des Alcinous Schiff [68]) zu einem Felsen erstarren, und Gestein das Holz überwachsen.

Ardea. Hoffnung war da, daß, nachdem zu Meernymphen die Flotte belebt worden, vom Wunder geschreckt, der Rutuler vom Kriege abstehen möchte. Er behaart; und beide Theile haben ihre Götter, und sie, der Götter Bild, haben Muth.

67) d. i. des Schiffes des Ulysses.

68) Neptun verwandelte das, von der Geleitung des Ulysses nach Ithaca zurückkehrende Schiff des Alcinous, Königs der Phäacier, zu einem schiffähnlichen Fels. S. Odyssee XIII. 155 u. f.

Schon kämpfen sie, nicht um mitgiftliche Reiche,
nicht um des Schwähers Zepter, nicht um Dich,
Lavinische Jungfrau; sondern um Sieg; und aus
Scham, die Waffen niederzulegen, führen sie
Krieg. Doch endlich sieht Venus den Sohn sieg-
reich; Turnus fällt; es fällt Ardea, mächtig ge-
priesen, so lange Turnus aufrecht stand. Als
diese das grausame Feuer dahinraffte, und einge-
äschert nun die Häuser lagen; da flog mitten aus
dem Graus ein damals zuerst gesehener Vogel auf,
und schüttelte Asche herab von den geschwungenen
Fittigen. Ton, und Magerkeit, und Blässe, und
alles, was einer eroberten Stadt geziemt, selbst
den Namen [69]) der Stadt behielt er; und
sich betraurend schlägt Ardea sich mit eigenen
Flügeln.

Aeneas Vergötterung.

Schon zwang des Aeneas Heldentugend die sämtlichen Götter und selbst die Juno den alten Groll abzulegen, als nach gegründeter Macht des heranwachsenden Julus dem Himmel der Cythereische Göttersohn reif war. Jetzt schmeichelte Venus den Himmlischen, und um den Hals ihres Erzeugers geschmiegt:

„O Du, der Du von jeher nie ein harter Vater gegen mich warst, — sprach sie — sei vorzüglich heut mir mild, ich flehe! und verleihe meinem Aeneas, der Dich aus unserem Blute zum Großvater machte, verleih ihm, Du Bester, ir-

69) Ardea heißt ein Reicher; daher diese frostige Witzelei!

gend eine Gottheit, wie gering sie auch sei! Genug, daß er Einmal das unholde Reich sah, einmal die Stygischen Ströme beschiffte."

Die Götter stimmten ihr bei; ja selbst die königliche Gemahlin behielt nicht unverändert die Mine und nickte ihr mit freundlichem Antlitze zu. Darauf der Vater:

„Ihr seid — sprach er — beide des himmlischen Geschenks würdig, Du, die es heischt, und jener, für den Du es heischest. Nimm, o Tochter, was Du wünschest!"

Sprach's. Voller Freude dankt sie dem Vater, und mit dem Taubengespann durch die leichten Lüfte fahrend, begiebt sie sich an die laurentische Küste, wo rohrbedeckt in das nachbarliche Meer mit trägen Wellen Numicius schleicht. Diesem gebeut sie: Vom Aeneas alles, was dem Tode unterworfen sei, abzuspülen, und schweigendes Laufs in das Meer zu tragen.

Der gehörnte Strom vollbringt der Venus Gebot, und alles, was sterblich am Aeneas war, nimmt er hinweg, mit dem Gewässer oft ihn besprengend. Der bessere Theil widerstand ihm. Den geläuterten Leib salbte die Erzeugerin mit göttlichem Wohlgeruch, und bestrich ihm den Mund mit Ambrosia zu lieblichem Nectar gemischt, und machte ihn zu einem Gott, den des Quirinus Volk den Landesgott nennt, und mit Tempel und Altären verehrt.

Darauf kam unter des zweinamigen Ascanius [70]) Herrschaft Alba samt dem lateinischen Staat. Ihm folgte Silvius, dessen Erzeugter Latinus mit dem alten Zepter den erneuerten Namen führte. Den erlauchten Latinus ersetzte Alba, dessen Nachfolger Epitos war. Nach ihm herrschte Capetus und Capys, doch Capys zuerst. Von ihnen erhielt das Reich Tiberinus, der, in des Tuscischen Flusses Wellen versenkt, dem Strome den Namen gab [71]). Dieser erzeugte den Remulus und den trotzigen Acrota. Den an Jahren reiferen Remulus, des Blitzes Nachahmer, erschlug der Blitz. Acrota, gemäßigter als sein Bruder, übergiebt das Zepter dem tapferen Aventinus, der auf demselben Berge, wo er regierte, begraben liegt, und den Berg benamte. Endlich erhielt der Palatinische Proca die Oberherrschaft über das Volk.

Unter diesem Könige lebte Pomona [72]). Keine unter allen lateinischen Hamadriaden bauete emsi- Pomona u. Vertumnus.

70) Ascanius wird auch Julus genannt. Er ließ Lavinium der Lavinia, und legte oberhalb Rom auf einem festen Berge die Stadt Alba Longa, und daselbst ein neues Reich an. Livius I. 3. nennt die nach ihm in der Reihe folgenden Könige also: Silvius, Aeneas Silvius, Latinus Silvius, Alba, Atys, Capys, Capetus, Tiberinus, Agrippa, Romulus Silvius, Aventinus, Proca, Numitor, Amulius.

71) Nämlich Albula, wie zuvor die Tiber hieß.

72) Pomona, eine Baumnymphe, die Göttin der Gartenfrüchte. Ihre Geschichte wird im Text erzählt. Sie wird verschiedentlich vorgestellt. Entweder mit

ger, als sie, die Gärten, oder befliß sich eifriger der Erzeugung des Obstes; daher ihr Name. Nicht Wälder, nicht Flüsse; nur Feld liebt sie, und Bäume mit Früchten gesegnet. Auch ist nicht mit dem Jagdspieße ihre Rechte beschwert, sondern mit der krummen Hippe, mit der sie bald der Pflanzen Ueppigkeit dämpft, und die sich allenthalben ausbreitenden Zweige bezähmt; bald in gespaltene Rinde das Reis impft, und Säfte dem fremden Pflegling darbeut. Sorge trägt sie auch, daß die Gewächse nicht dürsten, und tränkt der schmachtenden Wurzel gekrümmte Fasern mit Wasserströmen. Dies ihre Lust, dies ihr Geschäft; auch fühlte sie nicht der Liebe Drang. Aus Scheu jedoch vor der Feldgötter Gewalt verschleußt sie den Obstgarten von innen, und wehrt und meidet männlichen Zugang. Was thaten nicht alles die

einem neben ihr befindlichen, oder vor ihr getragenen Fruchtkorbe; oder mit Früchten in ihrem zusammengefaßten Gewande und in der Hand einen Zweig mit Früchten behangen; oder einen Kranz von Früchten, oder ein Füllhorn mit Früchten tragend, oder auch beides zugleich, und in der anderen Hand ein krummes Gartenmesser haltend. Man stellt ihr auch zuweilen einen Hund, den Wächter der Gärten, zur Seite. Siehe Ramlers Mythol. 1. Th. S. 274. Eschenburgs Handbuch S. 336. und Mythol. Leseb. 1. Th. S. 252, ferner Lipperts Dactyl. I. 723. Im Kircherischen Museum T. II. n. 9. befindet sich eine vermeinte Pomona, eine schöne weibliche Figur, welche sich in einen Herma endiget, der mit Früchten behangen ist. Die Figur hat einen Kopf- und Halsschmuck von Perlen, auf Etruscische Art, und schlägt die Arme übereinander.

Satyren [73]), diese tanzlustige Jugend, und mit fichtenbekränzten Hörnern die Pane [74]), und Silvanus [75]), immer jugendlicher als seine Jahre, und der Gott [76]), der mit Hippe und Mannheit die Diebe verscheucht, was thaten sie nicht, um sie zu gewinnen? Doch auch sie besiegte an Liebe Vertumnus [77]); war aber nicht glücklicher als sie. O wie oft als harter Schnitter verkleidet, trug er Aehren im Korbe; und war eines wirklichen

73) Sie waren von der menschlichen Gestalt blos durch Geisschwanz und spitze Ohren unterschieden. Die Kunst nennt sie jetzt Faune.

74) Diese nennt jetzt die Kunst Satyre. Sie haben Ziegenfüße, auch eine rauhe wilde Gesichtsbildung, mit Geishörnern und stärkeren Ohren, straubichten Bärten und krummen Nasen. S. Heynens Ant. Aufs. II. 69.

75) Ein Lateinischer Gott des Feldes und Viehes, der Wälder und Gränzen. Er wurde als ein munterer Greis gebildet, der einen jungen Cypressenbaum in der Hand trägt. Ihm wurde Milch geopfert. Silvane werden oben I. 193. 640. erwähnt. S. auch Spence's Polymetis, Pl. XXXV. fig. 7.

76) d. i. Priapus. S. IX. 347. Anm.

77) Vertumnus, ein alter Etruscischer Fürst, der wahrscheinlich zuerst den Gartenbau einführte, wurde nach seinem Tode als Gartengott und Vorsteher der Jahrszeiten, auch von den Römern, verehrt, und man empfahl vornehmlich die Früchte der Bäume seiner Fürsorge. Er besaß die Gabe, sich in allerlei Gestalten zu verwandeln, wovon er auch den Namen hat. Dessen eherne Bildsäule, vom Mamurius gegossen, stand zu Rom in der Tuscischen Straße. (S. Cicero geg. d. Verres I. 59. und Properz IV. E. III.) Er wird als Jüngling gebildet, mit einem Kranze von grünem Laube, oder blühenden Baums-

Schniters Ebenbild! Oft die Schläfe mit frischem Heu umwunden, schiens, als habe er gemähetes Gras gewendet. Oft trug er in starrer Rechten den Stachel, daß ihr geschworen hättet, er habe nur eben die müden Stiere ausgespannt. Nahm er die Hippe, war er schneidelnder Gärtner oder Winzer. Wann er die Leiter trug, dachte man, er wolle Obst pflücken. Kriegsmann war er mit dem Schwerdte, Fischer, wann er das Rohr ergriffen. Kurz, durch vielerlei angenommene Gestalten wußt' er sich oft Zugang zu verschaffen, um des wonnigen Anblicks der Schönen zu genießen. Ja, mit einer bunten Mütze das Haupt umgeben, gestützt auf einen Stab, graue Haare an den Schläfen, verstellte er sich auch in ein altes Mütterchen, und trat in den zierlichen Garten, und das Obst anstaunend: „O wie herrlich!“ rief er, gab auch der Gelobten einige Küsse, dergleichen wohl nie ein wirkliches Mütterchen gab, und gekrümmt setzte er sich auf den Boden, zu den von der Last des Herbstes niederhangenden Aesten emporschauend. Gegenüber stand von großem Umfange ein Ulm mit schwellenden Trauben umranket. Als er diesen samt der gesellten Rebe gelobt: „Stände aber — sprach er — unvermählt sonder Weingeschoß, der Stamm da: hätt'

zweigen, um das Haupt, und einem Füllhorn voll Früchte im Arm. Mehreres von ihm wird im Texte erzählt.

er außer dem Laube nichts, warum man ihn suchte.
Sie auch, die Rebe, welche traulich am Ulme
ruhet, wäre sie nicht vermählt, läge gesunken auf
der Erde. Doch nimmst Du an diesem Baume
kein Beispiel, und fliehest Vermählung und denkst
an kein Freien. O möchtest Du es doch! Nicht
um Helena hätten so viele Freier geworben, nicht
um jene, welche den Lapithischen Kampf erregte,
noch um die Gemahlin des gegen Feige kühnen
Ulysses. Jetzt sogar, da Du alle Bewerber flie-
hest und verabscheuest, schmachten tausend Freier
nach Dir, Halbgötter und Götter und was nur
für Mächte die Albanischen Gebirge bewohnen.
Doch, wenn Du klug bist, wenn Du glücklich
ehelichen und mich altes Mütterchen hören willst
(die ich Dich weit mehr als jene alle, mehr, als
Du glaubst, liebe); so verwirf die gemeinen An-
träge, und wähle Dir den Vertumnus zum Bett-
genossen, für den ich Dir selbst Bürge bin. Denn
er kennt sich selber nicht besser, als ich ihn. Er
schweift nicht unstät in der Welt umher; noch,
wie die mehresten Freier, liebt er die er eben nur
sah. Seine erste und letzte Liebe wirst Du sein,
und Dir allein wird er seine Jahre weihen. Zu-
dem ist er ein Jüngling, von Natur mit Schön-
heit begabt, und kann alle Gestalten annehmen,
und was Du nur wünschest (Du magst das Aeu-
ßerste wünschen) das wird er für Dich werden.
Ja, Ihr liebt beide einerlei. Alles Obst, das
Du baueſt, hat er zuerst, und hält in fröhlicher

Rechten Deine Geschenke [78]). Doch jetzt begehrt er nicht von Bäumen gebrochene Früchte, nicht Kräuter milden Saftes, welche der Garten erzeugt, begehrt nichts, außer Dich. Erbarme Dich des Liebenden; denke, Du höreſt ihn selbst hier gegenwärtig aus meinem Munde Dich anflehen; und scheue die rächenden Götter, und die, harten Herzen gehässige, Idalia [79]); scheue der Rhamnusischen [80]) Göttin eingedenken Zorn. Daß desto mehr Du sie scheueſt, (denn mancherlei Kunde hat das Alter mir verliehen) will ich Dir ein in ganz Cypern sehr bekanntes Begegniß erzählen, möge es Deinen Sinn ändern, Dein Herz erweichen!

Iphis, von niederem Stamme entsprossen, schauete die edle Anaxarete aus dem alten Blute des Teucer [81]); schauete sie, und empfand Glut im innersten Gebein. Als er lange gekämpft, und mit Vernunft die Raserei nicht zu besiegen vermochte, nahet er flehend der Schwelle; und bald der Amme seine unglückliche Liebe bekennend, beschwor er diese, bei den Hoffnungen ihrer Pflegetochter, ihm nicht hart zu sein; bald jeglicher der zahlreichen Dienerinnen schmeichelnd, heischte er mit ängstlicher Stimme gewogene Gunst. Oft

78) Dem Vertumnus wurden die Erstlinge der Baumfrüchte geopfert. S. Properz IV. E. II. V. 13 ꝛc.
79) Venus, nach dem Berge und der Stadt Idalium in Cypern, welche ihr geheiligt waren.
80) S. III. 406. Anm.
81) d. i. Teucer, Telamons Sohn. S. XIII. 157. Anmerk.

vertrauete er seine zärtlichen Gefühle den Täflein.
Zuweilen hängt er mit Thränenthau benetzte Kränze
an die Pfosten auf, und legte auf die harte
Schwelle die weiche Seite, und verwünschte das
leidige Schloß. Tauber war jene als der steigende
Sund beim Niedergange der Böcke; härter als
Eisen, das Norische [82]) Esse schmelzt; und als
Gestein, das an lebendiger Wurzel haftet. Höh-
nend, verlachend gesellt zu unfreundlichen Thaten
die Spröde stolze Worte, und raubt den Liebenden
sogar die Hoffnung. Länger ertrug den langen fol-
ternden Schmerz nicht Iphis, und vor der Thür
sprach er also zum Abschied:

„Du siegst, Anaxarete; hinfort werde ich Dir
weiter keinen Verdruß erregen. Stelle fröhliche
Siegszüge an; auf, singe Jubellieder, und kränze
Dich mit glänzendem Lorbeer. Ja Du siegst, und
ich sterbe mit Freuden! Wohlan! Du Grausa-
me, freue Dich! Etwas wenigstens sollst Du an
mir zu loben gezwungen sein; durch etwas werde
ich Dir dennoch gefallen, und einiges Verdienst
doch wirst Du mir zuerkennen. Jedoch eher nicht
wich von mir die Sehnsucht Deiner, vergiß es
nicht, als das Leben; und doppeltes Lichtes muß
ich zugleich entbehren. Auch soll nicht das Gerücht

82) Noricum hieß den Alten die Gegend des südlichen Deutschlands, die zwischen Inn, Donau und Alpen liegt, und heute Steuermark, Kärnthen, und ein Stück von Oesterreich und Salzburg in sich begreift. Die dortigen Schmelzhütten waren im Alterthume berühmt.

Dir die Botschaft meines Todes hinterbringen. Ich selber, zweifle nicht, will da sein, und gegenwärtig Dir erscheinen, daß an dem entseelten Leib sich Deine grausamen Augen weiden. Wenn Ihr jedoch, o Ihr Götter, der Sterblichen Schicksale schauet, so seid meiner eingedenk; nichts weiter vermag die Zunge zu bitten, und gewährt, daß die entfernteste Zukunft noch meiner gedenke; und was dem Leben an Zeit Ihr raubtet, gebt das dem Nachruhm!“

Sprachs, und zu den Pfosten, die oft er mit Kränzen schmückte, die thränenden Augen und die blassen Arme emporhebend, während er eine Schlinge oben an die Pforte anknüpfte:

„Solch ein Gewinde gefällt Dir, Du gefühllose Grausame?“ sprach er, und fügte das Haupt darein, aber auch dann noch zu ihr gewendet; und erdrosselt hing er da eine mitleidswerthe Last!

Als von der zappelnden Füße Bewegung die erschütterte Pforte laut zu erseufzen schien, und geöffnet die That verrieth, erheben die Diener ein Geschrei, und den vergeblich Abgelöseten tragen sie (der Vater war todt) zum Hause der Mutter zurück. Sie empfängt ihn im Schooß, umarmt die kalten Glieder ihres Sohns, und nachdem die unglückliche Mutter alles gesagt und alles gethan, wozu der Schmerz der Beraubung unglückliche Mütter treibt, führte sie den thränenerregenden Trauerzug mitten durch die Stadt, und trug die

Leiche

Leiche auf der Bahre zum Feuer. Zufällig lag der Anaxarete Haus an der Straße, wodurch das Leichengepränge zog, und das Jammergetön drang zu den Ohren der Grausamen, die der rächende Gott schon faßte. „Schaun wir doch — sprach sie gerührt — den kläglichen Zug an!“ und trat in das hohe Gemach mit offenen Fenstern. Kaum erblickte sie recht den auf dem Lager gestreckten Iphis, da erstarrten die Augen, und das warme Blut entfloh aus dem Körper, den Blässe überzog. Sie wollte zurück treten; fest haftete ihr Fuß: sie wollte das Antlitz abwenden; dies auch konnte sie nicht: und allmählig verbreitete sich über alle Glieder, wovon schon längst das Herz erhartete, — Felsen. Wähne nicht etwa, dies sei ein Mährchen! Unter des Fräuleins Gestalt bewährt noch jetzt Salamis [83]) eine Bildsäule, und ein Tempel führt den Namen der ausschauenden Venus. Bedenke dies, theure Nymphe, und lege den spröden Stolz ab! Laß Dich erbitten, und verbinde Dich mit dem Liebenden. Möge dann nie Frühlingsfrost Dein ansetzendes Obst verletzen; noch reißender Sturm das blühende herabschütteln!“

83) Eine Stadt in Cypern, von Teucer erbauet, auf welche Horaz I. Ode VII. 20. deutet:

Certus enim promisit Apollo,
Ambiguam tellure nova Salamina futuram.

(Sagte mir nicht der untrügliche Phöbus: Salamis soll an fremden Gestade zum zweitenmal aufblühen?

Ramler.)

Als vergebens also der alle Gestalten annehmende Gott gesprochen, kehrte er in den Jüngling zurück, der Greisin Bildung ablegend, und erschien ihr so, wie der strahlende Sonnengott, wann er das vorgetretene Gewölk besiegt, und sonder Hinderniß leuchtet. Jetzt bereitet er Gewalt, aber Gewalt ist nicht noth; von des Gottes Gestalt entflammt fühlt die Nymphe gegenseitige Triebe.

Zunächst beherrschte Ausoniens Macht des ungerechten [84]) Amulius Kriegsknecht, und der greise Numitor erhält das verlorne Reich durch der Enkel Wohlthat wieder; und an den festlichen Palilien [85]) werden Roms Mauren erbauet. Tatius und die Sabinischen Väter führen Krieg, und zu gerechter Strafe für der Burg geöffnete Pforte haucht Tarpeja [86]) unter aufgehäuften Waffen das

84) Weil er seinen älteren Bruder Numitor vom Throne stieß, und dessen Sohn Angesthus tödtete, die Tochter Rhea Silvia aber zur Vestalin machte.

85) d. i. Fest der Pales am 19. April (XIII. Cal. Maii). Pales, war eine uraltitalische Hirtengöttin der Viehzucht und Viehweide. Ihr ward Milch, gekochter Most und Hirsekuchen zum Opfer gebracht, wobei man durch angezündete Stoppel- und Heuhaufen sprang und das Vieh hindurch jagte. Ihre Bildung ist unbekannt. Einige wollen die Pales in einer gewissen weiblichen Figur erkennen, die in der Hand einen großen Baumast trägt, der von Blättern entblößt ist, und die Gestalt eines Schäferstabs hat. S. Ovids Festcal. IV. 721. u. f.

86) Tarpeja (nach dem Varro), eine Vestalin, die Tochter des Sp. Tarpejus, der Commandant aufm

Leben aus. Darauf überfallen Eures Söhne nach
Art der Wölfe heimlich und die Stimme verhaltend,
die vom Schlafe Besiegten, und nahen den Tho-
ren, welche mit starkem Riegel der Iliade ver-
schloß. Eins aber eröffnete Saturnia selbst, ohne
daß die gedrehete Angel Geräusch machte; Venus
allein hörte die Barren fallen, und hätte das Thor
wieder gesperrt; nur daß es keiner Gottheit erlaubt
ist, anderer Gottheiten Thaten zu vereiteln. Nahe
beim Janus wohnten die Ausonischen Najaden an
einem Orte, den ein eiskalter Quell benetzte.
Diese bittet sie um Hülfe, und die Nymphen ver-
mochten nicht, der Göttin ihr gerechtes Verlangen
zu verweigern, und eröffneten alle Adern und Ka-
näle ihres Quells. Doch ward des Janus offener
Tempel noch nicht unzugänglich, und verschloß dem
Wege noch nicht die Flut. Da legen sie blassen
Schwefel dem reichen Quell unter, und entzünden
die Adern durch dampfendes Harz. Durch diese
und andere Kräfte drang die Hitze bis in die Tiefe
des Quells, und die Ihr eben mit Alpenfroste zu
wetteifern wagtet, o Gewässer, Ihr weicht nun
selbst den Flammen nicht. Von einem Feuerre-

Capitol war, als Tatius, der Sabiner Heerführer, solches belagerte. Sie verrieth das Capitol den Sabinern für das, was sie an ihrem linken Arme trügen, nämlich für ihre goldene Ketten und Ringe; allein als sie die Sabiner eingelassen hatte, warfen diese ihre Schilde, die sie gleichfalls am linken Arme trugen, auf sie, und tödteten sie also aus Abscheu vor ihrer Verrätherei. S. Livius I. 11.

gen besprengt rauchen die Zwillingspfosten, und das vergeblich den rauhen Sabinern gestattete Thor ward durch den neuen Quell versperrt, bis der Martische Krieger die Waffen angelegt. Als mit diesen Romulus sogar noch ihnen entgegen kam, und der Römische Boden mit Sabinischen und mit eigenen Leichnamen bedeckt wurde, und des Eidams Blut mit dem Blute des Schwähers das unbarmherzige Schwerdt vermischte; da gefiel es doch durch Frieden den Krieg zu hemmen, nicht bis aufs Aeußerste mit dem Eisen zu kämpfen, und den Tatius dem Reiche zu gesellen.

Gestorben war Tatius [87]), und beiden Völkern gabst Du, Romulus, gleiche Gesetze; da sprach, nach abgelegtem Helm, Mavors zu der Götter und der Menschen Vater also:

„Die Zeit naht, o Erzeuger, (da jetzt durch festen Grund die Römische Macht kräftig ist, und nicht mehr vom einzigen Oberhaupte abhängt) den Lohn, den Du mir und dem würdigen Enkel gelobt, zu ertheilen, und diesen, der Erde entrückt, in den Himmel zu versetzen. Einst in der versammelten Götter Gegenwart sagtest Du mir (denn ich erinnere mich deß, und habe meinem Gedächtnisse die liebreichen Worte eingeschrieben) der Einzige sollt' er sein, den Du in den blauen

87) Tatius ward im sechsten Jahre seiner Herrschaft zu Lavinium ermordet, und auf dem Berge Aventinus an einem Orte, welcher den Namen Armilustrum führte, begraben.

Himmel erhübest. Erfülle jetzt Deine Verheis- sung!“

Es winkte der Allmächtige, und hüllte in dunkle Wolken die Luft, und erschreckte durch Donnergeroll und Bliz die Stadt.

Diese ihm gegebenen Zeichen der verheißenen Entführung gewahrend, bestieg von der Lanze gestützt, der unerschrockene Gradivus seinen Wagen, trieb die von blutiger Deichsel gedrückten Rosse durch Geißelhiebe an, und jäh durch die Lüfte hernieder gefahren, hielt er auf dem obersten Hügel des waldigen Palatiums, und, als er eben seinem Quiriten *) königliches Recht sprach, entrafft' er den Iliaden. Die sterbliche Hülle zerfloß in der dünnen Luft, wie die aus breiter Schleuder geworfene Bleikugel in Mitte des Himmels zu schmelzen pflegt. Eine schöne Gestalt ersetzt sie, und würdiger des hohen gepolsterten Lagers, gleich der Bildung des Quirinus im gestreiften Purpurgewande [89]).

*) Ehrenname der Bürger in Rom; von dem als Quirinus vergötterten Romulus.

88) Romulus ward während eines Sturmes von den Senatoren, die seines eigenmächtigen Verfahrens müde waren, erschlagen, und sein Körper hinweggeschaft; dem Volke aber wurde erzählt, er sei während des Sturmes unter die Götter entrückt worden.

89) Dieses purpurstreifige Gewand hieß Trabea, und war bis auf den Tullus Hostilius den Königen, (S. Plin. IX. 63.) nachmals aber auch den Auguren, und endlich auch den Rittern eigen.

Es beweinte ihn wie verloren die Gemahlin, als die königliche Juno der Iris gebeut, zur Hersilia [90]) auf gekrümmtem Pfade hernieder zu steigen, und der Verwittweten diese Botschaft zu bringen:

„Du des Latischen, Du des Sabinischen Volkes vorzügliche Zierde, o Fürstin, bisher würdigste Gemahlin eines so großen Mannes, jetzt des Quirinus! hör' auf zu weinen; und trägst Du Verlangen, den Gemahl zu schauen, so begieb Dich unter meiner Leitung zu dem Hain, der auf dem Quirinischen Hügel grünt, und den Tempel des Römischen Königs beschattet."

Iris gehorcht, und zur Erde auf farbigem Bogen hernieder geschwebt, redet sie die Hersilia mit den befohlenen Worten an.

Jene mit verschämtem Gesicht kaum die Augen erhebend: „O Göttin (denn weiß ich schon nicht Dich zu nennen; so erkenn' ich doch deutlich in Dir die Göttin) führe, o führe mich hin — ruft sie — und zeige mir das Antlitz meines Gemahls! Vergönnt mir das Schicksal dies nur Einmal noch zu schauen, so werde ich in den Himmel mich entzückt bekennen!

Sonder Verzug wandelt sie hin mit der Thaumantischen Jungfrau zu den Romulischen Hügeln.

90) Hersilia, Gemahlin des Romulus, eine der geraubten Sabinerinnen. Ihre Legende wird sofort erzählt.

Dort fällt aus dem Aether ein Stern auf die Erde herab. Von seinem Lichte das Haar entzündet, flog Hersilia mit dem Sterne in die Lüfte empor. Sie nimmt in seine Arme Roms Stifter auf; und den alten Namen zugleich mit dem Leibe verändernd, nennt er sie Hora [91]). Als Göttin ist sie nun dem Quirinus vermählt.

91) Auch Ennius nennt die Gemahlin des Quirinus Hora. Hora wurde sie auch in den Büchern der Römischen Priester genannt, wie Gellius XIII. 22. anführt.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Funfzehnter Gesang.

Indeß forscht man, wer der Last einer so großen Masse gewachsen sei, und einem so großen Könige nachzufolgen vermöge. Dem Reiche bestimmt der Vorbote der Wahrheit, das Gerücht, den erlauchten Numa [1]). Nicht genügt es diesem, des Sabinischen Volkes Bräuche zu kennen; sein großer Geist strebt höher, und forscht nach dem Wesen der Dinge. Getrieben von dieser Wißbegier, verließ er Heimath und Cures, und gelangte zu

1) **Numa Pompilius**, aus der Hauptstadt der Sabiner, Cures (jetzt Correse) gebürtig. Er war schon bei Jahren, als er die Regierung antrat, und zog die Künste des Friedens dem Kriege vor. Seine Sorge ging dahin, die Wildheit seines Volks durch Einführung der Künste und Handwerke und einen feierlichen Gottesdienst zu mildern. S. Descr. du cab. de Stosch. p. 433. n. 161. 162. Lipp. Dactyl. II. 457. 458.

des Herculischen Gastfreundes Stadt [2]). Als er hier nach dem Gründer griechischer Mauren auf Italischer Küste forschte, gab ihm der ältern Eingebornen Einer, mit der Vorzeit nicht unbekannt, diesen Bescheid:

„Vom Ocean her, mit den Iberischen [3]) Rindern bereichert, zurückkehrend, so geht die Sage, berührte Jupiters Sohn auf seiner glücklichen Fahrt das Lacinische [4]) Gestade; und während die Heerde im weichen Grase umherirrte, betrat er selbst die gastfreundliche Wohnung des großen Croton, erquickte sich vom langen Ungemach durch Ruhe, und sagte beim Abschiede: „Zu der Enkel Myscelos. Zeit wird eine Stadt hier stehen.“ Die Verheißung wurde wahr. Denn es lebte zu der Zeit ein gewisser Myscelos, des Argolischen Alemon Sohn, ein großer Liebling der Götter. Zu diesem sich hinneigend, über den vom tiefsten Schlafe befallenen, spricht der Keulenträger: „Auf! verlaß die Heimath! Geh, suche des entlegenen Aesar [5]) steinige Wellen!“ und, so er nicht ge-

2) Croton; er nahm den Hercules gastfreundlich auf, ward aber von ihm unversehens getödtet. Hercules begrub ihn und ließ nachher durch den Myscelos die Stadt Croton im untern Italien nach dessen Namen erbauen.

3) d. i. Spanisch: nämlich die Ochsen des Geryon. S. IX. 135. Anm.

4) Nicht weit von Croton in Bruttien. Juno hatte hier auf einem Vorgebirge einen sehr berühmten Tempel. S. unten 701.

5) Fluß bei Croton.

horche, bedrohet er ihn mit vielen und großen Schrecknissen. Darauf verschwindet Traum und Gott zugleich. Der Alemonide steht auf, überdenkt im Stillen das ihm erschienene Traumgesicht, und kämpft lange unschlüssig mit sich selbst; denn der Gott gebeut auszuwandern; aber das Vaterland zu verlassen, verwehren die Gesetze; und Todesstrafe drohet dem, der die Heimath verändern will. Der glänzende Sonnengott verbarg sein Stralenhaupt im Ocean, und ihr Sternenhaupt erhob daraus die schwarze Nacht: Wiederum im Traum erschien ihm derselbe Gott, und drohete, so er nicht gehorche, mehr noch, und Schwereres als vorher. Jetzt gerieth er in Furcht und rüstete sich zugleich mit den väterlichen Hausgöttern in ein fremdes Land zu ziehen. Es wird davon in der Stadt gemurmelt; und man klagt ihn als Uebertreter der Gesetze an; und als gleich bei der ersten Untersuchung das Verbrechen auch ohne Zeugen offenbar erwiesen ist, erhebt der Beklagte in Wust, Antlitz und Hände zu den Göttern und:

„O Du, dem zweimal sechs Arbeiten das Himmelsrecht erwarben — rief er — hilf mir, ich flehe; denn Du gebotst mir das Verbrechen!“ Es war alte Sitte, Beklagte mit schwarzen Steinchen zu verurtheilen, mit schneeweißen aber der Schuld zu entbinden. Jetzt auch wurde also das strenge Urtheil gefällt, und lauter schwarze Kügelchen werden in die unbarmherzige Urne geworfen: Doch so bald umgestürzt, diese die zu zählenden

Steinchen ausgoß, war aller Farbe aus schwarz in weiß verwandelt; und der durch des Hercules Wohlthat schneeweiß gewordene Spruch, band den Alemoniden los. Er dankt seinem Retter, dem Amphitryoniaden, durchschifft mit günstigen Winden das Jonische Meer [6]), und fährt vor dem Lacedämonischen Tarent [7]) vorüber, und vor dem Sybaris [8]), und dem Salentischen Neretus [9]) und den Thurischen Buchten [10]), und Temese [11]), und den Japygischen Fluren; und kaum hatte er diese Küstenländer zurückgelegt, so entdeckte er des Aesarstromes schicksalbezeichnete Mündung, und unfern davon den Hügel, worunter des Crotons Gebeine heilige Erde deckte; und auf der befolenen Stelle erbauete er die Mauren, und benannte die Stadt mit dem Namen des Begrabenen."

Solchen Ursprung giebt eine sichere Ueberlieferung dieser an Italischer Gränze liegenden Stadt.

6) Meer zwischen Italien, Sicilien und Griechenland.

7) Tarent, Stadt in Unteritalien oder Groß-Griechenland, an einem Meerbusen, jetzt Taranto. Sie soll von den Lacedämoniern vergrößert worden sein, und war wegen der Schafe, der Wolle, des Purpurs, des Weins, und überhaupt wegen seines Luxus berühmt.

8) Sybaris, Fluß und Stadt am Tarentinischen Meerbusen. S. unten 315.

9) Fluß in Unteritalien, der durch das Crotonische Gebiet floß; heut Neto. Salentinisch heißt er hier, weil er Salentina gegenüber war.

10) Thurii lag zwischen dem Sybaris und Crathis.

11) Temese, Stadt in Bruttien, wegen ihrer Bergwerke berühmt. S. unten V. 707.

Py-
thago-
ras.

Hier war ein Mann [12]), von Geburt ein Samier; doch floh er Samos samt seinen Beherrschern, und lebte, aus Haß gegen Herrschaft, freiwillig im Elend. Er, obgleich sie fern im Himmel sind, nahete im Geiste den Göttern; und was die Natur menschlichen Blicken versagte, schauete er mit den Augen des Gemüths. Nachdem er durch Nachdenken und unermüdlichen Fleiß alles erforscht hatte, theilte er es öffentlich durch

12) d. i. der Philosoph **Pythagoras**; — doch bedient Ovid sich hier nur, nach einer dichterischen Freiheit, der fabelhaften Sage, daß Pythagoras des Numa Lehrer gewesen sei; denn Pythagoras war weit jünger als Numa, und lebte erst zu Tarquins des Stolzen und L. Brutus Zeiten in Italien. Er war ein Schüler des Pherecydes, ging auf Reisen, hielt sich eine lange Zeit in Aegypten auf, und begab sich auch zu den Chaldäern und Magiern. Als er in sein Vaterland nach Samos zurück kam, fand er, daß sich Polycrates zum Tyrannen aufgeworfen hatte, und aus Verdruß reisete er nach dem untern Italien, Groß-Griechenland genannt, und stiftete hier die sogenannte Italiänische Schule. Eine seiner besonderen Meinungen in der Philosophie, war die Seelenwanderung (Metempsychosis); er soll vorgegeben haben, er sei vormals der Trojaner Euphorbus gewesen. Nach einigen ist er eines gewaltsamen, nach anderen aber zu Metapont eines natürlichen Todes gestorben. Siehe **Cicero** und **Diog. Laertius.** Die Kehrseite einer Münze des Commodus stellet den Pythagoras sitzend vor, da er mit der Hand eine Himmelskugel, die auf einer Säule ruhet, berühret. S. **Lipp. Dactyl.** II. 340. Zu Croton stehen noch weitläuftige Ruinen, welche man jetzt die Schule des Pythagoras nennt. S. **Winkelm. Anm. über die Baukunst der Alten, Vorbericht.**

Unterricht mit; und lehrte die schweigende und seine Reden bewundernde Jüngerzunft, des Weltalls Ursprung, und der Dinge Ursachen, und was Natur sei, was Gott; woher Schnee, woher Bliz entstehe; ob Jupiter, oder die Winde in zerrissenem Gewölke donnern; was die Erde erschüttere; nach welchem Gesetz sich die Gestirne bewegen; kurz, alles was verborgen ist. Der Erste auch rügte er das Auftischen des Thierfleisches; der Erste sprach er, zwar mit Weisheit, doch ohne Glauben zu finden, also:

„Wollet doch nicht, Ihr Sterbliche, Euren Leib durch greuliche Speisen entheiligen. Es giebt ja Feldfrüchte; es giebt Obst, das Aeste durch sein Gewicht herniederzieht, uud am Weinstocke schwellende Trauben; es giebt süße Kräuter, es giebt andere, welche durch Feuer mild und weich werden können. Nicht versagt ist Euch der Milchsaft, noch der von Thymianblüte duftende Honig. Die verschwenderische Erde spendet Fülle unschädlicher Nährung, und beut Schmäuse sonder blutigen Mord. Mit Fleische stillt das Gewild den Hunger; auch nicht einmal alles; denn Pferd, Schafe und Rinder leben von Gras. Nur die, deren Naturtrieb ungezähmt und wild ist, Armeniens Tiger, und die grimmigen Löwen, und samt den Wölfen die Bären, erfreuen sich blutigen Fraßes. O welch Verbrechen ist es, Fleisch in Fleisch zu begraben; und durch hineingeschlungenen Leib den gierigen Leib zu feisten; und selbst athmend vom

Morde eines anderen Athmenden zu leben! Wie? Bei solchem Ueberfluß, den der Mütter beste, die Erde gebiert, erfreuet Dich nichts, als kauend mit grausamem Zahn Wunden zu schlagen, und der Cyclopen Sitte zu erneuen? Wie? dafern Du nicht einen anderen tödtest, vermagst Du, des bösartigen Bauches Gier nicht zu besänftigen? Doch war jenes Zeitalter, das wir das goldene nennen, bei den Baumfrüchten und den Kräutern, welche der Boden erzeugt, glücklich und besudelte den Mund nicht mit Blut. Damals schwangen die Vögel sicher in den Lüften ihre Fittige, und der Hase irrte furchtlos auf den Aeckern umher; und seine Leichtgläubigkeit heftete nicht den Fisch an die Angel: Nirgends war Hinterhalt; nirgends Furcht vor Betrug: Ueberall nur Friede. Als aber ein Unheilstifter (wer er auch war), die Kost der Menschen verschmähend, Fleischspeisen in den gierigen Bauch senkte; da öffnete er dem Laster das Thor. Zuerst, möcht' ich glauben, erwarmte vom Morde wilder Thiere das blutbefleckte Eisen; und das genügte; auch daß Thiere, die nach unsrem Leben trachten, dem Tode ohne Verletzung der Pflicht zugesprochen werden, mag erlaubt sein. Nur was zu tödten vergönnt war, mußte deshalb nicht auch geschmaust werden! Weiter ging darauf die Meinthat; und als erstes Schlachtopfer, glaubt man, verdiente der Eber zu fallen; weil er die Saat mit krummem Rüssel auswühlte, und die Hoffnung des Jahrs unter-

schlug. Der Bock, der die Rebe benagte, hieß es dann, falle als Opfer an des rächenden Bacchus Altären. Beiden schadete ihre Schuld. Aber was verschuldetet Ihr, Ihr Schafe, ihr friedsamen Thiere, zur Erhaltung des Menschen geschaffen, und die im vollen Euter Nectar tragen? Ihr, die uns die Wolle zur weichen Hülle reichen, und mit dem Leben mehr, als mit dem Tode helfen? Was verschuldeten die Stiere, dies Geschöpf, ohne Falsch und Trug, fromm, ehrlich, Arbeit zu dulden geboren? Wahrlich undankbar und des Segens der Felder unwürdig, war, der seinen, der Last des krummen Pfluges eben entledigten, Feldbauer zu erwürgen vermochte; der jenen, von Arbeit wunden Nacken, welcher ihm so oft den harten Acker aufriß, so oft Erndten bereitete, mit dem Beile schlug! Ja, nicht genug, solche Unthat zu begehen; ziehen sie die Götter selbst in ihren Frevel, und wähnen, das himmlische Wesen erfreue sich des Mordes des mühedulden Stiers. Das Opferthier, ohne Makel, hochherrlich von Gestalt (denn zu gefallen schadet) mit heiligen Binden und Golde [13]) geschmückt, wird vor den Altar gestellt, und hört unkundig Gebete, und sieht zwischen das Gehörn seiner Stirn die Früchte*) auflegen, die es gebauet; und durchbohrt färbt es mit seinem Blute das vorher vielleicht im

13) Die Hörner der Opferthiere wurden vergoldet.

*) Nämlich das Opfermehl (far pium).

Spiegel des Wassers gesehene Messer. Alsbald beschauen sie die der lebenden Brust entrissenen Eingeweide, und erforschen darin der Götter Willen. Woher dem Menschen dieser große Hunger nach verbotenen Speisen? Du wagst davon zu essen, o sterbliches Geschlecht? O thue es nicht, ich bitte! und merke auf meine Warnung; und beutst Du erwürgter Stiere Glieder dem Gaumen, so wisse und fühle, daß Du Deine Gehülfen verzehrest! — Traun, ein Gott begeistert mich zum Reden! Geziemend gehorch' ich dem begeisternden Gotte; und schließe mein Delphi [14]), schließe selbst den Himmel auf, und offenbare der erhabenen Gottheit Geheimnisse. Großes, und was noch kein Geist der Vorzeit erforschte, und was lange verborgen war, will ich singen. O der Wonne, durch die hohen Gestirne zu wandeln! O der Wonne, der Erde und dem trägen Wohnsitze, von einer Wolke getragen, zu entschweben, und, hingestellt auf des gewaltigen Atlas Schultern, herab aus der Ferne auf die überall umherschweifenden vernunftlosen Seelen zu schauen, und, die Zitternden und den Tod Fürchtenden ermuthigend, zu entwickeln den Zusammenhang der Dinge!

O Du von frostiger Todesfurcht erstarrtes Geschlecht! was zitterst Du vor Styx, vor Finsterniß, vor leeren Namen, den Hirngespinnsten der Dichter,

14) d. i. gleichsam als Priester zu Delphi.

Dichter, und den Strafgerichten einer fabelhaften Welt? Die Körper, — glaubt mir — es habe sie nun der Scheiterhaufen durch Feuer, oder durch Verwesung die Zeit hinweggenommen, können weiter nichts Böses erdulden. Die Seelen sind unsterblich, und immer, nachdem sie den alten Wohnsitz verlassen, wandern sie zu einem neuen, in welchem aufgenommen sie fortleben. Ich selbst, denn ich erinnere mich's, war zur Zeit des Trojanischen Kriegs der Pantoïde Euphorbus [15]), dessen Brust einst der schwere Speer des jüngeren Atriden durchbohrte. Ich erkannte den Schild, den meine Linke trug, jüngst im Abanteischen [16]) Argos im Tempel der Juno [17]).

Alles wechselt, nichts vergeht. Umherirrt der Geist; er kommt von dort hieher, wandert von hier dorthin, und nimmt jeglichen Körper ein; und aus Gewild geht er in Menschen über, und von uns wieder in Gewild; aber nie stirbt er. Wie das biegsame Wachs allerlei neue Gestalten annimmt, und nicht bleibt, wie es war, noch die-

15) Euphorbus, Sohn des Panthus, ein Trojaner. Er brachte dem Patroclus die erste Wunde bei; ward aber selbst vom Menelaus getödtet, und geplündert. Menelaus schenkte dessen Schild nachmals in den Tempel der Juno zu Argos, wo es Pythagoras wieder erkannt haben wollte.

16) Vom Abas, des Lynceus und der Hypermnestra Sohne, Vater des Acrisius und Prötus, und Könige zu Argos.

17) Juno hatte einen prächtigen Tempel zu Argos und ward dort vorzüglich verehrt.

selben Gebilde behält; dennoch aber selbst immer dasselbe ist: So, sag' ich Euch, ist auch die Seele ewig dieselbe; aber wandert in verschiedene Körper.

Also, daß nicht des Bauches Gier die Menschlichkeit besiege; lasset ab, ich warne Euch, verwandte Seelen durch sündlichen Mord zu verjagen; und nähret nicht Blut mit Blute!

Ja — einmal fahre ich auf weitem Meere einher, und es schwellen die Winde meine Segel — nichts in der ganzen Welt ist beständig. Alles wogt; und wandelbar ist jegliches Gebild. Selbst auch die Zeit, in unaufhörlicher Bewegung, fleußt gleich einem Strome dahin; denn nicht der Strom, nicht die flüchtige Stunde, vermag still zu stehen; sondern, wie eine Welle die andere treibt, und die Vordere von der Hinteren gedrängt wird, und wieder die Vordere drängt; eben so fleucht zugleich, und zugleich folgt die Zeit, und ist stets neu, denn was jüngst war, ist vorüber, und es wird, was nicht war, und jeder Augenblick verändert sich. Ihr sehet sowohl die anbrechende Nacht dem Tage voreilen, als dies strahlende Licht der schwarzen Finsterniß folgen. Auch die Farbe des Himmels ist nicht dieselbe, wann alles ermüdet in tiefem Schlafe ruhet, und wann auf weißem Rosse der helle Lucifer erscheint; und wieder anders ist sie, wann die Vorläuferin des Tages Pallantias die dem Phöbus zu überliefernde Bahn färbt. Selbst des Gottes Schild, wann er früh unten an

der Erde erhoben wird, ist roth, roth auch, wann
er wieder unten an der Erde sich verbirgt, weiß
aber ist er hoch oben, weil dort des Aethers Natur
besser ist, und ob der Ferne frei von der An-
steckung der Erde. Weder gleich, noch dieselbe
kann nie der nächtlichen Diana Gestalt sein, und
stets ist die heutige, wann sie wächst, kleiner als
die folgende; größer, wann sie den Kreis zusam-
menzieht. Ja, schaut Ihr nicht, daß viermal
nach einander seine Gestalt verändernd, das Jahr
unserem Alter nachahmt? Denn zart, und saft-
voll ist es des Knaben Alter ähnlich im jungen
Lenze. Jetzt prangt die Saat, und strotzt sonder
Stärke, sonder Gediegenheit, und schmeichelt mit
Hoffnung dem Landmann. Alles blühet jetzt; und
im Schmelz der Blumen lacht die nährende Flur,
doch gebricht dem Laube noch die Kraft. Zum
Sommer geht nach dem Frühlinge das stärkere
Jahr über, und wird ein rüstiger Jüngling; denn
stärker ist kein Alter, keins hat mehr Fülle, mehr
Feuer keins. Es folgt der Herbst, nach abgeleg-
ter Jugendhitze reif, und mild, zwischen Jüngling
und Greise an Mäßigung mitteninne, zerstreuete
graue Haare an den Schläfen. Endlich kommt
bebend der greise Winter mit wankendem Schritt,
entweder seiner Haare beraubt, oder die er noch
hat, weiß.

Auch unsre Körper werden ebenfalls immer
und ohne Unterlaß verändert; und weder was wir
waren, noch was wir sind, werden morgen wir

sein. Es war ein Tag, wo blos Saame, und Hoffnungsmenschen, in Mutterleibe wir wohnten. Ihre Künstlerhand legte an uns die Natur; wollte nicht, daß unsere Körper länger im Schooße der ausgespannten Mutter eingeengt blieben, und ließ uns aus dieser Wohnung in die freie Luft. An das Licht gesetzt, lag kraftlos das Kind da; bald ein Vierfüßler, trug es seine Glieder nach Art des Gewildes; und allmählig stand es wankend empor, und, da das Knie noch nicht fest war, durch irgend eine Stütze den Nerven helfend. Darauf ward es kraftvoll und rasch, und durchläuft der Jugend Rennbahn, und sind nun auch des Mittelalters Jahre zurückgelegt, hinab stürzen wir dann den abschüßigen Weg des niedergehenden Alters; dies untergräbt und zerstört der früheren Jahre Vermögen, und es weint der greise Milon [18]), wann er jene Arme, einst an Derbheit und

18) **Milon**, ein Athlet von Croton, bei welchem Pythagoras wohnte. Von seiner außerordentlichen Stärke erzählen die alten fast unglaubliche Dinge; (s. **Pausanias** VI. 14.) und unter anderen, daß er einen Stier durch die Olympische Rennbahn getragen, denselben darauf mit Einem Faustschlage getödtet, und ohne Beschwerde in einem Tage verzehrt habe. Als er alt wurde, wollte er nochmals an einem mit Keulen gespaltenen Eichbaume in einer einsamen waldigen Gegend seine Stärke versuchen. Er steckte die Hände in den Spalt, um den Stamm von einander zu reissen; aber da ihm die Kraft verging, und die zwei Hälften des Baumes mit Gewalt wieder zusammenschlugen, und seine beiden Hände fest einklemmten, wurde er eine Beute der Wölfe. S. **Val. Max.**

Größe der Muskeln den Herculischen gleich, un-
nütz und schlaff herabhangen sieht; es weint auch,
wann im Spiegel sie ältliche Runzeln erblickt, die
Tyndaride [19]), und fragt sich selbst, warum sie
zweimal entführt worden? O Du gefräßige Zeit,
und Du neidisches Alter, alles reißt Ihr nieder,
und alles, was der Zahn des Augenblicks annagte,
verzehrt Ihr durch einen langsamen Tod!

Jene auch sind nicht von Bestand, welche Ur-
stoffe wir nennen; und welchem Wechsel diese un-
terworfen sind, (merket auf) will ich Euch lehren.

Viererlei Zeugungskörper enthält das ewige
Weltall; zwei derselben, Erde und Wasser, sind
schwer und werden durch ihr Gewicht nieder-
wärts gezogen; und eben so viele, Luft und, reiner
als Luft, das Feuer, ermangelen der Schwere,
und steigen, da nichts sie drückt, empor. Sind
sie gleich durch den Raum von einander entfernt,
so entsteht doch alles aus ihnen, und zerfällt wie-
der in sie, und aufgelöste Erde gesellt sich als Thau
zum flüßigen Wasser; zu Dunst verdünnte Feuchte
wird Luft; auch nach entnommenem Gewicht,
schwingt die verfeinerte Luft zum oberen Feuer sich
empor. Hierauf kehren sie wieder um, und wir-

IX. 12, 9. extern. und A. Gellius XV. 16. auch Pausanias am a. O. Hier aber wird darauf angespielet, daß Milon, als er einst als Greis den Uebungen der Ringer zusah, weinend seine Arme betrachtet, und ausgerufen haben soll: Leider, sie sind schon todt! Siehe Cicero's Cato 9.

19) Helena.

ken in derselben Ordnung zurück. Denn verdichtet geht das Feuer in die dicke Luft über, diese in Wasser; Erde wird aus geballtem Nasse zusammengedrängt. Keinem bleibt sein Ansehen; die Erneuerin der Dinge, die Natur, wandelt immer eine Gestalt wieder in eine andere um. Nichts in dem Weltall, glaubt es mir, vergeht; sondern alles wechselt, und erneuet sein Antlitz; und geboren werden, heißt etwas anders zu sein beginnen, als was vorher war; sterben aber, aufhören dasselbe zu sein. Wird schon jenes vielleicht hieher, und dieses dorthin versetzt, dennoch bleibt das Ganze sich gleich.

Nichts dauert, möcht' ich glauben, lange unter derselben Bildung fort. So sankest Du, Zeitalter, vom Golde herab zum Eisen. So veränderte so oft der Erdboden seine Beschaffenheit. Ich sah, was einst festes Land war, zur See verkehrt, sah was Meer war, in Land verwandelt; und fern vom Gestade lagen Seemuscheln, und veraltete Anker fand man auf den höchsten Gebirgen. Blachfeld machten Gießbäche zum Thal, und Ueberschwemmungen ebeneten Berge zu Flächen. Vormalige Sümpfe lechzen als dürre Sandschellen, und einst dürstende Heiden dunsten jetzt als stehende Seen. Hier ließ die Natur Quellen neu hervorsprudeln, dort andere versiegen; und wie viele Flüsse entspringen nicht bei Erschütterung des alten Erdbodens, oder werden gänzlich verschüttet! So, nachdem eine Erdkluft

den Lycus [20]) verschluckt, geht weit davon er
wieder hervor, und wird in einem andern Lande
wiedergeboren. So wird der mächtige Erasinus [21])
jetzt eingeschlürft, jetzt, nachdem er in der Tiefe ver-
borgen fortgeströmt, den Argolischen Fluren wieder-
gegeben; und seiner Mündung und des alten
Ufers überdrüßig, sagen sie, nehmen nun einen
andern Lauf der Mysische Caicus. Auch der Ame-
nanus [22]) wälzt bald Sicanischen Sand mit sich
fort; bald, seine Quellen verstopfend, ertrocknet er.
Vormals goß der Anigros [23]) Wasser aus, das

20) Fluß in Phrygien.

21) Zur Rechten des Wegs aus Argos nach Arcadien — sagt Pausanias II. 24. — bricht unten am Berge Chaon das Wasser des Flusses Erasinus hervor, nachdem er aus dem Stymphalischen See in Arcadien unter der Erde fortgegangen. Bei den Ausflüssen des Erasinus am Berge wird dem Bacchus und Pan geopfert, und dem Ersten auch ein Fest gefeiert, das man Tyrbe (Getümmel) nennt.

22) Fluß in Sicilien am Aetna, jetzt Gundicello.

23) „Dieser Fluß kommt von dem Arcadischen Berge Lapithas herunter, und hat gleich bei der Quelle sehr stinkendes Wasser, ja, ehe er den Bach Acidas, zu sich nimmt, können nicht einmal Fische in demselben leben. Die Fische, welche mit dem Acidas in den Anigrus gehen, halten die Leute nicht mehr für eßbar, da sie doch vorher, wenn sie in dem Acidas gefangen wurden, eßbar waren. Den ungewöhnlichen Gestank hat, meinen Gedanken nach, das Wasser von der Erde, wodurch er geht. Unter den Griechen aber sagen einige, Chiron, andere der Centaur Polenor, sei von dem Hercules mit einem Pfeile geschossen, verwundet zu diesem Flusse gelaufen, worinnen er die schwärende Wunde abgewaschen habe, und von dem Gifte der Hydra, (worein die Pfeile

getrunken wurde; jetzt mag es niemand berühren, seit dem (ist anders den Dichtern nicht aller Glaube zu versagen) die Zweigestaltigen darin die Wunden wuschen, welche ihnen des keuletragenden Hercules Bogen sandte. Wie? ist nicht auch Hypanis [24]), der auf Scytischen Gebirgen entspringt, und einst süß war, durch bitteres Salz gefälscht? Von Fluten umgeben waren Antisso [25]) und Pharos [26]) und das Phönizische Tyros, deren keins jetzt mehr Eiland ist. Leucas [27]) besaßen die alten Bewohner als festes Land; das Meer umfleußt es jetzt. Zancle [28]) auch, sagen sie, war an Italien gefügt, bis das Meer die Verbindung aufhob, und durch dazwischen gedrängte Woge das Land schied. Sucht Ihr Helice und Buris [29]) die Achäischen Städte? Unter den Wellen werdet Ihr sie finden;

getaucht waren) sei der Anigrus so stinkend geworden." S. Pausanias V. 5.

24) Hypanis, der heutige Bog, ergießt sich in die Mündung des Scythischen Borysthenes oder Dniepers. Es fällt, nachdem er bereits vierzig Meilen geflossen, eine Quelle in ihn, die sein bis dahin süßes Wasser bitter macht.

25) Auf der Insel Lesbos.

26) In Egypten.

27) Heut S. Maura. Siehe oben XIII. 711. Anmerkung.

28) S. XIII. 729. Anm.

29) Zwei Städte am Corinthischen Meerbusen, die bei Erdbeben vom Meere verschlungen worden, und wovon man auch noch zu Plinius d. Aelt. Zeiten, (s. Naturg. II. 94.) Spuren unterm Wasser entdeckte. Dem Plinius heißt aber Buris Bura.

und noch pflegen die Schiffer die versunkenen Städte samt den untergetauchten Mauren zu zeigen. Nahe beim Pittheischen Trözen ist eine Höhe [30]) sonder Bäume, ehemals die ebenste Fläche, jetzt ein Hügel; (schrecklich ists zu erzählen) ungestüme Winde in unterirdische Höhlen verschlossen, und hervor zu brechen strebend, aber vergebens des freien Himmels zu genießen ringend, da im ganzen Kerker kein Spalt sich öffnete, welcher ihrem Hauche Durchgang gewährt, schwellten den ausgedehnten Boden auf; wie der Athem des Mundes eine Blase aufzublähen pflegt, oder die dem zweihörnigem Bock entrissene Haut. Jene Geschwulst blieb dem Orte in der Gestalt eines hohen Hügels, und erhartete durch die Länge der Zeit. Mehreres fällt mir bei, das Ihr hörtet oder erfuhret. Einiges will ich noch erwähnen: Wie? Giebt und gewinnt nicht auch das Wasser neue Gestalten? Zu Mittag ist Dein Quell, Du gehörnter Ammon, eiskalt; und beim Aufgang und Niedergange der Sonne erwärmt er. Das Holz, erzählen sie, entbrenne bei Annahung des

30) Von diesem Hügel finde ich im Pausanias keine specielle Nachricht; da er aber durch unterirdisches Feuer entstanden, so wird er wohl in der Gegend des Trözenischen Gebiets gelegen haben, wo, nach des Pausanias Berichte, (B. II. 34.) unter der Regierung des Demetrius, Königs in Macedonien, auf einmal nach einem starken Feuerausbruch aus der Erde, als dieser erloschen, warme Väder entstanden.

Athamanischen [31]) Gewässers, wann Luna in ihren engsten Kreis zurückweicht. Die Ciconer haben einen Fluß [32]), der getrunken die Eingeweide versteinert, und alles Berührte mit Marmor überzieht. Crathis und der unseren Fluren angränzende Sybaris, machen das Haar dem Bernstein und dem Golde ähnlich. Und was noch wundersamer ist, es giebt Flüssigkeiten, die nicht nur die Körper, sondern auch die Seelen zu verwandeln vermögen. Wer hörte nicht von Salmacis, deren Gewässer zur Unzucht reizt? und von den Aethiopischen Seen [33]), die jeden, der daraus trinkt, entweder rasend machen, oder in einen wunderbar tiefen Schlaf versenken? Wer aus der Clitorischen Quelle [34]) den Durst löscht, flieht den Wein, und erfreuet nüchtern sich lauteren Wassers; sei's, weil im Wasser eine Kraft liegt, die dem hitzigen Weine zuwider ist; sei's, weil, wie die Eingebornen erzählen, Amithaons Erzeugter [35]), nach dem er die wahnsinnigen Prö-

31) Quell in Epirus. S. Solinus VII. 3. Wahrscheinlich der Quell zu Dodone. Siehe Plinius II. 106.

32) Welcher Fluß in Thracien dies sei, weiß ich nicht zu bestimmen. Plinius II. 106. erzählt auch von einem Flusse der Ciconen, welcher das in ihn geworfene Holz mit einer steinernen Rinde überziehe.

33) Sie sind mir unbekannt.

34) In Arcadien. S. Vitruv VIII. 3.

35) d. i. Melampus, Sohn des Amithaons zu Pylus und der Idomene. Er lebte auf dem Lande, wo vor seinem Hause eine Eiche stand, auf welcher

tiden [35]) durch Beschwörungen und Kräuter den Furien entrissen, den Unrath des Gemüths in

ein Schlangennest war. Nachdem seine Bedienten die alten Schlangen umgebracht hatten, so trug er Holz zusammen und verbrannte sie, die Jungen hingegen zog er auf. Als sie erwachsen waren, lagen sie, wann er schlief, auf seinen Schultern, und reinigten ihm mit ihren Zungen die Ohren. Voll Erstaunen versteht er einmal beim Aufstehen die Stimmen der Vögel, die über ihm herumfliegen, und lernt von ihnen den Menschen künftige Dinge vorher sagen. Auch in der Wahrsagerkunst aus den Eingeweiden der Thiere, ließ er sich unterrichten. Als er aber beim Alpheus dem Apollo begegnete, wurde er vollends der beste Wahrsager. S. Apollodor I. 9.

36) Prötus (s. oben V. 238. u. f.) zeugte mit der Stheneböa die Lysippe, Iphinoe und Iphianassa. Als diese erwachsen waren, verfielen sie in Raserei, weil sie, wie Hesiodus sagt, die Geheimnisse des Bacchus nicht angenommen; nach dem Akusilaus hingegen, weil sie die Bildsäule der Juno verachtet hatten. In dieser Raserei durchirrten sie das ganze Argivische Land, hernach durchstrichen sie in der größten Unordnung Arcadien und den Pelopones, und liefen in Wüsten herum. Melampus, der ein Wahrsager war, und das Giftmischen und Reinigen erfunden hatte, versprach die Mädchen zu heilen, wenn er den dritten Theil des Argivischen Königreichs erhalten würde; allein Prötus wollte sie für einen so großen Lohn nicht heilen lassen. Die Mädchen raseten nun immer fort; ja auch die übrigen Weiber wurden angesteckt, verließen ihre Häuser, brachten ihre Kinder um, und liefen in die Wüste. Da also das Uebel immer größer wurde, so wollte nun Prötus die verlangte Belohnung hergeben; nun wollte aber Melampus nicht mehr die Heilung dafür unternehmen, sondern nicht anders, als wenn auch sein Bruder Bias eben so viel Land, als er, erhielt. Aus Furcht, daß er nicht bei längerm Verzögern noch mehr fodere, willigte endlich Prötus darein.

jene Quelle warf, und davon der Haß des Weins dem Gewässer blieb. Diesem ist der lyncestische Fluß *) an Wirkung ungleich; wer aus diesem mit Unmäßigkeit schöpft, taumelt nicht anders, als hätte er ungemischten Wein getrunken. Ein See in Arcadien, Pheneos [37]) nannten ihn die Altvordern, ist wegen zweideutigen Wassers verdächtig. Bei Nacht fürchtet es, getrunken bei Nacht schadet es; umgefährdet schlürft ihr es bei Tage. So empfangen See und Flüsse andere und wieder andere Kräfte.

Es war eine Zeit, da schwamm Ortygia [38]) auf den Wellen; jetzt haftet sie fest. Ob dem Zusammenschlagen schäumender Wellen scheuete Argo

Melampus nahm hierauf die stärksten Jünglinge, und verfolgte die Prötiden unter großem Geschrei und Bacchantenchören von den Gebirgen herab bis nach Sicyon. Auf der Flucht starb Iphinoe, die älteste der Töchter. Die übrigen aber holte man ein, reinigte sie, und brachte sie wieder zu Verstande. Prötus gab sie dem Melampus und Bias zur Ehe. S. Apollod. II. 2.

*) Fluß in Macedonien, bei der Stadt Lyncus. Plinius B. II. 106. erzählt gleiche Wirkung von ihm, weil sein Gewässer säuerlich sei.

37) Nach Pausanias VIII. 14. ist das alte Pheneos eine Stadt in Arcadien, durch Ueberschwemmung zu Grunde gegangen. Die hier erwähnte Quelle ist wahrscheinlich dieselbe, welche sich in der Mitte des Thales, auf dem Wege nach Pheneos befand. Doch der hier erwähnten Eigenschaft wird sonst von keinem alten Schriftsteller erwähnt.

38) d. i. die Insel Delos.

die zerstreuten Symplegaden [39]) die jetzt unbeweglich dastehen und den Winden trotzen. Auch er, der von schwefelschwangern Essen erglühet, Aetna, wird eben so wenig immer lodern, als wenig er immer loderte. Denn entweder ist die Erde ein Geschöpf, das lebt, und Luftlöcher hat, die an mehreren Orten Flammen aushauchen; dann kann sie ihre Luftgänge verändern, und so oft sie erschüttert wird, diese Höhlen schließen, und jene eröffnen: Oder es sind leichte Winde in die untersten Klüfte eingeschlossen, und werfen Steine über Steine aus mit einem Feuersaamen enthaltenden Stoff, der im Schwunge in Flammen geräth; dann werden, wann erst die Winde beruhigt sind, die Klüfte kalt zurückbleiben: Oder Fülle des Erzharzes geräth in Brand, oder gelber, lind dampfender Schwefel entzündet sich; traun, so bald die Erde nicht Speise, nicht fette Nahrung mehr der Flamme reicht, wird auch dem gefräßigen Elemente seine Kost fehlen, es wird den Hunger nicht ertragen, und schwindend wird auch die Lohe schwinden.

Es gebe Menschen, geht die Sage, im Hyperboreischen Pallene [40]), deren Leiber sich mit

39) S. oben VII. 63. Anm. Sie hießen auch die Cyaneischen Klippen.

40) Kein Ausleger will etwas von einem Pallene anders als in Achaja, Thracien und Macedonien wissen. Vom Tritonischen Sumpfe aber führt Burmann aus dem Vibius Sequester de Paludibus an: Triton Thraciae in quo qui se novies merserit, in avem

leichtem Gefieder umhüllen, wann sie sich neunmal in den Tritonischen Sumpf tauchen. Ich zwar glaube dies nicht. Auch die Scythinnen, die Glieder mit Gift besprengend, sollen dieselbe Kunst üben.

Doch, dafern erwiesenen Dingen [41]) Glauben beizumessen ist, seht Ihr nicht, daß alle Körper, welche durch Zeit und schmelzende Wärme verwesen, in kleine Thierchen sich verwandeln? Schlachtet auserlesene Farren und verscharret sie in eine Grube; (die Erfahrung lehrt es) aus dem verfaulenden Fleische werden überall blumenlesende

convertitur. Indessen giebt über den Ursprung der hier erzählten Fabel eine Stelle in Plinius d. ält. IV. 26. einige Muthmaßungen an die Hand. Sie heißt: „Darauf kommen die Riphäischen Gebirge, und die Gegend, welche von den beständig, gleich Federn, herabfallenden Schneeflocken, die Befiederte genannt wird."

41) Die Alten glaubten, daß alles Gewürm in Fäulniß und Verwesung nicht blos gebrütet, sondern erzeugt werde. Daher erwähnt unser Dichter hier und in der Folge als einer alltäglichen Wahrheit, daß durch Verwesung aus dem Rinde Bienen, dem Pferde Hornisse, und aus dem Marke des menschlichen Rückgrads Schlangen (andere setzen noch hinzu, aus dem Maulthiere Bremsen und dem Esel Käfer) erwüchsen. Dieser Aberglaube stammt aus Aegypten her. Siehe oben I. 421. Hierauf gründeten die Aegypter sogar ihre Ansprüche, das erste Menschengeschlecht zu sein, das aus dem Schlamme der jungen Schöpfung hervorging. S. Voß zu V. 281. B. IV. des Landb. Virgils. Uebrigens, da Pythagoras sich lange in Aegypten aufgehalten, auch allerlei von Aegyptern angenommen hat, so legt ihm Ovid hier ziemlich schicklich diese Meinungen in den Mund.

Bienen entstehen, welche nach der Eltern Weise im Felde schalten, ihr Werk beschaffen, und der Hoffnung fröhnen. Das kriegerische Roß mit Erde überschüttet, erzeugt Hornisse. Brichst Du dem Uferkrebse die gekrümmten Scheeren ab, und vergräbst das Uebrige in die Erde; so wird aus dem vergrabenen Theile ein Scorpion hervorgehen, und mit gebogenem Schwanze drohen. Und sie, welche das Laub mit weißen Fäden zu umweben pflegen, die häßlichen Würmer, wechseln mit dem Trauerboten die Gestalt. Der Schlamm enthält der grünen Frösche zeugenden Samen, und erzeugt sie zuerst fußloß, dann ertheilt er ihnen Schenkel zum Schwimmen, und daß diese auch zu weiten Sprüngen geschickt sein, übertreffen die Hinteren an Länge die Vorderen. Auch ist, was die Bärin gebiert, nicht sogleich ein Junges; sondern eine kaum lebendige Fleischmasse. Durch Lecken gestaltet die Mutter sie zu Gliedmaßen, und giebt ihr der Ausbildung so viel, als ihre eigne Natur zu fassen vermag. Schauest Du nicht, daß die Brut honigtragender Bienen, welche das sechseckige Wachs birgt, gliederlose Körper sind, und spät erst Füße, spät erst Flügel annehmen? Daß Juno's Vogel, dessen Schweif mit den Gestirnen prangt, und der Waffenträger Jupiters, und Cytherens Tauben, und das ganze Geschlecht der Vögel, aus der Dotter eines Eies entstehen, wer, wenn er nicht wüßte, daß es geschehe, hielte das für möglich? Einige glauben, wann im ver-

schlossenen Grabmal der Rückgrat sich auflöse, verwandle das menschliche Mark sich in eine Schlange.

Doch diese Wesen alle nehmen ihren Ursprung von anderen Dingen her; Einen Vogel giebt es, der sich selbst wiederherstellt, und aus sich selbst sich wieder erzeugt; die Assyrier nennen ihn Phönix [42]). Nicht von Feldfrucht, nicht von Kräutern, sondern von des Weihrauchs Thränen und von dem Safte des Amomums [43]) lebt er. Hat er fünf Jahrhunderte seines Daseins vollendet, so fort erbauet er sich auf den Zweigen oder im Wipfel einer zitternden Palme mit den Klauen und mit dem gebogenen Schnabel ein Nest. So bald er es mit Casia bestreuet, und mit der duftenden Narde Aehren, und mit Zimmtrinde und falber Myrrhe, setzt er sich darauf, und beschließt in Wohlgerüchen sein Leben. Darauf, sagen sie, entstehe aus dem väterlichen Körper ein kleiner Phönix, der wieder eben so viele Jahre lebe. Wann diesem das Alter Kraft verliehen, und er der Bürde gewachsen ist, entladet er der Last des Nestes die Zweige des hohen Baumes, und fromm seine

42) Dieser fabelhafte Vogel hatte, wie Plinius X. 1. erzählt, der Sage nach, die Größe eines Adlers, einen glänzenden goldgelben Hals, den übrigen Körper purpurfarben, den Schweif himmelblau mit untermischten rosenrothen Federn, und die Kehle mit einem Kamme, den Kopf aber mit einem Busche geziert.

43) S. X. 307. Anm.

seine Wiege zugleich und das väterliche Grab tragend, fliegt er durch die dünnen Lüfte zur Stadt Hyperions [44]) und setzt es vor der heiligen Pforte Hyperions in einer Blende nieder.

Doch ist in allem diesem etwas von wunderbarer Neuheit; so ist auch zu bewundern, daß die Hyäne das Geschlecht wechsele, und jetzt als Weib den Mann auf dem Rücken trage, jetzt selbst Mann sei: Auch daß jenes Thier [45]), das von Luft und Winde lebt, so fort durch Berührung alle Farben annehme. Das besiegte Indien gab dem traubenbekränzten Bacchus Luchse, von denen sie erzählen, daß alles, was ihre Blase zurückgiebt, sich in Steine verwandle, und von der Luft berührt verharsche [46]). So erhartet auch die Koralle, so bald sie an die Luft kommt; unter dem Wasser ist sie ein weiches Kraut.

44) Heliopolis, heut Balbeck, auf der Gränze von Aegypten und Arabien gelegen. Von den noch übrigen prächtigen Trümmern dieser Stadt siehe Robert Wood's Ruinen von Palmyra und Balbek.

45) Das Chamäleon. Wenn es gereizt wird bläst es seine sehr großen Lungen auf, da dann auch die Galle und andere Säfte sich nach den äußeren Theilen des Körpers hinziehen, und die Farbenveränderung bewirken; die man sonst von den Gegenständen, denen das Thier nahe, herzurühren, fälschlich glaubte.

46) Ein Edelgestein führte den Namen Lyncurium, (d. i. aus Luchs-Harn bestehend). Plinius d. ält. VIII. 57. erzählt obige Fabel ganz ernsthaft. Er sagt, der also erzeugte Edelstein sei dem Carbunkel ähnlich.

Ehe würde der Tag fehlen, und in das tiefe Meer Phöbus seine keuchenden Rosse tauchen, als ich mit Worten aller in neue Gestalten verwandelten Dinge zu erwähnen vermöchte.

So sehen wir auch mit der Zeit die Völker sich verändern, und jene neue Kraft annehmen, diese sinken. So war Troja groß durch Schätze und durch Männer, und vermochte während zehn Jahre so großes Blutbad zu erdulden, Troja, die jetzt am Boden nur veraltete Trümmer, und, statt Reichthums, der Ahnen Grabhügel noch zeigt. Berühmt war Sparta; es blühete die große Mycenä, auch des Cecrops, auch des Amphions Burg: Abschätziger Boden ist jetzt Sparta; die hohe Mycenä fiel; das Oedipische Theben, was ist sie mehr, als ein Mährlein? Was ist vom Pandionischen Athen noch übrig, als der Name? [47])

Jetzt auch erhebe sich, sagt das Gerücht, die Dardanische Rom, die zunächst den Fluten des Apenningebornen Thybris zur Weltherrschaft den Grund legt. Wachsend nun verändert sie die Gestalt, und einst wird sie das Haupt des unermeßlichen Erdkreises werden. Also sollen Seher und weissagende Loose [48]) sprechen; und so viel ich

47) Ovid macht hier einen Anachronismus. Damals waren die nach Troja erwähnten Städte noch nicht so gesunken.

48) d. i. Zettel, worauf des Orakels Antwort stand.

mich erinnere [49]), sprach der Priamide Helenus
also zum weinenden, wegen der Zukunft bekümmerten Aeneas, als der Trojanische Staat wankte:
„Göttingeborner, gedenke der Weissagungen meines Geistes: Nicht ganz fällt, da Du lebst, Troja. Feuer wird Dir und Schwerdt freie Bahn gewähren. Du wirst entkommen, und wirst zugleich die eroberte Pergama mit Dir führen, bis Troja und Dir ein fremdes, aber ein günstigeres als das heimische, Land bescheert ist. Schon schaue ich die von den Phrygischen Enkeln zu erbauende Stadt größer als irgend Eine ist, noch sein wird, noch in der Vorzeit gesehen worden. Andere Fürsten werden sie lange Jahrhunderte hindurch mächtig machen; doch zur Beherrscherin der Welt wird ein Sprößling aus Julus Geblüt sie erheben. Ist seiner die Erde froh geworden; dann werden die ätherischen Wohnungen sich seiner erfreuen, und der Himmel wird sein Ziel sein.“

Daß Helenus dies dem Penatenträger Aeneas sang, ist ganz meinem Gedächtnisse gegenwärtig, und ich freue mich des Wachsthums der verwandten [50]) Stadt, und daß zum Frommen der Phrygier die Pelasger siegten.

Doch, daß ich nicht des Ziels vergessend zuweit mit den Rossen abschweife: Der Himmel,

49) Noch von der Zeit her, als er Euphorbus war.
50) Pythagoras, als vormaliger Euphorbus, sieht sich, wegen des gemeinschaftlichen Trojanischen Ursprungs, als Roms Landsmann an.

und alles was darunter ist, verändert die Gestalt, und es verändert sie die Erde, und alles was darauf ist. Wir auch ein Theil der Welt, (denn nicht blos Körper sind wir, sondern auch leichtschwebende Seelen, die in wilde und zahme Thiere wandern können) auch wir gestatten gern, daß Leiber, die leicht Seelen unsrer Eltern oder Brüder, oder durch sonst ein Band mit uns Verbundener, oder wenigstens Menschenseelen enthalten möchten, in Sicherheit und Ehren leben; und erfüllen nicht mit Thyestischen [51]) Gerichten unsere Eingeweide! Wie schlecht gewöhnt sich; wie bereitet sich jener Frevler schändlich zum Menschenmorde vor, der des Kalbes Kehle mit dem Messer durchschneidet und sein Gebrüll mit ungerührtem Ohr vernimmt! oder der das, gleich einem Kinde schreiende Geisböckchen zu erwürgen vermag! oder einen Vogel zu essen, den er selbst geäzt! Wie viel fehlt da noch zur vollen That! Wozu ist nicht dies der Uebergang! Der Stier pflüge, und schreibe den Tod nur dem Alter zu! Gegen den schaudererregenden Boreas reiche uns das Schaf die Waffen! Die vollen Euter biete die satte Geis der melkenden Hand dar! Hinweg mit den Netzen, und den Schlingen, und den

51) Atreus ergriff seine Gemahlin Aerope im Ehebruche mit seinem Bruder Thyestes. Er bereitete diesem ein Gastmal von den Kindern der schändlichen Buhlschaft, und die Schuldige ward von ihm, oder, wie andere sagen, von ihrem Vater, ins Meer geworfen.

Fallstricken und mit allen arglistigen Künsten! Täuschet den Vogel nicht mit der Leimruthe, und schreckt nicht durch Federspiel den eingeschlossenen Hirsch! und verbergt nicht unter betrüglichem Köder die gekrümmte Angel! Tödtet, was etwa schadet; aber tödtet es auch nur! Des Fleisches enthalte sich der Mund, und bescheide sich schicklicher Nahrung!“

Mit solcherlei und anderen Lehren das Gemüth ausgerüstet, kehrte, wie sie sagen, Numa in die Heimat zurück, und aus freiem Willen dazu eingeladen, übernahm er des Latischen Volkes Zügel. Glücklich durch einer Nymphe [52]) Gemeinschaft, und durch die Leitung der Camenen [53]), lehrte er Opfergebräuche [54]), und führte die an den wilden Krieg gewöhnten Gemüther zu den Künsten des Friedens über. Als Numa in hohem Alter Herrschaft und Leben [55]) endete, beweinten seinen Tod Latiens Schnuren, und Volk und Väter; aber die Gemalin verbirgt sich, die Stadt verlassend, in des Ariciniſchen Thals dichten Wäldern, und stört durch ihr Geseufze und Wehklagen den Dienst der Orestischen Diana [56]). Ach wie oft ermahnten

52) Egeria. S. Livius I. 21.
53) S. XIV. 434. Anm.
54) Numa war der Stifter der Römischen Religion, deren meiste Gebräuche er von den Etruskern entlehnte.
55) Er starb im 82sten Jahre seines Lebens und im 45sten seiner Regierung.
56) S. XIV. 331. d. i. Diana von Taurica (der heuti-

sie die Nymphen des Waldes und des See's, es nicht zu thun, und sprachen zu ihr Worte des Trostes! Ach wie oft sagte zu der Weinenden der Hippolytus. Theseische Held! [57])

„Mäßige Dich, denn nicht Dein Geschick allein ist beklagenswerth; schaue auf ähnliche Fälle anderer, und Du wirst es gelassener erdulden. O daß fremde Beispiele, und nicht das Meinige, Dein Leiden lindern möchten! aber auch das Mei-

gen Crim) wo ihr Menschen geopfert wurden. Diana entrückte die Iphigenia, als diese zu Aulis geopfert werden sollte (s. XII. 31 u. f.) in einer Wolke nach Taurica, und machte sie dort zu ihrer Priesterin. Als nachmals ihr Bruder Orestes, auf des Orakels Geheiß, mit dem Pylades nach Taurica kam, um sich von dem Morde seiner Mutter zu reinigen, und als Fremder ebenfalls geopfert werden sollte; erkannte ihn Iphigenia. Sie erschlugen alle drei den König Thoas und entflohen mit dem Bilde der Göttin, wie die Griechen behaupten, nach Sparta, oder Brauron; (siehe Paus. III. 16.) nach der Römer Sage aber, nach Aricia in Italien (jetzt Lariccia), wo in dem nahen Haine Diana nach Scythischem Brauche verehrt wurde, bis endlich die Römer diesen grausamen Dienst abschafften. S. Hygin. Fab. 261.

57) d. i. Hippolytus. „Die Aricier — sagt Paus. II. 27. — hatten eine Erzählung; Aesculap habe den Hippolytus, dem der Fluch des Theseus den Tod verursacht, wieder auferweckt. Er wollte seinem Vater niemals verzeihen, verwarf sein Bitten, ging nach Italien, und erlangte zu Aricia die königliche Herrschaft, wo er der Diana einen Platz heiligte. Hier war noch zu meiner Zeit die Belohnung eines Zweikampfes gewöhnlich, daß der Sieger das Priesterthum der Göttin erlangte; doch hielten diesen Kampf keine freie Leute, sondern nur Knechte, die ihren Herren entlaufen waren."

nige vermag es. Durch das Gerücht, denk' ich, hörtest Du wohl von einem Hippolytus, der durch des Vaters Leichtgläubigkeit und durch die Tücke der ruchlosen Stiefmutter [58]) dem Tode erlag. Wundern wirst Du Dich, und kaum werd' ichs erweisen; dennoch aber bin ich dieser. Mich, den sie vergebens versucht hatte, beschuldigte einst Pasiphae's Tochter, ob mehr aus Furcht der Anzeige, ob aus Groll wegen mißlungener Absicht? ich habe das väterliche Ehebette geschändet; und den Unverschuldeten stieß der Vater aus der Stadt, und verwünschte in feindseliger Bitte [59]) des Sohnes Haupt. Fliehend richtete ich meinen Wagen nach dem Pittheischen Trözene, und schon fuhr ich längs dem Gestade des Corinthischen Busens hin, als das Meer aufschwoll, und ein ungeheurer Wasserberg hoch und immer höher sich erhob, und ein Gebrüll ausstieß und oben am Gipfel borst. Ein gehörnter Stier wird aus der gespaltenen Woge

58) d. i. **Phädra**, des **Minos** Tochter. Sie verliebte sich in den Hippolyt, da dieser aber ihre Leidenschaft nicht begünstigen wollte, schrieb Phädra dem Theseus, Hippolyt habe ihr Gewalt angethan, und erhing sich. Theseus verfluchte darauf den unschuldigen Sohn, und übergab ihn der Rache des Neptun, der einen Ochsen aus dem Meere hervorsteigen ließ, welcher die Pferde desselben so scheu machte, daß sie ihn vom Wagen abwarfen und zu Tode schleiften. Hygin. Fab. 47. Siehe **Lipp. Dactyl.** II. 54. und mon. ined. n. 102.

59) Neptun verhieß dem Theseus ihm drei Wünsche zu erhören. Sein dritter Wunsch war der Tod des Hippolytus.

geworfen. Bis an die Bruſt in die Luft emporgereckt, ſpeit er aus Nüſtern und weitgeöffnetem Rachen einen Theil des Meers aus. Das Herz erbebt den Gefährten; unerſchüttert blieb mir der Muth, dem an der Verbannung genügte: als die muthigen Roſſe ihre Hälſe nach dem Sunde hinwenden, und mit geſpitzten Ohren ſchaudern, und von Furcht vor dem Ungeheuer ergriffen, ſcheu mit dem Wagen über die hohen Klippen davon rennen. Ich ſtrenge mit eitler Hand mich an, das Gebiß anzuziehen, das von Schaume erweißet; und zurückgelehnt ſtraffe ich die geſchmeidigen Zügel, und ſicher hätte der Roſſe Wuth meine Kräfte nicht beſiegt, hätte nicht ein begegnender Stamm der Räder Eins da, wo es ſich um die gediegene Achſe drehet, auseinander geſchmettert und abgeriſſen. Ich entſtürze dem Wagen, und ſiehe, in den Zügeln verwickelt, werde ich lebendig geſchleift, die Nerven haften an dem Geſtrippe, fort werden theils die Glieder gerafft, theils bleiben ſie abgeriſſen zurück; das zerſchmetterte Gebein kracht dumpf, und matt hauchr' ich die Seele aus; kein Theil des Körpers war mehr kennbar, und der ganze Leib nur Eine Wunde. Vermagſt Du nun wohl, oder wagſt Du, mit dem Meinigen Deinen Verluſt zu vergleichen, o Nymphe? Ich ſchauete auch das lichtdarbende Reich, und bähete den zerfleiſchten Leib im Phlegethontiſchen Gewäſſer, und nur durch des Apolliſchen Sprößlings [60]

60) Aesculapius.

wirksames Heilmittel wurde das Leben mir wieder gegeben. Als ich dieses durch kräftige Kräuter und mit Päonischer [61]) Hülfe, dem Dis zum Trotze, wieder erhielt, umhüllte mich — damit ich durch meine Gegenwart den Neid [62]) ob diesem Geschenk nicht noch vermehrte — Cynthia in ein dichtes Gewölk, und daß ich sicher sein, und sonder Gefahr mich sehen lassen könnte, machte sie mich älter, und mein Gesicht ganz unkenntlich, und zweifelte lange, ob sie mir Creta zum Aufenthalt geben sollte, oder Delos. Von Delos und Creta abgehend, setzte sie mich hieher, und hieß zugleich mich den Namen ablegen, der an die Rosse [63]) erinnern möchte. „Der Du Hyppolytus warst, sprach sie, jetzt sollst Du Virbius [64]) sein!“ Seit der Zeit bewohne ich diesen Hain, und der niederen Götter Einer, bin ich unter dem Schutze der Göttin geborgen, und werde ihr zugesellt.“

61) d. i. ärztliche Hülfe. Päon nennt Homer Ilias V. 401. den Arzt im Olymp, welcher den Pluto heilte, als dieser vom Hercules mit einem Pfeil verwundet worden war.

62) S. unten V. 622. Anm.

63) Hippos im Griechischen heißt ein Pferd.

64) Gleichsam bis vir, zweimal Mann; nämlich der zweimal gelebt hat. Also wollen es wenigstens diejenigen erklären, welche es sich einfallen lassen, die eigenen Namen und Fabeln der ersten Bewohner Latiums mit Römischer Sprache und Mythologie auszulegen.

Doch vermochte den Gram Egeriens fremdes Unglück nicht zu lindern, und am Fuße des Berges hingestreckt, zerfleußt sie in Thränen, bis aus Mitleid mit der Jammernden des Phöbus Schwester in einen kalten Quell [65]) den Leib verwandelte, und die Glieder zu ewigen Wellen auflöste. Auf die Nymphen machte dies neue Begegniß großen Eindruck, und der Amazone Sohn staunte nicht minder, als einst der Tyrrhenische Pflüger, da er die verhängnißvolle Erdscholle mitten im Felde erst von selbst, und von niemand berührt, sich bewegen sah, bald Mensch werden und die Erdgestalt ablegend den neuen Mund zu künftigen Weissagungen öffnen. — Die Eingebornen nannten ihn Tages [66]); der Erste lehrte er das Etrus-

65) Diese Quelle wurde die Quelle der Egeria genannt, und ist dieselbe, deren in der Anmerk. zu XIV. 434. erwähnt wird. Man sieht diese Quelle noch heutiges Tages. Juvenal (Sat. III. 17.) beklagt sich bereits, daß man sie zu sehr verziert, und ihr dadurch das alte ehrwürdige Ansehen benommen habe.

66) Ein gewisser Tages, — sagt Cicero von der Weissagung II. 23. — soll auf dem Tarquinischen Felde, (Tarquinia war Eine der 12 Eitruriſchen Hauptstädte) als beim Pflügen der Pflugschaar etwas tief eingedrungen, auf einmal entstanden sein, und den Pflüger angeredet haben. Wär aber gleich, sagen die Bücher der Etrusker, dieser Tages von Ansehen ein Kind, so wäre er doch an Klugheit ein Greis gewesen. Als bei seinem Anblicke der Bauer erschrocken, und vor Verwunderung laut aufgeschrien, so daß dadurch ein Zusammenlauf entstanden, und ganz Etrurien in kurzem sich dort versammelt habe: Da hätte jener vor vielen Zuhörern mancherlei gesprochen,

cische Volk die kommenden Begebenheiten voraus-
sagen —: Oder als Romulus vormals, da er
den auf Palatinschem Hügel haftenden Speer sich
plötzlich belauben [67]) sah — Von neuer Wur-
zel, nicht vom eingetriebenen Eisen gehalten, stand
er, und schon nicht mehr Gewehr, sondern schwan-
ker Baumstamm, gab er unerwarteten Schatten
den Verwunderten —: Oder als Cipus [68]), da

das diese sich gemerkt und aufgeschrieben hätten; der ganze Inhalt seiner Rede aber sei die Weissagungskunst gewesen, welche zwar nachher durch neue Erfahrungen erweitert, jedoch aber immer auf jene Grundsätze wieder zurück gebracht worden sei.

67) **Plutarch** erzählt diese Geschichte im Leben des Romulus auch. Der Spieß soll kornelen gewesen sein. So lange der daraus entstandene Baum gediehen, habe auch der Staat geblühet, als aber bei einem Baue des Jul. Cäsar die Wurzel desselben beschädiget worden, habe er auszugehen angefangen, und also Roms Fall vorbedeutet.

68) **Valerius Maximus** erzählt B. 1. K. VI. 3. diese Geschichte also: Als der Prätor Genutius Cipus zu einem Feldzuge aus Rom marschirte, widerfuhr ihm ein neues und unerhörtes Wunder; denn mit einmal wuchsen ihm zum Kopfe gleichsam Hörner heraus, und es wurde ihm geweissagt: „Er würde König werden, wenn er nach Rom zurückkehrte.“ Damit dies nicht geschehen möchte, verbannte er sich freiwillig auf ewig. — — Zum Wahrzeichen dieser Begebenheit, wurde sein Brustbild in das eherne Thor, zu welchem er ausmarschieret war, eingegraben, und dieses Rauduscula genannt, weil sonst Erz raudus hieß.“ Auch **Plin. d. Aelt.** erwähnt Buch XI. 45. der Hörner des Cipus, doch nur um sie für eine Fabel zu erklären. Sonst finde ich nirgends etwas davon. Uebrigens setzt Banier diese Begebenheit in das 525. J. d. Erb. Roms.

er seine Hörner im Wasser des Flusses erblickte, (denn wirklich erblickt' er sie) und für ein Trugbild sie haltend, nachdem er oft die Finger zur Stirn geführt, was er sah berührte — Nicht mehr seinen Augen mißtrauend blieb er stehen, als Sieger vom gebändigten Feinde heimkehrend, und erhob zum Himmel die Augen, zum Himmel die Arme: „Was auch — sprach er — Ihr Götter, dies Wunder anzeige, so treffe es, ists erfreulich, das Vaterland und des Quirinus Volk; ists drohend, mich!“ Jetzt sühnt er die aus grünendem Rasen erichteten Altäre mit duftenden Rauchopfern, geußt Wein aus Schalen, und befragt der geschlachteten Lämmer bebende Eingeweide, was sie ihm andeuten? Sobald diese des Tyrrhenischen Volkes Seher erblickte, sah er zwar große Bewegungen darin, doch nichts Bestimmtes. Als er aber den scharfen Blick von den Eingeweiden der Opferthiere zu des Cipus Hörnern erhob:

„O König — sprach er — sei gegrüßt! denn Dir, Cipus, Dir und Deinen Hörnern wird dieser Ort, werden Latiens Höhen gehorchen. Säume nur nicht, und eile durch die offenen Thore einzugehen: also gebeut das Verhängniß. Denn in die Stadt wieder aufgenommen, wirst Du König sein, und ungefährdet stets das Scepter führen.“

Zurück fuhr jener, und das finstre Antlitz ab von den Mauren der Stadt wendend:

„Fern, ach fern — sprach er — halten doch die Götter solcherlei Anzeigen! Mit weit mehr Fuge werd' ich im Elend Leben, als daß mich das Capitol als König schaue."

Sprach's, und ruft so fort das Volk und den ehrwürdigen Senat zusammen, doch verhüllt er zuvor mit friedlichem Lorbeer die Hörner; und besteigt den vom tapferen Kriegsheer aufgeworfenen Wall, und als er nach alter Sitte zu den Göttern gefleht:

„Es ist — spricht er — hier Einer, der, so Ihr nicht aus der Stadt ihn vertreibt, König werden wird. Wer dieser sei, werde ich durch ein Zeichen, nicht durch den Namen angeben. Er trägt Hörner auf der Stirn, und wird — so verkünder's der Seher — wenn er in Rom eingeht, Euch der Knechtschaft Joch auflegen. Er konnte zwar in die offenen Thore eindringen, aber ich stand ihm ob; ist gleich niemand mit ihm näher verbunden, als ich. Haltet von der Stadt diesen Mann ab, Ihr Quiriten! oder, verdient er es, legt ihm schwere Fesseln an; oder macht durch seinen Tod der Furcht vor dem verhängten Tyrannen [69]) ein Ende."

Welches Tosen in hochstämmigen Fichtenwäldern entsteht, wann sie der wilde Ostwind durchsaust; oder welches die Meerswogen erregen, wann Einer in der Ferne sie vernimmt: Ein solches

69) Tyrann hieß den Alten jeder, der sich in einem Freistaate zum Herrscher aufwarf.

erhebt das Volk. Doch aus dem verworrenen Gemurmel lermender Menge dringt Eine Stimme hervor: „Wer ist denn jener?“ Und alle schauen nach den Stirnen, und suchen die verkündeten Hörner.

Wiederum zu ihnen Cipus: „Da habt Ihr, spricht er, den ihr fodert!“ und, trotz des Volkes Verbot, vom Haupte den Kranz nehmend, zeigt er die durchs Zwillingshörner ausgezeichneten Schläfe.

Alle schlugen die Augen nieder, und erseufzten und schaueten ungern — wer konnte das auch glauben! — das durch Verdienste berühmte Haupt; doch ließen sie es nicht lange seines Ehrenzeichens ermangeln, und setzten ihm den Festkranz wieder auf. Aber die Vornehmen, da Du die Stadt zu betreten scheuest, verehrten Dir, Cipus, des Landes so viel, als Du mit Deinen vor dem niedergedrückten Pflug gespannten Stieren vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange zu umfassen vermöchtest; und Hörner, die Wundergestalt darstellend, graben sie dem ehernen Thore ein, zum Denkmale für die späteste Nachwelt.

Aesculapius

Eröffnet mir nun, Ihr Musen, Ihr hülfreichen Mächte der Dichter, (denn Ihr wißt es; bekannt ist Euch das räumige Alterthum) woher den Coroniden [70]) das, von des Thybris Strom

70) d. i. Aesculap, (s. II. 627 u. f.) im Griechischen Asclepios, Sohn des Phöbus und der Coronis, lernte vom Chiron die Heilkunde und die Kenntniß der

Kräuter. Er war ein so großer Arzt, daß er sogar Todte wieder zum Leben erweckte, z. B. den Capaneus, Lycurgus, und Hippolyt. Wegen des letzteren wurde er vom Jupiter, auf Pluto's Bitte, mit dem Donnerkeile erschlagen. Hierüber ward Apollo sehr aufgebracht, Jupiter besänftigte ihn aber dadurch, daß er dessen Sohn unter die Götter aufnahm. Seine Gemahlin war Epione, mit welcher er die beiden berühmten Aerzte, Machaon und Podalirius, welche mit vor Troja waren, ingleichen vier Töchter (unter welchen auch die Hygiea oder Hygea, Salus, (die Göttin der Gesundheit) gezeugt hat. Die Haare — sagt Winkelm. A. z. G. d. K. 43. — pflegen sich auf der Stirne des Aesculapius in ähnlicher Gestalt, als beim Jupiter, zu erheben und gebogen von der Seite wieder herunter zu sinken; so daß in diesem einzeln Theile kein Unterschied zwischen dem Vater der Götter und dessen Enkel ist. Aesculapius aber unterscheidet sich durch kleinere Augen, durch ältere Züge, und an den übrigen Haupthaaren und an dem Barte, sonderlich auf der Oberlippe, welcher mehr Bogenweis gelegt ist, anstatt daß dieser obere Bart am Jupiter sich mit einmal um die Winkel des Mundes herumdrehet und sich mit dem Barte auf dem Kinne vermischt." Dies beweisen der schönste Kopf des Aesculaps einer Statue in übernatürlicher Größe in der Villa Albani; eine Menge anderer Bildsäulen dieses Gottes und unter anderen die von gebrannter Erde im Herculanischen Museum. — Zu Sicyon fand man jedoch den Aesculap, so wie die meisten Götter, ohne Bart. — Außer den beiden weiter hin vorkommenden Vorstellungsarten, wird er auch mit beiden Armen auf seinen Stab sich stemmend und, wie gewöhnlich, gebärtet vorgestellt. Sein Mantel, mit welchem er nur halb bedeckt ist, hängt ihm über die Schulter. Auch sieht man ihn mit seinem Stabe in der Hand und neben sich eine Gans, Nachteule, Adler, Hahn oder Schaf. Mehrere Abbildungen auf Gemmen s. Pierres gravées du bar. de Stosch. n. 1408-1432. auch n. 214. Sec. classe. und Lipp. Dactyl. I. 651-676. wo zugleich Abbildungen der

umflossene, Eiland [71]) unter die Gottheiten der Romulischen Stadt aufgenommen hat.

Eine schreckliche Seuche [72]) verpestete weiland die Latische Luft, und die bleichen Körper starrten von blutlosem Eiter. Der Leichen müde, und einsehend, daß sterbliche Versuche nichts vermögen, nichts auch die Künste der Aerzte, suchen sie himmlische Hülfe, und gehen nach dem in des Erdkreises Mitte liegenden Delphi, zum Orakel des Phöbus; flehen, durch einen heilbringenden Ausspruch ihrem Elende abzuhelfen, und dem Unglücke einer so großen Stadt zu steuren. Tempel und Lorbeer und der daranhangende Köcher, erbebten zugleich. Aus dem innersten Heiligthum erschallt vom Dreifuße diese Stimmte, und erschüttert die ängstlichen Gemüther:

„Was Du hier suchtest, o Römer, hättest Du an einem näheren Orte suchen sollen; und suche

Hygiea zu finden sind, welche übrigens gewöhnlich als ein bekleidetes Frauenzimmer, eine Schlange aus einer Schale speisend vorgestellt wird. S. auch Monum. ant. n. 49.

71) Diese Insel hat die Form eines Schiffes und ohngefähr 300 Schritte in der Länge und 100 in der Breite. Heut wird sie die Insel St. Bartolomeo genannt; sonst hieß sie Insula Tiberina, und gehörte zur vierzehnten Region. Sie wuchs, nach der Verjagung des Tarquins durch das Anspülen des Erdreichs zu einer Größe an, daß sie bewohnt werden konnte. Das Berühmteste auf dieser Insel war der Tempel des Aesculaps.

72) Unterm Consulate des Q. Fab. Gurges und D. Jun. Brutus.

suche es noch am näheren Orte: Nicht des Apollo
zur Mindrung Eures Jammers bedürft Ihr, son-
dern des Sohns des Apollo. Geht mit günstigen
Vögeln, und holet unseren Sprößling!“

Als des Gottes Gebot der weise Senat ver-
nommen, erforscht er, in welcher Stadt der Phö-
beische Jüngling siedle, und läßt Abgesandte nach
der Epidaurischen Küste [73]) segeln. So bald
diese auf gekrümmtem Kiele dahin gelangt, traten
sie in die Versammlung der Griechischen Väter,
und baten, ihnen den Gott zu gewähren, daß er
gegenwärtig dem Sterben des Ausonischen Volkes
ein Ziel setze; also gebiete der untrügliche Götter-
spruch.

Uneinigkeit herrscht, und verschieden sind die
Meinungen. Ein Theil hält dafür, die Hülfe sei
nicht zu verweigern; viele sträuben sich dem Ge-
suche und rathen, sich ihres Beistandes nicht zu
entschlagen, und den Gott nicht zu überliefern.
Während sie unentschlossen sind, verscheuchte die
Dämmerung das letzte Tageslicht, und Schatten
hüllte den Erdkreis in Finsterniß: Da erschien
Dir, o Römer, im Traume der hülfebringende
Gott vor dem Bette, aber ganz so, wie er im
Tempel zu sein pflegt [74]) — einen knotigen Stab

73) Epidaurus, in der Peloponnesischen Landschaft Ar-
golis, war des Aesculaps Geburtsort, und er hatte
nahe dabei seinen vornehmsten Tempel und Hain.
Auch war ihm vornehmlich das ganze Land heilig.
S. Paus. II. 26.

74) Pausanias II. 27. sagt hingegen von Aesculaps

hält die Linke, die Rechte streichelt den langen Bart — und ließ diese huldreichen Worte vernehmen:

„Laß die Furcht fahren; ich werde kommen; aber meine Bildung ablegen. Sieh nur genau diese Schlange [75]) an, welche sich in Kreisen um meinen Stab windet, und merke Dir, wie sie aussieht, damit Du sie wiederkennest. In diese werde ich mich verwandeln; doch größer werd' ich sein, und so groß erscheinen, als es einem himmlischen Körper ziemt."

Stracks entweicht samt der Stimme der Gott; samt der Stimme und dem Gotte der Schlaf, und

Bildsäule zu Epidaurus: „Der Gott sitzt auf einem Throne mit einem Stabe in der einen Hand; die andere legt er auf den Kopf der Schlange, und neben ihm liegt ein Hund. Die Bildsäule ist um die Hälfte kleiner, als die, welche dem Olympischen Jupiter zu Athen aufgerichtet ist; aber auch aus Elfenbein und Golde verfertiget. Die Aufschrift bezeuget, daß sie ein Werk des Thrasemedes, eines Sohnes des Arignotus aus Paros sei. An dem Throne sind die Thaten Argeischer Helden abgebildet; nämlich des Bellerophon, der die Chimära erleget, und des Perseus, welcher der Medusa den Kopf abhauet."

75) „Alle Schlangen, und vornehmlich eine Art, deren Farbe ins Röthlichgelbe fällt, sind, wie man glaubt, dem Aesculap heilig, und diese letzteren dem Menschen unschädlich. Sie finden sich allein im Epidaurischen Gebiete. — — Die Schlangen, welche Megalaunen heißen, und über 30 Ellen lang werden, dergleichen auch in Indien und Libyen anzutreffen sind, zählen die Epidaurier nicht unter die Art der Schlangen, denen sie den Namen der Drachen geben." Also Pausan. II. 28.

dem entflohenen Schlafe folgt das holde Tagslicht.
Die folgende Morgenröthe vertrieb die schimmern-
den Sterne, und ungewiß, was sie thun sollen,
versammlen die Vornehmen sich im stattlichen Tem-
pel des verlangten Gottes, und flehen, daß er
durch himmlische Zeichen selbst bestimme, an wel-
chem Orte er bleiben wolle.

Kaum war ihr Gebet zu Ende, als gehüllt in
die goldgekammte Schlange der Gott ein verkün-
dend Gezisch von sich gab, und durch seine An-
kunft das Bild, und die Altäre, und die Pforten,
und den Marmorboden, und die goldenen Giebel
erschütterte; und bis an die Brust mitten im Tem-
pel hoch empor sich reckend, rings mit feuerfun-
kelnden Augen umher blickte. Das erschrockene
Volk zitterte. Der Priester, das geheiligte Haar
mit weißer Binde umwunden, erkannte den Gott
und:

„Schauet den Gott, schauet den Gott! —
rief er — Seid andächtig mit Zunge und Gemüth,
Ihr Anwesende! Es gereiche, o Schönster, Dein
Anblick zum Heil; und hilf den Völkern, die Dir
dienen!“

Alle Anwesende verehren den befohlenen Gott,
und alle wiederholen zweimal des Priesters Worte;
und fromme Andacht beweisen die Aeneaden mit
Herz und Mund. Ihnen winkte der Gott Erhö-
rung, und, zum gültigen Unterpfande den Kamm
schüttelnd, zischte er mit geschwungener Zunge
dreimal. Darauf schlüpft er die glänzenden Stufen

hinab, und rückwärts das Haupt wendend, blickt er scheidend nach den alten Altären zurück, und grüßt noch einmal das trauliche Obdach und den einst bewohnten Tempel. Jetzt gleitet er über den mit gestreueten Blumen bedeckten Boden großmächtig dahin, und vielfache Bogen schlagend nimmt er mitten durch die Stadt den Weg nach dem durch einen gekrümmten Damm geschützten Hafen. Hier blieb er stehen, schien sein Gefolge, die ehrerbietig ihn geleitende Menge, mit huldreicher Miene zu entlassen, und wälzte seinen Körper in das Ausonische Schiff. Dieses fühlte die Last der Gottheit, und ob der göttlichen Schwere sank tiefer der Kiel ein.

Die Aeneaden frohlocken, und nachdem sie am Gestade einen Stier geschlachtet, lösen sie das gedrehete Tau des bekränzten Schiffes. Ein sanfter Wind trieb das Fahrzeug. Hoch ragt der Gott empor, und das gekrümmte Hinterschiff mit aufgelegtem Nacken drückend, schaut er auf die bläulichen Fluten hinab; und mit linden Zephyren gelangte er über das Jonische Meer am sechsten Aufgange der Pallantis nach Italien, und fährt der Lacinischen, durch der Göttin Tempel geadelten, und der Scylacischen Küste vorüber. Er läßt Japygien zurück, entrudert links den Amphissischen Klippen *), rechts den Ceraunischen Klüften, und

*) Ein Locrisches Vorgebirge.

schifft längs Romechium*) hin, und Caulon [76]) 705
und Narycia [77]), und durchsteuert den Sund,
und des Siculischen Pelorus Enge, und richtet
dann die Fahrt auf des Hippotadischen Königs
Wohnung, und Temese's [78]) Schachten, und
Leucosia [79]), und die Rosengärten des lauen
Pästum [80]). Darauf segelt er an Caprea [81])

*) Unbekannt.

76) Caulon, Berg und Stadt im heutigen Calabria ultra.

77) Stadt der Locrer.

78) S. oben V. 52. u. VII. 207. Anm.

79) Insel, dem Meerbusen von Salerno gegenüber.

80) Pästum, oder Posidonia, heut Pesto, eine Stadt in Lucanien, ohngefähr 1½ Ital. Meilen vom Salernischen Meerbusen. Vormals war sie eben so sehr wegen ihrer Rosen berühmt (denn sie hatte zweimal Rosen, im Mai und September); als heut zu Tage wegen ihrer merkwürdigen Ruinen. **Winkelm. in seinem Vorb. zu den Anm. über die Baukunst der Alten**, hält die zwei dortigen Tempel und das dritte öffentliche Gebäude, für die ältesten übriggebliebenen Griechischen Gebäude; und nebst dem Tempel zu Girgenti in Sicilien und dem Pantheon zu Rom, habe kein anderes Werk der Baukunst sich so völlig erhalten. Auch s. davon Storia della arti del Disegno di Winkelman tradotta dall'abate C. Fea. T. III. p. 472. u. f., und **Hirt in Italien und Deutschland**, 3. St. Auch Les ruines de Paestum etc. p. Delagardette. Noch jetzt, (s. **Bartels Briefe über Calabrien**, 186.) trägt der Boden unverkennbare Zeichen der Güte.

81) Insel an der Napolitanischen Küste; jetzt Capri. Sie wurde nachmals durch **Tibers** dortigen Aufenthalt berüchtiget.

hin und an Minervens Vorgebirge [82]), und an Surrentum's [83]) rebenreichen Hügeln, und der Herculischen Stadt [84]) und Stabiä [85]), und dem zur Muße geschaffenen Parthenope [86]), und von hier nach der Cumischen Sibylla Tempel [87]). Gehalten wird jetzt auf die warmen Quellen [88]), und auf das mastixtragende Liternum [89]), und auf den sandwirbelnden Vulturnus [90]), und auf Sinuessa [91]) an schneeigen Tauben reich, und auf

82) Heut Punta di Campanetta, der Insel Capri gegenüber. Minerva hatte auf der äußersten Spitze einen Tempel.

83) Surrentum, jetzt Sorrento, Stadt in Campanien, wegen ihres vortrefflichen Weins berühmt.

84) d. i. Herculanum, jetzt Ercolano, welches einst auf dem Flecke lag, wo jetzt Portici liegt, wurde im Jahre 79 unter Titus Regierung, bei einem Ausbruche des Vesuvs verschüttet. Erst im J. 1706 wunde es durch einen Zufall zuerst wieder entdeckt. Nachrichten von Herculanum und den daselbst gefundenen Alterthümern s. in Winkelm. Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen; auch dessen Nachrichten; ferner Bartels Briefe über Calabrien, 5ter Brief. Desgleichen Volkmanns Nachr. von Ital. 3. Th. 296. Vorzüglich aber monumenti antichi di Ercolano. Ferner s. Morgensterns Reise in Italien, 1. Bd. 1. Heft.

85) Stabiä, heut Stabia oder Gragnano.

86) Parthenope, d. i. Neapolis, von einer dort begrabenen Sirene.

87) S. XIV. 104.

88) Die ganze Küste ist davon reich.

89) Stadt in Campanien. Der ältere Scipio Africanus privatisirte hier bis an sein Ende.

90) Fluß in Campanien.

91) Stadt in Campanien, wegen ihres Weins und ihrer Bäder berühmt. Die Campanischen Tauben

das ungesunde Minturnä [92]), und die vom Pflegesohn Begrabene [93]), und des Antiphates Wohnung [94]), und das sumpfumgebene Trachas [95]), und das Circäische Land [96]), und das dichtuferige Antium [97]).

Als hier den besegelten Kiel die Schiffer anlegten, (denn schon war das Meer unruhig) entwickelt der Gott seine Kreise, und in häufigen Windungen und großen Ringen dahin gleitend, begiebt er sich in des Erzeugers Tempel, der an das falbe Ufer stößt.

So bald das Meer besänftiget ist, verläßt der Epidaurier die väterlichen Altäre, und nach genossenem Gastrechte bei der ihm verwandten Gottheit, furchet er, die knisternden Schuppen schleifend, den Sand der Küste, schwingt sich am Steuer des Schiffs empor, und legt auf das hohe Hinterschiff das Haupt nieder, bis er nach Castrum [98]), und

aber waren überhaupt in gutem Rufe. S. Plin. X. 37.

92) Die Luft war ungesund wegen der nahen Moräste, in denen sich Marius, als er vor Sulla floh, verbarg.

93) Gaeta. S. XIV. 443.

94) Formiä. S. XIV. 234.

95) Terracina, oder Anxur. Die Sümpfe sind die Pomptinischen.

96) S. XIV. 247.

97) Hauptstadt der Volsker, wegen des Fortunatempels berühmt. S. oben V. 140. Anm.

98) Castrum Inui, Seestadt der Rutuler, nicht weit von Antium.

nach Laviniums geheiligtem Sitz [99]), und nach der Tiberinischen Mündung gelangt. Hieher stürzen ihm alle Völker ohne Unterschied entgegen, und der Mütter und der Väter Schaar, auch sie [100]), die Dein Feuer, o Troïsche

99) Ovid bedient sich darum dieses Ausdrucks von Lavinium, weil Aeneas, als er nach Italien gekommen, die Penaten, die er mitbrachte, zu Lavinium in der Pallas Tempel stellte. Von hier wurden sie in der Folge nach Rom gebracht, wo sie, nicht weit vom Vestatempel, am Fuße des Velia einen Tempel hatten. Daß sie in dem Vestatempel aufbewahrt worden, ist ungegründet. S. Heynens Excursus ad I. II. Aen. p. 248.

100) Die Vestalen, Priesterinnen der Vesta. Numa, der den Vestadienst zu Rom einführte, erwählte ihrer vier. Tarquinius Priscus, oder Servius Tullius fügte nachmals noch zwei hinzu, und dabei blieb es bis unter Theodosius, wo der Tempel der Vesta geschlossen, ihre Priesterinnen verjagt, und also dem Vestalenorden ein Ende gemacht wurde. Die Vestalen wurden aus den Töchtern Römischer Bürger, anfangs von dem Könige, und in folgenden Zeiten vom Hohenpriester (Pontifex maximus) genommen. Sie durften keine körperlichen Gebrechen haben, und mußten älter als sechs, jünger als zehn Jahre sein. Die ersten zehn Jahre wurden sie zu ihrem künftigen Dienste abgerichtet. Zehn Jahre verrichteten sie denselben. Die letzten zehn Jahre waren sie Lehrmeisterinnen der jüngeren. Nach diesen 30 Jahren konnten sie den Orden wieder verlassen und sich auch verheirathen. Das Hauptgeschäft ihres Dienstes war die Bewahrung des immer brennenden heiligen Feuers der Vesta. Sie wohnten im Tempel, wurden auf Kosten des Staats unterhalten, und genossen große Ehrenbezeugungen. Versahen sie etwas in ihrem Dienste, so wurden sie gegeißelt; verletzten sie aber das Gelübde der Keuschheit, so wurden sie lebendig

Vesta [101]) bewahren, und begrüßen den Gott mit Freudengeschrei; und so weit nur das schnelle Schiff

begraben. S. Aul. Gellius I. 12. Man bildet die Vestalen als ansehnliche Jungfrauen mit einem länglich viereckten Schleier (suffibulum) um das Haupt, unten mit einem Hefte zusammen gehakt, in langem Gewande, stehend entweder vor einem brennenden Altare, oder eine Lampe oder Fackel in der Hand. Winkelmann Anm. z. G. d. K. S. 72. u. f. macht zu der Vestalen vornehmsten Abzeichnung die Inful, ein breites Band mit Franzen um das Haupt, welches von demselben auf die Achsel herunterfiel. S. Lipperts Dactyl. II. 302.

101) Vesta (Hestia), Tochter Saturns und der Rhea, Schwester des Jupiter und der Juno, und ewige Jungfrau, die ihren Sitz stets in der Mitte des Hauses hatte. Sie war das Symbol des Hausfeuers, das auf dem Heerde zu Ehre des Schutzgottes des Hauses und der Familie unterhalten wurde. Hestia heißt eigentlich der Heerd, und diesen sah man als heilig an. Der Gebrauch des Feuers war der erste große Schritt zum gesitteten Leben. Familien und politische Gesellschaften bildeten sich erst vermöge dieser Erfindung. Das Hausfeuer wurde also als das Band der Familien und der daraus entsprungenen größeren politischen Gesellschaften betrachtet. Als der ursprüngliche Begriff der Vesta ausgedehnt, und sie, das Symbol des Hausfeuers, zum Symbol des Elementarfeuers gemacht wurde, verwechselte man Vesta mit Cybele. Erst wurde Vesta bloß in Familien, nachmals aber auch von ganzen Städten als Schutzgöttin verehrt. Doch war bei dem allen ihre Verehrung in Griechenland nie so groß als zu Rom, wo sie als diejenige Gottheit betrachtet wurde, in deren Händen das Wohl des ganzen Staats ruhe. (S. Hermanns Handb. d. Mythol. 2ter Th. S. 75. u. f.) Virgil läßt Aeneas die Vesta nach Italien bringen. Diesem folgt unser Dichter, und nennt sie deshalb hier Troïsche Vesta. Nach Livius I. 20. aber, erhielten die Römer den Vesta-

stromauf fährt, dampfet zu beiden Seiten am Ufer auf errichteten Altären Weihrauch, und erfüllet die Lüfte mit Wohlgeruch; und getroffene Schlachtopfer erwärmen die sie mordenden Messer. Schon erreichte der Gott der Welt Haupt, die römische Stadt, da richtet er sich empor, und oben an den Mast seinen Nacken anlehnend, schauet er nach einem ihm angemessenen Wohnsitze umher. Es trennt sich der Fluß in zwei Theile, und schließt ein Eiland [102]) ein, das seinen Namen trägt, und das er in seiner Mitte von beiden Seiten mit gleichen Armen umfaßt. Hiehin begiebt sich von der Latischen Fichte die Phöbeische Schlange, macht nach wieder angenommener himmlischen Gestalt der Pest ein Ende, und erscheint heilbringend der Stadt.

dienst von Alba. Rhea Sylvia, die Mutter des Romulus und Remus, war eine Vestale. Numa erbauete der Vesta den ersten Tempel zu Rom. Dieser war rund, und auf dem Römischen Forum gegen Morgen gelegen. In der Mitte desselben wurde das immerwährende heilige Feuer der Vesta unterhalten, dessen Erlöschung für ein großes Unglück gehalten, und das, wenn es erlosch, durch das Reiben eines sehr brennbaren Holzes, und in der Folge vermittelst metallener Brennspiegel durch die Sonne, wieder angezündet wurde. Vesta wird, wie die Vestalen, aber alt, gebildet. Auch giebt man ihr noch in die Eine Hand einen langen Stab. Bisweilen auch hat sie ein kleines Pallasbild, bisweilen eine flache Opferschaale in der ausgestreckten Hand.

102) Insula Tiberina, zwischen dem Capitolinischen Berge und dem Janiculum. Siehe zuvor V. 625. Anm.

Doch ein Fremdling kam dieser in unsre Tempel: Cäsar [103]) ist Gott in seiner Stadt, er den im Kampfe nicht minder als in der Toja [104]) groß, nicht so sehr die durch Triumphe beendigten Kriege, nicht die im Frieden verrichteten Thaten, nicht der beschleunigte Ruhm der Weltherrschaft, in ein neues Gestirn, in einen beschweiften Stern verwandelten, als sein Sohn [105]); denn unter 750

Julius Cäsar.

103) d. i. Cajus Julius Cäsar, der die Römische Republik übern Haufen warf, und als Dictator, gleich einem Könige, über Rom herrschte, bis er von Brutus und Cassius ermordet wurde. Er war der Großonkel des nachmals unumschränkt regierenden Octavianus Augustus, d. h. August war des Cäsars Schwester Tochter Sohn. Allein Cäsar adoptirte denselben in seinem Testamente, und hieß ihn seinen Namen annehmen. S. Sueton im Jul. 83.

104) Toga, das Oberkleid der Römer, das sie aber nicht im Felde trugen, daher wie hier, Toga auch so viel als Friedenszeit heißt. Uebrigens war die Toga weiß, und cirkelrund. Sie wurde über die linke Schulter geworfen, und der Haufe Falten, welcher sich vorn zusammenlegte, hieß sinus, Busen. S. Winkelmanns G. d. K. 304 und 305. und Anmerk. z. G. d. K. S. 68 und 69.

105) d. i. Octavianus Augustus. S. Anm. zu V. 746. „Eine von den wahren Statüen Augusts ist die im Campidoglio über Lebensgröße mit dem Vordertheile eines Schiffs zu dessen Füßen, die denselben in demjenigen jugendlichen Alter vorstellet, welches sich mit dem Siege über den Sextus Pompejus reimet; denn auf die Schlacht bei Actium, fünf Jahre vor jenem Siege, kann dieselbe nicht füglich gedeutet werden, weil August jünger war, als ihn diese Statüe zeigt.“ Winkelm. A. z. G. d. K. S. 109. In der G. d. Kunst S. 385. nennt Winkelmann diese Statüe mittelmäßig. Eine andere wahre Statüe

allen Großthaten Cäsars ist keine größere, als daß er dieses Vater war. Wie? herrlicher wärs, mehr die seefahrenden Brittaner zu bändigen, und in des papyrtragenden Nils siebenfachen Ausfluß mit siegreicher Flotte einzudringen, und die aufrührischen Numiden und den Cinyphischen [106]) Juba, und den mit Mithridates Ruhm sich brüstenden Pontus, dem Volke des Quirinus zuzugesellen, viele Triumphe zu verdienen, einige zu halten [107]): Als den so großen Mann zu zeugen, den Weltbeherrscher, durch den, Ihr Götter, Ihr überschwänglich für das Menschengeschlecht sorgtet! Daß nicht dieser sterblichen Saamen entsprösse, mußte jener ein Gott werden.

des Augusts besitzt der March. Rondinini zu Rom. Von den übrigen Statüen dieses Kaisers ist nicht mit Gewißheit anzugeben, ob der Kopf denenselben eigen sei. S. Winkelm. A. z. G. d. K. S. 109. Im Museum zu Portici ist eine colossalische bronzene Statüe Augusts zu sehen, als Jupiter mit dem Donnerkeil in der Hand, ohngefehr acht Fuß hoch, stehend, und von vortreflicher Arbeit. S. Bartels Br. über Calabrien 1. Th. S. 132.

106) Cinyphinisch, am Africanischen Flusse Cinyphus, oder Cinys befindlich, dahin gehörig, überhaupt Africanisch.

107) So verkleinernd hier auch, dem Scheine nach, Ovid von den erstaunlichen Thaten Cäsars spricht: So einen großen Begriff erregt er doch in der That davon, indem er sie gleichsam an den vier Enden der damals bekannten Welt zusammenfaßt; Britannien in Norden, Pontus, (des Mithridates Reich am schwarzen Meere) in Osten; Aegypten, in Süden; und Numidien, an der barbarischen Küste in Africa) in Westen.

Als dies des Aeneas goldene Erzeugerin sah; als sie sah, daß dem Hohenpriester [108]) schrecklicher Tod bereitet werde, und daß verschworne Waffen ihm drohen, erblaßte sie, und zu allen Göttern, die ihr nur begegneten:

„Schau — sprach sie — welche ungeheure Ränke gegen mich im Werke sind, und mit wie großem Betrug man dem Haupte nachstellt, welches vom Dardanischen Julus allein mir noch übrig ist. Soll ich denn allein ewig gerechten Sorgen hingegeben sein? ich, die bald des Tydiden Calydonischer Speer verwundet; bald der schlecht vertheidigten Troja Mauren beschämen; die ich meinen Sohn in langwierigen Irren auf dem Meere umhertreiben sah, und die Wohnungen der Schweigenden betreten, und Krieg führen mit Turnus, oder die Wahrheit zu gestehen, mit Juno vielmehr. Doch, was gedenk' ich jetzt der alten Drangsale meines Geschlechts. Die gegenwärtige Furcht tilgt das Andenken aller vorigen. Ihr

108) d. i. Pontifex Maximus, der römische Hohepriester, Haupt und Präsident des obersten Priester-Collegiums, welches Numa stiftete. Anfangs bestand dieses Collegium aus vier Patriciern; darauf wurden noch vier aus dem Volke dazu genommen, und Sulla vermehrte sie bis 15. Der Pontifex Maximus behielt sein Amt auf Lebenszeit, wählte die Vestalen, und hatte die Aufsicht über sie; auch hielt er Comitia, und wurde darin erwählt. Eine mit Purpur verbrämte Toga (toga praetexta) und eine spitzige Mütze (tutulus) war die Staatskleidung der Pontifen. Uebrigens war Julius Cäsar Pontifex Maximus, als er ermordet wurde.

seht, wie sie ihre Schwerdter gegen mich schärfen: O verhindert es, ich bitte, hintertreibt die That, und löscht nicht mit des Priesters Blute der Vesta Flammen aus!“

Vergebens klagt also Venus ängstlich dem ganzen Himmel, und rührt die Götter, die, können sie auch nicht die eisernen Beschüsse der bejahrten Schwestern aufheben, dennoch sichere Anzeigen des bevorstehenden Unglücks senden. Waffengerassel, sagen sie, in schwarzem Gewölk, und schreckenerregender Drommeten und Hörner Schall vom Himmel gehört, verkündigten die Unthat zuvor. Auch des Phöbus trauriges Bild gab nur ein bleiches Licht den bekümmerten Ländern. Oft sah man Fackeln mitten unter den Gestirnen lodern, oft tröpfelte Blut mit dem Regen hernieder, trübe und schwarzbraune Flecken im Antlitz erschien Lucifer. Blutbespritzt war der Luna Wagen. Traurige Vorbedeutungen gab an tausend Orten der Stygische Uhu; an tausend Orten weinte das Elfenbein [109]), und wurden, also ging die Sage, Stimmen und drohende Worte in heiligen Hainen vernommen. Kein Opferthier giebt gute Anzeige, und es warnet vor großem bevorstehendem Aufruhr die Fieber, und abgeschnitten wird das Haupt der edlern Eingeweide [110]) gefunden. Und auf dem Markte, und rings um die Häuser

109) Nämlich die Statuen der Götter von Elfenbein.
110) Dies ward für eine der allerunglücklichsten Vorbedeutungen gehalten.

und um die Tempel der Götter, erzählen sie, heulten nächtliche Hunde, und irrten Gespenster, und Erdbeben erschütterte die Stadt. Doch vermochten die Wahrzeichen der Götter nicht die Nachstellungen und die kommenden Schicksale zu wenden, und gezogene Schwerdter werden in den Tempel [111]) getragen, denn kein Ort in der Stadt dünkt ihnen zur Ausführung der Unthat und des gräulichen Mordes willkommener, als die Curie [112]).

Doch jetzt schlug Cytherea mit beiden Händen die Brust, und strebt den Enkel in der ätherischen Wolke zu bergen, worin sie vordem Paris dem feindseligen Atriden entriß, und des Diomedes Schwerdte Aeneas entfloh. Zu ihr der Erzeuger also:

„Willst Du allein, o Tochter, mit dem unüberwindlichen Verhängnisse es aufnehmen? Geh selbst hin zu den Wohnungen der drei Schwestern,

111) Siehe die gleichfolgende Anmerkung.

112) Es gab zu Rom zweierlei Arten von Curien nach dem Varro de LL. Die Einen waren Versammlungshäuser der Gemeinden (Curiae) und dienten diesen zugleich mit zu Tempeln. Die andern waren Gebäude, worin der Rath zusammen kam, Rathhäuser, die wahrscheinlich ebenfalls für so heilig als Tempel müssen angesehen worden sein, weil Ovid die Curia Pompeja, worin Cäsar ermordet wurde, und wovon hier die Rede ist, kurz vorher ausdrücklich einen Tempel nennt. — Nach Cäsars Ermordung wurde die Curia Pompeja zugemauert. S. Sueton im Jul. 88.

Du wirst da von ungeheurem Umfange das aus Erz und gediegenem Eisen erbauete Archiv der Schickungen schauen, das gesichert, und ewig nicht des Himmels Erschütterung, nicht des Blitzes Zorn, nicht irgend einen Einsturz fürchtet. Dort wirst Du in dauernden Diamant das Verhängniß Deines Geschlechts eingegraben finden. Ich selbst las und merkte es im Geiste, und will es Dir offenbaren, daß Du der Zukunft hinfort nicht unkundig bleibest. Dieser, um den Du, Cytherea, bekümmert bist, hat seine Zeit ausgelebt, und die der Erde gebührenden Jahre vollendet. Daß er ein Gott zum Himmel aufsteige, und in Tempeln verehrt werde, wirst Du bewirken und sein Sohn, der, des Augustus. Namens Erbe, die auferlegte Last der Welt tragen, und, des erschlagenen Vaters tapferster Rächer, mich in den Kriegen auf seiner Seite haben wird. Unter seiner Anführung werden des belagerten Mutina [113]) besiegte Mauren um Friede bitten; Pharsalia [114]) wird

113) August hat — um mit unserem Dichter die Sprache der Schmeichelei zu reden, — den ermordeten Cäsar zu rächen, vier Schlachten geliefert: 1) bei Mutina (heut Modena) gegen M. Antonius; 2) bei Philippi gegen Brutus und Cassius; 3) bei Mylas (jetzt Milazzo) in Sicilien, zur See, gegen Sextus Pompejus, den Sohn Pompejus des Grossen; 4) bei Actium, abermals gegen M. Antonius.

114) Der Dichter betrachtet hier Pharsalus in Thessalien, wo Pompejus vom Cäsar besiegt ward, und Philippi in Thracien, wo August und Antonius den Brutus und Cassius überwanden, nicht allein als Städte eines Landes, sondern sogar fast als Eins. Uebrigens rückt der Name Macedonien, wie der veralte

wird ihn fühlen, und das zum zweiten Male
mit Emathischem Blute benetzte Philippi, und ein
großer Name wird auf den Siculischen Wogen über-
wältigt werden: und des Römischen Anführers [115])
ägyptische Gattin [116]), der hochzeitlichen Fackel

altete Emathia, auch bei Geschichtschreibern und Geographen über die bestimmten Gränzen, indem er manchmal Thessalien samt Epirus und einen Theil von Thracien umfaßt. S. Voß Anm. zu Virgils Georg. I. 489.

115) d. i. Marcus Antonius, der Triumvir. Nachdem er sich mit dem August im Römischen Staat getheilt, und Asien und den Orient zu seinem Theil erhalten hatte, verstieß er des Augusts Schwester Octavia, und vermählte sich mit Cleopatra. Diese wünschte auch zu Rom zu regieren, und stiftete den Antonius an, den August zu bekriegen. Der Krieg lief aber unglücklich ab, und Antonius erstach sich zu Alexandria.

116) Cleopatra, Schwester und Gemahlin des letzten Aegyptischen Königs. J. Cäsar war nicht gleichgültig gegen sie, und hiedurch ward sie Königin von Aegypten. In der Folge vermählte sich M. Antonius mit ihr, nach dessen Ueberwindung und Tode sie sich, wie man glaubt, durch Schlangen tödtete, um nicht vom Sieger August im Triumph aufgeführt zu werden. Nach Plutarch im Leben des M. Antonius, soll die Schönheit der Cleopatra an und für sich nicht so groß gewesen sein, daß sie alles neben sich verdunkelt, oder allein durch den bloßen Anblick in Erstaunen und Bewunderung gesetzt hätte. Was die Cleopatra unwiderstehlich machte, was sie überall, wo sie gefallen wollte, des Sieges versicherte, war die unnachahmliche Grazie in allen ihren Bewegungen, in ihrer Stimme, in ihrem Ausdrucke; war die ihr ganz eigene Artigkeit, welche sie im Umgange zeigte; war ihre geistreiche Lebhaftigkeit. — Die geschnittenen Steine, welche diese Königin mit einer

zuviel vertrauend, wird fallen; und nichtig werden ihre Drohungen sein, daß mein Capitol dienen solle, ihrem Canopus [117]). Wozu Dir die bar-

Schlange an der Brust vorstellen, hält Winkelmann für neu. S. Anm. z. G. d. A. S. 110. Wegen ihrer Bildsäulen s. oben VIII. 174. Anm.

117) Canopus, ein Aegyptischer Gott, wird auch Canobus geschrieben. Er war des Menelaus Steuermann, als er von Troja zurückkehrte. Er starb aber, als er in Aegypten von einer Otter gebissen wurde. Menelaus begrub ihn auch daselbst. Eine Aegyptische Stadt, und auch einer von den Ausflüssen des Nils hatte von ihm den Namen. Endlich wurde er von den Aegyptern als ein Gott des Wassers verehrt. Durch die List eines Aegyptischen Priesters überwand dieser Canopus den Chaldäischen Gott, nämlich das Feuer. Dieser Priester nahm einen Topf oder einen großen Krug mit einem weiten Bauche, der voller sehr kleiner Löcher war. Diese Töpfe brauchtr man, um das Nilwasser zu filtriren. Die kleinen Löcher verkleibete er mit Wachs, und setzte den Kopf von der Statue des Canopus darauf, und gab ihn also für diesen Gott aus. Die Chaldäer hielten ihren Gott für den mächtigsten, weil das Feuer alle übrige Götter, sie mochten von einer Materie sein, von welcher sie wollten, verzehren könnte. Als nun diese um den Aegyptischen Canopus Feuer machten, so zerschmolz das Wachs, daß das Wasser aus allen Seiten des Topfs herausprang und das Feuer auslöschte. Daher auch dieser neue Aegyptische Gott über den Chaldäischen die Oberhand behielt. Gorläus (Dactyl II. n. 458.) hat einen Stein, der diese Geschichte vorstellet. Man hat noch viele andere Gefäße von dieser Bildung, die noch mit einer Menge Hieroglyphen verziert sind. S. Lipperts Dactyl. I. n. 887. und 888. Descript. des P. gr. du cab. de Stosch p. 27. n. 118-121. Auch siehe Hisc. de l'arr de l'ant. p. Winkelmann, trad. p. Hubert. T. I. p. 91. und die Abbildung eines der schön-

barischen [118]) Lande und die an beiden Oceanen [119]) liegenden Völker vorzählen? Sein wird alles, was nur die bewohnbare Erde trägt, werden; das Meer auch wird ihm dienen. Nachdem er der Welt den Frieden gegeben, wird er seinen Geist auf die Rechte des Bürgers richten, und der gerechteste Gesetzgeber, auch durch eigenes Beispiel die Sitten leiten. Ja, selbst die kommenden Zeiten, und die künftigen Enkel zum Augenmerk nehmend, wird er dem Erzeugten [120]) seiner unsträflichen Gattin [121]) gebieten, seinen Namen zugleich mit seinen Sorgen zu tragen. Erst als Greis, dem Pylier [122]) gleich an Jahren, wird

sten Canopen, aus dem Borioni, ebend. p. 116. Man glaubte, die Canopusbilder wären Wassergefäße, doch hat man bis jetzt kein einziges gefunden, das eine Höhlung hätte. H. Zöga hält dafür, daß unter den heiligen Symbolen der alten Aegypter eins gewesen sei, das eine aufgeschwellte dicke unförmliche, fast runde Figur hatte, unter welchem sie die stets schwangere, stets fruchtbare Natur, oder mit etwas verändertem Begriffe, den Vater der Natur und Welt verehrten. S. Bibl. der A. Litt. und Kunst, 7tes Stück.

118) d. i. jedes Land außer Italien und Griechenland.

119) Am Mittelländischen und Atlantischen Meere.

120) Tiberius.

121) Livia Drusilla, Tochter des L. Livius Drusus Claudianus. Ihr erster Gemahl war Tiberius Claudius Nero, mit dem sie zwei Söhne zeugte, den Tiberius und den Drusus. Mit dem August hatte sie keine Kinder. In der Villa Albani befindet sich ein schöner Kopf der Livia. S. Winkelmanns G. d. A. 385.

122) Nestor.

er zu den ätherischen Wohnungen, den ihm verwandten Gestirnen sich erheben. Dieser, dem ermordeten Körper entrissenen Seele verleihe indes Glanz, daß immer auf mein Capitol und den Markt [123]) von seinem erhabenen Sitze der göttliche Julius herabschaue."

Kaum hatte er also gesprochen, als mitten in dem Sitze des Senats die holde Venus stand, keinem sichtbar ihres Cäsars Seele den Gliedern entriß, und sie, bevor in Luft sie aufgelößt ward, unversehrt zu den himmlischen Sternen emportrug. Im Tragen fühlte sie, wie die Seele zu leuchten und zu glühen begann, und entließ sie dem Schooße. Da erhebt sie sich höher als der Mond, und flammendes Haar weit hinter sich her ziehend, funkelt sie ein Stern, und des Sohnes Ehrenthaten schauend, bekennt sie, daß diese größer als die Ihrigen, und freut sich, von ihm besiegt zu werden.

Dieser verbeut zwar, seine Thaten den väterlichen vorzuziehn, doch Fama, frei und keinem Gebote unterthan, ertheilt ihm auch wider seinen Willen den Vorzug, hierin allein ihm widerspänstig. So weichet des großen Agamemnons Ruhme Atreus; den Aegeus besiegt so Theseus;

123) d. i. Forum, Markt und Gerichtsplatz, war es ein großer viereckigter Platz, rings umher mit übersetzten Säulengängen umgeben, unter welchen Kaufläden waren; Basiliken und Tempel stießen daran. S. Vitruv V. 1.

so den Peleus Achilles; endlich — um angemessenerer Beispiele mich zu bedienen — so ist Saturnus auch kleiner als Jupiter. Jupiter waltet der ätherischen Höhen, und der Reiche der dreifachen Welt [124]): Die Erde ist des Augustus: Vater und Herrscher sind beide. O ich flehe, Ihr Götter, des Aeneas Gefährten [125]), denen Schwerdt und Eisen wich; und Ihr heimische Gottheiten [126]), und Du Quirinus, Roms Erzeuger, und des unbesiegten Quirinus Erzeuger, Du Gradivus, und Vesta Du, unter den Cäsarischen Penaten verehrt, und Du der Cäsarischen Vesta Hausgenosse [127]) Phöbus, und der Du auf den Tarpejischen Höhen thronest, Jupiter, und Ihr übrigen Mächte, welche dem frommen Dichter anzurufen ziemt: O spät erscheine jener Tag, und später als meine Lebenszeit, da

124) Himmel, Meer und Hölle.

125) Die römischen Penaten, Schutzgötter, welche Götter es eigentlich gewesen, ist nicht zu bestimmen. Einige sagen, es sein zwei Jünglinge in Kriegskleidern gewesen, und diese werden von einigen Apoll und Neptun, von andern Castor und Pollux, und von noch andern gar Jupiter und Juno genannt. Einige aber verstehen die zwölf großen Götter darunter. Kurz, es läßt sich darüber nichts bestimmen. S. oben III. 539. Anm.

126) Im Lateinischen Indigetes, d. i. vergötterte Menschen; alte Volksgötter, in deren Mythologie die älteste Geschichte des Landes lag, dergleichen Janus, Faunus, Aeneas.

127) Weil er sowohl als Vesta im kaiserlichen Pallaste auf dem Palatinischen Berge einen Tempel hatte.

das hehre Haupt den Erdkreis, dessen es waltet,
verlassend, gen Himmel auffährt, und abwesend
den Betenden hold ist.

Und schon ist vollendet das Werk, das nicht des Jupiters Zorn, nicht das Feuer, nicht das Eisen, nicht die gefräßige Zeit zu vertilgen vermag. Wann er will, beschließe nun jener Tag, der nur über diesen Körper Recht hat, meines ungewissen Lebens Raum. Mit dem besten Theil meiner selbst werde ich dennoch über den Gestirnen schweben, und unauslöschlich wird mein Name sein; und so weit sich über den gebändigten Erdkreis die Römische Herrschaft erstreckt, werd' ich vom Volke gelesen werden, und alle Jahrhunderte hindurch werde mit Ruhm, ist irgend etwas Wahres in der Dichter Weissagung, ich leben.

Register.

Die Römische Zahl bedeutet den Gesang; die andere, den Vers der Urschrift; und A. die Anmerkungen.

A.

Abaris V. 86.
Abas IV. 606. V. 126. XII. 306. XIV. 505.
Acanthus XIII. 701.
Acarnanische Fluß VIII. 569.
Acastus VIII. 306.
Acestes XIV. 83.
Achämenisch IV. 212. A.
Achämenides XIV. 161.
Achaja IV. 605.
Achaisch XII. 70.
Achelous VIII. 548.
Acheloische Callirhoe IX. 413.
Acheloiden V. 552. XIV. 87.
Acheron V. 541. XI. 504.
Achilles XI. 265. XII. 73.
Achiven XII. 168.
Achivisch VII. 56.
Acis XIII. 750.
Acmon XIV. 484.
Acötes III. 582.
Aconiton I. 147. VII. 407.
Aconteus V. 201.
Acrisius IV. 607.
Acrisioniade V. 70.
Acropolis zu Athen VI. 69. A.
Acrota XIV. 617.
Actäon III. 138.
Actäisch I. 313. II. 553.
Actische Apollo XIII. 715.
Actoride V. 79. VIII. 308. XIII. 273.
Adamas IV. 282.
Adler VI. 108.
Admet VIII. 310. A.
Adonis X. 503.
Adrast VIII. 404. A.
Aeacus VII. 473. IX. 439. XIII. 25.
Aeaciden VIII. 4.
Aeäische Circe IV. 205.
Aeas I. 580.
Aeetes VII. 7. A.
Aeetias, d. i. Medea VII. 9. 326.
Aegäon II. 10.

Aegeische Meer IX. 447.
Aegeus VII. 402.
Aegide, d. i. Theseus VIII. 174. 405.
Aegina VI. 113. VII. 474. 616.
Aegis II. 755. IV. 798. A. V. 46. VI. 79.
Aegyptus IV. 462. A.
Aegypten V. 323.
Aegyptische Gattin, d. i. Cleopatra XV. 826.
Aello III. 219. (Hundename).
Aello (Harpyie) XIII. 710.
Aemathien XV. 824. A.
Aemon VII. 759. A.
Aemonisch, s. Hämonisch, II. 80.
Aeneas XIV. 156. XV. 682.
Aeneas Amme, d. i. Cajeta XIV. 441. 581.
Aeolische Jungfrau, d. i. Canace VI. 116.
Aeolus I. 262. A. XI. 748. XIV. 223.
Aeolide IV. 485. A. VI. 681. VII. 672. XIII. 26. XIV. 103.
Aerope XV. 855. A.
Aesacus XI. 762.
Aesar XV. 23.
Aesculapius II. 628. XV. 621.
Aeson VII. 252.
Aesonide VII. 60. VIII. 411.
Aethion V. 146.
Aethiopen I. 778. II. 236. IV. 668. A.
Aethiopische Seen XV. 320.
Aethon, Sonnenpferd II. 153.
Aethra VII. 401. A.
Aetna II. 220. V. 352. XIII. 770. XIV. 1. und 188.
Aetneische Land VIII. 260.
Aetolien XIV. 461.
Agamemnon XIII. 444. XV. 885.
Aganippe V. 312.
Agave III. 725.
Agelaus oder Archelaus XII. 5. A.
Agenor III. 51 257.
Agenoride IV. 662.
Aglauros II. 739.
Agriodos, Hundename, III. 224.
Agroterra (Diana) III. 156. A.
Agyrtes V. 148.
Ai, ai X. 215.
Ajax, Telamons Sohn, XIII. 4. A.
Ajax, Oileus Sohn, XII. 622.
Alastor XIII. 257.
Alba XIV. 612.
Alba Longa XIV. 674.
Albula XIV. 328.
Alcäus IX. 14. A.
Alcander XIII. 258.
Alcathoe VII. 443. VIII. 8.
Alce, Hund, III. 217.
Alceste VIII. 310. A.
Alcidamas VII. 369.
Alcides IX. 13.
Alcimede VII. 5. A.
Alcinous XIV. 565.
Alcithoe IV. 1.
Alcmene VIII. 543. IX. 13. 276.
Alcmäon IX. 403.
Alcon XIII. 683.
Alcyone XI. 411.
Alemon XV. 19.
Aleus XII. 111. A.
Aloiden VI. 117.

Aloper VII. 764. A.
Alpen II. 226.
Alpheus II. 250. V. 487.
Altar der Penaten V. 37.
Althäa VIII. 446.
Altis VI. 404. A.
Alter, die vier Weltalter, I. 89.
das goldene XV. 96.
Amalthea IX. 88.
Amata XIV. 449. A.
Amathus X. 220. 531.
Amazonen IX. 189. A. XII. 611. A.
Ambracia XIII. 714.
Ambrosia II. 120. IV. 215. XIV. 606.
Amenanus XV. 279.
Amithaons Sohn XV. 325.
Amme VI. 463. A. X. 438.
Ammon V. 17. 328. XV. 309.
Ammon, Broteas Bruder, V. 107.
Amomum X. 307. XV. 394.
Amor I. 453.
Amphiaraus IX. 403. A.
Amphilochus IX. 403. A.
Amphimedon V. 75.
Amphion VI. 111. 271.
Amphissos IX. 356. 363.
Amphitrite I. 14.
Amphitryon VI. 112.
Amphitryoniade IX. 140. XV. 49.
Ampycide VIII. 316. 350. XII. 456.
Ampyx, oder Ampycus V. 110. 184.
Amulius XIV. 772.
Amyclä X. 162. A.
Amyclide X. 162.
Amycus XII. 245.
Amyntor XII. 364.
Amyntor VIII. 307.
Anaphe VII. 461.
Anapis oder Anapus V. 417.
Anararete XIV. 699.
Ancäus VIII. 315. 401.
Anchises IX. 424. XIII. 640. XIV. 118.
Andrämon XIII. 357.
Androgeos VII. 458.
Andromache XII. 75. A.
Andromede IV. 670.
Andros VII. 469. XIII. 649. 661.
Anetor XI. 348.
Anien XIV. 329.
Anigros XV. 282.
Anius XIII. 632.
Antäus IX. 184.
Antenor XIII. 201.
Anthedon VII. 232. XIII. 905.
Antigone VI. 93. VII. 759. A.
Antimachus XII. 460.
Antiphates XIV. 234. XV. 717.
Antium XV. 718.
Antonius, Marcus, XV. 822. A.
Anubis IX. 689.
Aon VII. 763. A.
Aonier I. 313. V. 333. A.
Aonisch VII. 763.
Apemimus II. 226. XV. 432.
Aphareus Söhne VIII. 304.
Aphareus XII. 341.
Aphidas XII. 317.
Aphrodite IV. 537. A.
Apollo I. 441. A.
Apulische Hirt XIV. 527.
Araber X. 478.
Arachne VI. 5.

Arbeiten des Hercules IX. 15. u. f. A.
Arcas II. 469.
Arcadien.
Arcesius XIII. 145.
Archiv der Welt XV. 800.
Arctos II. 132. III. 45. IV. 624. XIII. 293. 726.
Ardea XIV. 573.
Areopagus VI. 70. A.
Areos XII. 310.
Arestoride I. 624.
Arethusa V. 496.
Argia, Gemahlin des Polinices, IX. 403. A.
Argo VI. 720. A.
Argolisch, d. i. griechisch XII. 627. XIII. 659.
Argonauten VI. 720. A.
Argos II. 240.
Argus I. 624.
Ariadne VIII. 170. A.
Aricia XV. 488.
Arima III. 303. A.
Arion V. 341. A. VI. 118. A. IX. 403. A.
Aristäus X. 8.
Armenische Tiger VIII. 121. XV. 86.
Arsione IX. 403. A.
Asbolus, Hund, III. 218.
Ascalaphus V. 539.
Ascanius XIII. 627. XIV. 610.
Asopiade VII. 484.
Asopis VII. 616.
Asopus VII. 616. A.
Assaracus XI. 756.
Asterie VI. 108.
Asträa I. 150.
Asträische Brüder, d. i. die Winde, XIV. 545. A.
Asträus V. 144.
Astyages V. 203.
Astyanax XIII. 415.
Astylos XII. 308.
Astypaläa VII. 461.
Atalanta, Schöneus Tochter, die Böotische, X. 560. A.
Atalanta, die Arcadische, VIII. 317. A.
Athamas IV. 420.
Athamanes XV. 311.
Athen V. 652. VII. 507. 723. XV. 430.
Athys oder Athis V. 47.
Athos II. 217.
Atlantiade I. 682.
Atlantide II. 685.
Atlas II. 296. IV. 771. XV. 149.
Atracide XII. 209.
Atreus XV. 855.
Atriden XV. 805.
Attisch VII. 492.
Attis, oder Attys X. 104.
Aventinus XIV. 620.
Averna X. 51. A.
Avernus V. 540. A. XIV. 105. 114.
Auge XII. 111. A.
Augur XV. 596. A.
August XV. 860.
Aulis XII. 10. XIII. 182.
Aura VII. 823. A.
Aurora II. 113. A. III. 184. 600. IV. 628. XI. 497.
Ausonien V. 350. A.
Autolycus X. 313.
Autonoe III. 720.
Autonoische Held III. 198.

B

Babylon IV. 57.
Bacchanten III. 704. A.
Bacchantinnen IV. 25. IX. 641.
Bacchiaden V. 407.
Bacchische Feier III. 518. A.
Bacchus III. 309. A. IV. 11.
Balearische Schleuder II. 728.
Baliste III. 549. XI. 590.
Barbaren V. 656.
Battus II. 685.
Baubo V. 448. A.
Baucis VIII. 631.
Bäume, den Göttern geweihet, I. 558. A.
Bäume kommen Orpheus zu hören X. 90.
Belates XII. 255.
Beliden IV. 462.
Bellona V. 155. A.
Belus IV. 213.
Berecynthisch XI. 16.
Beroe III. 278.
Bianor XII. 345.
Bildsäule Pygmalions X. 243.
— worin Niobe verwandelt VI. 301.
Bisaltide VI. 117.
Bistonen, d. i. Thracier.
Böbe VII. 231.
Böotien II. 239.*)

*) Die beiden Landschaften Böotien und Thessalien, sind der älteste Sitz der Religion, der Weltweisheit, der Dichtkunst und der Musik. Alles hat sich von hier aus über das übrige Griechenland, nachher über Italien u. s. f. verbreitet. Alle schönen Künste und die Weltweisheit hat von hier aus die erste Gestalt und die ursprüngliche Bildung erhalten; hier lebten die ersten Barden; hier ward die Lyra und Cithara erfunden, hier bildeten sich die ersten gesitteten Gesellschaften: in zwei Landschaften, welche die ganze folgende Zeit fast stets in der Dunkelheit begraben geblieben sind, indem der Böotische Verstand sogar zum Sprichworte ward, die Thessalier aber sich auf nichts als auf Pferde verstanden. S. Heynens Abhandlung von den Musen.

Bortes II. 176. VIII. 206. X. 447.
Boreas VI. 683.
Brauron VII. 381.
Briareus II. 10. A.
Britanner XV. 752.
Bromius IV. 11.
Bromus XII. 459.
Brontes I. 259. A.
Broteas V. 107.
Bubasisch IX. 643.
Bubastis IX. 690.
Bubasus IX. 643. A.
Buchsbaum IV. 310. A.
Buris XV. 293.
Busiris IX. 182.
Butes VII. 500.
Byblis IX. 452.

C.

Cadmeide III. 287.
Cadmeisch IV. 544. VI. 217.
Cadmus III. 1.
Caduceus I. 673. A. II. 708.

Cäneus VIII. 305. XII. 172.
Cänis XII. 189. 470.
Cäsar (C. J.) XV. 746.
Cäsar (O. A.) XV. 750.
Cästus (Schlagriem) V. 108. A.
Caïcus II. 243. XII. 111. XV. 278.
Cajete XIV. 443.
Calabrien XIV. 513. A.
Calais VI. 716.
Calaurea VII. 384.
Calchas XII. 19. A.
Calliope V. 255.
Callirhoë IX. 414.
Callisto II. 409.
Calydon VIII. 270.
Calymne VIII. 222.
Camönen XIV. 434. XV. 482.
Canace III. 217.
Canens XIV. 333. 381.
Canopus oder Canobus XV. 828.
Capaneus IX. 404.
Capetus XIV. 613.
Caphareus XIV. 472. A. 481.
Capitolium I. 561. II. 538. XV. 589. 828.
Capreä XV. 709.
Capys XIV. 613.
Carier IV. 297. IX. 644.
Carmenta, oder Carmentis, XIV. 456. A.
Carne VI. 116. A.
Carpathisch XI. 249.
Carthäa VII. 368.
Casia XV. 398.
Cassandra XII. 622.
Cassiope, oder Cassiopea, IV. 670.
Castalische Quelle III. 14. A.
Castor VIII. 301. A. s. Pollux.
Castrum d. i. Castrum Inui, XV. 727.
Caucasus II. 224. VIII. 798.
Caulon XV. 703.
Caunus IX. 452. s. Byblis.
Caycus II. 243. XII. 111.
Caister II. 253. V. 386.
Cea VII. 368. X. 120.
Cebrenide XI. 769.
Cecrops II. 555. VI. 70. A.
Cecropiden.
Celadon V. 144. XII. 250.
Celänae, Plejade.
Celmis IV. 282.
Cenäische Jupiter IX. 136.
Cenchreis X. 436.
Centauren II. 636. IX. 191. XII. 211. A. S. Winkelm. Gesch. d. K. S. 402.
Cephalus VII. 500. 694.
Cepheische Gefilde IV. 668.
Cepheus IV. 670. A. 737. V. 12. 44.
Cephisus, oder Cephissus I. 369. III. 19. 343. 351. VII. 388.
Cerambus VII. 353.
Cerasten X. 223.
Ceraunia XV. 704.
Cerberus IV. 449. A. 500. VII. 413. IX. 185.
Cercyon VII. 439.
Ceres V. 341. A. VIII. 741.
Ceyx XI. 272. 410.
Chalciope, Schwester Medeens.
Chaon X. 90.
Chaos I. 7. II. 299. X. 30.
Chariclo II. 636.
Charis VI. 429. A.
Chariten VI. 429. A.
Charops XIII. 260.

Charon X. 73. A.
Charonea X. 51. A.
Charybdis VII. 63. VIII. 121. XIII. 730. XIV. 75.
Chersidamas XIII. 259.
Chimära VI. 339. IX. 646.
Chione I. 301.
Chiron II. 630. XII. 211. A.
Chromis V. 103. XII. 333.
Chromius XIII. 257.
Chrysaor IV. 785. A.
Chrysolith II. 109.
Chrysomallus VI. 720. A.
Chthonius XII. 441.
Cia III. 598.
Ciconen VI. 710. X. 2. XI. 3. XV. 313.
Cimmerier XI. 592.
Q. Cincinnatus VI. 720. A.
Cimolus VII. 463.
Cinyphisch V. 124. VII. 272. XV. 755.
Cinyra VI. 99.
Cinyras, Vater der Myrrha, X. 298.
Cipus (M. Genutius). XV. 565.
Circe IV. 205. XIII. 968. A. XIV. 10. 247. 294.
Circus XII. 102.
Ciris VIII. 151.
Cithäron II. 223. III. 702.
Clanis V. 140. 143. XII. 379.
Claros I. 516. XI. 413.
Cleopatra XV. 826. A.
Clio V. 255. A.
Clitorische Quelle XV. 322.
Clotho II. 654. A.
Clymene I. 765. IV. 204.
Clymenus V. 98.
Clytämnestra VIII. 301. A.
Clytie IV. 206.
Clytus V. 87.
Cocalus VIII. 261.
Córanos XIII. 257.
Cós VI. 366.
Colchis VII. 5. A.
Colonus in Attica VII. 759. A.
Colophonisch VI. 8.
Combe VII. 383.
Cometes XII. 284.
Corinth V. 407. XV. 507.
Corinthisches Erz VI. 415. A.
Coroneus II. 569.
Coronide XV. 624.
Coronis II. 542. 569.
Corybanten IX. 198. A.
Corycische Nymphen I. 320.
Corythus VII. 361.
Corythus V. 125. XII. 290. 292.
Costum X. 308.
Cragos IX. 645.
Crantor XII. 361.
Cratäis XIII. 749.
Crater V. 81. A.
Crathis XV. 316.
Crenäus XII. 313.
Creta VII. 223. XIII. 706. XV. 540.
Creusa VII. 394.
Crocale III. 169.
Crocos IV. 283.
Cromyon VII. 435.
Croniden I. 114. A.
Croton XV. 15. 55.
Cumä XIV. 104. 121. 135. XV. 712.
Cupido I. 453. A. IX. 481. V. 366.
Cures XIV. 778. XV. 7.
Curete VIII. 153. A.

Cureten IV. 282.
Cyane V. 409.
Cyaneiſche Eilande VII. 63.
Cyane IX. 451.
Cybele IX. 497. A. X. 704.
Cycladen II. 264.
Cyclopen I. 259. XIV. 2. XV. 93.
Cyclope, d. i. Polyphem. XIII. 744. 755. ꝛc. XIV. 249.
Cycnus, oder Cygnus II. 368. XII. 72.
Cydon VIII. 22.
Cyllarus VII. 393. 408. 421.
Cyllene V. 607. XI. 304.
Cyllenier I. 712. II. 720. XIII. 146. V. 331.
Cynoſura III. 595. A.
Cynthia VII. 755. XV. 537.
Cynthus VI. 205.
Cyparisſus X. 121.
Cyprier, ein Hund, III. 220.
Cypern X. 645. XIV. 696.
Cytherea X. 717.
Cythereja IV. 171. A. X. 640.
Cythnos VII. 465.
Cythnus V. 252.
Cytorus IV. 310. A.
Cytoriſch IV. 310. VI. 132.

D.

Dädalion XI. 295.
Dädalus VIII. 159.
Damaſiſtratus VII. 759. A.
Damaſichthon VI. 254.
Danae IV. 610.
Danaer XII. 12. A. XIII. 59.
Danaiden IV. 462.
Daphne I. 552.
Daphnis IV. 277.
Dardanus.
Daulis V. 275.
Daunus XIV. 458.
Dejanira IX. 9.
Deidamia XI. 265. A.
Dejonide IX. 442. A.
Deiphobus XII. 547.
Delia, d. i. Diana.
Delier XI. 174. V. 329.
Delos III. 597. VIII. 221. XV. 541.
Delphi X. 167. I. 515. XV. 631.
Delphin I. 302. II. 266. XI. 237.
Demolion XII. 356. 368.
Deoiſch VI. 114. VIII. 758.
Derceto, oder Dercetis, IV. 45.
Deucalion I. 316. VII. 356.
Dia III. 690. VIII. 174.
Diana I. 476. A. III. 156. A. 180. XI. 321.
Dicteiſch III. 2. 223. IX. 716.
Dictynna II. 441.
Dictys III. 615.
Dido XIV. 80. A.
Didymä VII. 469.
Dindyma, oder Dindymus II. 223.
Diomedes, König in Thracien, IX. 194.
Diomedes, Tydeus Sohn, XIII. 100. XIV. 457. XV. 806.
Dione, d. i. Venus.
Dirce II. 239. VI. 111. A.
Dis IV. 438. 510. V. 384. XV. 535.
Diſcus X. 177. A.
Dithyrambus III. 317. A.
Dodona VII. 623.
Dolon XII. 98. 244.
Dolopen XII. 364.

Dorceus III. 210.
Doris II. 11.
Dorylas V. 130. XII. 380.
Drache II. 561. IX. 190. IV. 646. VII. 151. IX. 63. IV. 770. VIII. 795. 812. IV. 598. VII. 218.
Dreizack I. 283. VI. 75.
Dromas III. 217.
Drias VIII. 307. XII. 290.
Dryaden I. 192. A. III. 507. VI. 453. VIII. 746. XI. 49. XIV. 326.
Dryope IX. 331.
Dulichium XIII. 107. 711. A.
Dymantis XIII. 620.
Dymas XI. 61.

E.

Eber, Calydonische, VIII. 272.
— Erymantische, IX. 192.
Echidna IV. 500.
Echinaden VIII. 588.
Echion III. 126.
Echionide III. 513. A.
Echo III. 358.
Edonisch XI. 69.
Eetion XII. 110. A.
Egeria XV. 547.
Eiche I. 106. A. zu Dodone VII. 624. A.
— der Ceres VIII. 741. u. f.
Eisenkraut VII. 242.
Electra.
Electrum II. 365. XV. 316.
Eleusinische Geheimnisse XI. 93. A.
Elisa, d.i. Dido, XIV. 78. A.
Elis II. 679. V. 608. IX. 187. XII. 550. XIV. 325.
Elpenor XIV. 252.
Elyces V. 87.
Elysium XIV. 111. A.
Emathiden V. 669.
Emathien V. 313.
Emathion V. 100.
Enäsimus VIII. 362.
Enceladus.
Endymion VI. 160.
Enipeus I. 579. VII. 229.
Enna V. 385.
Ennomos XIII. 260.
Eos, d. i. Aurora, II. 113. A.
Eolisch II. 153. IV. 197.
Epaphus I. 748.
Epeus.
Ephialtes und Othus VI. 117. Anm.
Epicaste VII. 759. A.
Ephyre II. 240. VII. 391.
Epidaurisch II. 278. VII. 436. XV. 643. 723.
Epiros VIII. 283. XIII. 720.
Epitos XIV. 613.
Epopeus III. 619.
Erasinus XV. 276.
Erato V. 255.
Erebus V. 543. XIV. 404. X. 76.
Erechtheus VI. 677. VII. 697. VIII. 547.
Erechthide VII. 726.
Erichthonius IX. 423.
Eridanus II. 324.
Erigone VI. 126. X. 451.
Erinnys I. 241. 725. IV. 489. XI. 14. 103.
Eriphyle IX. 403. A.
Erisichthon VIII. 740.
Erycina V. 363.
Erymanthus XII. 453.

Erymanthisch II. 499.
— — Eber IX. 192.
Erymanthus II. 244. V. 608.
Eryr II. 221. XIV. 83.
Eryr V. 196.
Eteocles VII. 759. A.
Ethemon V. 163. 169.
Etruscisch XV. 558.
Evadne IX. 404.
Evagros XII. 290.
Evan IV. 15.
Evander XIV. 456. A.
Euböa XIII. 660.
Euböische Stadt, d. i. Cumä, XIV. 155.
Euböisch IX. 218. XIV. 4.
Evenus IX. 104.
Evoe IV. 522. VI. 597.
Evippe V. 303.
Eule II. 564.
Eumedes XIII. 98.
Eumelus VII. 390.
Eumeniden I. 241. A. VI. 430. VIII. 482. IX. 410. X. 46.
Eumolpus XI. 93.
Eupalamos VIII. 360.
Euphorbus XV. 161.
Euphrates II. 248.
Europa VIII. 120.
Europe II. 845. VI. 103.
Europische Fahrer, d. i. Minos, VIII. 23.
Eurotas II. 247. X. 169.
Eurus I. 61. XI. 481. XV. 603.
Eurydice X. 8. XI. 63.
Eurylochus XIV. 252. 287.
Eurymide XIII. 771.
Eurynome IV. 210.
Eurynomus XII. 310.
Euryppylus XIII. 357. VII. 363.
Eurysitheus IX. 203. 373.
Eurytion VIII. 311.
Eurytus XII. 220.
Eurytis IX. 395. s. Jole.
Euterpe V. 255. A.
Evippe V. 304.
Evadius XII. 266.

F.

Fackel III. 374. VII. 259. A. VIII. 644.
Fährmann X. 72. d. i. Charon.
Fama VIII. 267. A. XII. 39. XV. 853.
Farfarus XIV. 330.
Farnesische Stier VI. XXI. A.
Fatum I. 256.
Faune I. 193. VI. 392.
Faunus XIV. 449. VI. 329.
Feuerbürtiger.
Fledermäuse IV. 415. A.
Fleischessen, nicht erlaubt, XV.
Fließ, goldenes, VI. 721.
Flöte, erfunden, I. 689.
Flügel des Dädalus VIII. 159.
Flußgötter VIII. 880. A.
Forum Romanum XV. 796. A.
Fortuna II. 140. V. 140. A.
Frühling II. 27.
Fuchs VII. 765. A.
Furien I. 241. A.

G.

Galanthis IX. 306. 317.
Galathea XIII. 738. u. f.
Gallischer Hund I. 533.
Ganges II. 249. IV. 21. V. 47.
Gangetisch VI. 636.
Ganymedes X. 155.

Gänse

Gänse aufm Capitol II. 538. XI. 600.
Gargaphie III. 156.
Gärten der Hesperiden IV. 636. Anm.
Gerana VI. 90. A.
Geryon IX. 185.
Gesetze I. 95. A.
Geschlechter der Menschen I. 89.
Gestirne I. 73. A.
Giganten I. 151. V. 319. 346. X. 150. XIV. 1. 184.
Glaucus XIII. 904. XIV. 9.
Gnidos X. 531.
Gnosos VII. 471. A.
Gnosisch VII. 471. VIII. 52. 144. IX. 668.
Goldenes Fließ VI. 721.
Goldgezeugter Bruder, d. i. Perseus, V. 250.
Gorge VIII. 542.
Gorgo IV. 785. A.
Gorgonen IV. 614. A.
Gortyna VII. 778.
Götter, Arten derselben, I. 173. A.
Gradivus, d. i. Mars VI. 427.
Gräen IV. 774. A.
Granicus XI. 763.
Gratien VI. 429. A.
Griechen XIII. 414.
Griechenland XIII. 199.
Große Bär VIII. 207.
Gryneus XII. 260.
Gyaros V. 252. VII. 470.

H.

Halbgötter I. 191. A.
Hämonien XI. 229. A.
Hämonisch II. 81.
Hämus II. 219. VI. 87. A. X. 77.
Hain der Eumeniden VII. 759. Anm.
Halcyone XI. 411.
Halcyoneus V. 133.
Halesus XII. 462.
Halius XIII. 258.
Halsschmuck der Eriphyle IX. 403. A.
Hamadryaden I. 193. A. 690. XIV. 623.
Harmonia, oder Hermione, III. 1.
Harpalos III. 222.
Harpyjen III. 215. VII. 4. A.
Haruspex XV. 577. A.
Haupt der Gorgo IV. 617.
Hebe VII. 241. A. IX. 400.
Hebrus II. 257. XI. 50.
Hecate VII. 74. A. VI. 139. XIV. 44. 405.
Hector XII. 75. A. XI. 759. A.
Hecuba XIII. 423. 549. 556. 575.
Heimische Götter XIV. 608. XV. 862.
Helena VIII. 301. A.
Helenus XIII. 99. 723. XV. 437.
Heliaden I. 764. A. II. 340. X. 91. 263.
Helicon II. 219. V. 254. 663.
Helimus XII. 460.
Helle VI. 721. A. XI. 195.
Hellespont VI. 721. A. XIII. 407.
Helops XII. 334.
Herbst II. 117. II. 29. III. 729. VIII. 666. XIII. 816.

Herculanum XV. 711. A.
Hercules IX. 13. A. u. f. IX. 56. A. XV. 8. Der dicke Hals und kleine Kopf ist etwas Characteristisches am Hercules; und scheint symbolischer Weise seine Stärke anzuzeigen; so daß es, gleich dem kurzen, krausen Haare, von den Stieren genommen ist. Siehe Winkelmanns Mon. ined. Trattato prel. p. XLIII.
Hermaphrodit IV. 290. A.
Heroen I. 173. A. 191. A.
Herse II. 724.
Hersilia XIV. 830.
Hesione XI. 758. A.
Hesperien II. 142.
Hesperie XI. 768.
Hesperiden IV. 637. A.
Hesperisch II. 258. IV. 628.
Hesperus II. 115. A. V. 441.
Hiphinous XII. 379.
Hippasos Centaur XII. 352.
Hippasus VIII. 313.
Hippaside XIII. 257.
Hippocoon VIII. 314. 363.
Hippocrene V. 263. A.
Hippodamas VIII. 592.
Hippodame oder Hippodamia, XII. 210.
Hippolyte IX. 189. A.
Hippolytus XV. 492.
Hippomenes X. 575.
Hippotades IV. 662. XI. 431. XIV. 86. 224. XV. 707.
Hippothoos VIII. 307.
Horen II. 118. A.
Horn der Fülle IX. 89.
Hörner des Bacchus IV. 20. A.
Hund des Cephalus VII. 754. 771.
Hunde Actäons III. 107.
Hungergöttin VIII. 799.
Hyacinthus X. 185.
Hyacinthia X. 219.
Hyaden III. 595. XIII. 293.
Hyale III. 178.
Hyäne XV. 410.
Hyantisch VIII. 310. III. 146.
Hyder IX. 70.
Hylactor III. 223.
Hyläus III. 213.
Hyleus VIII. 312.
Hyle XII. 378.
Hyllus IX.
Hylonome XII. 305.
Hymen oder Hymenäus I. 480. IV. 757. VI. 429. IX. 761.
Hymettus X. 284.
Hypäpä VI. 13. XI. 152.
Hypanis XV. 285.
Hyperboreer XV. 356.
Hyperion IV. 192. VIII. 564. XV. 406.
Hypermnestra
Hypseus VIII. 98.
Hypsipyle XIII. 399. A.
Hyrie VII. 371.

J.

Jacchus IV. 15. V. 452.
Jägerin (Diana) III. 156. A.
Jagdspieß XIV. 245. A.
Jahrszeiten II. 27.
Jalysus VII. 365.
Janthe IX. 714. 759. 796.
Janus XIV. 334. 789.
Japetide V. 111.
Japetus I. 82. A. IV. 631.
Japygia XV. 703.

Japygier XIV. 458. XV. 52.
Jasion V. 341. A.
Jason VI. 720. A. VII. 5. VIII. 349.
Iberische Fluten VII. 324.
Ibis V. 332. A.
Icarius VI. 126. A.
Icarus VIII. 131.
Icelos XI. 640.
Ichnobates III. 207.
Ida IV. 293. II. 218. XI. 762. XII. 521. XIV. 535. VII. 359. IV. 289.
Ida, in Creta, X. 71.
Idalia XIV. 694.
Idas V. 9. VIII. 305. XIV. 504.
Idmon VI. 8.
Idmonische Arachne VI. 133.
Idomeneus XIII. 358.
Ilia XIV. 781.
Iliade XIV. 781. 824.
Ilion VI. 95. XIII. 408. 505. XIV. 466.
Ilioneus VI. 261.
Ilisch XIII. 096. XI. 766.
Ilithyja IX. 283.
Illyrisch IV. 567.
Ilus XI. 756.
Imbreus XII. 310.
Inachide IV. 719. d. i. Perseus. — d. i. Epaphus I. 753.
Inachide, d. i. Jo, I. 611.
Inachus I. 583.
Inarime, jetzt Ischia, XIV. 89.
Indien XIV. 413.
Indisch VIII. 288.
Inferien VIII. 490. XII. 3. 367. XIII. 561. 427. 615.
Insul VII. 430. A.
Ino III. 313. 722. IV. 496.
Jocaste VII. 759. A.
Jo I. 588.
Jolaus IX. 399.
Jolcos VII. 158.
Jole IX. 140.
Jonien VI. 6. A.
Jonische Meer IV. 534. XV. 49. 699.
Iphiclus oder Iphicles IX. 13. Anm.
Iphigenia XII. 31.
Iphis IX. 669.
Iphis XIV. 716. 753.
Iris I. 271. XI. 585. XIV. 85. 830.
Isis I. 585. A. 745. A. IX. 685. 772.
Ismarisch II. 257.
Ismene VII. 759. A.
Ismeniden VI. 150.
Ismenus III. 169. IV. 31. 561. XIII. 682.
Isse VI. 125.
Ister II. 249.
Isthmus VI. 419. VII. 405.
Italia XIV. 17. XV. 9. 291.
Ithaca XIII. 98. 512. 711.
Ithylus VI. 668. A.
Itys VI. 437.
Juba XV. 755.
Jugend VII. 241. A. IX. 400.
Julus XIV. 583. 610. XV. 447. 767.
Juno I. 601. A. III. 263. VI. 94. XIV. 829. VI. 428. IX. 761. XV. 164. 385.
Jupiter I. 114. A. III. 7. 256. 265. 336. X. 158. 224. XIII. 216. 142. 409. 574. XV. 386. 858. Es ist anzumerken,

daß wenn Jupiter auch ganz nackend ist, er doch mit dem Mantel ist gebildet worden. Man wird auch sehr selten finden, daß seine Bildnisse Ohren haben. S. Lipperts Dactyl. I. n. 24.
Juturna.
Irion IV. 460. XII. 210. 338. 504.
Irionide VIII. 566.

K.

Katze V. 330. IX. 690. A.
Korallen IV. 741.
Krähe II. 548.

L.

Labyrinth VIII. 160. A.
Lacedämon XV. 50.
Lachesis II. 654. A.
Lachne III. 222.
Lacinium XV. 13. 701.
Lacon III. 219.
Ladon I. 702. III. 215.
Laertes XII. 625.
Laertiade XIII. 48. 124.
Lälaps VII. 771. III. 211.
Lästrigonen XIV. 233.
Lajus VII. 759. A.
Lampetie II. 349.
Lanze des Achilles XII. 74. 112. A.
Laodamia XII. 68. A.
Laomedon VI. 96. XI. 196.
Lapithen XII. 250.
Laren I. 586. A.
Latinus XIV. 449. 611.
Latien XIV. 452.
Latona VI. 160. 281. 336. XIII. 635.
Latonia I. 696.
Latreus XII. 463.
Lavinia XIV. 549. A.
Lavinium XV. 728.
Laurentum XIV. 336. 342. 598.
Learch IV. 515. A.
Lebynthus VIII. 222.
Leda oder Lede VII. 301. VI. 109.
Lelegen IX. 644. VII. 443. VIII. 6. IX. 651.
Lemnos XIII. 313.
Lemnier IV. 185.
Lemures I. 586. A.
Lenäus IV. 14. XI. 132.
Lerna I. 597. IX. 69. 158. IV. 500.
Lesbos II. 591. XI. 55. XIII. 174.
Lethäa X. 70.
Lethe XI. 603. VII. 152.
Letoisch VIII. 15. 278. XI. 196.
Leucas XV. 289.
Leucippus VIII. 306.
Leucon III. 218.
Leuconoe IV. 168. 389.
Leucosia XV. 708.
Leucothea, Leucothee III. 313. 722. IV. 496. 541.
Leucothoe IV. 208.
Liber, d. i. Bacchus, III. 520.
Libya IV. 616. XIV. 77.
Libys III. 617.
Lichas IX. 211.
Ligdus IX. 669.
Ligurer II. 370.
Ligustrum XIII. 789.
Lilibäum V. 351. XIII. 726.

Limnate V. 48.
Liriope III. 342.
Liternum XIV. 156. XV. 794.
Livia Druſilla XV.
Lotis X. 96.
Lucifer II. 115. IV. 628. 665. VIII. 2. XV. 189. 789.
Lucina V. 304. IX. 294. X. 510.
Luft VII. 812. 823. A.
Luna II. 117. 208. IV. 99. VII. 268. IX. 687. X. 296. XII. 264. XIV. 367. XV. 848.
Lyäus, d. i. Bacchus, IV. 11. VIII. 274. XI. 67.
Lycabas III. 624. XII. 302.
Lycaon I. 165. 198. II. 496.
Lycetus V. 85.
Lyceus I. 317. 698. II. 710. VIII. 317.
Lycien IV. 296. VI. 382. IX. 644. XII. 116.
Lycidas XII. 310.
Lyciſce III. 220.
Lycormas II. 245. V. 119.
Lycotas XII. 350.
Lyctus VII. 490. A.
Lycurgus IV. 22.
Lycus XV. 273. II. 239. XII. 332. XIV. 504.
Lydien VI. 6. A. XI. 98.
Lymire IX. 644.
Lymphatiſch I. 192. A.
Lynceus VIII. 303.
Lyncus V. 650.
Lyrcäus I. 598.
Lyrneſſus XII. 108.

M.

Macareide, d. i. Iſſe, VI. 124.
Macareus VI. 124. A.
Macareus, ein Centaur, XII. 452.
Macareus, Gefährt des Ulyſſes, XIV. 159.
Macedonien XII. 466.
Machaon XV. 623. A.
Mäander II. 246. VIII. 162. IX. 450. 573.
Mänalus I. 216. II. 415. 442. XI. 608.
Mäonien III. 583. II. 252. IV. 423. VI. 5.
Mäonierin, d. i. Ariadne, VI. 103.
Mära VII. 362.
Magneter XI. 408.
Maja I. 668. A.
Maja's Sohn XI. 303.
Manen I. 586. A. II. 303. V. 73. IX. 406. VI. 569. 699. XIII. 448. 465. XIV. 105.
Manto VI. 157.
Marathon VII. 434.
Mareotis IX. 772.
Mars IV. 172. A.
Marsfeld VII. 101.
Marſyas VI. 383.
Mavors VIII. 61. VI. 70.
— Sohn VIII. 437.
Mauren, tönende, zu Megara, VIII. 14.
Mavortiſche Drache III. 531.
Medea VII. 10. u. f.
Medon XII. 303.
Meduſa IV. 780. V. 217. 246. X. 22.
Meernymphen I. 192. A.
Megara VIII. 6. VII. 443. A.
Megareiſche Held X. 659.
Melampus III. 206.

Melanchätes III. 232.
Melaneus V. 128.
— ein Hund, III. 222.
Melanthus III. 617.
Melas II. 247.
Meleager VIII. 270.
Melicertes IV. 521.
Melpomene V. 255.
Memnon XIII. 579. S. Diod. v. Sic. I. 47.
Memnoniden XIII. 618.
Mendes V. 144.
Menelaus XIII. 203. XII. 623. A.
Menephron VII. 386.
Menötes XII. 116. 127.
Mensch, Schöpfung desselben, I. 76.
Mentha VIII. 663. X. 729.
Mercur I. 668. A. II. 741. IV. 288. 753.
Meriones XIII. 359.
Mermeros XII. 305.
Merope, s. Plejaden.
Merops I. 763. III. 184.
Messana II. 679. XII. 599. XIV. 17.
Messapien XIV. 513.
Messene VI. 417.
Metempsychosis XV. 172.
Methion V. 74.
Methymna XI. 55.
Midas XI. 92. 153.
Milanion VIII. 317. A.
Milet IX. 446. 543.
Milchstraße I. 169.
Milon XV. 229.
Mimas II. 222.
Minerva II. 551. A. IV. 33. 754. VIII. 264. XIII. 337. 381. XIV. 475.
Minos VII. 456. VIII. 187.
Minotaur VIII. 155.
Minturnä XV. 716.
Minyas IV. 132. 389. 425.
Minyer VI. 720. A. VII. 115. 120.
Minyeiden IV. 1.
Mißgunst II. 760.
Misen XIV. 103. A.
Mithridates XV. 755.
Mnemoniden V. 268.
Mnemosine VI. 114. A.
Moloser I. 226.
Molpeus V. 163.
Moly XIV. 292.
Molurus IV. 525. A.
Monychus XII. 499.
Mopsopisch V. 661. VI. 423.
Mopsus XII. 456.
Morpheus XI. 635.
Mulciber II. 5. IX. 263. XIV. 533.
Munychia II. 708.
Musen V. 255. A. Die bildlichen Begriffe von den Musen sind durch den Orpheus zuerst ausgebildet, durch den Musäus und Eumolpus fortgepflanzt worden, und endlich auf den Hesiodus gekommen, der für uns der ursprüngliche Dichter der Musen ist, und, da er am Fuße des Helicons lebte, sie zuerst in seine Gedichte gebracht, ihre Anzahl angegeben, und ihnen die Beinamen, die von diesen Gegenden genommen sind, beigelegt hat; und von diesem haben sie alle die folgenden

Dichter entlehnt; denn im Homer kommen diese Beinamen und diese Plätze Böotiens nie vor; und ob er sich gleich dieser symbolischen Wesen oft bedient, so benennt er sie doch blos vom Olympus, gedenkt auch der Anzahl neun nicht. Siehe Heynens Abhandl. von den Musen.
Mutina XV. 822.
Mycale II. 223. Vorgebirge auf der Jonischen Küste.
Mycale XII. 263.
Mycen XII. 34. A. XV. 428.
Myconos VII. 463.
Mygdonien VI. 45.
Myrmidonen VII. 654.
Myrrha X. 300. 363.
Myrrhen III. 555.
Myrten X. 98.
Myscelos XV. 20.

N.

Nabathäische Reiche I. 61.
Nacht XIV. 404. A. VII. 198.
Najaden I. 192. A. 691. XIV. 328. III. 506. IV. 289. VIII. 579. IX. 87. XI. 49.
Napäen I. 192. A.
Nape III. 214.
Nar XIV. 330.
Narcissus III. 346.
Narden XV. 398.
Narycische Held XIV. 468.
Narycia XV. 705.
Nasomonier V. 129.
Naupliade, d. i. Palamedes, XIII. 39. 310.
Naxos, s. Dia III. 636. 690.
Neäth XV. 51.
Nebrophonos III. 211.
Nectar I. 111. IV. 252. XIV. 606. X. 161. III. 318. XV. 117. VII. 707.
Neid II. 760.
Neleus II. 690. VI. 418. XII. 553. 577.
Nemea IX. 197. 235.
Nemesis III. 405. A.
Neoptolemus XIII. 455.
Nephele III. 171.
Neptun I. 275. A. XII. 198.
Nereus I. 187. II. 268. XIII. 858. XII. 24. 94.
Nereiden I. 192. A. II. 11. A. V. 17. XIII. 899. XIV. 264.
Nereisch VII. 685. XIII. 162.
Neritisch XIII. 712. XIV. 563.
Nessus IX. 101. XII. 308. 454.
Nestor XII. 169. XIII. 63.
Nileus V. 187.
Nil. II. 254. A. I. 422. V. 187. XV. 753.
Ninus Grabmal IV. 88.
Niobe VI. 148. 184.
Nisus VIII. 6.
Noemon XIII. 258.
Nomion II. 679. A.
Nonacria II. 409. I. 690. VIII. 426.
Noricum XIV. 712. A.
Numa XV. 4. 486.
Numicius oder Numicus XIV. 328. 599.
Numidier XV. 754.
Numitor XIV. 773.
Nycteide VI. 111.
Nycteus XIV. 504.
Nictelius IV. 15.

Nyctimene II. 593.
Nymphen I. 192. A.
Nysa III. 314. A.
Nyseus IV. 13.

O.

Ocean IX. 498. XIII. 591. XV. 12.
Oceaniden I. 192. A.
Ocyroë II. 638.
Odites V. 97. XII. 457.
Odrysisch VI. 490.
Odysseus XIII. 6. A.
Oeagrus II. 219.
Oebalus X. 196. XIII. 396.
Oechalia IX. 136.
Oeclus XII. 450.
Oëclide VIII. 317.
Oeneus VIII. 273. 281.
Oenide XIV. 512.
Oenone XII. 5. A.
Oenopia VII. 472. 490.
Oeta, oder Oete, II. 217. IX. 165. 204. 230.
Oïleus XII. 622.
Oleaster XIV. 525.
Olenische Ziege III. 595.
Olenos X. 69.
Olenus III. 594.
Oliaros, oder Olearos, VII. 469.
Olympiade XIV. 325. A.
Olympische Spiele XIV. 325. Anm.
Olympius VI. 393.
Olympus I. 154. III. 442. V. 27. 169. XI. 571. II. 60. 225.
Opheltes III. 605.
Ophiusische Fluren X. 230.
Ops IX. 497. S. Cybele.
Ora XIV. 851.
Orakel I. 321. A.
Orchamus IV. 212.
Orchomenos V. 607.
Orcus XIV. 116. IV. 438. A.
Oreaden I. 192. A. VIII. 787.
Orestitrophos III. 233.
Orestes XV. 489. A.
Orestische Diana XV. 489. A.
Orgien III. 518. A. IV. 1. XI. 93.
Oribasus III. 210.
Orion VIII. 207. XIII. 294.
Orithyja VI. 683. VII. 695.
Orneus XII. 302.
Orontes II. 247.
Orpheus X. 3. A. XI. 22.
Orphne V. 539.
Ortygia V. 499. 640.
Ortygische Göttin I. 694. A.
Ortygie XV. 337.
Osiris IX. 692.
Ossa I. 155. II. 225. VII. 224. XII. 319.
Othriades VIII. 371.
Othrys II. 221. VII. 225. 353. XII. 173. 513.
Othus und Ephialtes VI. 117. Anm.

P.

Pachynus, oder Pachynum, V. 351.
Pactolus VI. 16. XI. 87.
Päan I. 566.
Päonen V. 313.
Päon XV. 535.
Pästum XV. 708.

Pagasá VII. 1. XII. 412. XIII. 24.
Palámon IV. 541. XIII. 919.
Paláſtina IV. 46. A. V. 145.
Palamedes XIII. 56. 308.
Palatium I. 176.
Pales XIV. 744.
Palicer V. 406. A.
Palinurus XIV. 88. A.
Palladium XIII. 99.
Pallantide IX. 420. XV. 191. XV. 700.
Pallas II. 551. A. IV. 754. VI. 335. XII. 151. 359.
Pallene XV. 356.
Pamphagus III. 210.
Pan I. 698. A. XI. 147. XIV. 515. 638.
Panathenäen II. 712.
Panchaja X. 309.
Pandion VI. 426. u. f. XV. 430.
Pandroſos II. 559.
Pangeus, Berg in Thracien.
Panomphäiſche Donnerer XI. 198.
Panope III. 19.
Panopeus VIII. 312.
Panthoide XV. 161.
Paphiſche Held X. 290.
Paphos X. 297. 530.
Parätonium IX. 772.
Parcen II. 654. A. XV. 808. V. 532.
Paris XII. 4. A.
Parnaß I. 317. 467. II. 221. IV. 642. V. 278. XI. 165.
Paros VII. 465. VIII. 221. III. 419.
Parrhaſerin II. 460.
Parthaon IX. 12. VIII. 541.
Partheniſch IX. 188.
Parthenope XIV. 101. XV. 712.
Paſiphae VIII. 132. A.
Patara I. 516.
Paträ VI. 417.
Patroclus XII. 116.
Pegaſus IV. 785.
Pelagon VII. 360.
Pelasgia VII. 49.
Peleus VII. 447. VIII. 380. XI. 217. A. XII. 193. 367. 390. XIII. 155. XV. 856.
Pelias VI. 720. A. VII. 4. A.
Pelias Töchter VII. 299. A.
Pelide, d. i. Achilles, XII. 605.
Pelion I. 155. VII. 224.
Peliſche Lanze XII. 74. A. XIII. 109.
Pelläiſch V. 302.
Peloponnes VI. 404. A.
Pelops VI. 148. A. 404. A.
Pelorus, oder Pelorum, V. 350. XIII. 727. XV. 706.
Penaten III. 539. A. I. 773. V. 155. VIII. 637. IX. 638. XV. 862. 450.
Penelope XIII. 6. A. 511.
Peneus I. 452. 472. 544. II. 569. XII. 209.
Pentheus III. 514. IV. 429.
Peparethos VII. 470.
Perdix VIII. 237.
Pergamus, oder Pergama, XII. 445. 591. XIII. 320. 349. 507. XV. 442.
Peribóa VII. 759. A.
Periclymenus XII. 556.
Perimele VIII. 590.
Periphas, Lapithe, XII. 449.
Pergus V. 386.

Perlhühner VIII. 545. A.
Permessus V. 312. A.
Persephone X. 15.
Perseus IV. 696. V. 16. u. f.
Persien I. 62.
Pest VII. 523.
Petráus, Centaur, XII. 327. 330.
Pettalus V. 115.
Peucetische Busen XIV. 513.
Pfau I. 722.
Pfeile des Hercules XIII. 51.
Phaenna VI. 429. A.
Phäa VII. 435. A.
Phäaken XIII. 719.
Phädimus VI. 239.
Phädra XV. 500.
Phäcomes XII. 431.
Phästus IX. 714.
Phaethon I. 750. II. 342. IV. 246.
Phaethusa II. 346.
Phantasos XI. 642.
Pharos IX. 772. XV. 287.
Pharsalia XV. 823.
Phasis II. 249. VII. 6.
Phegeisch IX. 412.
Pheneos XV. 332.
Pferde des Sonnengottes II. 48.
Pheretiade VIII. 310.
Phiale III. 172.
Phiceische Berg VII. 759. A.
Philammon XI. 317.
Philemon VIII. 631.
Philippi XV. 824.
Philoctetes XIII. 329.
Philomela VI. 427. 450.
Philyra II. 676. A.
Phineus VIII. 3.
Phineus, Cepheus Bruder, V. 8. u. f.
Phineus VII. 399.
Phlegethon V. 544. XV. 532.
Phlegias V. 87.
Phlegon II. 154.
Phlegräische Felder X. 151.
Phlegräos XII. 378.
Phlegyä XI. 414.
Phobetor XI. 640.
Phocäa VI. 9. A.
Phocisch II. 569. V. 276.
Phocis I. 313.
Phocus VII. 467. XI. 267. 381.
Phöbe I. 10. 476. XII. 36. VIII. 11.
Phöbus I. 441. A. II. 110. III. 8. 130. XIII. 501. 640. XV. 631.
Phönix VIII. 307.
Phönix, Vogel, XV. 392.
Pholus XII. 306.
Phonolenides XII. 433.
Phorbas V. 74.
Phorbas XII. 322.
— XI. 414.
Phorcyden IV. 774.
Phorcyniden IV. 742.
Phoronide I. 668. II. 524.
Phrygien VI. 146.
Phrygisch, für Trojanisch, XII. 70. XIII. 429. A.
Phrygische Kleider VI. 166. A.
Phryxus VI. 720. A. VII. 7.
Phthia XIII. 156.
Phyllcisch XII. 479.
Phyllius VII. 372.
Picus XIV. 314.
Pieros V. 302.
Pindus II. 225. VII. 225. XI. 554. I. 569.
Piräische Hafen II. 708.
Pirene VII. 391. II. 240.

Pirithous VIII. 303. XII. 218. 330.
Pisa V. 409. A. 494.
Pisenor XII. 303.
Pitane VII. 357.
Pithecusa XIV. 90.
Pittheus VIII. 622. XV. 296.
Plectrum II. 601. XI. 168. V. 114. A.
Plejas, Plejaden, I. 670. XIII. 293.
Plejone I. 670. A.
Pleuron VII. 382. XIV. 494.
Plexippus VIII. 440.
Pluto IV. 438. A.
Plutus V. 341. A.
Pöas Sohn, s. Philoctetes.
Polybus VII. 759. A.
Polydamas XII. 547.
Polydämon V. 84.
Polydectes V. 242.
Polydorus XIII. 432. 530. 536. 629.
Polyhymnia, s. Musen.
Polymestor XIII. 430. 551.
Polynices VII. 759. A.
Polyphem XIII. 765. 772.
Polyphontes VII. 759. A.
Polytes XIV. 251.
Polyxena XIII. 448.
Pomona XIV. 623. S. Bronzi d'Ercolano T. I. n. 10.
Pompejus, Sextus, XV.
Pontifex XV. 762.
Pontus XV.
Priamus XI. 757. XII. 1. XIII. 201. 411.
Priamide XIII. 99. 492. 723. XV. 437.
Priapus IX. 347.
Priester XIII. 640 XV. 675.
Proca, oder Procas, XIV. 622.
Prochyte XIV. 89.
Procne, oder Progne, VI. 427.
Procris VII. 689. A.
Procrustes VII. 438.
Prötus V. 238.
Prötiden XV. 326.
Prometheus I. 81.
Promethide, d. i. Deucalion, I. 390.
Propötiden X. 221.
Proreus III. 634.
Proserpina V. 376.
Protenor V. 98.
Protesilaus XII. 68.
Proteus II. 9. VIII. 731. XIII. 918.
Prytanus XIII. 358.
Psamathe VII. 472. A. XI. 381. A. 398.
Psecas III. 172.
Psophis V. 607.
Pterelas III. 212.
Purpur X. 211. A.
Purpurhaar des Nisus VIII. 10.
Pygmäen VI. 90.
Pygmalion X. 243.
Pylades, s. Orestes.
Pylos II. 684. VI. 418. VIII. 365. XII. 537. 550.
Pyracmos XII. 460.
Pyramus IV. 55.
Pyrenens IV. 274.
Pyretus XII. 449.
Pyroëis II. 153.
Pyrop II. 2.
Pyrrha I. 350.
Pyrrhus, s. Neoptolemus, XIII. 155.
Pythagoras XV. 60.
Pythische Spiele I. 446.

Python I. 438.

Q.

Quirinus XV. 862. XIV. 828.
Quiriten XIV. 823.

R.

Rabe II. 535.
Räthsel der Sphinx VII. 759. Anm.
Rebhuhn VIII. 237.
Remulus XIV. 616.
Rhadamanth IX. 435.
Rhamnusia III. 405. XIV. 694.
Rhanis III. 171.
Rhea, s. Cybele und Ops.
Rhegium XIV. 4. 47.
Rhenus II. 258. 324. A.
Rhesus XIII. 98. 249.
Rhetenor XIV. 504.
Rhodanus II. 258.
Rhodope II. 222. VI. 87. 589. X. 77.
Rhodopeisch X. 11. 50.
Rhode, oder Rhodos, IV. 204.
Rhodus VII. 365.
Rhöteum XI. 197.
Rhötus V. 38.
Rhötus, Centaur, XII. 271. u. f.
Ripheus XII. 352.
Roma XV. 431.
Romechium XV. 705.
Romulus XIV. 799. 845.
Rosmarin XII. 410.
Rutuler XIV. 451. A. 528.

S.

Sabäische Land X. 480.
Sabiner XIV. 775. 832.
Salamis XIV. 760.
Salent XV. 51.
Salmacis IV. 286. 306. XV. 319.
Same, oder Samos, XIII. 711. VIII. 220. XV. 60.
Sardes, oder Sardis, XI. 137. 152.
Saromische Busen IV 525. A. 534. A.
Sarpedon XIII. 256.
Saturn I. 113. A. IX. 497.
Saturnia II. 435. III. 271. 293. IV. 463. XIV. 782.
Saturnius, d. i. Jupiter, I. 163. IX. 242.
Satyre I. 193. A. XIV. 637.
Sau VII. 435.
Schifftonkünstler III. 618.
Schlaf XI. 592. A.
Schlagriem (caestus) V. 108. Anm.
Schlange des Mars III. 30.
Schlangensöhne VII. 212.
Scheffel (modius) IV. 438. Anm.
Schicksal I. 256. A.
Schöpfung des Menschen I. 76.
Schwur der Götter I. 141. A.
Sciron VII. 444.
Scironische Felsen IV. 525. A. VII. 447.
Scorpion XV. 369.
— Himmelszeichen II. 165.
Scylla, Tochter des Nisus, VIII. 37.
Scylla, Glaucus Geliebte, VII. 65. XIII. 730. 967. XIV. 10. u. f.
Scylacische Küste XV. 702.
Scyros VII. 464. XIII. 156.

Scythien I. 64. II. 224. VIII. 794.
Scythinnen XV. 360.
Scython IV. 280.
Seelenwanderung XV. 172.
Semele III. 260. 288. 520. V. 329. IX. 640.
Semiramis IV. 58. V. 85.
Serapis IX. 693. A.
Seriphos V. 242. VII. 464.
Sibylla XIV. 104. 154. XV. 712.
Sicanien und Sicilien V. 346. 361. 464. 495. XIII. 724. XV. 279.
Sidon IV. 571.
Sidonisch III. 129. IV. 542.
Sigeum XII. 71. XIII. 3.
Silen XI. 90. IV. 26. A.
Silvan XIV. 639. I. 193.
Simois XIII. 324.
Sinis VII. 440.
Sinuessa XV. 715.
Sipylus, oder Sipylon, VI. 149. 231.
Sirenen V. 552. XIV. 88.
Sistrum IX. 776. 783.
Sisyphus IV. 459. XIII. 26. 31.
Sithonien VI. 587. A. XIII. 571.
Smilax IV. 283.
Smintheus XII. 585.
Sonnengott II. 1. 11. f. 330. IV. 170. VI. 350. XIII. 852.
Sonnenpferde II. 153.
Sparta X. 169. XV. 426.
Spercheos I. 579. II. 250. VII. 230.
Sperchionide V. 86.
Sphinx VII. 761. A.
Stab Mercurs I. 675. A.
Stabiä XV. 711.
Steine [werden Menschen I. 400.
Stheneleus II. 367. IX. 273. XII. 581.
Sticte III. 217.
Stier II. 850. III. 1. VIII. 132. IX. 735.
Stier, Marathonische, VII. 433.
Stiphelus XII. 459.
Strafgöttinnen, s. Furien.
Strophaden XIII. 709.
Strymon II. 257.
Stunden II. 26.
Stymphalus IX. 187.
Styx I. 141. A. 737. VI. 434. 437. XII. 321. XV. 154. 791. III. 505. 695. V. 115. 504. VI. 662. X. 313. 697. XI. 500. XIV. 155.
Sybaris XV. 51. 315.
Syene V. 74. A.
Sylvius XIV. 610.
Symäthus XIII. 750. 879.
Symplegaden XV. 338.
Syracus V. 407. A.
Syrinx I. 691.
Syros XIII. 175.
Syrten VIII. 120. A.

T.

Tafelsänger V. 113. A.
Tänarus X. 13. 183. A.
Tages XV. 553.
Tagus II. 251.
Tamasus VII. 644.
Tanais II. 242.
Tantalus IV. 457. XII. 626.
Tarent XV. 50.
Tarpeja XV. 866.

Tartarus I. 113. A. II. 260. XI. 670. XII. 619. 522.
Tartarische Schatten VI. 676.
Tarteſſus XIV. 416. A.
Tatius XIV. 775. 804.
Taurische Diana XV. 489.
Taurus II. 217.
Taygete III. 595.
Tegea, oder Tegäa, VIII. 317.
Telamon VII. 476.
Temeſe VII. 207. XV. 52. 707.
Tempe I. 569. A.
— Böotische VII. 371.
Tempel zu Delphi — XI. 413.
— der Juno XV. 13. 164. XI. 578.
— des Jupiters VII. 587.
— der Nereiden und des Nereus XI. 359.
— der Mutter der Götter X. 685.
— des Quirinus XIV. 837.
Tenedos XII. 109. XIII. 174.
Tenos VII. 469.
Tereus VI. 424.
Terpsichore V. 255.
Tethys II. 156. 509. IX. 497.
Teucer XIV. 72.
Teucer, Telamons Sohn, XIII. 157. XIV. 698.
Teutras II. 243. A.
Thalia V. 255.
Thaumas XII. 303.
Thaumantisch IV. 479.
Thebanische Kriege IX. 403. A.
Theben in Böotien III. 561. IV. 416. V. 253. IX. 403. XIII. 692. VII. 763. XV. 429.
— in Cilicien XII. 110.
— in Aegypten — XIII. 579. A.
Themis I. 321. VII. 762.
Theridamas III. 233.
Thermodon II. 249. IX. 189. XII. 611.
Theron III. 211.
Therſes XIII. 612.
Therſites XIII. 233.
Theſcelus V. 182.
Theſeus VII. 404. VIII. 262. XII. 227. 356. XV. 856.
Thespische Göttinnen V. 310.
Theſſalien, ſ. Hämonien.
Theſtiade VIII. 303. 434. 452. 473.
Theſtoride XII. 19.
Thetis XI. 226. 237.
Thisbe IV. 55.
Thoactes V. 147.
Thoas in Taurica XII. 31. A.
— in Lemnos XIII. 399.
Thoon XIII. 259.
Thracien VI. 433.
Thracier VI. 684. Die Thracier ſind die eigentlichen Erfinder oder Stifter der Muſik, Dichtkunſt, Weltweisheit und der gottesdienſtlichen Gebräuche unter den Griechen.
Thurmgekrönte Mutter X. 696.
Thurii XV. 52.
Thyaden, ſ. Bachantinnen.
Thyeſtes XV. 462.
Thyoneus IV. 13.
Thyrſus III. 542. 666. IX. 640. IV. 7.
Tiber II. 259. XIV. 427. 448. XV. 432. 624.
Tiberinus XIV. 614.
Timomachus Kindermörderin, VII. 396. A.
Tinus, Laurus, X. 98.

Tiphys VI. 720. A.
Tiresias III. 323.
Tirynthisch IX. 66. XII. 564. VII. 410. XIII. 401.
Tisiphone IV. 481.
Titan I. 10. A. II. 118. X. 79.
Titania I. 395. III. 173. VI. 346. XIV. 382. 438.
Tithon XIII. 575. A.
Tlepolemus XII. 537.
Tmolus, oder Tymolus, II. 216. XI. 86. 151. VI. 15.
Tod XI. 592. A.
Toreus VIII. 441.
Trabea XIV. 828. A.
Trachinia XI. 269.
Träume XI. 635.
Trauer der Alten VI. 288. A.
Trieterica III. 703. A. VI. 587.
Trinacria V. 476. 347. A.
Trionen II. 171. 528. I. 64. X. 447.
Triopeide VIII. 751. 872.
Triptolemus V. 646.
Triton I. 333. II. 8.
Tritonia V. 270. VI. 1. III. 127.
Tritonisch VI. 384. XV. 358.
Tritonische Mauren II. 794.
Trivia II. 416.
Triumph I. 560.
Troas XII. 67. XIII. 91. 269. 343. u. f.
Trözen XV. 296.
Troja XIII. 197. XI. 208. XIII. 226. XV. 424.
Trojanische Krieg XII. 6. A.
Tros.
Turnus XIV. 431. 451. A. 460. 574. XV. 773.
Tuscisch III. 624. XIV. 615.
Tyaneisch VIII. 719.
Tydeus IX. 403. A.
Tyde XII. 622. XIII. 68. 239. 350. XV. 769.
Tyndareus, oder Tyndarus, s. Leda.
Tyndariden VIII. 301. XV. 333.
Typhöus, oder Typhon, III. 303. A. V. 321.
Tyro II. 689. A. VII. 4. A.
Tyrrhenien XIV. 452. A.
Tyrrhener III. 575. A. XV. 577. IV. 23.
Tyrus II. 845. A. XV. 288.
Tyrisch VI. 222. V. 390. III. 35. 258. VI. 61.

U.

Uhu V. 550.
Ulysses XIII. 6. A. 92. 304. XIV. 159. 290.
Urania V. 255. A.
— (Venus) IV. 171. A.
Uranos I. 21. A.
Urtheil des Paris XII. 5. A.

V.

Venilia XIV. 334.
Venulus XIV. 457. 460. 512.
Venus IV. 171. A. X. 230. XIII. 759. XIV. 478.
Verbrennung der Leichen II. 620. A.
Versammlung der Götter I. 168. X. 143. XIV. 812.
Vertumnus XIV. 642. 678. u. f.
Vesta XV. 730. 864.
Virbius XV. 544.
Vitta V. 111. A. VII. 430. A. XII. 151. XIII. 643. XV. 151.

Vogel der Juno II. 532.
— Jupiters IV. 362.
— der Pallas II. 564.
— der Venus XIII. 674.
Vorhang vor der Bühne III. 111. A.
Vulkan II. 6. A. Die alten Künstler, die den Vulkan hinkend bildeten, thaten es ohne Nachtheil der Schönheit. Also stellte denselben die stehende und bekleidete Statue, vom Alcamenes, zu Athen dar, welcher Cicero gedenkt de nat. deor. I. 30.
Vulturnus XV. 715.

W.

Wagen des Sonnengottes II. 105.
Weltbau I. 21.
Weltarchiv XV. 810.
Widder VI. 720. A. VII. 151.
Wolfswurz VII. 407. s. Aconiton.
Wolkensöhne XII. 211.
Wundergift der Tisiphone IV. 499.
Winter II. 30.
Wurfspieß XIV. 345. A.
— des Cephalus VII. 672.

X.

Xanthus IX. 645.

Z.

Zähne (Drachen-) III. 104. VII. 121. A.
Zancle XIII. 729. XIV. 5. 47. XV. 290.
Zehnte XI. 530. A.
Zephyr I. 64. XV. 699. XIII. 726.
Zetes VI. 716.
Zethus VI. 111. A.
Zonen (Himmels-) I. 45. II. 129.
Zweigestaltige XII. 240.
Zweimalgeborner IV. 12.
Zwiemütteriger IV. 13.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius,

Des Publius Ovidius Naso Verwandlungen

Bd.: 2

Berlin (1816)
A.lat.a. 1248-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242260-0